Bochumer Anzeiger

...preis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich, ...preis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitung „Hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der ... durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. ...dert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

...ag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
10./11. Septbr. 1938

45. Jahrgang
Nummer 212
Samstagsausg. 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Heerschau der Politischen Leiter vor dem Führer auf dem Zeppelinfeld

„Ihr seid die deutsche Nation!"

Feenhafter Strahlendom von 180 Milliarden Kerzen kobaltblauen Lichtes

Nürnberg, 9. September.

...0 000 Männer der Politischen Leitung, unter ...zum erstenmal 10 000 Politische Leiter aus den ...Gauen der deutschen Ostmark, die getreuen Helfer ...Führers, vernahmen unter dem Strahlendom der ...Zeppelinwiese am Abend des Freitags die Parole Adolf ...Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. ...Der Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist beseelten Teilnehmern, dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, der ergreifenden Totenehrung und den erschütternden Kundgebungen der Verehrung, der Treue und des Gelöbnisses in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

Über 260 000 auf dem Zeppelinfeld

Bei anbrechender Dämmerung stehen auf dem gewaltigen Rechteck des Zeppelinfeldes 110 000, harren auf den Tribünen mehr als 150 000 Teilnehmer des Befehls. Weithin leuchtet vom Mittelbau der Tribüne mit ihren sechs Meter hohe Bronzekranz, der ein goldenes Hakenkreuz umschlingt, flackern die Feuer in den beiden Feuerschalen auf den seitlichen Vorbauten. Blendend strahlt der Jura-Werkstein der Tribüne, von dem die Hoheitsfahnen zwischen den 144 Säulen in ihrem Rot abheben. Immer wieder besticht die Schönheit dieses von der Baugesinnung des neuen Deutschlands zeugenden Baues, und besonders vom Mittelbau bietet der langgestreckte, weißschimmernde Bau mit dem mächtigen Hakenkreuz, den Feuerschalen, den goldenen Freiheitszeichen auf den Stirnfronten und den wundervollen Säulenhallen einen erhabenen Anblick. Türme mit angestrahlten Fahnengruppen krönen die beiden letzten Wälle. Auf der der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite sind schmale Gassen für den Einzug der Fahnen frei geblieben.

Scheinwerfer huschen über den Innenraum, den in ...gewaltigen Marschblocks die politischen Soldaten ...Hitlers im hellen Braun ihrer Uniformen füllen. ...den einzelnen Marschsäulen sind die Spielmanns- ...Musikzüge aufmarschiert. Auf der Vortribüne unter ...weit vorgebauten Führerkanzel stehen 800 Junker ...Ordensburgen. An den Seitenaufgängen zur ...Vortribüne sind schon vor Beginn Fahnen aufmarschiert.

In den Einschnitt gegenüber der Haupttribüne ist ...große Freitreppe eingebaut. Hier erwarten die ...Gauleiter und Gauleiter den Führer, um ihn durch ...Reihen seiner politischen Kämpfer zur Haupttribüne ...geleiten. Unterhalb der Vortribüne stehen die Spiel- ...und Musikzüge der Ordensburgen und vor ...ihnen wiederum die Fahnen der Ordensburgen.

Wenige Minuten vor dem Beginn verlöscht das ...Scheinwerferlicht bis auf das der Freitreppe. Im gleichen Augenblick hört man auch schon Heilrufe, die die Ankunft des Führers ankünden. Fanfaren ...schmettern, die Politischen Leiter nehmen Front zum ...Felddurchgang des Feldes, die beiden Blocks an dieser ...Straße, die mitten durch die politischen Soldaten Adolf ...Hitlers führt, sind den Politischen Leitern der deutschen ...Wehrmacht vorbehalten.

Dann wird der Führer auf der Freitreppe sichtbar. ...Dr. Ley meldet dem Führer, und

im gleichen Augenblick flammen die riesigen Scheinwerfer mit 180 Milliarden Kerzen kobaltblauem Licht auf und bauen einen feenhaften Strahlendom am nachtblauen Firmament.

Der Führer grüßt die Reichs- und Gauleiter und ...schreitet dann mit dem Reichsorganisationsleiter Dr Ley ...und Rudolf Heß, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, langsam durch die braune Heerschar zur Haupttribüne, getragen von einer sich immer erneuernden und immer stärker anschwellenden Woge des Jubels. Der Führer hat die Kanzel der Haupttribüne mit Dr. Ley betreten. Er blickt über das gewaltige Feld seiner treuen Getreuen und in die herrliche Kuppel, die sich im Unendlichen wölbt.

Die feierlichen Akkorde der Musik sind verklungen. In atemloser Stille ergießen sich über die Wälle, in die breite Mittelstraße und in die freigelassenen Gassen wie ein Strom die Fahnen, funkelnd und leuchtend in Rot und Silber, und mit angehaltenem Atem verfolgen die Hunderttausende einen märchenhaften, fast unwirklichen und unvergeßlichen Anblick.

Feierliche Gefallenen-Ehrung

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet die Kundgebung mit einem „Sieg-Heil auf den Führer, das brausend und donnerndes Echo findet. Dann singen die Junker der Ordensburgen „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter". Das Lied leitet zur Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der Opfer der Arbeit und vor allem der toten Helden der nationalsozialistischen Partei über. Gedämpft spielt die Musik „SA. marschiert" und dann das Lied vom guten Kameraden, während die Hunderttausende entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten der Männer gedenken, die für ein neues und glückliches Deutschland ihr Leben freudig hingaben. Noch einmal singen die Junker:

„Was die tausende Jahre harrten,
Zwang der Führer in die Zeit;
Mit den Fahnen und Standarten,
Zieht es brausend in die Ewigkeit."

Dann nimmt der Reichsorganisationsleiter das Wort:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte u. a. aus:

„Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in dem letzten Jahrzehnt und vor allem im letzten Jahre immer wieder emporgeklungen. Dieser Schlachtruf aller Deutschen ist Jubel und Freude für die einen, Bekenntnis und Glauben für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unterschiedslos wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Bekenntnis der Deutschen in den Lichterdom hinausklingen lassen: Ein Reich — ein Volk — ein Führer!

Tausend Jahre Sehnsucht, Hoffen und Bangen, Schmerzen und Kummer, Tränen, Blut und Opfer der Besten unseres Volkes haben nun die Erfüllung gebracht. Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden. Sie, mein Führer, haben dieses Wunder vollbracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geeinte deutsche Volk. In dem großen Rund dieses Lichterdomes stehen unterschiedslos die 140 000 Männer der Politischen Leitung vor Ihnen, mein Führer, und zum ersten Male sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinschaftsfest der Deutschen nur durch die Aetherwellen vernehmen, heute sind sie unter uns. Sie nehmen selber an allem teil, sie erleben das deutsche Wunder. Sie sehen dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer.

Mein Führer! Ich bin nur ein schlichter Dolmetsch der Tausende und Millionen, um Ihnen die Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung, die sie alle in ihren Herzen tragen und die sie jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, wie alljährlich, die Parole für das nächste Jahr."

Der Führer an seine politischen Offiziere

Minutenlange, sich immer wieder erneuernde Kundgebungen, taktmäßige Sieg-Heil-Rufe empfangen den Führer, als er, weithin sichtbar, an die Brüstung der Kanzel tritt. Erst nach geraumer Zeit kann er das Wort nehmen zu folgender Ansprache:

„Parteigenossen! In einer für uns Nationalsozialisten in diesem Jahre besonders feierlichen Stunde kann ich Euch begrüßen. Vor 15 Jahren fand der erste Reichsparteitag statt und im September des gleichen Jahres der erste Deutsche Tag in Nürnberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in diese Stadt eingezogen, und doch nicht zu vergleichen mit der gewaltigen Heerschau von heute. Alles hat sich seitdem in Deutschland gewandelt.

Nur eines ist diese 15 Jahre hindurch geblieben: Unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unbeirrbare Zuversicht an den deutschen Wiederaufstieg! (Brausende Heilrufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebten. Viele andere sind in den darauffolgenden Jahren zu uns gestoßen.

Insgesamt seid Ihr aber die zuverlässigste und treueste Anhängerschaft, über die je ein Führer verfügen konnte!

Dies hat das Schicksal in diesen 15 Jahren nicht einmal, sondern tausendmal gezeigt. Ihr selbst habt es bewiesen! (Jubelnde Beifallskundgebungen der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wieviele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbstverständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig zu seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben.

Ihr allein, meine Parteigenossen, wißt, wie schwer dieser Kampf war, den unsere Gegner für aussichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes zugefügt werden konnte. Ihr aber habt in diesen fünfzehn Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gezweifelt. Und vor allem: Ihr habt auch mir selbst unentwegt Euer Vertrauen geschenkt. Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem



Presse-Hoffmann

Ein Bild der Lebensfreude auf dem Reichsparteitag Großdeutschland

Unser Bild wurde aufgenommen während des Tanzreigens des BDM. am „Tag der Gemeinschaft" auf der Zeppelinwiese, über den wir in unserer gestrigen Nummer ausführlich berichteten.

das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Nürnberg und diese Stunden bei Euch und unter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so wie ich die langen Jahre in unzähligen Versammlungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch sooft vor mir gesehen habe.

Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt im einzelnen erkennen. Ich kenne Euch und Ihr kennt mich! (Minutenlange, immer wieder aufbrandende Heilrufe der Hunderttausende.)

Zum ersten Male kann ich nun unter Euch, meiner alten, treuen Revolutionsgarde, die Kampfgenossen aus unserer Ostmark begrüßen! (Bei diesen Worten gehen unbeschreibliche Kundgebungen des Jubels über das nächtliche Feld.)

Sie stehen unter Euch, meine alten Kämpfer, und sind nicht mehr herauszuerkennen. Dasselbe braune Kleid, dieselbe Fahne, über allem aber derselbe gleiche Sinn und dasselbe treue deutsche Herz! (Beifallsstürme begleiten diese Worte des Führers.)

Es sind dieselben Kämpfer! Denn genau so lang wie die politischen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im alten Reich gestritten haben, solange stritten auch sie schon in der Ostmark. Wie die Kämpfer im alten Reich gegen eine Welt von Widerständen anstürmen mußten, genau so auch die Kämpfer unserer Ostmark! Aus Leid und Sorge sind auch Sie gekommen und nun aufgegangen in unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, in unserem neuen Großdeutschen Reich für jetzt und alle ewigen Zeiten! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu).

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark wir sind in dieser Gemeinschaft. Und gerade in einer Zeit, da Wolken am Firmament sind, empfinde ich es als doppelt beglückend, um mich jene Millionengarde unerschütterlicher fanatischer Nationalsozialisten zu wissen, deren geistige Stütze, deren Führung Ihr seid! (Jubelnde Begeisterung.)

So wie ich mich in den langen Jahren im Kampf um die Macht in Deutschland stets blind auf Euch verlassen konnte, genau so — ich weiß es — kann sich Deutschland und kann ich mich auch heute auf Euch verlassen! (Minuten lange, stürmische Heilrufe hallen über das nächtliche Feld.)

Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt und gehärtet worden. Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innewohnt, die unlösbar in sich gefestigt, einen starken Glauben im Herzen trägt und entschlossen ist, vor niemand zu kapitulieren! (Bei diesen Worten erfaßt ein ungeheurer Sturm grenzenloser Begeisterung die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer zujubeln.)

So macht Ihr es mir leicht, heute Deutschlands Führer zu sein! (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Alle die, die in 15 Jahren auf den Zerfall unserer Bewegung rechneten, sie hatten sich getäuscht! Aus jeder Not und Gefahr ging sie stärker hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche Deutschlands hoffen, sie werden sich genau so täuschen! (Minuten lange Sieg-Heil-Rufe brausen dem Führer entgegen.)

Wenn ich so zu Euch spreche, dann sehe ich in Euch nicht die 180 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation! (Immer wieder branden die Heilrufe zum nächtlichen Himmel auf. Ein Volk ist nicht mehr und auch nicht weniger als seine Führung. Unsere Führung aber soll gut sein — das wollen wir dem deutschen Volke versprechen! (Mit minutenlangen unbeschreiblichen Zustimmungskundgebungen antworten die Hunderttausende dem Führer.)

Und mit diesem Gelöbnis sollt Ihr von Nürnberg wieder hinausziehen in Eure Gaue und Kreise, in Eure Ortsgruppen und Stützpunkte, in Eure Marktflecken und Dörfer und sollt dort in den kommenden Zeiten nicht nur unerschütterliche Glaubensträger unserer Bewegung, sondern des durch Euch repräsentierten Großdeutschen Reiches sein.

Deutschland Sieg-Heil!

Als der Führer geendet hat, brandet ihm ein ungeheurer Sturm minutenlanger jubelnder Begeisterung entgegen, der in dieser feierlichen Stunde als heiliges Gelöbnis zum nächtlichen Himmel emporsteigt. Erfüllt von neuem Glauben, neuem Willen und neuer Stärke ziehen dann nach den Liedern der Nation die Teilnehmer dieser unbeschreiblichen und einzigartigen Kundgebung heim, zurück in die festliche Stadt.

Diplomatenempfang bei Rudolf Heß

NSK. **Nürnberg**, 9. September.

Der Stellvertreter des Führers und Frau Heß gaben am Freitagmittag in den historischen Räumen der Nürnberger Burg ein Frühstück zu Ehren der als Gäste des Führers in Nürnberg weilenden ausländischen Diplomaten.

Von deutscher Seite waren die Reichsleiter der NSDAP., der Reichsaußenminister, der Leiter der Auslandsorganisation und die Landesgruppenleiter der NSDAP. geladen.

Nürnberg heute

9.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend im Stadion.
11.30 Uhr: 6. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.
15.00 Uhr: Endkämpfe der NS.-Kampfspiele im Stadion
16.00 Uhr: Haupttag des KdF.-Volksfestes.
19.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
20.00 Uhr: Großkonzert der Hitler-Jugend auf dem Adolf-Hitler-Platz.
21.00 Uhr: Feuerwerk am Dutzendteich.

Der Reichssender Köln überträgt:

9.30 bis 10.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend im Stadion.
11.30 bis 13.00 Uhr: 6. Jahrestagung der DAF. in der Kongreßhalle.
14.30 bis 18.30 Uhr: Großkonzert mit Berichten von den Endkämpfen der NS.-Kampfspiele; dazwischen gegen
16.00 Uhr: Berichte vom Haupttag des KdF.-Volksfestes.

Nürnberg Sonntag

8.00 Uhr: Großer Appell aller Gliederungen der NSDAP. im Luitpoldhain.
11.30 Uhr: Vorbeimarsch aller Gliederungen der NSDAP. vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Der Reichssender Köln überträgt:

8.00 bis 9.30 Uhr: Großer Appell im Luitpoldhain.
11.30 bis 16.00 Uhr: Großkonzert mit Berichten vom Vorbeimarsch der Kämpfer der Bewegung.

Die Vorschläge der Prager Regierung

an die Sudetendeutschen — Die Karlsbader Forderungen mehr oder weniger abgewandelt
Weitere Verhandlungsbereitschaft der SDP. nach Sühne der Zwischenfälle in letzter Zeit

dnb **Prag**, 9. September.

Der Vorschlag, den die Prager Regierung der Sudetendeutschen Partei übermittelt hat, trägt den Titel „Protokoll über den zwischen der tschecho-slowakischen Regierung und der Sudetendeutschen Partei vereinbarten Verhandlungsmodus hinsichtlich der Regelung der nationalen Angelegenheiten". Der Vorschlag enthält im wesentlichen folgendes:

1. Zur Erzielung einer Einigung wird in der Weise vorgegangen, daß konkret und praktisch die sofortige Erledigung der strittigen Hauptfragen in Angriff genommen wird. Für alle Fragen, welche hier nicht berührt oder konkreter formuliert sind, werden weitere eingehende Verhandlungen vorbehalten.

Künftig Einstellung öffentlicher Angestellter und Arbeiter nach dem Bevölkerungsschlüssel

Hinsichtlich der Frage der öffentlichen Angestellten und Arbeiter besteht Uebereinstimmung in dem Sinne, daß der Grundsatz zu gelten hat, daß alle Nationalitäten auf einen ihrem Prozentsatz unter den Staatsbürgern entsprechenden Anteil am Personalstande in der Staatsangestelltenschaft in allen Rangstufen Anspruch haben. Dieser Grundsatz ist für jede künftige Einstellung neuer Kräfte bindend und gilt für alle Ressorts. Um möglichst rasch einen derartigen Zustand zu erreichen, wird die nationale Proportionalität bei der Annahme neuer Kräfte deutscher Volkszugehörigkeit für die nächsten zehn Jahre in dem Maße günstiger gestaltet werden, daß am Ende dieser Frist der entsprechende Prozentsatz erreicht wird.

Es können deutsche Staatsangehörige, die die erforderliche Eignung besitzen, aus dem Privatdienst oder den freien Berufen in den Staatsdienst aufgenommen werden. Auch vorzeitig pensionierte oder entlassene Kräfte können wieder eingestellt werden. Ungeachtet der Aufrechterhaltung des allgemeinen Grundsatzes der Versetzbarkeit der Staatsangestellten auf dem Gebiete der Republik hat jede Nationalität darauf Anspruch, daß in den einzelnen Verwaltungsbezirken die nationale Zusammensetzung der Staatsangestellten und der Arbeiterschaft der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung entspricht. Für die Zusammensetzung der Angestelltenschaft in den Zentralbehörden und in dem Obersten Gericht gilt der gesamtstaatliche Bevölkerungsschlüssel in allen Kategorien und Rangklassen.

Paritätische Ueberprüfungskommission

Unbeschadet der den Nationalitäten zur Wahrung dieser Ansprüche zustehenden Rechte und Rechtsmittel wird das Ministerpräsidium für jede Nationalität eine aus Vertretern der Regierung und aus Vertretern der betreffenden Nationalität bestehende paritätische Kommission unter Vorsitz eines Staatsbeamten der betreffenden Volkszugehörigkeit errichten. Die Vertreter der Nationalität in der Kommission werden von den Parlamentsmitgliedern derselben Volkszugehörigkeit gewählt. Der Kommission obliegt die Führung eines ständig auf dem laufenden zu haltenden Verzeichnisses der der betreffenden Nationalität zugehörigen staatlichen Angestellten, ferner die Ueberprüfung, ob die Neueinstellungen dem festgesetzten Verhältnis entsprechen, außerdem die Prüfung, ob der festgesetzte Teil der Staatsangestellten und der Arbeiterschaft entsprechend den obigen Grundsätzen lokalisiert ist und verwendet wird.

Staatsausgaben und Kredite nach dem nationalen Schlüssel

Hinsichtlich der Proportionalität in der öffentlichen Wirtschaft ist vereinbart worden, daß die im Staatsvoranschlag bestimmten Ausgaben und Kredite nach dem nationalen Schlüssel so ausgewiesen und verteilt werden, wie sie dem prozentualen Anteil der einzelnen Nationalitäten in der Staatsbevölkerung entsprechen. Bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für den Staat wird der dafür bestimmte Gesamtbetrag auf die inländischen Unternehmungen nach dem nationalen Schlüssel verteilt werden. Beim Ministerratspräsidium wird für jede Nationalität eine aus Vertretern der Regierung und der betreffenden Nationalität zusammengesetzte paritätische Kommission unter dem Vorsitz des Präsidenten des Obersten Rechnungs-Kontrollamtes errichtet. Der Kommission obliegt insbesondere die Prüfung, ob der Grundsatz des Verhältnisses bei den Staatslieferungen und den Arbeiten eingehalten wird.

Bezüglich der sofortigen wirtschaftlichen und finanziellen Hilfe für die von der Krise am meisten betroffenen Gebiete und Industriezweige wurde vereinbart, daß die Regierung bis längstens Ende dieses Jahres eine

Anleihe in Höhe von einer Milliarde zur Hilfeleistung

gewähren wird. Von dieser Anleihe werden 700 Millionen auf die deutsche Industrie entfallen.

Bezüglich der innerstaatlichen Sicherheitsorgane gilt der Grundsatz, daß die frühere Regelung wieder hergestellt wird, wonach sich in die Aufgaben der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die staatlichen Sicherheitsorgane (Gendarmerie) mit den lokalen Sicherheitsorganen (Polizei) teilen.

Es werden zugleich Maßnahmen dafür getroffen, daß ein entsprechender und normaler Zustand hergestellt und die Frage der wechselseitigen Zusammenarbeit und Verteilung der Zuständigkeit für die Zukunft abgegrenzt wird.

Bei Benachteiligung wird die Verhandlung konkreter Fälle nach ihrer Vorlage einem weiteren Verfahren mit der Regierung vorbehalten.

Das Sprachrecht wird in der Weise neu geregelt werden, daß das bisherige Gesetz zur Herstellung der

Gleichberechtigung der Sprache

mit der tschechischen Sprache novelliert wird.

Im Staate wird das

Prinzip der nationalen Selbstverwaltung

angenommen, während das Gausystem verwirklicht wird. Die öffentliche Verwaltung wird von Staats- und Selbstverwaltungsorganen besorgt. Die territoriale Grundlage der Selbstverwaltung ist nach der nationalen Zugehörigkeit der Bevölkerung abzugrenzen, die nationalen Minderheiten werden durch ein Kurialsystem gesichert werden, und es wird ihnen in den einzelnen Selbstverwaltungsgebieten der Schutz ihrer nationalen Rechte nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit sichergestellt.

Die Angehörigen der einzelnen Nationalitäten werden unter den Schutz besonderer Gesetze gestellt. Die Nationalität eines jeden Staatsbürgers wird durch nationale Kataster sichergestellt.

Zur Verwirklichung und wirksamen Vertretung der Gleichberechtigung der Nationalitäten werden diesen in allen Selbstverwaltungskörpern wirksame Kurialrechte eingeräumt. Zur wirksamen Geltendmachung der Ansprüche der Nationalitäten im Bereich der Staats- und Selbstverwaltung wird das Gesetz über das Verfahrensrecht zweckentsprechend novelliert werden. Zuständigkeitsstreitigkeiten zwischen den Organen der öffentlichen Verwaltung sind durch ein besonderes Gericht zu entscheiden. Die Gerichte höherer Instanz werden in nationale Abteilungen organisiert.

Die Vereinbarung bildet in allen ihren Teilen ein unteilbares Ganzes.

Die Durchführung der erforderlichen Gesetzesvorlage wird unter Mitwirkung der Vertreter der Sudetendeutschen Partei erfolgen.

Diesem Protokoll ist ein Ergänzungsprotokoll als Anlage beigefügt, das drei Punkte enthält.

Im ersten verpflichtet sich die Regierung zur Durchführung der Neueinstellungen bzw. Wiedereinstellungen dem Präsidenten der Republik einen Antrag auf Erteilung der Amnestie für gemaßregelte Staatsbeamte vorzulegen.

Zweitens: Die Wahlen in die Sozialversicherung, Krankenkassen sowie ähnlichen Einrichtungen werden in Kürze durchgeführt werden.

Drittens: Die Regierung wird allen kompetenten Stellen Weisungen erteilen, daß die Zugehörigkeit zur Sudetendeutschen Partei oder einer ihrer Organisationen sowie zu einer deutschen völkischen Organisation überhaupt den Staatsbürgern in keinem Falle zum Nachteil gereichen soll.

Die sudetendeutsche Stellungnahme

Von sudetendeutscher Seite erfahren wir zu diesem tschechischen Vorschlag das folgende:

Es ist unschwer zu erkennen, daß die wesentlichsten Forderungen der Sudetendeutschen in diesem Papier in der einen oder anderen Art ihre Behandlung erfahren, wenn auch in mehr oder weniger auffallenden Abwandlungen. War eine der Hauptforderungen Henleins die Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgruppen in dem gesetzgebenden Organ des tschechoslowakischen Staates und damit die Sicherung eines gebührenden Einflusses auf die Staatsführung selbst, so ist von irgendeiner Zusicherung oder gar Festlegung auf diesem lebenswichtigen Gebiete wenig zu finden.

Eine weitere entscheidende grundsätzliche Forderung soll eine Regelung finden, die in der vorliegenden Form unmöglich hingenommen werden kann: Es ist dies eine Frage der Abgrenzung des deutschen Siedlungsraumes. Gerade die hier vorgesehenen Einschränkungen erwecken das ernste Bedenken, ob durch eine künstliche Geometrie nichtdeutsches Siedlungsgebiet tschechischem Bezirk zugeteilt werde. In wieweit die Zuständigkeit der autonomen Behörden gegenüber den Ansprüchen und Begehrlichkeiten der tschechischen Zentralbehörden festgelegt und gesichert werden, darüber ist ebenfalls keine eindeutige Garantie gegeben.

Im übrigen kommt es ja nicht allein auf die Grundsätze an, auf denen in Zukunft das Nebeneinanderleben der beiden Volksgruppen ausgestaltet werden soll, sondern angesichts zwanzigjähriger bitterer Erfahrung auf die praktische Anwendung und die entsprechende Durchführung dieser Leitsätze. Und diese Seite des Problems ist letzten Endes das Entscheidende. Haben doch die Zwischenfälle der allerletzten Zeit mit Forderung nur zu sehr unterstrichen, daß gerade auf dem Gebiete der behördlichen Arbeit die Gleichartigkeit zwischen der Volksgruppe und der Staatsexekutive in größter Beschleunigung hergestellt werden muß. Denn das Bestehen und das Bewußtsein einer Volksgemeinschaft zwischen Bürger und Behörden wird das unumgänglich notwendige Vertrauensverhältnis herstellen können. Bei der jetzigen, geradezu unüberbrückbar scheinenden Kluft zwischen Deutschen und Tschechen scheint es im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erforderlich, daß keine Zeit verloren wird um die von dieser Seite her drohende Gefahr an der Wurzel zu beseitigen, denn die Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung gibt die Gewähr dafür, daß sie mit ihren eigenen Organen in der Lage ist, Ruhe und Ordnung zu sichern. Im übrigen bleibt entscheidend, daß ein sofortiges praktisches Durchführungsprogramm hergestellt und ungesäumt verwirklicht wird.

Von dieser Ueberzeugung ausgehend, muß von sudetendeutscher Seite jedoch zunächst erwartet werden, daß Sühne der Zwischenfälle der letzten Zeit, namentlich von Mährisch-Ostrau, die atmosphärische Voraussetzung schafft, die unerläßlich ist, wenn mit Aussicht auf Erfolg weiter verhandelt werden soll.

Dauernde Beratungen in London

über die Tschecho-Slowakei — Der frühere englische Außenminister bei Halifax
Chamberlain bat den Führer der Arbeiterpartei Attlee zu sich

London, 9. September.

Die Besprechungen, die Chamberlain, Lord Halifax und Sir John Simon seit dem Spätnachmittag des Donnerstags in Downing Street 10 führten, haben erst um 21 Uhr ihren Abschluß gefunden. Der diplomatische Korrespondent von Reuter erklärt, daß über die Ergebnisse der Ministerbesprechungen des heutigen Tages in London nichts bekannt geworden sei, doch gehe aus der plötzlichen Rückkehr Chamberlains nach London, der Verschiebung der Genfer Reise des Außenministers Lord Halifax und den langen heutigen Ministerbesprechungen deutlich hervor, mit welchem Ernst man die tschechische Frage in London ansehe.

Nach kurzer Mittagspause haben Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax ihre Besprechungen fortgesetzt, zu denen auch Schatzkanzler Sir John Simon, der diplomatische Hauptberater der Regierung Vansittart und Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Cadogan hinzugezogen wurden. Lord Halifax erhielt außerdem einen überraschenden Besuch in der Person des früheren Außenministers Eden, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte.

Chamberlain hat Oppositionsführer Attlee schriftlich zu sich gebeten, um mit ihm über die internationale Lage zu sprechen. Attlee hat die Einladung Chamberlains angenommen. Er wird am Samstag vormittag den Ministerpräsidenten aufsuchen. In London erwartet man, daß Chamberlain außerdem Samstag vormittag mit verschiedenen Ministern Besprechungen über die Lage führen wird. Man erwartet jedoch, daß er, wenn es die Lage gestattet, London über das Wochenende verlassen wird.

Nationalspanier beim Führer

dnb **Nürnberg**, 9. September.

Der Führer empfing heute im „Deutschen Hof" die am Reichsparteitag teilnehmende Abordnung der nationalspanischen Regierung unter Führung von General Espinosa de los Monteros und richtete herzliche Worte der Begrüßung an sie.

Der Platnersberg für die DAF.

Ein Geschenk der Stadt Nürnberg

dnb **Nürnberg**, 9. September.

Die Stadt der Reichsparteitage hat den Platnersberg, eine Gaststätte, in der seit vielen Jahren ein Gemeinschaftslager der Betriebsführer und ihrer Obmänner durchgeführt wird, der DAF. für 99 Jahre als Geschenk überlassen. Der Oberbürgermeister Liebel hat am Freitag dem Reichsorganisationsleiter die Schenkungsurkunde feierlich überreicht.

Der Platnersberg ist während des Reichsparteitages auch das Hauptquartier der DAF. Beim Parteitag 1939 sollen je 400 Betriebsführer und Obmänner im Gemeinschaftslager als Gäste der DAF. wohnen können.

Wenn man die Liste der zur Zeit auf Platnersberg Weilenden durchsieht, stößt man auf die Betriebsführer ganz großer, ja der größten deutschen Industriebetriebe mit ihren Obmännern.

Hollands Königin Ehrendoktor

Amsterdam, 9. September.

Am Freitag fand die feierliche Proklamation der Königin der Niederlande zum Ehrendoktor der Wirtschaftswissenschaft der Universität Amsterdam statt. In seiner Ansprache hob der Rektor, Prof. Dr. Fritz die großen Verdienste hervor, die sich die Königin im Laufe ihrer vierzigjährigen Regierungszeit um die Förderung der Wissenschaft in Holland erworben hat. Die Königin dankte nach der Ueberreichung des Doktordiploms mit herzlichen Worten. Bei der Rückfahrt zum Schloß wurden der königlichen Familie von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

Am Donnerstagabend wohnte die Königin einer Galavorstellung im Stadttheater bei und machte anschließend eine Besichtigungsfahrt durch die festlich illuminierte Stadt.

Eine neue Republik

Umwandlung des Sandschaks in die Republik Hatay — Innere Gleichschaltung mit der Türkei

Istanbul, 9. September.

Der Sandschak von Alexandrette hat sich unter schweigender französischer Billigung in die Republik Hatay umgewandelt und gleichzeitig eine vollständige innere Gleichschaltung mit der türkischen Mutternation vollzogen. Präsident des geschaffenen Staates ist der Türke Tagfur Sölmen, ein Abgeordneter der Nationalversammlung in Ankara; er ist der Vertrauensmann der türkischen Regierung. Auch die Mitglieder der Hatay-Regierung, die aus einem Ministerpräsidenten und vier Ministern besteht, sind sämtlich Türken.

Das neue Land gehört zwar völkerrechtlich zu Syrien, hat aber bereits als Nationalflagge die türkische Flagge angenommen, als Nationalhymne die der Türkei erwählt, wird eigene Briefmarken herausgeben und für seine ins Ausland reisenden Bürger einen besonderen Hatay-Paß einführen.

Japanischer Journalistenbesuch beim Führer.

Der Führer empfing am Freitag im „Deutschen Hof" in Nürnberg im Beisein von Reichspressechef Dr. Dietrich den Leiter der zur Zeit in Deutschland weilenden Delegation japanischer Journalisten, Abgeordneten Azuma, der ihm eine auf Pergament kunstvoll ausgeführte Adresse der japanischen Presse überreichte.

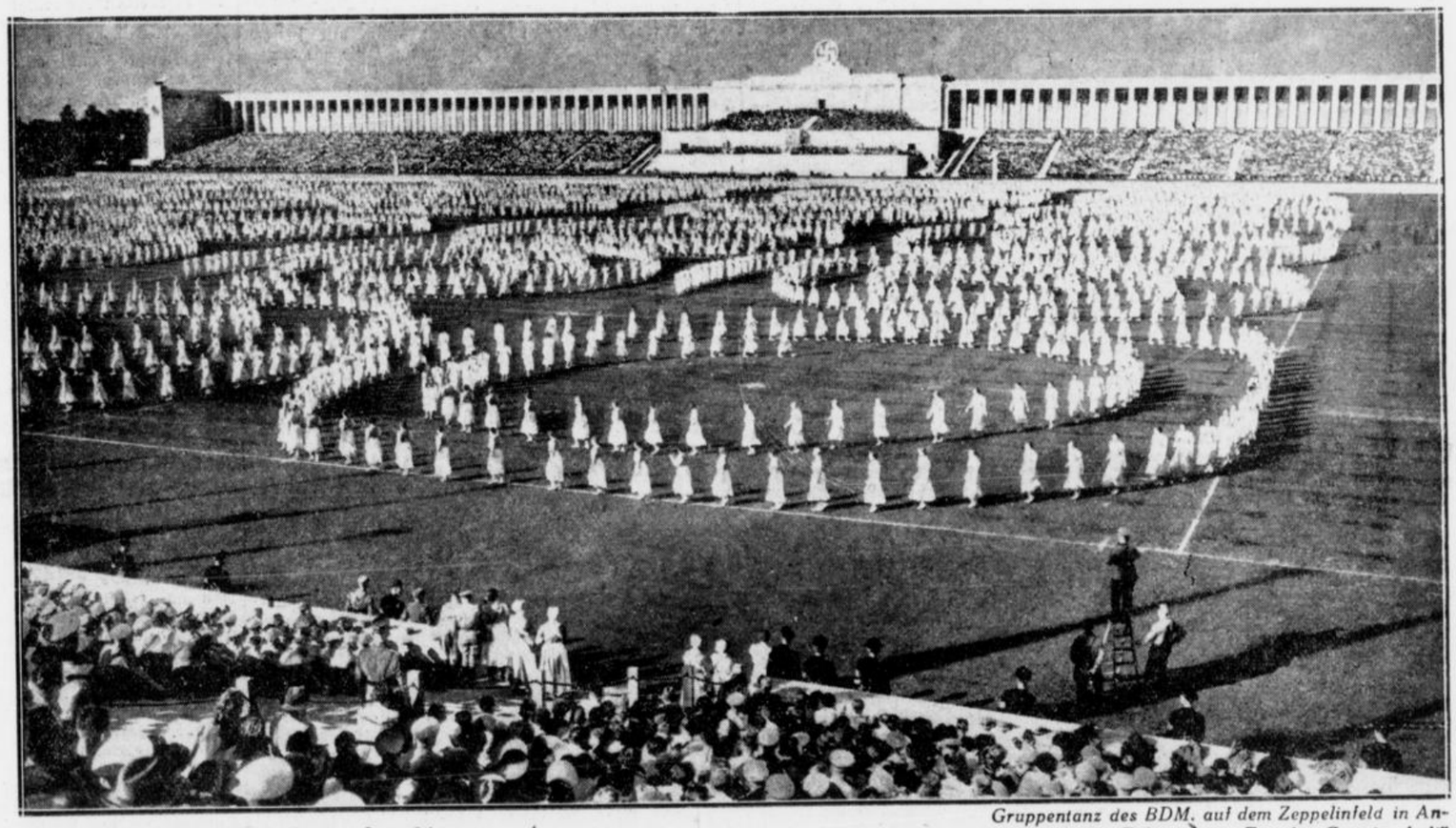
Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 4 und 8.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertreter: Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest. Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Schwermann (in Urlaub), i. V.: Kurt Dörnemann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Sport u. Vinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet u. Stadtteile: Paul Borke (verreist), i. V.: Erika Scheidt.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrich, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz. Durchschnittsauflage August 1938 über 30 000. Zur Zeit Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.



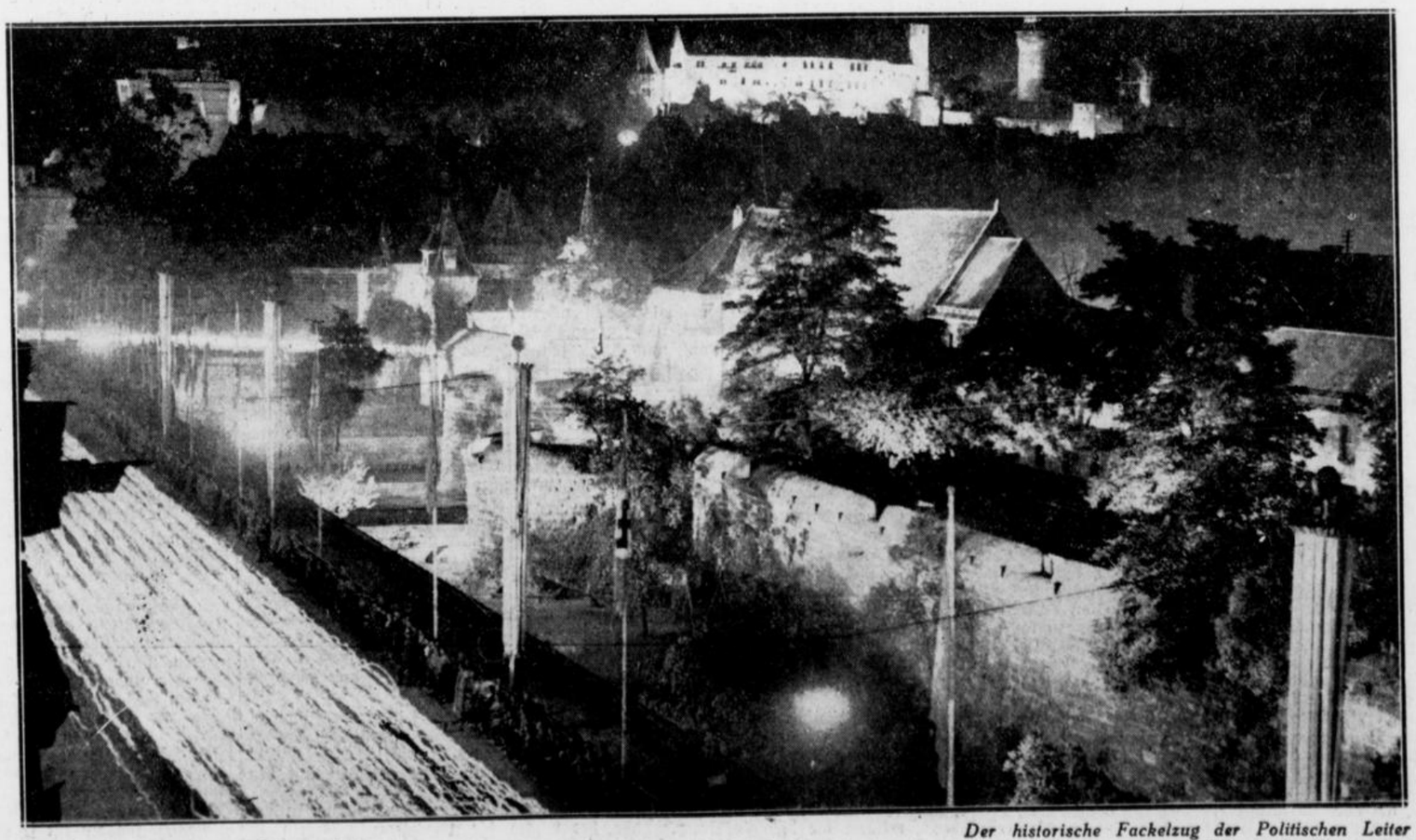
Deutsche Kraft

Männer der SA. zeigen Partner-Uebungen auf dem Zeppelinfeld in Anwesenheit des Führers am „Tag der Gemeinschaft" der NS.-Kampfspiele



Deutsche Schönheit

Gruppentanz des BDM. auf dem Zeppelinfeld in Anwesenheit des Führers am „Tag der Gemeinschaft" der NS.-Kampfspiele



Deutscher Glaube

Der historische Fackelzug der Politischen Leiter durch Nürnberg vorbei am Führer. Im Hintergrund die Burg

Weltbild (2) Photo Harren (1)

GPU.-Methoden in tschechischen Kerkern

Unschuldige Sudetendeutsche mit Gummiknüppeln auf die Fußsohlen bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen — Torturen in der Heißluftkammer und unter grellen Lampen

Prag, 9. September.

Im Parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen Partei fand am Freitag eine Pressekonferenz statt, an der neben den sudetendeutschen Schriftleitern auch zahlreiche ausländische und tschechische Korrespondenten teilnahmen.

Abgeordneter Kundt wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Gerüchte, die Sudetendeutsche Partei versuche, auf Grund der Ostrauer Vorfälle die Verhandlungen zu verzögern, unwahr seien. Die Sudetendeutsche Partei sei im Gegenteil zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit, wenn die Ostrauer Vorkommnisse restlos aus der Welt geschafft seien.

Der Leiter des Amtes für Rechtspolitische Kontrolle der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Dr. Neumwirth, ging zunächst davon aus, daß man tschechischerseits der Sudetendeutschen Partei den Vorwurf mache, sie habe wegen eines Straßenzwischenfalls die Verhandlungen unterbrochen. Tatsächlich gehe es aber gar nicht um den Zwischenfall auf der Straße, bei dem der Abgeordnete May verletzt worden sei, vielmehr gehe es um die Mißhandlungen politischer Untersuchungshäftlinge bei der Polizeidirektion in Mährisch-Ostrau, die von Funktionären des Gerichts und der parlamentarischen Kommission der Sudetendeutschen Partei festgestellt worden seien. In Ostrau sei der Nachweis erbracht worden, daß die von der Sudetendeutschen Partei seit Jahr und Tag leider vergeblich vorgebrachten Beschwerden voll berechtigt seien.

An Hand eines umfangreichen Aktenmaterials befaßte sich Dr. Neuwirth mit der Methode der Polizeiorgane, wie sie sich aus zahlreichen Protokollen und Akten ergebe. „Auf Grund dieses aktenmäßigen Nachweises", so sagte Dr. Neuwirth, „kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in den Staatspolizeistellen, die mit der Bearbeitung politischer Fälle beauftragt sind und politische Häftlinge an die zentralen Untersuchungsgefängnisse überweisen, schwerste Mißhandlungen seit längerer Zeit zum Zwecke der Erpressung von Geständnissen vorgekommen sind und trotz gegenteiliger Zusagen der zentralen Regierungsstellen bis in die Gegenwart anhalten. Bezeichnend ist, daß die Methoden überall die gleichen sind. Hieraus ergibt sich, daß bestimmte Stellen ihre Urheber sind.

Immer kehrt in den Akten die Feststellung wieder, daß die Beschuldigten mit Gummiknüppeln auf die nackten Fußsohlen bis zur Erpressung des Geständnisses oder bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen werden, daß Beschuldigte bis zur physischen Erschöpfung getrieben werden, ja daß sie bei der Polizeidirektion in Aussig sogar in einer Heißluftkammer zermürbt wurden. Zu diesem Zweck würden Tag und Nacht andauernd Bestrahlungen aus grellen Lampen vorgenommen, eine Methode, die ausgesprochen an Sowjetrußland erinnert. Die Behauptung, daß die letzten Zwischenfälle bei der Polizeidirektion in Ostrau vereinzelt seien, ist unrichtig, da eine endlose Kette von ähnlichen Fällen seit rund eineinhalb Jahren vorliegt.

Eingehend befaßt sich Dr. Neuwirth mit der rechtspolitischen Bedeutung der erzwungenen Zugeständnisse, die vielfach die Grundlage für reine Verdachts- und zweifellose Fehlurteile geworden seien. Ihrer Außerkraftsetzung habe nicht zuletzt die Osteramnestie dienen sollen, jedoch habe sich diese bisher nicht im geringsten ausgewirkt. Ebenso stehe fest, daß nachgeordnete Organe unbekümmert um die Zusagen der zentralen Regierungsstellen im Staat den praktischen Zustand des öffentlichen Lebens in Verwaltung und Justiz bestimmen, und zwar in einer Art, die von den Volksgruppen nur als diktatorische Unterdrückung empfunden werden könne.

Abgeordneter Kundt appellierte anschließend an die tschechischen Journalisten, an der Zerstörung dieses Systems mitzuwirken, weil das tschechische Volk Gefahr laufe, an Stelle gewissenloser Beamter selbst deren Verbrechen angeklagt zu werden.

Tschechen foltern Sudetendeutsche

Grauenhafte Augenzeugenberichte

Berlin, 9. September.

Der sich von Tag zu Tag immer mehr steigernde Terror der Tschechen hat jetzt auch die Blicke auf die Zustände hinter Prags Gefängnismauern gelenkt. Der „Angriff", der erst vor einigen Tagen Lord Runciman in einem offenen Brief aufforderte, einmal diese Gefängnisse zu besichtigen, hat eine Reihe von Augenzeugenberichten zusammengestellt, die eine erschütternde Sprache von den unmenschlichen Grausamkeiten und dem satanischen Haß sprechen, mit denen die tschechischen Schergen unsere sudetendeutschen Brüder verfolgen. Selbst ein kurzer Ausschnitt aus den Berichten beweist klar und eindeutig, was die Tschechen in der Praxis unter jener „Gleichberechtigung" verstehen, von der in den neuen Vorschlägen der Regierung die Rede ist.

Ueber die Verhältnisse in den Ostrauer Gefängnissen schreibt ein Augenzeuge, daß das Stroh so verfault war, daß er sich nicht niederlegen konnte, sondern die Nächte sitzend auf einem Stuhl verbringen mußte. Allabendlich fand eine Rohrstockparade statt, bei der die Häftlinge von den tschechischen Wärtern mit Rohrstöcken so mißhandelt wurden, daß ihr Schmerzensgebrüll im ganzen Hause zu hören war.

Im Strafgefängnis Bory bei Pilsen wurde der Sudetendeutsche Franz Stauber aus Phillipsberg im Böhmer Wald buchstäblich zu Tode gepeinigt. Sein Neffe, der sich in der Zelle nebenan befand, mußte die Schmerzensschreie und das Todesröcheln mit anhören.

Ein junger Sudetendeutscher, dem es gelang, nach bedingter Haftentlassung nach Deutschland zu flüchten, macht sich zum Sprecher seiner Leidensgenossen, die heute noch in den tschechischen Kerkern Folterqualen zu erleiden haben. Er schildert in seinem Bericht, daß er im Gefängnis bei einem Verhör in Gegenwart eines Polizeirates mit Gummiknüppeln geschlagen wurde, die man vorher, um ihre Wirkung zu erhöhen, ins Wasser gelegt hatte. Er wurde solange in den Rücken und auf die Brust geschlagen, bis er, aus Mund und Nase blutend, zusammenbrach. Im Polizeipräsidium wurde er dann gezwungen, sich vor eine Schreibmaschine zu setzen, um alles aufzuschreiben, was er angeblich verbrochen haben sollte. Anschließend daran wurden dann die Mißhandlungen fortgesetzt.

Der junge Sudetendeutsche weiß dann von einem Häftling zu berichten, der mit nassen Tüchern solange auf seinen Rücken geschlagen wurde, bis er blutete. Dann träufelte man auf die offenen Wunden Zitronensaft. Weiter hielt man brennende Zündhölzer unter seinen After und brannte ihn mit glimmenden Zigaretten. Auch wurden ihm die Finger in einer Buchpresse eingeklemmt. Der Augenzeuge berichtet dann weiter, daß er in dem Verhörzimmer drei Leute bewußtlos am Boden liegen sah. Als er näher hinsehen wollte, stieß man ihn roh zurück und verdeckte die Bewußtlosen mit einem Tuch. Während der Zeit seiner Haft nahmen sich zwei politische Häftlinge das Leben, ein dritter Selbstmordversuch wurde vereitelt.

Niedergeschlagen und dann getreten!

Prag, 9. September.

Ein neues Glied der sudetendeutschen Leidenskette: Am Donnerstag wurde der Sudetendeutsche Karl Kasper in Buggaus (Bezirk Kaplitz), von einem tschechischen Soldaten und einem tschechischen Zivilisten überfallen und schwer mißhandelt. Die beiden Tschechen hatten zunächst den Sudetendeutschen zum Schein in eine politische Erörterung gezogen und provozierten sofort mit moskaufreundlichen Tiraden. Als Kasper arglos in ruhiger Weise seine Ansichten darlegen wollte, fielen die Tschechen über ihn her, schlugen ihn nieder und traten dann noch den am Boden Liegenden mit Füßen!

Italien unterstützt Henlein

Rom, 9. September.

Die hochoffiziöse „Informazione Diplomatica" nimmt in einer soeben erschienenen Ausgabe zu der derzeitigen Lage Stellung, wobei es u. a. heißt:

„In verantwortlichen Kreisen Roms verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit und zugleich mit der größten Ruhe die Entwicklung der Lage im Konflikt zwischen der Sudetendeutschen Partei — die 3½ Millionen in der Tschecho-Slowakei lebender Deutschen vertritt — und der Prager Regierung.

Gemäß der Politik der Achse war und ist Italiens Haltung eindeutig zugunsten der von Henlein in den bekannten acht Karlsbader Punkten aufgestellten Forderungen. Den verantwortlichen Kreisen Roms erscheint es klar, daß in der sudetendeutschen Frage fremde und unverantwortliche Kräfte am Werke sind, die von Moskau und von Paris abhängen und den Widerstand der Prager Regierung versteifen, indem sie die Möglichkeit von — vielleicht hypothetischen — Hilfeleistungen durchblicken lassen und die Gegensätze auf das Gebiet der entgegengesetzten Ideologien verschieben.

In den verantwortlichen römischen Kreisen wird die Haltung des deutschen Volkes — im besonderen gegenüber der französischen Teilmobilisierung — und die Zurückhaltung sehr gewürdigt, die der Führer in seiner Botschaft an den Nürnberger Parteitag bewiesen hat.

Wenn Prag sich den Tatsachen fügt, ist es möglich, eine größere Krise zu vermeiden. Die Haltung Italiens in der sudetendeutschen Frage wurde in den Besprechungen festgestellt, die der Führer in Rom mit dem Duce hatte. Italien ist weder zur Einberufung von Reservistenjahrgängen übergegangen, noch hat es andere militärische Maßnahmen getroffen, vor allem, weil es, falls nicht die Aktion der demokratischen hetzerischen Strömungen die Oberhand gewinnt, eine Verständigung noch für möglich hält, und weil seine innere Struktur ihm erlaubt, jeder Möglichkeit sofort entgegenzutreten."

Hultschiner bei Benesch

Sudetendeutsche Eltern fordern deutsche Schulen für ihre Kinder

Prag, 9. September.

Am Freitagvormittag sprach unter Führung des Abgeordneten Dr. Eichholz eine Abordnung der Hultschiner beim Präsidenten der Republik vor, um ihm die Wünsche und Beschwerden der Hultschiner Eltern in der Schulangelegenheit vorzutragen. Die Aussprache dauerte eine Stunde.

Bekanntlich wurden 2000 deutsche Kinder aus dem Hultschiner Ländchen auf Anordnung des Landesschulrates in Troppau entgegen dem Willen ihrer Eltern in tschechische Schulen gepreßt.

Aus Kaesmark wird eine neue Schikane berichtet: Gleich in den ersten Schultagen wurde im deutschen Gymnasium ein Erlaß der Direktion der Anstalt verlesen, in dem allen Schülern der Anstalt das Tragen der Jungturnerkleidung nicht nur in der Schule, sondern auch außerhalb der Schule (!) verboten wird. Das Tragen der Turnerkluft außerhalb der Schule wird nur durch die Direktion teilweise gestattet. Kaesmark, als deutsche Siedlung im 12. Jahrhundert gegründet, ist der kulturelle Mittelpunkt des Zipser Deutschtums.

Fahnenübergabe an das NSFK.

Nürnberg, 9. September.

Im Lager des Nationalsozialistischen Fliegerkorps fand am Freitag nachmittag die feierliche Uebergabe von 104 Sturmfahnen an das Korps statt, nachdem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, die Fahnen geweiht hatte. Ein Vorbeimarsch der 3000 in Nürnberg zum Reichsparteitag versammelten Männer des NSFK. vor ihrem Korpsführer beschloß die Feier. Der Feier wohnten u. a. General der Flieger Kesselring und Gauleiter Weinrich bei.

Setzt immer eure Kraft ein!

Machtvolle Kundgebung der NS.-Frauenschaft in der Kongreßhalle
Die Reichsfrauenführerin sprach zu 50 000 deutschen Frauen

Nürnberg, 9. September.

Mit zu den schönsten und eindrucksvollsten Veranstaltungen der Reichsparteitage gehört stets die große Kundgebung der NS.-Frauenschaft in der Kongreßhalle. Auch in diesem Jahre gestaltete sich diese Kundgebung am Freitag nachmittag zu einem gewaltigen Bekenntnis der deutschen Frauen zu Führer, Volk und Reich.

Fast 50 000 deutsche Frauen füllen die Halle bis auf den letzten Platz. Unter ihnen fallen besonders die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft mit ihren bei dieser Veranstaltung zum ersten Male gezeigten kleidsamen schwarzen Kostümen mit weißen Blusen auf, ferner die schmucken Trachten der weiblichen Mitglieder der Arbeitsfront und des BDM. sowie die erdbraunen Uniformen der Arbeitsmaiden. Das ganze Bild wird bunt belebt durch die zahlreichen Trachtengruppen, die die Mannigfaltigkeit der deutschen Gaue widerspiegeln.

Stürmischer Beifall braust auf, als die Ehrenabteilungen der verschiedenen Frauenorganisationen durch den breiten Mittelgang einziehen. Unter ihnen werden mit besonderer Herzlichkeit begrüßt die zahlreichen Trachtengruppen aus der Ostmark: die Tirolerinnen und die Mädels aus der Steiermark, die Wienerinnen und die Frauen aus Kärnten mit bunten Miedern und Faltenröcken, niedlichen Häubchen und ihrem festlichen Haarschmuck.

Die Kundgebung beginnt mit dem ersten Satz der Fünften Symphonie Ludwig van Beethovens, gespielt vom NS.-Reichssymphonieorchester unter der Stabführung des Kapellmeisters Kloß. Im Namen der Reichsfrauenführerin begrüßte nun Reichsamtsleiter Hilgenfeldt die ausländischen Gäste sowie die Vertreter von Partei, Staat und der Wehrmacht und besonders die Frauen aus der Ostmark.

Darauf spricht die Reichsfrauenführerin

Frau Scholtz-Klink

Sie führte u. a. aus: „Wenn immer wieder Glaube im Volke den Einsatz und die Hingabe einzelner forderte, dann muß er in unseren Tagen unter unserem Führer freudigsten Einsatz und Hingabe einer ganzen Nation bedeuten. Damit kommen wir zu dem Rechtsanspruch, den das Schicksal an die Gemeinschaft unserer Nation stellen kann, nachdem es uns einen solchen Führer schenkte. Weil es unserem Führer gelungen ist, uns alle durch seine Haltung, seine Lehren und seine Offenbarung den Glauben und das geschichtliche Bewußtsein von der Kraft unserer Nation zum eigenen Erleben werden zu lassen, kann er von uns den Einsatz dieser Kraft verlangen. Daß die junge Generation ganz besonders in diesen Gemeinschaftsweg hineingestellt werden muß, ist eine selbstverständliche Sache."

Mit starkem Beifall wurde die Mitteilung der Reichsfrauenführerin aufgenommen, daß bereits heute knapp drei Monate nach Inkrafttreten der Verordnung über den Frauenhilfsdienst 3000 Mädel einsatzbereit stehen.

„Eins müssen wir allerdings gerade bei dieser Gelegenheit einigen Müttern sagen", erklärte die Reichsfrauenführerin. „Wenn deine Tochter diese Wege gehen will oder auch gehen muß, dann stelle du dich nicht mit Anschauungen dazwischen, die weder dir noch deiner Tochter Ehre machen, und die da etwa lautet in Form einer Zeitungsanzeige: Stellung zur Ableistung des Pflichtjahres für meine Tochter gesucht, Bedingung: Zentralheizung, fließend warm Wasser, keine Kinder!

Wenn ein Volk nach einer Weltanschauung lebt, die den Glauben an die Zukunft auf ihre Fahnen geschrieben hat, und dieses Volk alles tut, um mit der Hergabe bester Kräfte diese Zukunft zu sichern, dann haben die Quellen dieser Zukunft das erste Anrecht auf Schutz und Hilfe, nämlich die Mütter, die viele Kinder haben. Deshalb sollte gerade deine Tochter, die vielleicht als einzige aufgewachsen ist, diesen Aufgabenkreis einmal kennenlernen, damit sie reicher und vielleicht mit mehr Ehrfurcht als bisher durchs Leben geht."

Frau Scholtz-Klink gedachte dann der Leistungen, die im Laufe dieses letzten Jahres in Form der Nachbarschaftshilfe, der Erntehilfe oder auch der Betreuung von Ferienkindern der NSV. in stiller Selbstverständlichkeit getätigt wurden.

Zu den übrigen Leistungen der Frauenschaft berichtete die Rednerin u. a., daß in ihren Mütterschulkursen bis heute 1 663 054 Teilnehmer in 83 381 Kursen erfaßt wurden. „Gerade dieses Gebiet der Zusammenhänge zwischen Volkswirtschaft und Hauswirtschaft ist", so fuhr die Reichsfrauenführerin fort, „wie kein zweites geeignet, um zu beweisen, daß der Glaube an eine Idee die fruchtbarste Kraft des Lebens ist."

Die Reichsfrauenführerin ging im zweiten Teil ihrer Rede mit leidenschaftlichen, von starkem Glauben erfüllten Worten auf die geschichtliche Aufgabe Deutschlands und seine große Tradition ein.

„Ein Volk kann immer nur so viel Anspruch auf Glück erheben", so sagte sie u. a., „als es bereit ist, dafür als Preis dem Leben zu zahlen. Das ist Völkerschicksal ebenso wie Einzelschicksal. Wer Liebe will, muß Liebe geben. Wer einen Freund sein eigen nennen will, muß bereit sein, Freund zu sein. Wer im Gleichschritt gehen will, muß Kamerad sein können.

Weil wir Nationalsozialisten wissen, daß alles, was innerlich unwahrhaftig ist, im Leben nicht standhalten kann, haben wir uns immer bemüht, den Gesetzen dieses Lebens nachzuspüren und sie im Kampf um unsere Nation zu beachten. Als oberstes Gesetz aber werden wir unseren Kindern über alle unsere Erkenntnisse schreiben:

Der Glaube an die Größe Deutschlands bleibt immer die Voraussetzung für seine Zukunft: dieser Glaube fordert immer Einsatz der Tat. Für diesen Einsatz ist kein Opfer zu groß! Mit diesem Willen gehen wir nach diesen Tagen wieder zurück an unser Werk. Daß unser Werk gut und immer besser werde, dem gelte unsere Arbeit an uns selbst, daß es allezeit vor dem Führer bestehen könne, sei unsere vornehmste Sorge, daß es aber dereinst der deutschen Geschichte zur Ehre gereichen möge, dazu helfe uns Gott!"

Stürmischer Beifall dankte der Reichsfrauenführerin, die anschließend den hier versammelten deutschen Frauen die Grüße des Führers übermittelte. Begeistert stimmten die Zehntausende in das Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler ein.

Nach Beendigung der großen Kundgebung in der Kongreßhalle begab sich die Reichsfrauenführerin in den „Herkules"-Saalbau, den größten Kundgebungsraum im Innern der Stadt Nürnberg, um hier selbst noch einmal zu mehreren tausend deutschen Frauen zu sprechen, die zuvor eine Uebertragung der Kundgebung gehört hatten.

Der konstruierte Staat

Die tschechische Staatskrise beherrscht in unvermindertem Ernst die europäische Politik. Wenn sich auch mit dem jüngsten von der „Times" veröffentlichten Eventualvorschlag einer Loslösung der sudetendeutschen Gebiete aus dem tschecho-slowakischen Staat und mit der Erörterung dieser Möglichkeit in einzelnen französischen Blättern Anzeichen einer objektiveren Debatte des Problems abzeichnen, so hat dennoch die europäische Situation an Spannung bisher nicht verloren. Denn hat das beharrliche Schweigen der Prager Regierung auf die unerhörten Vorgänge in Mährisch-Ostrau nicht besorgt. Selbst der Londoner und Pariser Diplomatie scheint diese fortgesetzte Verschleppung einer bündigen Untersuchung und Erklärung durch das amtliche Prag auf die Nerven gegangen zu sein. Zwar hat Neville Chamberlain, um die augenblickliche Spannung nicht zu verschärfen, das Ersuchen seiner Parlamentsopposition nach Einberufung des Unterhauses abgelehnt, aber es ist nach vorliegenden Berichten für London ein offenes Geheimnis, daß für einen Teil der Landesverteidigung Urlaubssperre verhängt wurde und daß London in ständiger Fühlungnahme mit den Regierungen der Dominien steht. In Paris macht sich wieder ein offensichtlicher Druck auf England bemerkbar, das amtliche London zu einer eindeutigen Stellungnahme zu bewegen, die tschechischen Angebote an die Sudetendeutschen als ein „Bis hierher und nicht weiter!" zu erklären und für einen Konfliktsfall schon jetzt England uneingeschränkt auf die Seite Frankreichs zu verpflichten. Diese Merkmale der englisch-französischen Einstellung brauchen nicht verschwiegen zu werden. Ihnen steht die ruhige Gelassenheit gegenüber, mit der das amtliche Deutschland seit Beginn der, noch besser gesagt, gerade während des Parteitages die gegenwartige Lage und ebenso ihre künftige Entwicklung betrachtet. Jeder Versuch, die Nürnberger Feier zu beeinträchtigen, ist gescheitert. Weniger als anderswo haben die in den letzten Tagen in den demokratischen Ländern sich hervortuende Gerüchtemacherei auf die in Nürnberg versammelten Hunderttausende, noch weniger auf die amtliche Deutschland Eindruck machen können. Die selbstbewußte und abwartende Haltung bildet jede Stunde den ruhigen Pol in der sich teilweise recht aufgeregt gebärdenden europäischen Oeffentlichkeit.

Wir sind nicht pessimistisch genug, um nicht auch in dem erwähnten „Times"-Artikel und in den an ihn geknüpften Betrachtungen einzelner französischer Blätter ein erstes Anzeichen für eine sachlichere Einstellung zum tschecho-slowakischen Problem zu sehen, ohne daß wir uns damit ins Lager der europäischen Wahrsager begeben. Aber immerhin zeigen uns die von der „Times" auch heute fortgesetzten Erörterungen über die tschechische Frage, wie auch jenseits der Grenzen mehr und mehr die Erkenntnis, daß man es heute nicht mehr mit sudetendeutschen Forderungen und mit ihrer Ablehnung durch Prag, sondern mit einer Fehlkonstruktion des tschecho-slowakischen Staates an sich zu tun hat. Solche Erkenntnis mögen jenen Politikern und Staatsmännern besonders schwer aufstoßen, die sich bis zum heutigen Tage nicht nur aus der Gewaltideologie und aus dem Zwei-Klassen-Recht von Versailles losmachen konnten, die nach 20 Jahren im Friedensvertrag die Verstümmelung lebendiger Staaten und Volksgruppen mit der Phrase von einem „gewaltlosen Europa" zu übertünchen suchten, heute aber, da die sehend gewordenen Völker ihre bisherige Redensart von der nationalen Selbstbestimmung jetzt in die geschichtliche Praxis umzusetzen beginnen, in das gleiche Geschrei ausbrechen, mit dem man im Jahre 1914 gegen die Mittelmächte Schule machte. Dieselben politischen und journalistischen Marktschreier, die vor der Saarabstimmung herumten, die die Aufhebung der entmilitarisierten Zone Rheinlands und die deutsche Wehrerklärung zur Beruhigung in Europa benutzten, die gleichen demokratischen Biedermänner, die aus der Rückgliederung Oesterreichs einen Kriegsfall erzeugen zu können hofften, versuchen heute, mit gleichen Mitteln, ihr gesunkenes außen- und innerpolitisches Ansehen aufzupuppen. Saargebiet, Rheinland und Oesterreich müßten auch diesen europäischen Reaktionären gezeigt haben, daß das Recht der Nationen bei den Völkern selbst weit besser aufgehoben ist als Frieden und europäische Ruhe bei den Politikern, die vom Recht reden und die Verewigung der Gewalt meinen. Den Völkern Mitteleuropas ist nach 20 Jahren ein Wechsel auf ihre nationale Selbstbestimmung gegeben worden. Auch politische Wechsel werden einmal fällig. Die Nationen lehnen es ab, solche Wechsel bis in alle Ewigkeit zu prolongieren, zumal einem Staatsgebilde gegenüber, das, wie die Tschecho-Slowakei nicht gewachsen, sondern, von den Versailler Pfuschern zusammengeschustert, sich als eine Fehlkonstruktion erwiesen hat. Selbst die Tatsache, daß der künstliche tschechische Staat seit 20 Jahren sein Dasein fristet, beweist nicht das Gegenteil. Daß die Prager Staatsmaschinerie nicht funktioniert, hat selbst England mit der Entsendung Lord Runcimans zugegeben. Daß sie nicht funktionieren kann, wenn tschechische Staatspolizei und Prager Generalstab gemeinsam mit jenen an hussitische Brutalitäten grenzenden Tschechenchauvinismus obendrein noch Sand in die Fehlkonstruktion streuen, haben die „Times" und andere ausländische Blätter bereits eingesehen.

Lord Runciman hat erkennen müssen, daß das von ihm bisher eingeschlagene Verfahren erfolglos geblieben ist. Die Sudetendeutsche Partei hat unumwunden zu verstehen gegeben, daß Verhandlungen zwischen ihr und der Prager Regierung so lange ausgesetzt bleiben müssen, wie nicht von der amtlichen tschechischen Stelle eine eindeutige Untersuchung und Bestrafung der für die letzten Vorfälle verantwortlichen staatspolizeilichen Personen durchgeführt und sichere Gewähr gegen eine Wiederholung derartiger Ausschreitungen gegeben sind. Ueber die Forderungen der SDP. kann also keine Unklarheit bestehen. Prag hat die Entscheidung in der Hand. Von ihr dürfte auch die Fortsetzung oder das Ende der Sendung Lord Runcimans abhängen. Was dann? . . . Die Beantwortung dieser Frage ist vom dem Maß geschichtlicher Erkenntnisse und dem Maß von Rechtsbewußtsein abhängig, das England und andere an der tschechischen Krise interessierte Länder aufbringen werden. Vielleicht beschäftigt man sich — und diesmal, ohne ein unbegründetes Dementi herauszubringen! — mit den Gedanken des „Times"-Artikels, der die Trennung der Sudetendeutschen von den Tschechen befürwortet. „Auf jeden Fall", so sagt das Blatt, „lohnt keine Lösung, wenn sie nur darauf berechnet ist, für einige Monate zu halten. Die Hoffnung auf einen dauernden Frieden muß ein Ziel nicht nur für die Tschechen und die Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei, sondern für jede andere Nation sein, die davon berührt wird."

Wir fügen hinzu: die Fehlkonstruktion des tschechischen Staatsgebildes kann vielleicht durch diplomatische Gerüste noch vorübergehend gestützt werden. Die Gefahr des Einsturzes ist damit nicht beseitigt.

M. H.

Bochumer Nachrichten



Wenn einer was verloren hat,
dann nimmt er sich ein Inserat,
um so, auf ganz erprobten Wegen,
die Allgemeinheit anzuregen,
ihm ihre Hilfe zu gewähren.
Es sei dem Inserat zu Ehren
gesagt, daß dieser Weg zumeist
den sichersten Erfolg verheißt.
In Bochum hat indes zuletzt
ein solcher Fall mich sehr ergötzt,
als ich ganz plötzlich im „B. A."
'ne luft'ge Kleinanzeige sah,
in der von auswärts her ein Mann
die heiße Bitte brachte an
an einen Wirt, zu dessen Händen
er seine Uhr hier tat verpfänden,
er möge ihm doch Nachricht geben
(wahrscheinlich, ob die Uhr am Leben)!
Der Fall erscheint mir dunkel (=blau)!
Zwar weiß ich auch nicht stets genau
nach läng'rer Zeit noch, wo und wann
ich einen guten Trunk getan,
doch wäre mit der Uhr passiert
mir so ein Fall, ich hätt's notiert,
denn, wenn so glücklich ist die Runde,
daß nicht einmal mehr schlägt die Stunde,
dann sollte man den Ort sich merken,
wo man so froh sich konnte stärken,
ganz losgelöst von allen Sorgen,
und sollte dann am andern Morgen
sich schleunigst ins Notizbuch schreiben:
„Beim Wirte X., da ist gut bleiben!
Lob sei demselben, Preis und Dank,
weil er in einen guten Trank
verwandelte das Uhrgeticke,
das hinderlich zumeist dem Glücke,
weil es grad' dann, wenn wir vergnügt,
als Mahner uns im Ohre liegt!"

rost!" und „Sehr zum Wohle!", liebe Freunde!

Wer sich frei von Schuld weiß, der möge den ersten
eckel auf jenen Mann werfen, der seine Uhr dem
chumer Wirt zum Pfande ließ und so durch sein
chtes Gedächtnis der Verdammnis anheimfiel,
end durch die Spalten des Kleinanzeigenteils zu
n. Meine Sorgen und Zweifel jedenfalls sind durch
s Inserat, das tief blicken läßt, nachdem offen-
ich schon vorher sehr tief (ins Bierglas natürlich)
ht worden war, restlos behoben worden. Denn als
nes länglichem Urlaub in einer fernen Gegend, in
nicht die guten Bochumer Biere im Glase schäumten,
ch wieder in der Bochumer Heimat landete und
einem Freunde Knurt den ihm angebotenen Be-
ungsschluck glatt — wenn auch mit dem Hinweis
einen für den kommenden Tag geplanten Start
Hürden- und 1000-Meter-Läufer — abgelehnt
m, da wußte ich schon wirklich nicht mehr, ob sich
inzwischen in Bochum umstürzlerische Dinge er-
et hätten. Denn bis zu jenem Tag meiner Wieder-
r war mir noch niemals eine Einladung zu einem
e Bochumer Bier abgeschlagen worden. Jetzt aber
ich beruhigt, denn die edlen Getränke unserer Hei-
t haben hoffentlich nichts von ihrer Anziehungskraft
ebüßt. Dafür ist mir der Mann von jenseits un-
r Grenzen, der nach Bochum kam und seine Uhr
n Pfande ließ, das beste Unterpfand, denn weder
Herz noch seine Zunge oder Kehle waren umnebelt
n lokalpatriotischer Voreingenommenheit, sondern
n die Ueberzeugungskraft des edlen Stoffes ver-
äßte ihn, mit den Worten: „Dem Glücklichen schlägt
e Stunde!" dem Wirt jenes nützliche Instrument
raubändigen, das wir im Ablaufe des Tages als



Im Sonnenschein allein zu zwei'n, das geht auch hier, nicht nur am Rhein!

Freund und Berater schätzen, aber in froher Runde als
ätigen Mahner zum Aufbruch weniger lieben. Ich
benfalls werde mir die Sache überlegen und wahr-
heinlich meine Uhr in Zukunft nicht erst beim Zubett-
hen, sondern unmittelbar nach dem Abendessen auf
em Nachttisch deponieren. Das wird auf alle Fälle
sser sein!

Glücklicherweise hat's ja nun auch mal wieder ein
schen aufgehört zu regnen! War das eine Plästerei,
e letzten zwei Wochen! Man konnte bald meinen, es
äre schon November und nicht mehr jene Jahreszeit,
e sich bis zum 21. September — meist zu Unrecht
ebrigens — Sommer nennt. Leider haben davon
erade auch unsere Nürnbergfahrer allerhand zu spüren
ekommen bei ihrer Abreise und wohl auch drüben,
denn am Freitag morgen bekam ich von einem Freund aus Nürnberg eine Postkarte, auf der weiter nichts stand als: „Seit heute endlich gutes Wetter!" Was dann soviel bedeutet, wie Sonnenschein überm Zeltlager seit Donnerstag! Höchst erfreulich, daß wir uns nun mal nicht mehr jeden Morgen sofort beim Verlassen der Haustür die Nase auf so unwillkommene Weise bekippen zu lassen brauchen. Und sehr willkommen auch allen Freunden der Natur; besonders denen, die in gleicher Weise für die Natur beispielsweise des Stadtparks und für die weibliche Natur schwärmen. Einen von diesen Schwärmern, der gerade die richtige Sonnenstunde erwischt hat, habe ich am Freitag ertappt und geknipst. Am Mittwoch, als ich ihn traf, mußte er sich noch dauernd die Regentropfen von der Nase wischen, und am Freitag sitzt er wieder so im Freien. Was so ein bißchen Sonne alles gleich macht! Man sollte es nicht für möglich halten! Als ich mir hinterher die Aufnahme angesehen habe, bin ich selbst richtig neidisch geworden. Natürlich nur wegen der Sonne. Sonst nicht, denn das soll man ja nicht!

Ich bin auch schon deswegen besonders gespannt auf die Weiterentwicklung des Wetters, weil von Sonntag an eine Woche lang Bochumer Herbstkirmes ist und man es schon beinahe als Tradition bezeichnen kann, daß es in Bochum bei Oster-, Herbst- und sonstigen Kirmessen regnet. Hoffentlich wird diesmal dieser alte Brauch endlich gebrochen, damit wir wenigstens etwas von all den vielen Freuden haben, die schon seit Tagen mit viel Fleiß und Sorgfalt vorbereitet werden.

Die nun ja längst der Arbeit gewichenen Ferienzeiten bringen als Nebenerscheinung immer mit sich, daß „nichts los" ist, genauer ausgedrückt, daß weniger Feste im Sommer stattfinden als in anderen Monaten des Jahres. Das war auch in diesem Jahre wieder so, worüber ich mir insofern ein zutreffendes Urteil erlauben kann, als ich schon von Berufs wegen immer viel mit Festen zu tun habe. Jetzt geht es aber bald wieder los. Die letzten (meist verregneten) Sommerfeste sind bald vorüber. In den Festausschüssen rauscht das Papier, und nach allem, was ich gehört habe, stehen Bochum für diesen Herbst und Winter besondere Genüsse bevor. Es wäre erfreulich, wenn solche Bestrebungen — ich denke dabei unter anderem an die im letzten Jahre so erfolgreich gewesenen Bochumer Karnevalisten — zu dem gewünschten Ziele führen und Bochums Ruf als den einer Stadt, die Arbeit und Freude in der rechten Weise verbindet, mehren würden. Denn in diesem Winter wollen wir wieder alle feste daran arbeiten, daß Bochum weiter vorankommt. Den Anfang auf einem der dazugehörenden Gebiete machen diesmal die Bochumer Kaufleute, die heute ihre Herbstsaison eröffnen. Daß in dieser und allen anderen Beziehungen alles klappt, wünscht zugleich mit dem Rufe

„Vergnügtes Wochenende!"

Euer
Flax

Ernennungen in der SS

anläßlich des Reichsparteitages

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat anläßlich des Reichsparteitages 1938 den Gauinspekteur Pg. Schuch zum SS-Obersturmbannführer und den Führer der Sanitätsabteilung 25 Pg. Dr. Barkowski zum SS-Sturmbannführer befördert.

Vom Hangenden erschlagen

Tödlicher Unfall in der Grube

Am Mittwoch verunglückte im Untertagebetrieb der Zeche Constantin der Große I/II der Bergmann Heinrich L. aus Bochum-Riemke im Alter von 30 Jahren durch Steinfall aus dem Hangenden tödlich. Der unverheiratete Verunglückte war der Ernährer seiner betagten Mutter.

Immer um 314 000!

Bochums Bevölkerungszahl, die natürlich infolge der Geburten, der Fortzüge und auch der Zuzüge ständigen Schwankungen unterworfen ist, hatte ihren Höchststand im ersten Halbjahr 1938 im März mit 314 780 Personen. Am Schluß des ersten Halbjahres, Ende Juni also, war sie auf 314 090 zurückgegangen.

Bochum oder Gelsenkirchen? - Das ist die Frage!

Kommunales Kuriosum an der Vierstädte-Ecke Bochum-Wanne-Eickel-Wattenscheid-Gelsenkirchen

In unserer engsten westfälischen Heimat besteht eine kommunale Kuriosität, und es ist vielleicht nur dem Zufall zuzuschreiben, daß sie bis heute noch erhalten geblieben ist. Es handelt sich um eine kommunale Enklave (ein von seinem Muttergebiet getrennt liegendes Stück Land), die so winzig ist, daß man sie scheinbar vergessen hat. Bekanntlich hatten bis vor einiger Zeit mehrere deutsche Länder noch Enklaven in anderen Landesteilen. Die bekanntesten waren die oldenburgische Enklave Birkenfeld im Rheinland und die preußische Enklave Hohenzollern-Sigmaringen in Württemberg. Da politische Enklaven viel unnütze Verwaltungsmehrarbeit erfordern und sich volkswirtschaftlich ungünstig auswirken, wurden sie aufgehoben und dem sie umschließenden Lande einverleibt. Wenn man also jetzt nach Aufhebung der Länder-Enklaven noch von einer städtischen und regierungsbezirklichen Enklave in Westfalen hört, so stellt das zweifellos einen originellen Fall dar.

Es handelt sich dabei um einen „Stadtteil" von Gelsenkirchen, der außerhalb der Gelsenkirchener Stadtgrenzen, und gleichzeitig um ein Stück des Regierungsbezirks Münster, das außerhalb des Regierungsbezirks Münster liegt. Das Eigentümliche dieser Enklave wird noch verwickelter dadurch, daß sie nicht von dem Gebiet einer einzigen Stadt umschlossen ist, sondern gleich von den Grenzen dreier Städte, nämlich von Bochum, Wanne-Eickel und Wattenscheid. Da, wo die drei Städte zusammenstoßen, liegt, wenige Kilometer von Gelsenkirchen entfernt, noch einmal ein Stück Gelsenkirchen, so daß dieser Punkt auch noch durch die kommunal interessante Tatsache ausgezeichnet wird, daß hier vier Städte mit ihrem Gebiet an einer Stelle zusammenstoßen.

Die drei Städte, die die Enklave einrahmen, gehören zum Regierungsbezirk Arnsberg. Wenn man nun die Enklave betritt, verläßt man das Gebiet des Regierungsbezirks Arnsberg und betritt den Boden des Regierungsbezirks Münster; denn die Stadt Gelsenkirchen, zu der die Enklave kommunal gehört, ist dem Regierungsbezirk Münster zugeteilt. Noch größeren Schwierigkeiten ist das Gelände der Enklave dadurch entgangen, daß auf ihm keine Häuser stehen. Wie wäre es sonst zum Beispiel mit den postalischen Verhältnissen bestellt? Auch ohnedies erhebt sich das gleiche Problem, wenn jemand an der Gelsenkirchener Hauptpost beispielsweise einen Brief abwirft an den Adressaten X. in Gelsenkirchen, Gartenanlage Am Lakenbruch. Die Schrebergartenanlage Am Lakenbruch nämlich umfaßt das ganze Gebiet der Enklave. Ist der Absender berechtigt, für diesen von Gelsenkirchen gehenden Brief Ortsporto zu verwenden? Allein dieses Beispiel lehrt schon, welche verworrenen Verhältnisse das Vorhandensein einer solchen Enklave heraufbeschwören kann.



Aufnahme: Schmitz

Die Gelsenkirchener Enklave: Kleingartenanlage Am Lakenbruch

Links im Hintergrund sieht man das Gehöft des Bauern May, dessen Ländereien die Gartenanlage nach Wanne-Eickel-Röhlinghausen abtrennen. Rechts daran anschließend verläuft die Wanne-Eickeler Grenze weiter, man sieht rechts im Hintergrund Häuser der Königsgruber Zechenkolonie. Zur Rechten wird die Enklave von einer Bochumer Siedlung begrenzt, und die Linie im Vordergrund markiert den Verlauf des Zechenbahndammes, der die Abgrenzung nach Wattenscheid-Günnigfeld darstellt.

Daß es auch tatsächlich zu Mißverständnissen und Unzuträglichkeiten kommt, beweist folgender Fall: In den Schrebergärten des Geländes der Enklave gibt es keine Wasserleitung. Die Kleingärtner müssen sich notgedrungen mit dem Grabenwasser begnügen, das an die Anlage entlang fließt und Zechenwasser enthält. Auf die Dauer ist das ein unhaltbarer Zustand. Deshalb wollten sich die Kleingärtner kürzlich um die Anlage einer Wasserleitung bemühen. Aber wer soll sich der Sache annehmen?

Da die Enklave nur klein und durch keine Beschilderung als Enklave kenntlich gemacht ist, ist sie kaum als solche bekannt, nicht einmal den Kleingärtnern, die auf ihr den Boden bestellen. Besitzrechtlich gehört die Enklave der Stadt Bochum. Sie hat von der Stadt Gelsenkirchen die Eigentumsrechte an deren dort gelegenem städtischen Grundbesitz erworben und zahlt die Grundsteuer dafür an das Finanzamt Gelsenkirchen. Zu Bochum und einer Bochumer Baugenossenschaft gehört auch eine dicht bei der Enklave gelegene Siedlung. Die rund vierzig Kleingärtner, die in der Enklave ihre Gärten haben, sind meist oder ausschließlich Bochumer Bergleute, die in der angrenzenden Bochumer Siedlung wohnen und auf nahen Zechen beschäftigt sind. Die Bochumer Grenze mit der Enklave beträgt 110 Meter, die Grenze mit Wattenscheid-Günnigfeld 330 Meter und die mit Wanne-Eickel-Röhlinghausen 150 Meter. Der gesamte Grenzumfang der Enklave beträgt also rund 600 Meter. Es ist gewiß interessant, daß dieses kleine Fleckchen Land sich so lange als städtische und regierungsbezirkliche Enklave erhalten konnte. Mit der Liquidierung dieser Enklave würde man dem Stückchen Land seine Problematik, gleichzeitig allerdings auch seine Originalität nehmen.



Das kuriose Viereck an der Vier-Städte-Ecke

Bochum — eine Stadt der Schulen

114 Volksschulen mit rund 38 000 Schülern — 11 Höhere Lehranstalten

Im Jahre 1937 hatte Bochum 114 öffentliche Volksschulen einschließlich der 14 Hilfsschulen. Mit dieser Zahl übertrifft unsere Heimatstadt Städte wie Bremen, Magdeburg oder Gelsenkirchen, deren Bevölkerungszahl von der unseren nicht wesentlich abweicht. In diesen 114 Schulen bestanden 834 Klassen, darunter 45 Hilfsschulklassen.

Mehr Knaben als Mädchen

Mit einer Schülerzahl von 37 678, die im letzten Jahre verzeichnet wurde, steht Bochum hinter Duisburg an zweiter Stelle in der 17 Städte umfassenden Gruppe, deren Einwohnerzahl zwischen 200 000 und 500 000 Einwohnern liegt. In Hannover, das seiner Bevölkerungszahl nach die erste Stelle einnimmt, besuchten zu demselben Zeitpunkt nur 33 502 Kinder 60 Volks- oder Hilfsschulen. Die Zahl der Knaben, die 1937 die Bochumer Schulbänke drückten, betrug 19 043, die der Mädchen 18 635. Die Knaben haben also ein sichtbares Uebergewicht, ein Bild, das auch dem Verhältnis bei den Neugeburten entspricht. Die Bochumer Hilfsschulen wurden von 542 Knaben und 336 Mädchen besucht.

44 Schüler auf einen Lehrer

Wieviel Lehrer und Lehrerinnen waren nun an diesen Schulen tätig? Die Statistik zählte 511 Lehrer und 368 Lehrerinnen, die hauptamtlich beschäftigt waren. Im Nebenamt tätige Lehrpersonen gab es bei den Volksschulen nicht. Von den Genannten waren als Hilfsschullehrer tätig 33 Lehrer und 12 Lehrerinnen. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Schülerzahl von 44,12 auf eine hauptamtliche Lehrkraft in den Volksschulen. Von unwesentlichen Abweichungen abgesehen, trifft diese Verhältniszahl auch auf die anderen Städte gleicher Größenordnung zu. Die durchschnittliche Schülerzahl in den Klassen betrug in den Volksschulen 46,64 und in den Hilfsschulen 19,51.

Mittlere und höhere Schulen

Städtische mittlere allgemeine Bildungsanstalten (Mittelschulen) gibt es in Bochum zwei, und zwar Mädchenmittelschulen. An ihnen waren 9 Lehrer und 15 Lehrerinnen hauptamtlich tätig. Sie unterrichteten in 16 Klassen 455 Schülerinnen. An höheren Knabenschulen zählt Bochum 6, darunter eine staatliche (Gymnasium). 87 hauptamtliche und 8 nebenamtliche Lehrkräfte an den städtischen Schulen unterrichteten in 60 Klassen 1810 Schüler. Am Gymnasium waren 27 Lehrkräfte tätig bei 15 Klassen mit 404 Schülern. Private Höhere Lehranstalten für Knaben gibt es in unserer Stadt 2 mit 10 haupt- und 5 nebenamtlichen Lehrkräften, 14 Klassen und 246 Schülern. Zusammengezogen ergibt sich folgendes Bild: Am 25. Mai 1937, dem Stichtag für diese Aufstellung, waren an den 8 Bochumer Höheren Lehranstalten 124 haupt- und 13 nebenamtliche Kräfte tätig bei 89 Klassen mit 2494 Schülern und 81 Schülerinnen. Die durchschnittliche Schülerzahl in den Klassen Sexta bis Unterfekunda betrug 31,23, von Obersekunda bis Oberprima 20,67 auf eine Lehrkraft.

Höhere Lehranstalten für Mädchen

gibt es in Bochum 3, und zwar zwei städtische und eine staatliche Anstalt (das Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum, die Realgymnasiale Studienanstalt und Lyzeum II sowie das Staatliche Hildegardis-Oberlyzeum). An den beiden städtischen Anstalten waren 55 Lehrkräfte tätig bei 37 Klassen und 971 Schülerinnen. In der staatlichen Anstalt unterrichteten 22 Lehrkräfte 343 Schülerinnen in 11 Klassen. Die durchschnittliche Schülerinnenzahl in den Klassen Sexta bis Unterfekunda betrug 33, von Obersekunda bis Oberprima 19,5 auf eine Lehrkraft.

Rund 9000 Schüler in den Berufsschulen

An Städtischen Berufs-(Fortbildungs-)Schulen hat Bochum 2 mit 49 Lehrern, 29 Lehrerinnen sowie 5 nebenamtlich tätigen Lehrern. Am Pflichtunterricht der Berufsschulen nahmen 5554 Schüler und 3237 Schülerinnen teil. Außerdem beteiligten sich an den wahlfreien Kursen 445 Schüler und 17 Schülerinnen. Ferner besitzt unsere Stadt noch zwei Fachschulen, und zwar die Gewerbe- und Betriebsfachschule sowie die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Und so was nennt sich Sommer!

Wie aus den statistischen Aufzeichnungen hervorgeht, ist in diesem Jahre der Juni als der erste Sommermonat noch schlechter gewesen, als der Juni des ja wirklich ebenfalls nicht berühmten Sommers 1937. Im Juni 1937 nämlich betrug für Bochum die Gesamtzahl der von Sonnenschein erfüllten Stunden immerhin noch 228, während es im Juni 1938 nur rund 124 Stunden waren!



Vertriebsstelle: Brunnenzentrale Karl Linden
Kronenstraße 35/37—Ruf 67115/52

68 Jubilare wurden ausgezeichnet

Verleihung von Treuedienstehrenzeichen bei der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion II

Mittwoch konnten 68 Jubilare, die bei der Knappschafts-Berufsgenossenschaft Sektion II in Diensten stehen, mit dem Treudienstehrenzeichen geehrt werden. Die Verleihung des Ehrenzeichens an die Jubilare, die zur Sektion II und den beiden dazugehörigen Krankenhäusern Bergmannsheil Bochum und Buer gehören, vollzog sich im Rahmen einer Feierstunde im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes.

Zu Beginn der Feierstunde, zu der sich die gesamte Gefolgschaft eingefunden hatte, ergriff zunächst Bergassessor Huck, Leiter der Sektion, das Wort zur Begrüßung, das gleichzeitig ein Dank bedeutete an die Jubilare. Er beglückwünschte die Getreuen zu der vom Führer und Reichskanzler verliehenen Auszeichnung und überreichte anschließend den Jubilaren das Treudienstehrenzeichen. Die Amtmänner Theodor Theil, William Paulich (Sektion) und Gottfried Schmiedeknecht (Bergmannsheil Bochum) konnten das goldene Ehrenzeichen und die vom Führer eigenhändig unterzeichnete Urkunde in Empfang nehmen.

Im Namen der Berufskameraden sprach Parteigenosse Deuschle. Seine Worte bedeuteten eine kameradschaftliche Verbundenheit mit den Jubilaren. Sie klangen aus in der Freude, daß sie dieses Ehrenzeichen tragen dürften, dieses Zeichen, das ein Beweis sei der Treue und Pflichterfüllung dem deutschen Volke gegenüber.

Gefolgschaftsführer Parteigenosse Fricke ergriff nun im Namen der Jubilare das Wort, das ein Gelöbnis darstellte, auch fernerhin in selbstverständlicher Treue die Pflicht zu tun und dem Volke durch die Arbeit in der Sozialversicherung und in der Sorge um die Unfallverletzten zu dienen. Mit dem Dank an den Führer klang diese eindrucksvolle Feierstunde aus.

Mit dem silbernen Treudienstehrenzeichen wurden ausgezeichnet: Sektionsgeschäftsführer Direktor Fricke; die Amtmänner Nowack, Austgen, Komatzsch und Pohlmann; die Oberinspektoren Neveling, Peters, Buhmann, Knülle, Schneider, May, Roosen, Carl, Seelig, Johannsmann, Stockhausen, Hülshoff, Kracht, Hustadt, W. Müller und Böhle; die Inspektoren Flesch, Brüggemann, Berke, Schüttler, Brach, Kox, Schäfer, Steppling, Ralf, Willecke, Bobisch, Clevinghaus, Hegers, Carl, Redemann, Withoit, Schäfers, Brocke, Jänkel, Strieder, Märker, Cornelius, Droll, Siebert, Aschke, Niedenführ, Heinrich Schmidt, Krings, Lueg, Dierkes, Paasch, W. Schmidt, G. Schmidt; die Obersekretäre Rothkamp, Küpper, Kessen, Fräulein Kellerhoff und Nocke; Sekretär Waßmuth; Heizungsmeister Lauhoff); Maschinenmeister Flören; Köchin Schlüter; Masseur Drusche und Hausgehilfin Böckenberg.

Die Gesangabteilung fügte sich mit ihren Darbietungen harmonisch in die Feierstunde ein.

Die Obstbaumzählung in Bochum

am Dienstag, 13. September

Wie bereits angekündigt, findet am Dienstag, 13. September, in Groß-Bochum eine Zählung der Obstbäume und -sträucher statt. Es werden Apfelbäume, Birnbäume, Quittenbäume, Süßkirschbäume, Sauerkirschbäume, Pflaumen- und Zwetschenbäume, Mirabellen- und Reineclaudenbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Mandelbäume, Walnußbäume, Edelkastanienbäume, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren gezählt. Himbeeren werden zum Unterschied von allen anderen Obstbäumen und -sträuchern nur nach Quadratmeter, einzelne Sträuche also nicht gezählt. Bei der Zählung sind grundsätzlich zu unterscheiden: ertragsfähige, noch nicht ertragsfähige und abgängige Obstbäume und -sträucher. Abgängige Obstbäume und -sträucher sind solche, deren Lebenskraft infolge Ueberalterung oder schwerer Erkrankung gebrochen ist. Die Besitzer von Obstbäumen und -sträuchern werden gebeten, in den nächsten Tagen diese zu zählen und sie nach den ertragsfähigen, noch nicht ertragsfähigen und abgängigen zu notieren, damit dem Zähler beim Vorsprechen am Dienstag die Zahlen sofort angegeben werden können, ohne erst jetzt den Garten zu besichtigen, was nur Aufenthalt verursachen würde.

Diese erbetene Unterstützung liegt im eigenen Interesse der Besitzer, da er so nicht unnötig von seiner Tagesarbeit abgehalten wird.

Die Mitglieder von Kleingärten machen ihre Angaben ihrem Vereinsführer.

Mehr Geburten als im Vorjahr!

Im zweiten Vierteljahr 1938 überstieg in Bochum die Zahl der Geburten die des Vorjahres, denn in den Monaten April, Mai, Juni 1938 wurden insgesamt 1485 lebende Kinder in Bochum geboren, während es im gleichen Zeitraum des Jahres 1937 1405 waren.

Im ganzen freundlich

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 9. September 1938

Das Azorenhoch ist weit nach Nordeuropa vorgestoßen, so daß Deutschland an seinem Südwestrand liegt und nach nordwestlicher Luftzufuhr meist trockenes Wetter aufweisen wird. Die Nächte werden jedoch ziemlich kühl sein, und frühmorgens muß mit Nebel gerechnet werden.

Aussichten für Samstag: Bei mäßigen Winden um Nordwest stark nebelig und dunstig, mäßig heiter und trocken, Temperaturen bei Sonnenausstrahlung ansteigend.

Für Samstag: Kaum verändert.

Voraussichtliche Weiterentwicklung: Etwas wärmer.

Freitag, 9. September

Barometer 8 Uhr: 769, 24 Uhr: 767 Thermometer 13 Uhr: +18 C, 21 Uhr: +13 C

Zeiten für Sonne und Mond am 9. September: ☉ Aufg. 5.53, Unterg. 19.02; ☾ Aufg. 18.24, Unterg. 5.29

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	763,7	O 2	+11	Nebel
Kahler Asten	775,0	OSO 3	+ 9	Nebel
Brocken . .	675,6	NNO 3	+ 6	heiter
Hamburg	763,6	still	+ 9	wolkenl., Nebel
Berlin . .	763,1	W 1	+11	wolkenl., Nebel
München . .	761,7	still	+10	bedeckt, Dunst
Zugspitze . .	526,6	NNW 6	+ 1	Schneefall

Wohin gehen wir?

Parkhaus: Samstag 16 Uhr, Sonntag 11 und 16 Uhr: Gartenkonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstagnachmittagen bei freiem Eintritt, sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 Uhr bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Die Eiskönigin; ab 22.15 Uhr: Der Ammenkönig.
Capitol: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 15 Uhr): Spiegel des Lebens.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Heiraten — aber wen?; ab 22.15 Uhr: La Habanera.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Die Umwege des schönen Karl.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Tag nach der Scheidung.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Kein Wort von Liebe.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Mississippi Melodie.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Mississippi-Melodie.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr): Heimat. Sonntag vormittag 11.30 Uhr: Blinde Passagiere.
Welt-Lichtspiele: ab 15.20 Uhr: Anna Fayetti.
Apollotheater Weitmar: Das indische Grabmal.
Capitol Langendreer: Das Edelsanatorium.
Capitol Werne: Der unmögliche Herr Pitt.
Kammerlichtspiele Gerthe: Brillanten.
Lichtburg Langendreer: Spiegel des Lebens.
Schauburg Wanne-Eickel: Der Liebesreporter.
Union-Theater Gerthe: Rätsel um Beate.



Wenn bei uns und allerorten
schließt das Strandbad seine Pforten,
wenn im bunten Taumelreigen
Drachen in die Lüfte steigen
und der Oma auf der Straße
knallt die Peitsche um die Nase,
weil vor lauter Kreiseldrange
Fritzchen tobt wie eine Range,
wenn der Vater selbst die Kohlen
in den Keller pflegt zu holen,
während Mutter in der Stadt
dauernd was zu sehen hat,
weil die Mode sich erneut,
dann beginnt des Herbstes Zeit.

Diese Zeit wird, weil im Dunkeln
besser meistenteils zu munkeln,
froh begrüßt von Liebesleuten
und sie hat auch andre Freuden.
Trotzdem muß im allgemeinen
sie uns wen'ger schön erscheinen,
weil sie äußerlich meist häßlich,
weil ihr Regen unerläßlich,
und weil's dann in Feld und Walde
öd und kahl wird alsobalde,
da vorbei des Sommers Huld.
Tragen wir sie mit Geduld
und von jedem Griesgram frei,
denn auch sie . . . geht mal vorbei!

Flax

Vater und Mutter im Streit

Um eine kleine Näscherin . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Wiederum hatte sich die Große Strafkammer mit einer Mißhandlung zu befassen, die eine Frau an dem ihr als Stiefmutter anvertraut gewesenen Kinde sollte schuldig gemacht haben. Das Mädel hatte von der Wurst genascht, die es auf Geheiß der Stiefmutter beim Metzger hatte holen dürfen und die für den Vater bestimmt war. Naschhaftigkeit ist nun wohl eine üble Erscheinung bei Kindern. Die Erziehung erfordert es, daß solchen Charakterfehlern entgegengewirkt wird. Aus Nachhaftigkeit ersteht Genußsucht, aus Genußsucht die Verführung zum Diebstahl und zu noch anderen Gefahren für das ganze Leben. Es war darum schon ganz richtig, wenn die zur Erziehung berufene Frau solches kindliche Gehaben rügte und auch darauf hinwies, daß das Kind sich schon um des Vaters wegen nicht so betragen dürfe. Schließlich wäre sogar gegen eine leichte oder empfindliche Züchtigung seitens der Mutter nichts einzuwenden gewesen.

Die Frau gab der zehnjährigen kleinen Näscherin in ihrem Unmut einen Schlag ins Gesicht. Der Schlag fiel aber so unglücklich aus, daß dem Kinde die Nase blutete. Diese Mißhandlung, die nun schon mehr als Jahresfrist zurückliegt, wurde zum Gegenstand eines Strafverfahrens. Die Angeklagte wehrte sich entschieden gegen die Beschuldigung, gab aber zu, das Kind geschlagen zu haben. Sie war vom persönlichen Erscheinen vor Gericht entbunden, weil sie in einer Stadt an der Wasserkante wieder beruflich tätig ist.

Die beiden Eheleute liegen nämlich jetzt miteinander im Scheidungsprozeß. Irgendwelche anderen Mißhandlungen standen nicht zur Sprache, und es ergab sich, daß die Frau den unglücklichen Schlag selbst sofort stark bedauerte und dann auch alles getan hatte, um die Folgen wieder zu beseitigen. Der Ehemann selbst hatte damals der Sache auch gar keine Bedeutung beigemessen. Erst jetzt kam er damit hervor, scheinbar aus Aerger darüber, daß die Frau zur Fortsetzung der Ehe nicht zu bewegen gewesen war.

Das Gericht hatte aus diesen Gründen Bedenken, den Aussagen von dieser Seite her allzu große Bedeutung beizumessen. Es hielt nicht eine Mißhandlung aus bösartiger Gesinnung für vorliegend, sondern nur eine einfache Körperverletzung. Da die Strafe dafür einen Monat Gefängnis nicht überschritten haben würde, stellte das Gericht auf Grund des letzten Straffreiheitsgesetzes das Verfahren ein.

*

Ein unglücklicher Schuß

Ein Jüngling hatte mit einer Pistole Schießübungen veranstaltet. Da er noch keine Kenntnis von dem Steigen oder Fallen eines solchen Geschosses hatte, geschah ein Unfall. Die Kugel durchdrang eine Zeltwand und traf einen Knaben in die Brust. Ein Strafantrag wegen Körperverletzung lag jedoch nicht vor, da jede böse Absicht fehlte und der Fall unter den Eltern außergerichtlich ins reine gebracht worden ist. Nun ist das Schießen in der Nähe menschlicher Aufenthaltsräume verboten, so daß aus diesem Grunde eine Strafe verhängt werden mußte. Das Gericht setzte gegen den Jüngling hundert Mark Geldstrafe fest. Das betreffende Zelt war siebzig bis achtzig Meter weit entfernt. Man ersieht aus diesem Falle wieder, wie außerordentlich vorsichtig mit Schießwaffen umgegangen werden muß und wie eindringlich und ausgiebig die Belehrung über den Umgang mit Schußwaffen sein muß, da [illegible] unliebsame Zwischenfälle ausgeschaltet sein sollen.

*

Rausch und Messer

Im allgemeinen werden Messerstiche mit mindest[illegible] neun Monaten, ja meist mit einem Jahre Gefän[illegible] geahndet. Hier war wieder einmal von einem [illegible]kenen das Messer gebraucht worden. Messerstecher [illegible] den vor Gericht als Feiglinge behandelt. [illegible] Ausdruck „Messerheld" ist ganz fehl am Platze [illegible] hat völlig aus dem Sprachgebrauch zu verschwind[illegible] „Menschen, denen das Messer lose in der Tasche [illegible] haben aus der menschlichen Gesellschaft zu versch[illegible] den", sagte der Gerichtsvorsitzende. Wenn der An[illegible] klagte in diesem Falle mit hundert Mark Geldstr[illegible] davonkam, so hat er diese Milde nur dem Verle[illegible] selbst zu danken, der angab, weiteren Schaden [illegible] genommen zu haben und er eine Bestrafung des Sc[illegible] digen nicht mehr wünschte, der nachher alles tat [illegible] Wiedergutmachung und der tiefe Reue zeigte. Der V[illegible] letzte hatte auf der Stelle sich auch sofort Genugtu[illegible] verschafft, indem er den Betrunkenen kräftig zu Bo[illegible] schlug. Und das mit Recht. An den hundert M[illegible] wird der Täter lange Zeit zu „stottern" haben, [illegible] damit sind die Kosten seiner Betrunkenheit ja [illegible] lange nicht gedeckt. Er wird sich, wie er sagt, [illegible] ganz vom Alkohol fernhalten. Wenn er klug genug [illegible] wird er das Gelübde wohl auch nicht brechen.

*

Ein Fahrradmarder

Ein junger Mann hatte zwei Fahrräder gestoh[illegible] ihr Aussehen verändert und sie dann „verkloppt". Ge[illegible] Fahrradmarder gibt es keine Milde. Das Urteil lau[illegible] auf neun Monate Gefängnis. M. F.

Steigende Verbrauchsziffern

auf den verschiedensten Gebieten in Bochum

Die besten Gradmesser für die wirtschaftliche L[illegible] der Allgemeinheit sind und bleiben die Verbrauchs[illegible] fern der sogenannten Kleinabnehmer, da letzten En[illegible] ja auf die Dauer niemand mehr verbrauchen kann, [illegible] er zu bezahlen vermag. Die von der Statistik für [illegible] chum ermittelten Verbrauchsziffern sind deshalb [illegible] aufschlußreich. Sie zeigen im Vergleich zwischen [illegible] zweiten Vierteljahr 1938 und dem gleichen Zeitra[illegible] des Jahres 1937 ausschließlich Steigerungen. So be[illegible] Gasbezug von 4 226 055 auf 4 441 571 Kubikme[illegible] beim Bezug von elektrischem Strom von 1 278 175 [illegible] 1 507 863 Kilowattstunden, bei Milch von 20,6 auf 21 Liter auf den Kopf der Bevölkerung und bei Bier v[illegible] 11,3 auf 12,3 Liter, ebenfalls auf den Kopf der B[illegible] völkerung, und zwar im Vierteljahr.

Bestätigung durch die Ausgaben für kulturelle Zwec[illegible]

Zu diesem Bilde passen auch sehr gut die steigend[illegible] Besucherzahlen des Bochumer Stadttheaters und [illegible] Lichtspielhäuser. Das Stadttheater hatte in den M[illegible] naten April, Mai, Juni 1937 insgesamt 38 985 B[illegible] sucher zu verzeichnen, während es im zweiten Vier[illegible] jahr 1938 über 7000 mehr, nämlich 46 120 waren. [illegible] Bochumer Lichtspielhäuser wurden im zweiten Vier[illegible] jahr 1938 von 661 504 Personen besucht, das ist [illegible] über dem zweiten Vierteljahr 1937 (531 340) ein [illegible] wachs von rund 130 000 Besuchern bei der gleich [illegible] gebliebenen Anzahl von insgesamt 18 Bochumer Li[illegible] spielhäusern!

Weiße Zähne, reiner Atem durch die Sauerstoff-Zahnpasta BIOX-ULTRA
BIOX ULTRA
sie ist mild und erfrischend, spritzt nicht. 1 cm genügt

Strenge Strafen angekündigt

für jeden, der Hinweisschilder auf Luftschutzräume beschädigt

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

„Es ist festgestellt worden, daß die angebrach[illegible] Hinweisschilder zur Unterbringung von Passanten [illegible] Fliegeralarm mutwillig abgerissen werden. Di[illegible] Schilder sind im Interesse der Landesverteidigung u[illegible] zum gemeinen Wohle der Bevölkerung angebracht. [illegible] muß daher erwartet werden, daß diese Schilder auch [illegible] Beschädigung zu bewahren sind. Werden Täter [illegible] einer mutwilligen Beschädigung gefaßt, so steht es auß[illegible] jedem Zweifel, daß diese strengstens bestraft werden. A[illegible] diesem Grunde erwarte ich von der Bevölkerung e[illegible] enge Mitarbeit."

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 10. September

Stiepel. 20 Uhr: Filmvorführung „Petermann ist dagegen" bei Rumberg, Kemnader Straße. Karten sind bei den Block- und Zellenleitern sowie an der Abendkasse zu haben.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Altenbochum. 15 Uhr: Treffen zur Beteiligung an der Beerdigung [illegible] Frauenschaftsmitglieds Fräulein Anna Jacobus, Kreiclerstraße 10, am Haupteingang des Friedhofs Freigrafendamm.

Deutsche Arbeitsfront

Resa-Lehrgemeinschaften. Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, erinnert an die Arbeit der Resa-Lehrgemeinschaften, über die sie Auskunft erteilt. Anmeldungen sind bis spätestens zum 15. September bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Bochum, Viktoriastraße 75 (Handelshof, Zimmer 5, Telephon-Nr. 60821, Nebenstelle 510) vorzunehmen.

Zu den in Kürze beginnenden Lehrgängen „Italienisch für Fortgeschrittene" und „Plakatschrift für Fortgeschrittene" können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden. Anmeldungen hierzu müssen umgehend bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung (Handelshof Zimmer 5, Telephon-Nr. 60821, Nebenstelle 510) erfolgen.

Kraft durch Freude
Sportamt

Sonntag, 11. September

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 9 bis 11 Uhr: auf dem Sportplatz am Pappelbusch.

Leichtathletik und Reichssportabzeichenkurse; Wochenkurse **für Urlauber** im Feriensportheim Feudingen (Lahn), Wochenpreis 23.— RM.

Schwimmkurse für Anfänger u. Fortgeschrittene. Wochenkurse für Urlauber im Feriensportheim Feudingen (Lahn), Wochenpreis 23.— RM.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 7, 11, 14.)

Gauleiter Wagner im südwestfälischen Zeltlager

Eingehende Besichtigung der Zelte — Anerkennung für die geschmackvolle Ausschmückung des Lagers



Aufnahmen: Konrad

Eingehend besichtigte Gauleiter Wagner die prächtig gestaltete südwestfälische Zeltstadt, deren Ausschmückung seinen vollen Beifall fand

Von unserem nach Nürnberg entsandten P.B.-Schriftleitungsmitglied

Nürnberg, 9. September.

Die Zeltlager der Gaue Westfalen-Süd und Schlesien, die an der Kornburger Straße in Nürnberg gute Nachbarschaft halten, hatten am Freitagmorgen ihren großen Tag. Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner stattete den beiden Zeltstädten seiner Gaue, die ursprünglich für Donnerstag vorgesehenen und durch dringender dienstlicher Inanspruchnahme auf Freitag verlegten Besuch in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters von Westfalen-Süd, Vetter, und des stellvertretenden Gauleiters von Schlesien, Wächt, ab. Während der Gauleiter noch in dem schlesischen Lager eine Ansprache hielt, waren die Politischen Leiter Südwestfalens schon vor ihren Zelten angetreten. Gauschulungsleiter Schuch schritt noch einmal die Fronten zur letzten Kontrolle ab, dann klang Schritt auf — Gauleiter Wagner war zum Besuch der Hauptstadt seines alten Gaues erschienen.

Nachdem Gauschulungsleiter Schuch Meldung erstattet hatte, begrüßte Gauleiter Wagner zunächst die westfälischen Kreisleiter und schritt dann die Front der angetretenen Politischen Leiter ab. Sodann erfolgte vom Kommandoturm die feierliche Flaggenhissung. Gauschulungsleiter sprach den Fahnenspruch, und die angetretenen Männer sangen: „Einst sind wir so mutig geritten ..." Anschließend nahm Gauleiter Wagner das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend die herzliche Verbundenheit zu seinem alten Gau betonte, die es ihm immer wieder zu einer großen Freude mache, wenn er, wie hier in Nürnberg, Gelegenheit habe, zu seinen bewährten Kampfgefährten und Mitarbeitern zu sprechen. Diesen alten politischen Soldaten der Bewegung, die immer die Bannerträger der jeweiligen Zeit sein würden, brauche er keine neuen Richtlinien zu geben. „Ich habe blindes Vertrauen zu meinen Südwestfalen!", rief Gauleiter Wagner aus und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Gruß an den Führer.

Nach dem Gesang der deutschen Hymnen machte Gauleiter Wagner mit seinen Begleitern einen eingehenden Rundgang durch die Zeltstadt des Gaues und besichtigte besonders eingehend die verschiedenartigen Raumausschmückungen. Lange verweilte er vor jedem einzelnen Zelt und sprach sich anerkennend über die außerordentlich geschmackvolle Art aus, in der die einzelnen Kreise den Wahrzeichen ihrer Heimat auf den Zelten des Nürnberger Gaulagers Gestalt gegeben haben. Wie sehr jeder Kreis bemüht war, mit seinem Zelt die Zufriedenheit des Gauleiters zu wecken, war unmittelbar vor und auch während der Besichtigung zu beobachten, als die Männer der Zeltstadt, die noch nicht „drangewesen" waren, immer wieder die letzte und allerletzte verschönende Hand anlegten, hier mit dem Besen ein paar Strohhalme wegfegten und dort in aller Eile nochmal behutsam zwischen den Blumen des Vorgärtchens herumharkten. Die beste Vorbereitung für den Besuch hatte allerdings das Hagener Zelt getroffen, vor dem als Wahrzeichen eine übergroße Wacholderflasche — wahrscheinlich zum Beweise der Hagener Trinkfestigkeit — aufgebaut steht. Diese Flasche entpuppt sich bei näherem Hinschauen als aus Pappe gefertigt, und um nun bei den Gästen nicht in den Verdacht der vorsätzlichen oder leichtfertigen Vorspiegelung falscher Tatsachen zu kommen, hielten die Hagener im Hintergrunde eine richtige Flasche Wacholder bereit, von dem sie den Gästen ein mit Dank entgegengenommenes Gläschen kredenzten.

Im Anschluß an den Rundgang durch das Lager bestieg der Gauleiter nochmals das Podium vor dem Kommandoturm, um einen letzten Gesamteindruck der südwestfälischen Zeltstadt mitzunehmen. Von hier aus geht der Blick über den Fahnenhof und das weite Viereck der Zelte bis zum Saum des benachbarten Waldes und umfaßt die Schönheit der Gesamtanlage in eindringlicher Geschlossenheit. Bevor aber Gauleiter Wagner sich von seinen Politischen Leitern verabschiedete, ließ er noch die Bochumer vor dem Podium antreten und befahl den gemeinsamen Gesang des Bochumer Jungen-Liedes, dessen Pfiffe denn auch bald mit der nur von Urbochumern erreichbaren Windstärke 12 über das Feld hallten. Dieser Bochumer Erfolg ließ den Ehrgeiz der Sauerländer nicht ruhen, und so folgte denn dem Bochumer Schlachtengesang das „O du schönes Sauerland-Lied", das ebenfalls einen der Lautstärke des Vortrages angemessenen Beifall fand. Der Jubel erklomm aber den Gipfel, als bekannt wurde, daß stellvertretender Gauleiter Vetter an diesem Tage seinen Geburtstag feierte. Im Nu war er von den Politischen Leitern auf die Schulter gehoben und konnte die Glückwünsche seiner Mitarbeiter in beträchtlicher Höhe entgegennehmen.

Nach einem sehr herzlichen Abschied verließ der Gauleiter mit seiner Begleitung das südwestfälische Zeltlager, aber die Gewißheit blieb zurück, daß Gauleiter Wagner mit seinem alten Gau immer in gleicher Festigkeit verbunden bleiben wird.

Der Gauleiter auch bei der SA.

Nach der Besichtigung des Lagers der südwestfälischen Politischen Leiter stattete Gauleiter Josef Wagner auch dem Lager der SA.-Gruppe Westfalen' in Langwasser einen Besuch ab. Obergruppenführer Schramme hieß den Gauleiter und seinen Stellvertreter Vetter herzlich willkommen und übernahm die Führung durch das Lager. Auch hier konnte sich der Gauleiter davon überzeugen, daß für die westfälischen Nürnbergfahrer ausgezeichnet gesorgt ist.



Ein Willkommsschluck westfälischen Wacholder für Gauleiter Wagner

Ihr wohlfeiler Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Die Aussteuer der Tochter

Ludwig L. Herne. Die Frage, ob ein Vater Ausgaben für die Aussteuer seiner Tochter in der Steuer als außergewöhnliche Belastung durch „besondere wirtschaftliche Verhältnisse" auf Grund § 33 des Einkommensteuergesetzes abziehen könne, ist vom Reichsfinanzhof in einem besonderen Falle bejaht worden. Ein Handwerksmeister, Vater von vier volljährigen Töchtern, hatte hinsichtlich zweier Steuerjahre einen Antrag auf Ermäßigung der Einkommensteuer gemäß § 33 gestellt. Er wies darauf hin, daß er in dem einen Steuerjahr der ältesten Tochter eine Aussteuer von über 5000 RM. gegeben habe, in dem anderen Jahr habe eine andere Tochter eine Aussteuer von über 3060 Reichsmark erhalten; in diesem Jahre habe er einer anderen Tochter Unterhalt gewähren müssen. Da der Handwerksmeister — teilweise aus Mietseinnahmen aus seinem Hause — in dem ersten Jahre ein Einkommen von 9500 RM., im zweiten von über 10 000 RM. erzielt hatte, entschied das Finanzgericht zuungunsten des Handwerksmeisters. Der Reichsgerichtshof gelangte aber zur Aufhebung dieser Entscheidung. Ob Anträge auf Grund des § 33 des Einkommensteuergesetzes als begründet anzusehen seien, sei nicht lediglich in das Ermessen der Steuerbehörde gestellt, sondern von den Finanzgerichten zu prüfen. Es komme entscheidend darauf an, ob der Steuerpflichtige, der einen Antrag gemäß § 33 stelle, eine außergewöhnliche Belastung zu tragen habe, d. h. eine solche, wie sie von Steuerpflichtigen mit gleichartigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht getragen zu werden brauchen. Eine außergewöhnliche Belastung sei nur dann nicht anzunehmen, wenn der Handwerksmeister die Aussteuer durch Beleihung seines Grundbesitzes hätte aufbringen können.

Was Frauen fragen.

Anni und ihr Oleander. Die abgeblühten Blütenstände des Oleanders werden weggeschnitten. Andernfalls würden sich Samen bilden, die den Pflanzen nur unnötigerweise Kräfte entziehen. Der Oleander ist durchaus gegen einen kräftigen Rückschnitt nicht empfindlich. Im Gegenteil empfiehlt es sich, alte Pflanzen, die im Wachstum und in der Blüte zu wünschen übrig lassen, einmal stark zurückschneiden. Bei dieser Gelegenheit topft man dann in gute, humusreiche Erde um. Am besten ist eine Mischung aus gutem Lehmboden und Sand, der man noch etwas Kuhdung zusetzt. Der Oleander soll im Winter hell und trocken bei etwa 5 Grad Celsius stehen. Bei Ueberwinterung in Kellern verkommen meist die Blütenknospen, die im Herbst schon angesetzt sind. Die falsche Ueberwinterung ist die Ursache für das Ausbleiben der Blüte und nicht das Entfernen der abgeblühten Blütenstände.

Nachbarrecht.

Wilhelm L. Hattingen. Vielleicht ist Ihnen mit folgender Mitteilung gedient: Das Kammergericht hatte sich in der Entscheidung (2 U 10/1/37) mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Grundstückseigentümer von seinem Nachbar verlangen kann, daß er Bäume so verschneidet, daß sie dem Nachbargrundstück nicht Licht und Luft entziehen. Der Streitfall lag so, daß der Beklagte auf seinem Grundstück im Abstand von 60 bis 100 Zentimeter auf der Grenzmauer eine Reihe Ahornbäume angepflanzt hatte. Der Nachbar verlangte Verschneiden der Bäume auf 2,40 Meter Höhe. Er stützte sich dabei auf Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts über Beeinträchtigung des Grundstücks durch Hecken auf dem Nachbargrundstück. Das Kammergericht hat verneint, daß Bäume im Abstand von 1 Meter als Hecke anzusprechen sind. Dies wäre nur der Fall, wenn die Zweige der Bäume vom Boden an so ineinandergewachsen sind, daß sie ähnlich wie ein Zaun ein wandartiges Hindernis für Menschen und Tiere bilden. Der Kläger konnte daher nicht die Entfernung der Anpflanzungen verlangen.

Ehestandsdarlehen

S. L. Wenden Sie sich an das Standesamt, das Ihren Fall möglicherweise als Grenzfall weitergibt.

Wunderschön



sind wieder die neuen Böhmer-Modelle zum Herbst. Das Schönste und Neueste, was deutsche Meisterhände schufen, zeigt Böhmer in überraschend großer Auswahl, ebenfalls auch erstmalig eine Auslese feinster Wiener Handarbeits-Schuhe.

Versäumen Sie nicht, sich unsere sehenswerten Fensterauslagen anzusehen

8.90
neuartiger Hochfrontschuh in blau und braun

11.90
fescher imit. Eidechs-Pumps m. hübscher Biesenschleife

Am Montag, dem 12. und Dienstag, dem 13. September, zeigen wir unsere neuesten Modelle in der Modenschau im Parkhaus

Böhmer
Das größte Schuhhaus Bochums

Der vierte Tag des Parteikongresses

Wir haben Brotgetreide für zwei Jahre

Bedeutsame Vorträge der Reichsleiter Darré, Hierl und Amann

Nürnberg, 9. September.

Auch die Kongreßsitzung am Freitag, auf der die Reichsleiter Hierl, Darré und Amann die Arbeitsweise des Reichsarbeitsdienstes bzw. die Grundlagen der Ernährungs- und Pressepolitik behandelten, begegnete, wie die bis zum letzten Platz gefüllte Halle erkennen ließ, unvermindert großem Interesse.

Die Ehrenkompanie vor der Halle stellt die erste Unteroffizierlehrabteilung Kiel. Von vielen Tausenden vor dem Kongreßbau mit stürmischen Ovationen empfangen, schritt der Führer unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Front der „blauen Jungen" ab, die strahlenden Auges mit präsentiertem Gewehr dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ihre Ehrenbezeigung erwiesen.

Große Lebensmittelvorräte

Darré über die Erfolge der Erzeugungsschlacht

Im Mittelpunkt der heutigen Vorträge stand der großangelegte Rechenschaftsbericht des Reichsleiters Reichsminister Darré, der auf eine große landwirtschaftliche Produktionssteigerung hinweisen und mit Stolz feststellen konnte, daß in Deutschland Brotgetreide für zwei Jahre vorhanden ist. Darré führte u. a. aus: Die mit größter Aktivität durchgeführte Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres hat zu neuen Steigerungen auf fast allen Gebieten der Produktion geführt. Es stieg zum Beispiel (die Zahlen beziehen sich auf das Gebiet des Altreiches) im Vergleich zum Durchschnitt des Jahrfünfts vor der Machtübernahme die Getreideernte von 21,9 auf 22,2 Millionen Tonnen im Jahre 1937. Sie wird sich im laufenden Jahr nach der Augustschätzung auf 24,5 und nach der neuesten Septemberschätzung sogar auf 25,5 Millionen Tonnen stellen, so daß die Erzeugung in diesem Jahre um 3,5 Millionen Tonnen höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932. Der Mehranfall stellt fast die Hälfte des Brotgetreidebedarfs eines ganzen Jahres dar.

Die Zuckerrübenernte erhöhte sich von 11,2 Millionen Tonnen in den Jahren 1928 bis 1932 auf 15,7 Millionen Tonnen im vorigen Jahr; sie wird in diesem Jahre den Rekord von 1937 noch übertreffen. Weiter ist trotz der Verringerung der Futtermitteleinfuhr die Erzeugung von Schweinefleisch innerhalb des genannten Zeitraumes von 2 023 000 auf 2 263 000 Tonnen angewachsen, die von Rindfleisch von 855 000 auf 931 000 Tonnen. Der Milchanfall erhöhte sich von 22 auf 26,2 Milliarden Liter, also mehr als die Hälfte unseres jährlichen Frischmilchverbrauches. Diese Entwicklung ist aber nicht etwa nur den günstigen klimatischen Verhältnissen, sondern nicht zuletzt auch dem Mehreinsatz produktionssteigernder Betriebsmittel zu danken, so der erheblich stärkeren Verwendung von Kunstdünger und dem gewaltigen, seit 1932/33 auf das Dreifache gestiegenen Mehreinsatz von Maschinen und Geräten.

Die Erörterung der wichtigen Aufgaben der Marktordnung gab Darré Veranlassung, an Beispielen auf den Gebieten der Schweinefleisch- und der Marmeladeversorgung darzulegen, von welch großer Bedeutung die regulierende, weit vorausschauende und auf die Anlegung in jedem Falle zureichender Vorräte bedachte Marktordnungspolitik ist.

Bezüglich des Getreides beispielsweise habe Deutschland, wie Darré unter dem Beifall der Kongreßteilnehmer feststellen konnte, noch niemals eine so günstige Vorratswirtschaft verzeichnen können wie jetzt. „Wir haben Vorräte an Brotgetreide, die die Versorgung des deutschen Volkes für volle zwei Jahre garantieren! Im Vergleich zu Juli 1936 sind ferner die Vorräte an Gefrierfleisch und Konserven aus Rindfleisch von 5000 auf 62 500 Tonnen gestiegen und die Vorräte aus tierischen Fetten haben sich in der gleichen Zeitspanne beinahe verdoppelt. Noch günstiger ist die Vorratslage auf dem sonst sehr schwierigen Gebiet der Pflanzenfette, die Ende Juli d. J. in einer Menge lagerten, die dem Bedarf von 7½ Monaten entspricht. Außerordentlich günstig ist weiter auch die Vorratslage bezüglich der Futtermittel und der Kartoffeln."

Das Festhalten an den einmal als richtig erkannten agrar- und ernährungspolitischen Grundsätzen gebe die sichere Gewähr, daß auch ein ausgesprochen schlechtes Erntejahr die Ernährung Deutschlands nicht im mindesten gefährden könne.

Abschließend dankte Reichsleiter Darré vor allem der Wehrmacht und dem Arbeitsdienst und der Hitler-Jugend für ihren tatkräftigen Einsatz bei der Bergung der Ernte dieses Jahres.

„Eine staatspolitische Schule"

Hierl über Leistungen und Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes

Vor Darré hatte Reichsleiter Hierl einen Rechenschaftsbericht über den Einsatz der Männer des Spatens im abgelaufenen Jahre abgegeben.

Der Reichsarbeitsführer machte von einer soeben vom Führer verfügten Anordnung Mitteilung, wonach die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend auf 50 000 Arbeitsmaiden erhöht ist.

Der Kongreß nahm diese Mitteilung mit dem stärksten Beifall auf. Der Reichsarbeitsführer stellte dazu fest, daß für die weibliche Jugend die Erziehung durch den Arbeitsdienst besonders notwendig ist. Er sei auch das beste Mittel, um den überanstrengten Bauernfrauen die notwendige Hilfe und Unterstützung bieten zu können.

Im übrigen ging der Reichsarbeitsführer in seinem Rechenschaftsbericht auf den verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes ein, der auch in diesem Jahre eine Dienstzeitverlängerung bis Ende Oktober aufweisen wird.

Ohne die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes hätte die Ernte nicht geborgen werden können. Im Jahre 1937/38 wurden durch Deichbauten und Flußregulierungen rund 29 000 Hektar Bauernland den Ueberschwemmungen durch Hochwasser entzogen, 118 000 Hektar in ihrer Ertragsfähigkeit gesteigert, 9000 Hektar der vollen landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. 1500 Hektar wurden — wie der Reichsarbeitsführer unter dem großen Beifall des Kongresses feststellte — dem Meer abgerungen.

Die insgesamt bewirkte Ertragssteigerung entspricht ungefähr einem Neulandgewinn von rund 35 000 Hektar oder 140 000 Morgen.

5700 Hektar wurden zur Aufforstung vorbereitet und 2500 Hektar neu angepflanzt. Durch die Heimkehr der Ostmark sind dem Reichsarbeitsdienst neue große Aufgaben erwachsen. Der Aufbau der neuen vier Arbeitsgaue ist bereits so weit gediehen, daß am 1. November der erste Halbjahrsgang arbeitsdienstpflichtiger Oesterreicher einrücken kann. Am 1. April 1939 werden in Oesterreich 150 Abteilungen bestehen. Der Reichsarbeitsdienst Großdeutschlands wird zu dieser Zeit dann 370 000 Arbeitsmänner umfassen. Für die weibliche Jugend in der Ostmark sind 120 Lager vorgesehen, von denen die Hälfte bis zum Frühjahr 1939 eingerichtet sein wird. Interessant ist weiter die Tatsache, daß schon rechtzeitig begonnen worden war, rund 250 Oesterreicher im Altreich zu Arbeitsführern auszubilden.

In seinen weiteren Ausführungen gab der Reichsarbeitsführer seiner Freude Ausdruck, daß der Reichsarbeitsdienst im Auslande immer besseres Verständnis findet, obwohl noch vor fünf Jahren in Genf versucht worden war, Deutschland ein Verbot dieser Einrichtung aufzunötigen. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind insgesamt 2875 ausländische Besucher und Besucherinnen im Arbeitslager gewesen, darunter 10 Persönlichkeiten im Range von Ministern und Staatssekretären.

„Wir würden uns freuen", so schloß der Reichsarbeitsführer dieses Kapitel ab, „wenn die Völker, anstatt gegeneinander um die Wette zu rüsten, miteinander um die Wette arbeiten würden".

Nachdem der Reichsarbeitsführer noch die Länder erwähnt hatte, die ebenfalls den Gedanken des Arbeitsdienstes zu verwirklichen suchen, stellte er folgende Grundsätze für den Reichsarbeitsdienst auf:

Unser Reichsarbeitsdienst ist eine rein nationalsozialistische Schöpfung. Der Reichsarbeitsdienst ist ein Erziehungswerk besonderer und einziger Art. Seine Aufgabe ist, durch die Arbeit am deutschen Boden und die Erziehung und Ausbildung in der Lagergemeinschaft unsere nationalsozialistische Auffassung von der Volksgemeinschaft und der Arbeit immer von neuem durch die heranwachsende Jugend ins Volk hineinzutragen. Der Arbeitsdienst ist die Schule der sozialen und arbeitsethischen Erziehung des Volkes. Nach dem Willen des Führers soll die ganze Nation durch diese Schule gehen. Der Arbeitsdienst ist Ehrendienst; es kann keine Ausnahme geduldet werden. Jede Ausnahme für den Arbeitsdienst würde die ethische Grundlage des Arbeitsdienstes erschüttern. Der Arbeitsdienst soll zugleich ein festgefügtes, in der Hand der Führung ruhendes Werkzeug für das Wohl des Volkes sein. Er verbindet in sich den Charakter einer staatspolitischen Schule und eines staatspolitischen Werkzeuges. Der Reichsarbeitsdienst ist aus der Partei erwachsen und mit ihr untrennbar verbunden. Er verkörpert in stärkstem Maße die Einheit zwischen Staat und Partei."

Der Rechenschaftsbericht des Reichsarbeitsführers, der immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, schloß mit dem Gelöbnis, in Treue zum Führer, zur Bewegung und zum Volk auch im kommenden J[ahr] seine Pflicht zu erfüllen.

Die Sorge für den Zeitungsles[er]

Reichsleiter Amann über das Wesen der nationalsozialistischen Revolution in der Presse

Als dritter und letzter Redner der heutigen Kongreßsitzung sprach Reichsleiter Amann über „Das [Wesen] der nationalsozialistischen Revolution in der Pr[esse]". Diese Stellungnahme zu einer der wichtigsten [Fragen] politischen Erscheinungen unserer Zeit aus berufe[nem] Munde dieses alten Mitkämpfers der Führers, der [gerade] auf dem Gebiete des Pressewesens bahnbrech[ende] Aufbauarbeit geleistet hat, wurde wiederholt von [stürmi]schem Beifall unterbrochen, der sich bei den Ausführungen über die Säuberung des Zeitungswesens in [der] Ostmark lebhaft steigerte. Ausgehend von einer Gegenüberstellung der nach den Lebensgesetzen des Liberalismus zur Industrie des Wortes degradierten Presse mit der vom größten Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft des Volkes getragenen Mitwirkung der Presse an der staatspolitischen Arbeit kennzeichnete Reichsleiter Amann die Geschichte der Bewegung [als] nur als eine Geschichte des Kampfes gegen die Presse, sondern vielmehr auch zugleich als die Geburtsstunde einer neuen Presse. Er widerlegte dabei [überzeugend] die gegnerischen Verdächtigungen gegen die nationalsozialistische Presse. Daß der Nationalsozialismus das geschriebene Wort nicht ablehnte, hätten [viele] Opfer erwiesen, die vom Führer und vielen seiner [Mitarbeiter] treuen gebracht worden seien, um überall eine nationalsozialistische Presse ins Leben rufen zu können.

„Schrifttum ist eben nicht Schrifttum, Presse eben nicht Presse; das Unterscheidende ist, wofür sie eingesetzt und wie sie gehandhabt werden."

Diese Feststellung rief in der Kongreßhalle besonders lebhafte Zustimmung hervor, ebenso wie der Hinweis, daß für die Geschichte der neuen deutschen Presse [der] entscheidende Gesichtspunkt der ist, daß Männer [mit] Tat ihre Gründer waren.

Reichsleiter Amann ging dann auf das Verhältnis zwischen Sprache und Schrifttum ein, die beide [nur] verschiedene Ausdrucksformen des gegenseitigen Verständigungswillens sind, sich also nicht ersetzen, sondern ergänzen und auch durch andere Mittel der publizistischen Beeinflussung nicht ersetzt werden. Weiter wandte sich der Redner gegen den Vorwurf, die Presse in Deutschland würde der Politik der Partei unterworfen und die Meinung uniformiert. Er wies darauf hin, daß unsere Revolution die Zeitung und das Zeitungsschaffen in ihrer Ganzheit ergreife, indem sie die Verantwortung vor dem Wort und für das Wort proklamiere und der Zeitung ihren Standort bei der Gemeinschaft, von der sie komme, und damit den positiven Wert für alle zurückgebe.

Auch auf den Widerspruch zwischen der öffentlichen Pflicht des Journalisten und dem Geschäftsgebaren [der] früheren Zeitungsunternehmen wies Reichsleiter Amann hin und bezeichnete diesen Widerspruch als nunmehr liquidiert. Auch Amanns Feststellung: „Wir sind [von der] Ueberzeugung, daß der Wert der Presse gleich ist [den] Werte der Idee, der sie dient, und der Wirkung, die [sie] für sie auslöst", fanden lebhafteste Zustimmung in [der] Kongreßhalle. Sehr eindrucksvoll war sein Ver[weis] daß die nationalsozialistische Revolution der Presse[frage] Wesen nach den gleichen Vorgang darstelle [wie die] Wandlung durch den Führer im Städte- und Si[edlungs]bau, dem bäuerlichen Erbrecht und der Wehrverfassung.

Als die drei entscheidenden Wesensmerkmale [der] Zeitung bezeichnete Reichsleiter Amann die **Publizität ihres Inhalts, die Allgemeinheit ihres Interesses in Inhalt und Darbietungsform und die Aktualität** [als] die zeitliche Erscheinung des Allgemeininteresses. [Für] der Zeitungsführung komme es auf die Beachtung dieser Grundsätze an, weil sie allgemeine Wirkungsvoraussetzung jeder Pressearbeit seien und ihre Anwendung nach den moralischen und politischen Prinzipien gesichert sein müsse, die in Uebereinstimmung mit der Arbeit aller anderen politischen Wirkungsfaktoren aus einem Publikum eine Gemeinschaft, das Volk, bilden und [in] Fortentwicklung des einzelnen gewährleisten.

Im letzten Teil der Rede steigerte sich der Beifall von Satz zu Satz. So erhielten besondere Zustimmung die Feststellung Amanns, daß die Verantwortungslosigkeit vor dem Leser abgelehnt worden sei durch die Sorge für ihn und das, was die Anziehungskraft des Edlen steigern, des Schlechten und Niederen aber die Suggestivwirkung nehmen wolle.

Mit besonderer Betonung wies der Redner dann darauf hin, daß wir alles und alle ablehnen, die die Presse in ihrem Wesen schändeten und sie dadurch mit Recht der Diffamierung preisgäben, und daß wir ebenso bedingungslos die Männer der deutschen Presse von heute zur ersten Reihe der Arbeiter in Deutschland rechnen.

Am Schluß befaßte sich Reichsleiter Amann mit der Umwälzung der Presseverhältnisse in Oesterreich. Freudige Zustimmung löste seine Feststellung aus, daß die restlose Säuberung der Presse der Ostmark durchgeführt sei. Beifall fand auch der Dank an die Männer, die unter den schwierigsten Umständen noch vor der Heimkehr der Ostmark in das Reich ihrer politischen Verantwortung bewußt gewesen seien. Mit Einzelangaben über den Aufbau der Parteipresse in der Ostmark, die nunmehr nur noch einen einzigen Auftraggeber anerkenne und eine einzige Aufgabe sowie ein einziges Ziel, nämlich Deutschland, sehe, schloß Reichsleiter Amann seine Ausführungen.

Der Kongreß wird am Samstag um 19 Uhr fortgesetzt.

Totenehrung am Ehrenmal im Luitpoldhain

durch die italienische Parteitagsabordnung

Nürnberg, 9. September.

In den frühen Nachmittagsstunden des Freitags erschien die Abordnung der faschistischen Partei Italiens beim Reichsparteitag Großdeutschland geschlossen in der Ehrenhalle des Luitpoldhaines. Der Abordnungsführer, Staatsminister Farinacci, der stellvertretende Generalstabschef der faschistischen Miliz, legte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zwei große Lorbeerkränze mit Schleifen in den Farben der italienischen Trikolore und der faschistischen Jugendbewegung nieder.

Dem feierlichen Akt, zu dem Ehrenformationen der SA.-Standarte Feldherrnhalle, der SS-Leibstandarte und der SS-Verfügungstruppe sowie der Polizei angetreten waren, wohnten viele Tausende von Zuschauern bei.

Liebe, Gangster, Scheidungsmühle

Abenteuer in der amerikanischen Scheidungsstadt Reno / Tatsachenbericht von Karl Ey

XI.

Der Bericht der „Gazette"

Gewisse Ereignisse des Nachmittags versäume ich. Genau wie ganz Reno, mit wenigen Ausnahmen, sie versäumt. Die Ereignisse in Virginia City nämlich. Erst gegen Abend werden sie in Reno bekannt. Die „Gazette" hält sie für wichtig genug, eine Sonderausgabe zu machen, und im Handumdrehen sind die paar tausend Blätter abgesetzt, deren Schlagzeilen lauten:

Sheriff stellt Newyorker Gangstertrio
„Was haben die Burschen für Angst vor Fäusten",
sagt Mauerbrecher

„Der Vertreter der „Gazette" in Rochtown, der zur Unabhängigkeitsfeier in seinem Auto vor wenigen Stunden nach Reno wollte und mit einigen Freunden durch Virginia City fahren mußte, sah auf dem Platz vor dem alten Opernhaus eine Blutlache. Man hielt an und hörte jetzt Menschenstimmen aus dem Gebäude dringen. Die Ueberraschung war groß, als unsere Gewährsleute gleich am Eingang vier Gestalten am Boden liegen sahen, davon drei gefesselt, während eine andere daneben stand und sich den blutigen Knöchel der rechten Hand rieb. Das war unser Shereff Mauerbrecher! Die Gefesselten waren ein Obergangster aus Newyork, Slew Dolan, und zwei seiner Komplicen. Der vierte Mann war ohnmächtig. Es war unser Deputhy O'Connor, der aber bald Zeichen des Wiedererwachens zeigte. O'Connor war es auch, der unseren Vertretern einen Bericht gab. Er ist von den Banditen überfallen, geknebelt und bedroht worden, weil er nicht zugeben wollte, gestern nacht in dem alten Theater gewesen zu sein. Schon glaubte er, daß die Revolver losgehen würden, da sah er, wie Sheriff Mauerbrecher sich von hinten auf die Gangster zuschlich und sie mit einem Kanaldeckel von der Straße so glücklich und unerwartet treffen konnte, daß die zwei sofort zusammensackten. Der Obergangster, Slew Dolan, wandte sich blitzschnell mit dem Revolver um, fiel aber durch einen gut gezielten Faustschlag so unglücklich auf den Deputy, daß dieser besinnungslos wurde, da er schon großen Blutverlust gehabt hatte.

Unsere Vertreter nahmen den verletzten Deputy mit nach Reno. Der Sheriff lehnte es ab, mitzufahren. Er habe noch etwas vor, erklärte er, und könne nicht vor 9 Uhr in Reno sein. Auf die Frage, ob er sich auch getraue, allein mit den Banditen in der verlassenen Stadt zu bleiben, antwortete Sheriff Mauerbrecher: „Sie sind gefesselt, und wenn sie mucken, brauche ich nur meine Faust zu zeigen. Davor haben diese Ratten mit den Maschinenpistolen immer Angst!""

Der Sheriff kommt

Die Kunde erweckt in dem festlich gestimmten Reno einen wahren Begeisterungsrausch. Hochrufe auf den Sheriff werden laut, und überall wird in seiner Abwesenheit auf sein Wohl getrunken. Als aber die ersten Autos in Virginia ankommen, ist Mauerbrecher mit seinen Gefangenen verschwunden. Ich kann mir den Grund denken. Mauerbrecher wird irgendwo auf einer unbelebten Landstraße mit seinem Trio warten, bis die gefürchtete Vorstellung vorbei ist. Und dann ganz unauffällig zum Gefängnis fahren.

„Hulda, das schöne Korsettmodell", ist schon beinahe zu Ende, nur die Soldatenauftritte fehlen noch, da kommt der Sheriff durch den Hintereingang in den Ankleideraum des Bank-Klubs geschlichen wie das böse Gewissen selbst.

Die Prinzessin empfängt ihn sofort mit überströmenden Worten des Lobes und reicht ihm seinen Uniformrock. „Unser ritterlicher Held", säuselt sie, „nach all den Taten läßt er auch uns nicht im Stich."

Der Sheriff hat gehetzte Augen. Fast gedankenlos streift er die Uniformjacke über sein Hemd und flüstert mir zu:

„Der Deputy sagt, Sie haben Beweise gegen Slew?"

„Habe ich, Sheriff! Ein Photo, das ihn und die anderen beiden am Schwarzsender zeigt. Ich war gestern nacht in Virginia City."

„Gott sei Dank", sagt Mauerbrecher erleichtert, „die Ratte und den Killer kann ich wegen Lebensmittelfälschung für die Bundesgerichte halten, aber gegen Slew Dolan lag ja nichts Bestimmtes vor."

„Ein Dutzend Morde in Newyork, die keine Rolle spielen", lache ich, „und die Benutzung des Schwarzsenders, die ihn auf 50 Jahre nach Alcatraz schickt."

„Es liegt in der Familie"

Als der Sheriff an sich hinunterblickt und die Soldatenjacke sieht, bricht ihm der Schweiß auf der Stirn aus, und er macht Anstalten, davonzulaufen. Die Prinzessin aber hat ihn schon bei der Schulter gefaßt und schiebt ihn mit einem „Ihr Auftritt, Sheriff!" auf die Bühne, die grell erleuchtet ist.

Sowie das Publikum den Helden von Virginia City, den Fäller der Banditen sieht, bricht es in einen lärmenden Jubelsturm aus. Ich stehe nahe genug, um die gestotterten Worte des Sheriffs zu hören: „Die Pferde sind bereit, mein Oberst!", aber das Publikum hört sie nicht und tobt nur seinem mutigen Sheriff zu. Mauerbrecher macht eine Kehrtwendung, stolpert ein bißchen und kommt mit schwitzendem, krebsrotem Gesicht wieder in die Kulisse, während die Ovation im Zuschauerraum dröhnend weitergeht.

Jetzt, wo's vorbei ist, lacht der deutschamerikanische Sheriff befreit, und während er sich verstohlen in dem hohen Ankleidespiegel betrachtet, sagt er zu mir ziemlich selbstgefällig:

„Guter Applaus, he Mister? Jetzt erinnere ich mich auch, daß eine Tante von mir immer bei den Kirchenausflügen deklamieren mußte und viel Beifall hatte. Das Talent muß denn doch wohl in der Familie liegen."

Enid Murphy kommt

Mit der Ankunft Enid Murphys ist die Scheidungsstadt eigentlich erst als solche im „Leader" zu ihrem Recht gekommen. Enid findet dort Gold, wo ich nur Knochen erblicken konnte. Täglich sitzt sie eine Stunde an der Schreibmaschine im Leseraum des Riverside-Hotels und sendet Berichte nach Newyork. Ueber ein Abendkleid kann sie zwei Spalten schreiben, wenn eine Petroleumkönigin es trägt. Ueber eine Teegesellschaft schreibt sie Balladen.

Die Prinzessin strahlt förmlich vor Zufriedenheit, endlich die richtige Chronistin ihres bedeutsamen Tuns gefunden zu haben. Das Gangstertrio ist von G-Männern nach Newyork abgeholt worden. Der Aal ist nicht zum Singen zu bewegen gewesen, aber jetzt, da er festsitzt und auf mindestens 40 Jahre festsitzen wird, können seine Helfer und Opfer wieder sprechen.

Newyork fiebert nach neuen Enthüllungen über das Racketunwesen. Die Ratten der Unterwelt suchen in hastiger Flucht ihre Schlupflöcher auf, und viele werden auch aus diesen herausgeschwefelt. Die Riesenstadt am Hudson glaubt wieder einmal an eine Besserung des Graftunwesens, der Polizeibestechung, der Richterbedrohung.

Aber das liegt mir alles fern. Ich habe jetzt meine richtigen Ferien. Ferien am Roulette und bei einigen Gläsern „Goldperle"-Bier, Ferien mit Togger und oft mit dem Sheriff und Mr. Strong als Begleiter. Ferien, die nur deshalb nicht zur Gewohnheit werden, weil Enid alle Naselang mit ihrer Syrupstimme die große, lärmende Redaktion an der Park Row auferstehen läßt.

Colleen revanchiert sich

Am 15. Juli ist für vier Menschen der große Tag, an dem die Ehefesseln fallen. Die Prinzessin wird wieder Miß Ballerstedt, Colleen Polatschek wird jetzt wirklich Miß Schneider, wenigstens auf einige Stunden, Mr. Strong wird seine Architektenschwärmerin engültig los, und Mrs. Clarkson verliert die eheliche Bindung mit dem „alten Geizhals in Philadelphia". Aber Mrs. Strong wird sie nicht!

Mrs. Strong wird zwei Stunden nach der Scheidung ein dunkler Lockenkopf, der Eier und Schinken und Bratkartoffeln zu bereiten versteht. Colleen hat den Krösus von Kalifornien geheiratet!

Haben Sie schon einmal gesehen, wenn Damen ein Duell mit scharfen Säbeln ausfechten? Mrs. Clarkson und Colleen taten es nach der Trauung im Festsaal des Riverside-Hotels, und Sie selbst sollen Unparteiischer sein und sagen, wer Siegerin blieb.

Etwas grün um die Nasenspitze schwebt Mrs. Clarkson auf Mr. Strong zu, der tief versunken in dem erfrischenden Anblick Colleens am Tisch sitzt:

„Horace", sagt sie mit gemachtem Mitleid, „ich habe gehört . . . Wie übereil!" Und dann mit einem kühlen Kopfnicken zu Colleen:

„Sie gestatten doch, Miß Schneider, ach —, Mrs. Strong — natürlich — zu vergeßlich von mir, aber wenn ich Sie sehe, denke ich noch immer an die Flugstewardeß."

„Kein Grund zur Entschuldigung, Mrs. Clarkson", antwortet Colleen gelassen. „Vergeßlichkeit ist ein Leiden, das mit dem Alter zunimmt."

(Ende)

Bochumer Filmschau

Capitol: „Der Spiegel des Lebens"



Aufnahmen: Tobis (2)

hatte diesen Wessely-Film mit Spannung erdies um so mehr, als bekannt war, daß die rin den ersten ihr vorgeschlagenen Stoff abhatte, obwohl er bereits in Arbeit war. Das des danach gedrehten Films mußte also etwas eres sein. Worum geht es nun im „Spiegel des "? — Der Film beschwört eine Auseinanderzwischen Arzt und Naturheilkundigem, Wissen und „Quacksalber". Der Arzt, der sich sein g auf der Hochschule und in der exakten Wisit erworben hat, steht den Menschen feindlich ber, die ohne diese Bildung als kleine „Kurer" auf dem Lande oder als große „Naturheilr" in der Stadt die Behandlung seelisch oder ch kranker Mitmenschen übernehmen, und die n, daß es völlig gleich sei, auf welche e den Leidenden geholfen werde, wenn nur Hauptgeholfen werde. Vom Schäfer oder der, der eigenmächtig seine Praxis ausübt, bis verschiedensten Methoden und Instituten erfolgNaturheilkundiger zieht der Film die Front des der Aerzteschaft. Aber der Film beschwört nur einandersetzung zwischen den Gegnern herauf, eine klare, eindeutige Entscheidung in dieser Frage, sondern endet mit einem Kompromiß. Medizinstudentin Hanna Karfreit (Paula ky) steht zwischen dem Mann, den sie liebt örbiger), einem tüchtigen Arzt und fa Gegner jeder nicht zugelassenen ärztlichen und ihrem Vater (Peter Petersen), einem icher", der mit der Augendiagnose arbeitet. Die sind für den Juwelier Karfreit der „Spiegel ens". In den Augen des Menschen liest er, an Krankheit der Hilfesuchende leidet, und folgert welche Mittel gegen die Krankheit anzuwenden Nicht um finanzieller Vorteile willen, sondern menschlicher Hilfsbereitschaft übt der Vater Karfreits seine Tätigkeit aus. Es kommt zu Zusammenstoß zwischen diesen beiden Welten rztetschaft und der Heilkundigen. Der Konflikt im Herzen des Mädchens ausgetragen, das erst er Klarheit wieder zurückfindet, als beide, Arzt eilkundiger, Geliebter und Vater, vor der Aufversagen, in ihren Augen das Geheimnis der rschaft zu entdecken. Geza von Bolvary hat nze Kraft und Stärke des Films in das Spiel ei Hauptdarsteller gesammelt, wenngleich er auch im Aufbau der Handlung einige sehr starke Wirkungen erzielte und zum Beispiel mit einer Operation im Hörsaal, in deren lautlose Stille nur die Worte des amtierenden Arztes fallen, eine unerhört packende Szene schuf, und auch die Arbeit der Kamera in ihren Landschaftsbildern vorzüglich ist. Paula Wessely hat wieder einen großen persönlichen Erfolg als Hanna Karfreit. Immer wieder bezwingt die Schlichtheit und Natürlichkeit, die Gefühlsstärke, seelische Ausdruckstiefe und leidenschaftliche Hingabe des Spiels dieser großen Künstlerin, die ein paar Wochen medizinische Kollegs an der Wiener Universität hörte, um sich auch so für diese Rolle vorzubereiten, die wieder das Erlebnis ihrer großen Gestaltungskunst ist. Peter Petersens bezwingende künstlerische Persönlichkeit füllt den Vater Karfreit mit jener echten Menschlichkeit und Wirkungskraft, die der Gestalt des heilkundigen Juweliers ihre restlos überzeugende Form gaben. Attila Hörbiger spielt leidenschaftlich den für seine Idee kämpfenden jungen Arzt. Mit dem entzückend gesungenen Chanson „Lach ein bißl, wein ein bißl . . ." holt sich Dagny Servaes, auch sonst sehr frisch und temperamentvoll, einen kleinen Sondererfolg. — Im Beiprogramm sieht man neben der Wochenschau mit einem ausgezeichneten Bildbericht vom Horthy-Besuch einen guten Kulturfilm.

Kurt Dörnemann

Ufa-Tonhalle: „Heimat"

Die Ufa-Tonhalle hat die vielversprechende neue Spielzeit mit einem einzigartigen Erfolg eingeleitet. Das auf der Biennale preisgekrönte Filmwerk „Heimat" hat den höchsten Besuchererfolg der letzten Zeit. Der Andrang und die Begeisterung für den Film führen natürlich zu einer Verlängerung der Spielzeit. Das herrliche Spiel von Zarah Leander, Heinrich George und Paul Hörbiger an der Spitze einer ausgezeichneten Darstellergemeinschaft, die meisterliche Regiekunst Carl Froelichs, der Sudermanns Bühnenstück mit einer ungeheuren Wirkungskraft zu erfüllen wußte, und die Gewalt des menschlich ergreifenden und erschütternden Themas vom Einsatz einer Mutter für ihr Kind und vom Kampf eines Vaters um seine Ehre . . . sie werden also auch in der kommenden Woche noch viele Bochumer Filmfreunde begeistern.

Apollo-Theater: Sonja Henie — „Die Eiskönigin!"

Die dreimalige Olympiasiegerin und sechsmalige Meisterin hat mit dem Sprung ins Jupiterlicht die Bühne ihres Weltruhms gewechselt. Der Sport den Namen Sonja Henie schon rund um den all getragen, so daß selbst Hollywood keine Steig mehr bringen konnte. Der Unterschied zwischen Olympiasiegerin und dem Filmstar Sonja Henie darin, daß die spiegelnde Eisfläche für sie heute auch Boden ist, daß sie anstatt Weltmeisterschaftsmen und Olympiamedaillen nun Schecks in Starhöhe als Früchte ihrer großen Kunst „erntet". der den Amerikanern eigenen Mischung von zuckerRührseligkeit, Sensation und groteskem Humor uns Hollywood nun das „Häseken" des Berliner walastes in einem großrahmigen Ausstattungsvor, in dessen Mittelpunkt die glänzende Zurschaung dieser größten Eiskunstläuferin steht, die der hervorgebracht hat. Sonja Henie ist nicht als fender Stern, sondern auf dem Gipfelpunkt ihres ens nach Amerika gegangen. Und um ihre wirPirouetten, ihre Bögen und Sprünge baute eine Handlung, die nur Staffage sein sollte. Der tionelle Atlantikflug des waschlappigen Kapellers, der mit jedem Schlager ein Frauenherz bricht, Märchen im norwegischen Heimatdörfchen der Dorfen Sonja und ihr Weg zum Varietéruhm in den kanischen Hauptstädten bilden nur Brücken zu der rtigen Eisrevue, die der rote Faden der Handlung eilig nur mühsam verbindet. Sonja ist selbstverlich auch als Filmstar die weltberühmte Eiskunstläuferin geblieben, sie hat ihr Gesicht mit der eigenwilligen Stupsnase behalten und zu der seit Jahren von ihr vollendet beherrschten sportlichen Linie des Eiskunstlaufs tänzerisch bedeutend hinzugelernt. Wie sie im rhythmischen Schwung über die Eisfläche fegt, springt, Pirouetten dreht, sich im Walzertakt wiegt, ihre Eisballetts dirigiert, ist ein ästhetischer Genuß, der den Film trägt und seinen Erfolg sichert. Wer ihr übrigens eine besondere Freude machen will, schenke ihr zum Geburtstag eine . . . Waschmaschine. Das ist, nach Hollywood, der tiefste Herzenswunsch der natürlich „happy endenden" Eiskönigin.

Hans Hornberg

Welt-Licht: „Anna Favetti"

Der Film verherrlicht die selbstlose, uneigennützige Liebe, ein dankbares Thema, das auf den uneingeschränkten Beifall des Publikums rechnen darf, zumal es mit Takt und Feingefühl für das Unwägbare der seelischen Stimmungen gestaltet ist. Das Wunder der alles Leid überwindenden Lebensfreude erfüllt sich an Anna Favetti, die an dem Gram ihrer Eltern über das ungewisse Los und Schicksal des seit zwanzig Jahren verschollenen Sohnes innerlich zu zerbrechen droht. Die Liebe kommt zu ihr in der Gestalt eines hochherzigen, mitfühlenden Architekten, der, durch schweres seelisches Leid innerlich gereift und geläutert, an der Seite seiner Geliebten den Kampf gegen die zerstörenden Mächte der Lebensverneinung aufnimmt, die bösen Geister des Hauses bannt und so einer ganzen Familie, die schon am Rande der Verzweiflung stand, den Mut zum Beginn eines neuen Lebens in Eintracht, Glück und innerer Zufriedenheit zurückgibt. Die in einigen Szenen aufblendende mondäne Welt des Sports ist nur Mittel zum Zweck, um die Grenzlinien zwischen Flirt und echter Liebe festzulegen. Die von Werner Bohne bediente Kamera gibt durch herrliche Stimmungsbilder aus dem Engadin dem dramatischen Geschehen symbolischen Inhalt. Zu den Stärken des Films gehört die Darstellung mit Mathias Wieman, Brigitte Horney, Friedrich Kaßler und Maria Koppenhöfer.

Lichtspielhaus: „Kein Wort von Liebe"

Mit diesem Film geht es so, wie mit allen Liebesgeschichten. Von Liebe wird nicht gesprochen, aber sie ist da und der treibende Motor allen Geschehens, das sich auf Grund des auch für den Film verbindlichen Gesetzes von Ursache und Wirkung zwischen jungen Liebesleuten abzuspielen pflegt. Mögen auch die äußern Umstände zuweilen den Weg in eine andere Richtung weisen, wie in diesem Falle, wo ein als Boy verkleidetes, herzallerliebstes Mädchen im Ringen um die Seele des Mannes vor einer gerissenen Modellspionin zurückzustehen hat. Aber schließlich hat das filmische Schicksal es mit der Gunst des Publikums zu halten, das schon aus menschlichen Gründen heraus die Gerechtigkeit über die Lüge triumphieren sehen will. Die gute Laune der Zuschauer, angefeuert durch eine spritzige Musik, erhält noch einen weitern Auftrieb durch die prächtige Darstellung, die mit Ellen Schwannecke und Rolf Wanka in den Hauptrollen besetzt wird. Margot Symo ist die feindliche Schöne. Ihr hält Richard Romanowski als treues Faktotum eines Modehauses das berühmte „Gegengewicht". Den Auftakt der Spielfolge bildet der sehenswerte Kulturfilm „Rund um Helgoland".

Lichtburg: „Der Tag nach der Scheidung"



Die Lichtburg behält diese fröhliche Ehekomödie um Liebe und Eifersucht wegen ihres Erfolges noch eine weitere Woche auf dem Spielplan. Wenn ein Mann sich von seiner Frau scheiden läßt, um seine Freundin zu heiraten, gleichzeitig aber nun auf seine geschiedene Frau eifersüchtig wird, so bedeutet das erstens, daß er sie lieb hat, und zweitens den Ausgangspunkt für die lustigen und heiteren Einfälle, mit denen Paul Verhoven diese kleine Komödie ausstattete, deren Hauptrollen Luise Ullrich, Johannes Riemann und Hans Söhnker spielen.

Gloria: „Heiraten — aber wen?"

Für den Zuschauer ist die heikle Frage schon geklärt, sobald die ersten Meter Leinwand gelaufen sind. Nur der Professor, der, entgegen allen sonstigen Vorstellungen, die man von einem Vertreter seines Fachs haben kann, ein liebenswürdiger, scharmanter und dazu noch sehr junger Mann ist, merkt nicht, daß das über Nacht in sein Haus hereingeschneite Töchterchen eines Generaldirektors ihn anhimmelt. Seine Versuche, einen Idealtyp von Weiblichkeit zu erziehen, müssen unter den obwaltenden Umständen Schiffbruch erleiden, zumal sein Objekt, die entzückende falsche Zofe, mit allen Wassern der weiblichen List und Verstellungskunst gewaschen ist. Das Pygmalionmotiv hat zweifellos bei der Gestaltung des Themas Pate gestanden. Die Darstellung bemüht sich mit Erfolg um den leichten Ton der Komödie, der hier ganz am Platze ist. Paul Hörbiger als verliebter Professor gibt eine prachtvolle Charakterstudie. Für ihn ist Karin Hardt mit ihrem verinnerlichten fraulichen Wesen die gegebene Partnerin. Rolf Wanka und Hella Pitt verkörpern das zweite Liebespaar, das, entsprechend der Tendenz des Stückes, die „Wissenschaft" der Verstandsehe, hier im ursprünglichen Sinne des Wortes genommen, auf den Kopf stellt. Der Kulturfilm „Giganten der Landstraße" und die aktuelle Wochenschau runden die Spielfolge. In der Familienvorstellung am Sonntag geben Pat und Patachon in ihrem Film „Knorr und die lustigen Vagabunden" ein unterhaltsames Gastspiel.

Odeon und Skala: „Mississippi-Melodie"

Die romantisch gesehene Welt der Fischer am großen Strom Mississippi, die auf ihren großen Booten jenseits der Welt der großen Städte daheim sind, bildet die Landschaft und den Hauptmitspieler dieses Films. Eine temperamentvolle Handlung und sicher eingesetzte Darstellung bringen die abenteuerlichen Geschehnisse zu tiefster Wirkung und erfüllen die Besucher von Anfang bis Ende mit großer Spannung. Die Hauptrollen spielen die schöne Barbara Stanwyck, Joel McCrea und der bekannte Groteskkänzer Buddy Ebsen, der sich wieder einen Sondererfolg holt. — Das Beiprogramm bringt neben der Wochenschau noch einige unterhaltsame Kurzfilme.

Hammer Lichtspiele: „Die Umwege des schönen Karl"

Dieser Film war der Nachfolger des „Mustergatten." Heinz Rühmann spielt hier den „Kellner Karl aus Bochum," einen Hansdampf-in-allen-Gassen. In einer Zeit, die aus den Fugen geraten ist — der Film spielt im Deutschland der Parteiwirtschaft — kommt auch der Kellner Karl fast unter die Räder, aber er rappelt sich wieder auf, und beweist, daß er doch ein ganzer Kerl ist. Witz, Humor und Ironie feiern auch in diesem Film in einer köstlichen Darstellung Heinz Rühmanns fröhliche Auferstehung. Karin Hardt und Sybille Schmitz sind die beiden Frauen, zwischen denen sich der „kleine Karl" entscheiden muß. Ein unterhaltendes Beiprogramm beschließt die Spielfolge.

Apollo Weitmar: „Das indische Grabmal"

Das Apollo in Weitmar bringt seinen Besuchern ab heute den zweiten Teil des großen Richard-Eichberg-Filmes, die Fortsetzung der abenteuerlichen Begebnisse des Filmes „Der Tiger von Eschnapur". Auch im zweiten Teil werden die glanzvollen Bilder und reich bewegten Geschehnisse der spannenden Handlung mit Frits van Dongen, Gustav Dießl, Kitty Jantzen und La Jana in den Hauptrollen die Besucher in ihren Bann ziehen.

Capitol Werne: „Der unmögliche Herr Pitt"

Wieder ein echter Harry Piel! Voller Tempo, Sensation, abenteuerlichen Begebnissen, aber auch voller Witz und Humor. Der Ausbruch zweier Strafinge, eine geheimnisvolle Yacht, ihre schöne Besitzerin und eine Bande dunkler Ehrenmänner spielen darin die Hauptrolle. Harry Piel und Willy Schur stellen das Freundespaar dar, das sich verwegen und tollkühn in die größten Gefahren stürzt und schließlich nach hartem Kampf sein Ziel erreicht.

Kammer-Lichtspiele Gerthe: „Brillanten"

Viktor Staal und Hansi Knoteck spielen die Hauptrollen in diesem guten Kriminalfilm, der mit großer Spannung, prächtigem Tempo, aber auch mit dem notwendigen Schuß Witz und Humor ausgestattet ist. Im Mittelpunkt der ereignisreichen Handlung steht neben den beiden genannten Hauptdarstellern die Gestalt eines merkwürdigen Ehrenmannes, den Aribert Wäscher in einer prachtvollen Maske darstellt.

Union-Theater Gerthe: „Rätsel um Beate"

Die schöne Lil Dagover steht im Mittelpunkt der Ereignisse dieses ausgezeichneten Unterhaltungsfilmes. Sie spielt eine Frau, die nach Jahren der Abwesenheit in die Gesellschaft ihrer Heimatstadt zurückkehrt, den Menschen allerlei Rätsel und Geheimnisse zu lösen gibt, bis nach einem fröhlichen und spannenden Ablauf der Begebnisse das Lächeln der Siegerin übrigbleibt. Lil Dagovers Partner ich Albrecht Schönhals.

Capitol Langendreer: „Das Ehesanatorium" —

Das Capitol Langendreer spielt in der ersten Hälfte der neuen Spielwoche den überaus lustigen Film „Das Ehesanatorium" mit Heinz Lüders (bekannt aus „Etappenhase") und Charlotte Daudert, Volker von Collande und Hilde Sessak in den Hauptrollen. Der zweite Spielabschnitt bringt dann den abenteuerlichen, malerisch bewegten italienischen Film „Der schwarze Korsar", eine spannungsreiche Piratengeschichte.

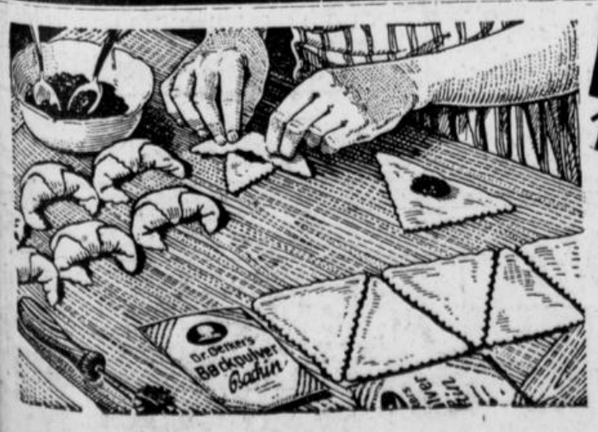
Lichtburg Langendreer: „Spiegel des Lebens"

Der neue Paula-Wessely-Film, den wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe ausführlich besprechen, wird auch bereits vom Capitol Langendreer eingesetzt, und dürfte den gleichen starken Erfolg haben. Das Spiel von Paula Wessely, Peter Petersen und Attila Hörbiger in Verbindung mit dem fesselnden Thema des Filmes, Arzt gegen Kurpfuscher, wird auch hier die Besucher packen.

Schauburg Wanne-Eickel: „Der Liebesreporter"

Das ist ein schwungvoller und temperamentreicher, aber echt amerikanischer Film, voller Witz und Humor, Unbekümmertheit und strahlender Laune. Eine Fülle von verschiedenartigsten Einfällen, hübsche Musik und eine Darstellung in bester Spiellaune verhelfen dem Film zu seinem Erfolg. — Ein gutes Beiprogramm beschließt die Spielfolge wie immer.

Dörnemann



Kartoffeln im Kuchen? - Jawohl!
mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Backen Sie einmal Kartoffelhörnchen:

Zutaten zum Teig:
300 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin",
100 g Zucker, 1 Ei, einige Tropfen Dr. Oetker's Backöl Zitrone,
2 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel, 65 g Butter,
250 g gekochte Kartoffeln (vom Tage vorher)
Zur Füllung:
125-150 g beliebige Marmelade.
Zum Bestreichen:
1 Eigelb und 1 Eßl. Milch.

Zubereitung: Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett gesiebt. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in die man Zucker, Ei und die Gewürze gibt. Man verrührt mit etwas Mehl-„Backin"-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die kalte in Stücke geschnittene Butter darauf und bestreut mit etwas Mehl. Die fein geriebenen Kartoffeln legt man außen um das Mehl. Dann verknetet man alles schnell zu einem glatten Teig. Man stellt ihn etwa 1 Stunde kühl. Anschließend rollt man den Teig etwa 4 mm dick aus und bildet mit dem Backrädchen Dreiecke, deren Höhe und Grundfläche die Länge eines „Backin"-Beutels haben. Die Mitte jedes Dreiecks belegt man mit gut einem halben Teelöffel Marmelade, rollt auf und formt Hörnchen, die mit verquirltem Eigelb bestrichen auf ein gefettetes Backblech gelegt werden. Das Rezept ergibt etwa 30 Hörnchen. (Bei Verwendung alter Kartoffeln empfiehlt es sich, gleichzeitig mit dem Ei 1-2 Eßl. Milch in den Teig zu geben.)
Backzeit: 25-30 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Glück und Pech bei Pilzen

Ladenkasse in den „Jagdgründen" verloren

Berlin, 8. September.

Daß Sammlerleidenschaft eine kostspielige Angelegenheit sein kann, selbst wenn sie sich nicht auf Briefmarken, Bierdeckel oder exotische Käfer, sondern nur auf märkische Pilze richtet, mußte dieser Tage ein Charlottenburger Ehepaar unter tragikomischen Begleitumständen erfahren. Der sonntägliche Regen hatte die beiden nicht abgeschreckt, eine Autofahrt in die herrlichen Waldungen des einst „Märkische Schweiz" genannten Barnimer Landes zu machen. Pfifferlinge und Steinpilze hatten nach der Dauerberieselung ein wahres „Schützenfest" veranstaltet, und da der Papa über die einschlägigen botanischen Fachkenntnisse verfügte, war sehr bald eine beachtliche Portion gesammelt, mit der Mama das Abendessen zu würzen versprach. Das letzte Prachtexemplar ergatterte man beim Jagdhaus „Horido", und dann ging es mit „Hussa" zurück nach Charlottenburg. Dort angekommen, mußte man die betrübliche Feststellung machen, daß die Wohnungsschlüssel mitsamt der mütterlichen Handtasche in den Buckower Pilzjagdgründen zurückgeblieben waren. In einer Stimmung, die kaum mehr die Bezeichnung „gehoben" verdiente, trat das Ehepaar die Rückfahrt nach dem Schermützelsee an, und wieder begann eine Suche, die mit nicht geringerem Feuereifer betrieben wurde. Längst hatte sich das Dunkel des Abends über Wald und Pilze, offenbar aber auch über die Handtasche gesenkt, denn sie blieb unauffindbar. Das Pilzgericht sollte sich aber noch teuerer stellen, denn die Handtasche barg, wie der Gendarmeriebeamte nachher zu Protokoll nahm, nicht nur die Wohnungsschlüssel, sondern auch die Autopapiere und die gesamte Samstag-Ladenkasse in Höhe von 450 RM. Kein Wunder, daß man für das leckere Pilzgericht keinen — Pfifferling mehr gab.

Der Badegast im Abflußrohr

Budapest, 8. September.

In Tapolcza hatte ein Badegast in einem Schwimmbecken ein ungewöhnliches Erlebnis. Er überhörte das Signal, das den Schluß der täglichen Badezeit ankündigte. Der Badewärter glaubte, es sei niemand mehr im Bassin und ließ das Wasser ab. Plötzlich sah er aber, daß noch ein Mann im Wasser war, der vergeblich gegen die Strömung ankämpfte, die ihn infolge des raschen Abfließens des Wassers in das große Abflußrohr hineinzog. Dem Wärter war es nicht möglich, den Badegast noch zu erreichen und herauszuziehen, bevor er in der langen Röhre verschwand. Entsetzt rannte der Wärter hinab zum Fluß, in den das Rohr 55 Meter tiefer mündet. Glücklicherweise gelang es dort, den fortgespülten Badegast lebend ohne besondere Schädigungen herauszufischen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. September

Am 1. September 1938 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich (Altreich) 9 552 444 gegenüber 9 513 989 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 38 455 (0,4 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 640 260 gebührenfreie Anlagen.

Adele Sandrocks Vermächtnis

Wilhelmine Sandrock, die Schwester Adele Sandrocks, traf am Todestag der unvergeßlichen Künstlerin in Wien ein, um entsprechend dem Vermächtnis der Toten dem Burgtheater-Museum die schönsten Kostüme aus dem Nachlaß der Adele Sandrock zu überbringen, insbesondere ihr Kostüm der Maria Stuart und das des Pagen in der „Affäre Clemenceau", zwei Rollen, in denen die Künstlerin in der Burg ihre größten Erfolge hatte.

Pilgerzug in der Bretagne entgleist

In den späten Abendstunden des Donnerstags entgleiste in der Nähe von Vannes in der Bretagne ein Pilgerzug. Die Lokomotive sprang aus den Schienen und die beiden ersten hölzernen Wagen wurden fast vollkommen zertrümmert. Bisher sind fünf Tote und etwa 20 Verletzte zu beklagen.

Warenhausstreik in San Franzisko

Zusammenstöße an 32 Stellen der Stadt — Mehrere Personen verwundet, zahlreiche Verhaftungen

San Franzisko, 9. September.

In San Franzisko ereigneten sich schwere und blutige Zwischenfälle. In einigen Warenhäusern und einem Lagerhaus sind Streiks ausgebrochen, die an 32 verschiedenen Stellen der Stadt zu teilweise blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden, Nichtstreikenden und der Polizei führten. Die berittene Polizei ritt mehrfach in die Menge hinein. Streikposten überfielen die Kunden, die die Warenhäuser betreten wollten. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Aus Westfalen und Rheinland

Rheinische Liebe mit Hindernissen

Eine tragikomische Liebesgeschichte vor Gericht

Koblenz, 9. September. In mehrstündiger Verhandlung vor dem Koblenzer Gericht wehrte sich ein junger Mann aus Dortmund gegen den Vorwurf des Diebstahls. Dabei rollte eine tragikomische Liebesgeschichte wie ein Kurzfilm im Gerichtssaal ab. Hans, der Angeklagte, hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen aus St. Goarshausen. Eines Tages fuhr er zu den Eltern der Braut und verlebte fröhliche Tage. Dann wollte Hans plötzlich abreisen, doch die Braut erklärte energisch, daß sie mit ihm nach Dortmund fahre. Hans willigte scheinbar ein, sann aber darüber nach, wie er sich der Braut am schnellsten entledigen könne. Sein Täuschungsmanöver auf dem Bahnhof in St. Goarshausen mißlang durch die Wachsamkeit der Braut, für die Hans nur eine Fahrkarte bis Koblenz gelöst hatte. Einige Stunden später ging Hans mit seiner Braut auf dem Bahnhof Koblenz auf und ab. Da lief der Schnellzug nach Dortmund ein. Als der Beamte das Zeichen zur Abfahrt gab, riß Hans sich von seiner Braut los und sprang auf das Trittbrett des fahrenden Zuges. Doch die Braut hatte Böses geahnt, erwischte den Flüchtling noch an den Rockschößen und zog ihn trotz der Warnungsrufe der Beamten vom Trittbrett herunter. Zuerst hagelte es bittere Vorwürfe, dann vertrug man sich wieder, denn die Braut hatte dem Hans das Geheimnis seiner Vaterschaft ins Ohr geflüstert. Er tat sehr glücklich, ging allein zum Schalter und löste ihr angeblich eine Fahrkarte nach Dortmund. (In Wirklichkeit aber zog er nur eine Bahnsteigkarte.) Dann kehrte er zurück und brachte einleuchtende Gründe vor, als angehender Vater zuerst einmal allein nach Dortmund zu fahren, und seinen Eltern diese Tatsache in schonender Weise beizubringen. Die Braut sah das ein und fügte sich ins Unvermeidliche. Dann sprach sie von ihren Ausgaben, die sie in den letzten Tagen gehabt habe. Hans zückte sofort die Brieftasche und gab seiner glücklichen Braut einen Zwanzigmarkschein. Dann kam der Zug, und Hans fuhr schmunzelnd in die Weite. Die Braut ging zurück zum Schalter, um eine Karte nach ihrem Heimatort zu lösen. Da stellte sich heraus, [der] Zwanzigmarkschein falsch war. Als die Enttäuschte auch noch feststellte, daß ihr Geld aus der Handtasche geschwunden war, ging sie zur Polizei. Hans [kam] den Strafrichter, leugnete und mußte mangels [Beweis] freigesprochen werden, zumal sich auch die volle Glaubwürdigkeit des Mädchens ergeben hatte.

Ein gemeiner Streich

An parkendem Motorrad Schrauben gelöst

Breckerfeld, 9. September. Einem Motorradfahrer aus Altenbreckerfeld und seinem Beifahrer wurde in Königsheide ein gemeiner Streich gespielt. Während der Fahrer ihr Motorrad für eine Viertelstunde unbeaufsichtigt vor einem Gasthaus stehen ließen, wurde das Rad von noch nicht festgestellten Burschen eine Schraube gelöst. Kaum hatten die Motorradfahrer das Rad wieder bestiegen und waren etwa 100 Meter gefahren, da fiel das Motorrad auseinander. Wäre der Unfall etwas später geschehen, dann wären die Folgen bei einem Sturz auf der steil abfallenden Landstraße nicht auszudenken gewesen. Hoffentlich gelingt es, der gemeinen Burschen zu fassen.

Großfeuer vernichtete Bauernhof

Der fünfte Brand — Brandstiftung vermutet

Wiedenbrück, 9. September. Von einem Großfeuer wurde das Anwesen des Landwirts Johannes [...] in Batenhorst heimgesucht. Trotz energischster Bekämpfungsmaßnahmen der benachbarten Feuerwehren brannten Wohnhaus und Stallungen vollständig nieder. Nur unter größter Mühe konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Ein großer Teil des Inventars, die noch nicht ausgedroschene Ernte wurden ein [...] ein Raub der Flammen. Seit Anfang dieses Jahres [...] es der fünfte Brand, von dem die Gemeinde [...] heimgesucht wurde. Man vermutet auch in diesem [...] Brandstiftung. Für die Ergreifung des Täters [...] Belohnung von 1500 RM. seitens der Staatsbehörde [...] schaft ausgesetzt worden.

Der gekränkte Vaterstolz

Den Lehrer verprügelt, weil die Jungen sitzenblieben

Solingen, 9. September. Daß seine beiden [...] zur gleichen Zeit Ostern das Ziel der Klasse nicht erreicht hatten, vielmehr „sitzengeblieben" waren, [...] einen jungen Solinger Vater sehr, und als sich [...] legenheit bot, die gekränkte Vaterehre zu betonen, faßte er diese Gelegenheit beim Wickel. Leider hat er dabei auch Kragen und Krawatte des Lehrers angeblich die Schuld an dem Unglück trug. Wegen [...] licher Beleidigung stand der junge Vater jetzt vor dem Schöffengericht. Da er bisher unbescholten ist und [...] im Augenblick der Tat auch sehr erregt war, [...] das Gericht die Angelegenheit, um zu versuchen, [...] Vorgang außergerichtlich aus der Welt zu schaffen.

Glück muß der Mensch haben

LUSTIGER ROMAN VON HANNES PETER STOLP

6)

Nicht nur, daß dieser John Fuller, unter welchem Namen Peter dank der Lüge des Detektivs bekanntgeworden war, mit Ann auf und davongegangen war, und nicht nur, so dachte jetzt der ergrimmte Lord, daß er meinen angesehenen Namen führt und ihn womöglich mit Schimpf und Schande bedeckt, habe ich es auf der anderen Seite seiner Existenz zuzuschreiben, daß elende und brutale Polizeimenschen meinen Schädel mit abstoßenden Beulen bepflanzen.

„Die Hölle!" knirschte Seine Lordschaft.

Und wenn er früher ein Gentleman von bestechendem Benehmen und ausgesuchtester Zurückhaltung in allen Dingen gewesen war, so hatte ihn nunmehr all das Geschehene zu einem gewaltigen, unnachsichtigen und blindwütigen Raufbold gemacht.

„Nein", sagte er böse vor sich hin, „ich warte keine Minute mehr! Den Halunken von einem John Fuller muß ich noch heute zwischen meine Fäuste bekommen. Und ich werde mit ihm eine Sprache sprechen, die nichts von einer sanften Kanzelrede an sich hat."

Lord Lensham überlegte:

„Was sagte dieser Trottel von einem Detektiv, wohin sich Ann und der elende Kerl gewandt haben könnten? Ah, St. Burry war's. Aber ich werde Smith und Walbom nichts davon sagen, daß ich noch heute nach St. Burry fahre. Die beiden mögen morgen mit einem Lohnwagen nachkommen. Kein Zögern mehr, jetzt handle ich!"

Lensham klingelte. Als ein dienstbarer Geist erschienen war, sagte er zu diesem:

„Ich reise sofort ab. Herr Smith und Herr Walbom dürfen davon nichts erfahren. Sollten die Herren nach mir fragen, so erfinden Sie irgendeine Lüge. Morgen früh berichten Sie dann den Herren, sie möchten mit einem Lohnwagen nach St. Burry kommen. Begriffen?"

„Sehr wohl, Mylord, es ist alles klar!" antwortete der Etagendiener.

„Meinen Koffer sollen die beiden Herren morgen mit dem Lohnwagen nachbringen. Die Hotelrechnung begleicht Herr Smith mit. So, nun können Sie gehen."

Der Etagendiener verschwand mit einer Verbeugung, während der Lord seinen Anzug vervollständigte, sich mit schmerzlich verzogenem Gesicht die Mütze auf das von dem Polizeisergeanten mißhandelte Haupt stülpte, worauf er das Hotel verließ, um mit seinem Auto in Richtung St. Burry loszubrausen.

*

Ein Handschuh, den Ann beim Verlassen des Museums in St. Burry verlor, war der Anstoß zu der Bekanntschaft gewesen, die die jungen Leute mit einem kleinen, weißbärtigen Herrn machten.

Dieser kleine, weißbärtige Herr stellte sich als ein Doktor Collins vor, der am Rande von St. Burry ein feudales Sanatorium für Nervenkranke sein eigen nannte.

Man kam mit Doktor Collins ins Gespräch, und der kleine, weißbärtige Herr entpuppte sich als ein angenehmer, witziger Plauderer. Und als das „Ehepaar Waldmann" von dem Doktor schied, war dieser von den „Waldmanns" zum Abendessen in Millers Hotel eingeladen.

So kam es nun, daß Ann und Peter am Abend in der Gesellschaft des weißbärtigen Doktors im Speisesaal des Hotels saßen und sich vortrefflich unterhielten.

„Himmel!" sagte Ann plötzlich unterdrückt, als sie zufällig nach der Eingangstür des Speisesaals gesehen hatte, „das sind doch die Ballstones. Na, hoffentlich setzen die sich nicht zu uns."

Peter hob den Kopf und gewahrte Herrn und Fräulein Ballstone, die näher kamen.

Die rotblonde Mabel entdeckte die „Waldmanns".

Ein vergnügtes, erfreutes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. Sie stieß ihren Vater an und machte diesen auf das Vorhandensein des „Ehepaars Waldmann" aufmerksam, worauf Herr Ballstone zu strahlen anfing und mit seiner Tochter nach dem Tisch kam.

„Guten Abend, gnädige Frau, guten Abend, Herr Waldmann!" wünschte der geschwätzige Herr Ballstone aufgeräumt. „Das ist doch wirklich fabelhaft, daß wir uns wiedersehen, nicht wahr, gnädige Frau?"

„Ja, das ist sehr nett", bemerkte Ann höflich.

Die rotblonde Mabel schüttelte Ann und Peter fröhlich die Hände, vergaß aber auch nicht, Peter mit einem verliebten Blick zu bedenken, worauf eine kleine Falte auf Anns Stirn erschien.

Und da nichts anderes übrigblieb, wurden die Ballstones mit Doktor Collins bekannt gemacht, und dann fragte Mabel mit einem Lächeln, das von vornherein die selbstverständliche Erwartung der Annahme ihres Wunsches ausdrückte:

„Ganz gewiß haben die Herrschaften nichts dagegen, wenn wir bei Ihnen Platz nehmen." Und ohne eine Antwort abzuwarten, fügte sie ausgelassen hinzu: „Nein, wie ich mich freue, Sie wiederzusehen, gnädige Frau, und auch Sie natürlich, Herr Waldmann!"

Womit die Ballstones auch schon an dem Tische saßen.

„Nun, wie geht's, Herr Waldmann?" begann Mabel sofort loszulegen, indem sie sich an Peter wandte.

„Vielen Dank für die gütige Nachfrage, Fräulein Ballstone", sagte Peter liebenswürdig, während Ann unruhig auf ihrem Stuhl hin und her rückte. „Und was machen Sie selbst? Ist Ihnen die Fahrt nach hier gut bekommen?"

„Ach ja!" antwortete Mabel begeistert.

„Ja", stellte Peter fest, „es ist auch wirklich ein schönes Stück Erde, das man auf dieser Strecke sehen kann."

Mabel nickte. Dann legte sie den Kopf leicht zur Seite, sah Peter an und meinte wohlwollend:

„Fabelhaft gut erholt sehen Sie aus, Herr Waldmann. Ich meine damit, ich finde Sie bedeutend gebräunter im Gesicht, als Sie es bei unserem letzten Zusammensein waren."

„Ja, ja, die Sonne strahlt hier tüchtig!" sagte Peter. „Wir sind ja auch in einem Gelände, das einige hundert Meter höher liegt als Newyork. Ueberdies: Sie sind ebenfalls sehr braungebrannt, und dies steht Ihnen entzückend."

Ann ließ mit Absicht ihre Handtasche unter den Tisch fallen, worauf Doktor Collins untertauchte und sie wieder zutage förderte.

Peter merkte wohl, was Ann mit diesem Manöver bezweckte. Er dachte: Vielleicht ist sie eifersüchtig? Fein wäre das!

Mabel forschte ganz glücklich:

„Nicht wahr, diese Bräune steht mir sehr gut?"

„Ganz gewiß, Fräulein Ballstone!" mischte sich nun Doktor Collins ins Gespräch.

Herr Ballstone, der tief und schwer über irgend etwas nachgedacht zu haben schien und offenbar nicht ganz auf den Grund des Problems gekommen war, sah Collins an und sagte unvermittelt:

„Sind Sie Arzt, Doktor?"

Diese Frage war für Doktor Collins ein Signal. Er unterhielt sich gern über allgemeine Dinge des Lebens. Aber wenn man ihm nur den leisesten Anlaß gab, von seiner Tätigkeit als Nervenarzt zu sprechen, dann geriet er in unaufhaltsame Fahrt.

„Ja, ich bin Arzt, Herr Ballstone, Nervenarzt", sagte er deshalb. „Ich habe hier in St. Burry ein Sanatorium für Nervenkranke."

„Sehr interessant!" bemerkte Herr Ballstone.

„Ah, Nervenarzt sind Sie, Doktor Collins!" begann Mabel, und sie wurde im Augenblick ordentlich aufgeregt.

„Ja, Nervenarzt bin ich!" wiederholte Doktor Collins und strich sich wichtig und würdevoll den Bart.

„Wir haben nämlich in unserem Bekanntenkreis auch einen Fall von Nervenkrankheit", fuhr Mabel fort.

„Ja, es ist ein höchst merkwürdiger Fall, lieber Doktor. Der Betreffende leidet nämlich an der fixen Idee, eine Braut zu haben, die er an allen möglichen Orten wähnt, obwohl diese Braut in Wirklichkeit gar nicht existiert."

„Das sind Wahnzustände", erklärte der Doktor wichtig. „Ja, es gibt Menschen, die sich ganz plötzlich etwas in den Kopf setzen und von dessen Vorhandensein lange Zeit völlig überzeugt sind, bis sie durch einen Schreck oder ein sonstiges außergewöhnliches Vorkommnis wieder völlig normal werden. Diese Wahnzustände haben nichts mit der gefährlichen und kaum heilbaren Schizophrenie oder Spaltungsirresein, wie es sonst genannt wird, zu tun. Es ist eine ganz leichte Geistesverwirrung, die nur vorübergehend andauert und durchaus rasch heilbar ist. Aber was das Absurde ist: man muß den Kranken in seinem Wahn nur noch bestärken, denn gerade durch diese Maßnahme wird der Betroffene im Unterbewußtsein an seinen Vorstellungen irre, was der erste Schritt zu seiner Gesundung ist."

„Gott sei Dank, daß es also nichts Gefährliches ist", sagte die rotblonde Mabel. „Immerhin befindet sich unser Bekannter ja in Begleitung eines Nervenarztes und eines Krankenwärters, so daß er immer unter Aufsicht steht und nichts Dummes anrichten kann. Den Krankenwärter hält er für seinen Schwiegervater, während er den Arzt als Detektiv bezeichnet."

„Daß er unter Aufsicht steht", versetzte der Doktor, „das ist gut so. Denn es besteht gerade bei den von Wahnvorstellungen Befallenen die Gefahr, daß sie ihre Umgebung in ihren augenblicklichen Denkungskreis mit einbeziehen und so womöglich Unheil anrichten können."

Mabel Ballstone, die sich bei der Tischgesellschaft durch einen erlauchten Bekanntenkreis gebührend herausstreichen wollte, sagte:

„Dieser Herr, von dem wir da sprechen, bewarb sich vor kurzem angelegentlichst um meine Hand. Ich konnte mich aber noch nicht recht entschließen. Ueberdies stammt er aus den besten altenglischen Adelskreisen. Es ist, sofern Ihnen vielleicht sein Name bekannt ist, Lord Austen Lensham."

Jetzt fiel Ann die Handtasche aber auch völlig ungewollt aus der Hand, während Peter erschrocken herausplatzte:

„Teufel!"

Die Tischrunde bezog dieses „Teufel!" auf die herabgefallene Handtasche, die nunmehr zum zweiten Male am Boden lag, und nach der Herr Ballstone eben untertauchte.

„Ja", fuhr Mabel fort, „ich freue mich sehr, daß es mit Lord Lensham nichts Ernstliches weiter ist, denn, zwar kämpfe ich augenblicklich noch mit mir, vielleicht wehme ich seine Werbung doch an."

„Um die Gesundung von Lord Lensham brauchen Sie wirklich keine Befürchtungen zu hegen", sagte Doktor Collins. „Wenn er in meiner Behandlung wäre, könnte ich Ihnen dafür garantieren, daß er innerhalb von vierzehn Tagen wieder völlig im Vollbesitz seiner klaren, geistigen Kräfte sein wird."

In Anns und Peters Kopf sausten die Gedanken. Und beide kamen fast zu gleicher Zeit zu dem Schluß, daß die Ballstones mit dem Lord zusammengetroffen waren und daß der Lord in seinem Phlegma und Stoizismus etwas dunkle Antworten über Ann als seine Braut gegeben hatte. Und diese Antworten hatten die Ballstones für das Produkt eines geistesverwirrten Hirnes angenommen. Schließlich nahmen die Ballstones noch ganz offenkundig an, daß Anns Vater ein Irrenpfleger sei, während der Detektiv Walbom in seiner angeregten Phantasie als ein Nervenarzt spukte.

Ann sah Peter an und lächelte versteckt. Peter verstand sie und grinste heiter in sich hinein.

„Ja, ja", nahm Doktor Collins wieder das Wort, „das menschliche Gehirn spielt seinen Besitzern manchmal tolle Streiche. Ich kann ein Lied davon singen, denn ich habe in meiner langen Praxis viel Derartiges erlebt."

„Himmel!" sagte Mabel Ballstone unvermittelt erschrocken. „Wir reden gerade von Lord Lensham, und da, ja, dort, eben kommt er zum Speisesaal herein!"

Ann fuhr entsetzt zusammen. Peter wurde mit einem Male der Kragen zu eng. Die beiden jungen Leute begannen einen Skandal zu befürchten.

„Du gerechter Gott", sagte Herr Ballstone, „wie sieht denn Lord Lensham nur aus? Er hat ja Beulen am Kopf, ein blaues Auge, und sein Gesicht, alle guten Geister, dieser düster-drohende und [...] Ausdruck."

Doktor Collins, mit dem geschulten Blick [...] venarztes, glaubte sich die Beulen am Kopfe [...] das blaue Auge und den düsteren Gesichtsausdruck rasch erklärt zu haben. Er zischte:

„Ruhe bewahren! Lord Lensham scheint [...] und seinem Pfleger nach einem Kampf entwichen zu sein. In seinem augenblicklichen Zustand wird er gefährlich sein. Ueberlassen Sie alles mir, sofern er unseren Tisch kommt. Und sollte er Sie etwas fragen, so reizen Sie ihn nicht, sondern geben Sie ihm allem recht. Ah, jetzt scheint er uns bereits entdeckt zu haben."

Ann und Peter, die wohl wußten, daß der Lord keinesfalls einen geistigen Knacks erlitten hatte, wandten sich weit weg von ihrem augenblicklichen Aufenthaltsort.

„Ruhig Blut", warnte der Doktor, als Lord Lensham mit langen Schritten an den Tisch herantrat.

„Guten Abend!" wünschte er grimmig. „Ich bin's, Lord Lensham, meine Herrschaften." Und bitter wies er mit dem Kopf auf Ann, der es bisher angst zumute wurde, indem er knirschte: „Endlich habe ich mal Gelegenheit, liebes Fräulein Ballstone, Ihnen meine Braut vorzustellen. Ja, das ist sie: Frau [...] Smith!"

„Ich weiß es schon, bester Lord!" sagte die rotblonde Mabel mit vor Aufregung zitternder Stimme voll Sanftmut. „Ueberdies: mein Name ist Collins."

„Schön, freut mich", sagte der Lord und musterte mit einem bösen Blick die Tischrunde. „Aber ich sehe keinen Collins, sondern einen John Fuller, dem ich den Schädel einschlagen will! Ha", fuhr er Peter an, „wo ist Sie Fuller?"

„Hoppla", sagte Peter gedehnt, „nun aber langsam!"

„Aber nein", versetzte Mabel schreckvoll, „das ist Herr Waldmann!"

„Zum Teufel, wo steckt denn Fuller?" wandte Lensham sich drohend Ann zu, der das Herz wie rasend schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Der nach diesem Roman gedrehte Film

„Diskretion - Ehrensache"

erscheint in Kürze im

Lichtspielhaus, Marienstraße

Herbst- u. Traubenkuren in BADENWEILER

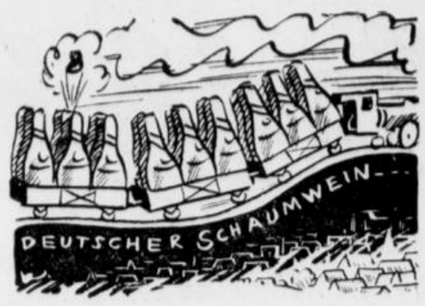
HERZ - NERVEN - KREISLAUF - STOFFWECHSEL

Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald 450 m ü. M.
Bad im Freien
offenes Familien-Thermalschwimmbad
nat. Wasserwärme 26,4 Gr. C. Alle med. Bäd. Kurzeit März-Okt. Prosp. u. Ausk. d. d. Kurverwaltung u. alle Reisebüros



20 Millionen Flaschen

werden jährlich an Sekt in Deutschland umgesetzt



war um das Jahr 1680, als eines schönen Tages Pérignon, damals wohlbestallter Kellermeister der Hautvillers in Frankreich, für die Bewirtschaf- hoher Gäste einen besonders guten Tropfen be- llen sollte. Nun erschien ihm aber sein bester den er auf Lager hatte, für die verwöhnten n der Tischgesellschaft zu herb und säuerlich, ls er ihm etwas gelösten Zucker beisetzte. Dieser mundete dann den Gästen so vorzüglich, daß ige Kellermeister die verbleibenden Reste — er vorsorglich mehrere Kannen bereitet — in Fla- füllte und diese wohl verwahrte, um für die chelung eines derartigen Sonderfalles gerüstet

Zufall als Erfinder

s er sich nun einmal nach diesen Flaschen um- wollte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, e meisten von ihnen — geplatzt waren. Die Flasche explodierte in dem Augenblick, in dem anrühren wollte, mit lautem Knall, so daß der e Kellermeister vor dem vermeintlichen Teufel igst die Flucht ergriff. Er näherte sich dann mit aller Vorsicht dem gefährlichen Ort, und Kostprobe von dem in den Flaschenresten ver- ten Naß überraschte ihn durch ihren eigenartigen ack und ein geheimnisvolles Prickeln und Schau- Dom Pérignon wiederholte nun die Mischung, er allerdings besonders kräftige Flaschen aus- deren Verschlüsse er mit größter Sorgfalt ver- Auf diese Weise entstand der erste Schaum- der den Namen des biederen französischen Keller- unsterblich gemacht hat. Heute noch findet in der Abtei Hautvillers seine Grabstätte mit ender Inschrift: „Hier ruht Dom Pérignon, d 47 Jahren Kellermeister dieses Kirchspiels, achdem er die Güter unserer Gemeinschaft mit würdigen, sich um alles kümmernden Sorge vol- gend und in erster Linie mit einer väterlichen gegen die Armen verwaltet hat, verschied im 1715, im 77. Jahre seines Lebens." Bis zuletzt e man ihm, der völlig erblindet war, eine be- „feine Zunge" nach, durch die er jede Weinsorte am Geschmack erkennen konnte. Frankreich gibt ren Dom Pérignons in diesem Jahre eine eigene arke heraus, die eine hübsche Winzerin im gsstaat mit halbgefülltem Sektglas zeigt.

ektkellereien im ganzen Reich

m Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts verbrei- sich das neue Genußmittel über die ganze Welt. urden in Deutschland im Jahre 1850 bereits 00 Flaschen Schaumwein hergestellt, deren Zahl r Jahrhundertwende auf 9 Millionen anstieg. hre 1910 aber waren fast 12 Millionen erreicht. den Erschütterungen des Krieges und der In- kam die Zeit der Scheinblüte, das Jahr 1927 em Gesamtumsatz von 14 630 000 Flaschen deut- Schaumweines. Nur noch rund 4,5 Millionen m Jahre 1933 abgesetzt, als die deutsche Wirt- t dem Zusammenbruch stand. Mit der Macht- ung durch den Nationalsozialismus setzten auch em Gebiet sofort umfassende Hilfsmaßnahmen zunächst im Wegfall der Schaumweinsteuer, der ung von Ausnahmetarifen durch die Reichsbahn einer amtlich geförderten Gemeinschaftswerbung en. Infolgedessen konnten bereits Ende Novem- 38 in einer einzigen Nacht 60 Waggons und Anzahl Fernlastzüge mit steuerfreiem Sekt die en der größten deutschen Sektfirma verlassen. einem Luxus- war ein Volksgetränk geworden, Genuß nunmehr breitesten Schichten möglich ist. 1935 wurden in Deutschland wieder 13 Millionen en getrunken, im Jahre 1936 über 15 Millionen 1937 konnten fast 20 Millionen Flaschen umge- werden. Ihr Preis beträgt heute teilweise nur en Drittel der Vorkriegshöhe, doch ist auch in den geführten billigen Zwergflaschen ein besonders Anreiz zum Kauf deutschen Schaumweins ge- Insgesamt gibt es heute im ganzen Reich nicht er als 94 Sektkellereien, von denen einige täg- 000 bis 20 000 Flaschen verschicken können.

Jahre alter Champagner

türlich treibt auch in der Schaumweinindustrie acht nach Neuerungen und Verbesserungen mit- die absonderlichsten Blüten. So hat ein Brüsse- emisches Laboratorium Lippenstifte auf den Markt acht, die nicht den sonst üblichen neutralen Ge- auf aufweisen, sondern entweder nach Champag- Bordeaux-Wein oder einem bestimmten Cocktail acken. „Mich dürstet nach einem Kuß!" kann mit mehr Berechtigung als bisher der Jüngling zu Schönen sagen, die einen derartigen Lippenstift acht. In der Gegend von Bayonne aber hat ein er tausend Flaschen seines besten Schaumweins einem feitverschlossenen und notariell versiegelten untergebracht, der laut Urkunde nicht vor dem 2438 geöffnet werden darf. Um den Champag- dor zu schützen, daß er vor Erreichung des ehr- würdigen Alters von 500 Jahren von Unbefugten her- ausgeholt wird, hat der französische Weinbauer die Wände des „Sekttressors" mit Stahlplatten panzern lassen. Im übrigen besitzt auch eine bekannte deutsche Sektfirma eine „Jubiläums-Reserve" edelsten Schaum- weins, der in den Kellereien eingemauert wurde und erst im Jahre 1950 anläßlich des hundertjährigen Be- stehens des betreffenden Unternehmens als erlesenes Festgetränk genossen werden soll.

Abheben vom Konto

Künftig 1000 Mark im Monat ohne Kündigung

Im Reichsgesetzblatt I/140 vom 7. September wird ein zweites Gesetz zur Aenderung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen veröffentlicht. Der § 23 des Ge- setzes, der den Sparverkehr betrifft, wird dahin abge- ändert, daß der Betrag, bis zu dem Rückzahlungen von Spar-Einlagen ohne Kündigung geleistet werden dürfen, von bisher 300 auf 1000 Mark je Sparbuch und Monat erhöht wird. Gleichzeitig wird die Kündi- gungsfrist auf drei Monate bemessen. Der Reichskom- missar für das Kreditwesen kann den Betrag von 1000 Mark und die vorgesehene Kündigungsfrist von drei Monaten, besonders bei außergewöhnlichen Notständen, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister ändern, wobei eine Beschränkung dieser Anordnung auf einzelne Bezirke möglich ist. Eine weitere Aen- derung betrifft den § 35, durch den bisher die Unter- nehmen, die den An- und Verkauf von Wertpapieren für andere oder das Depotgeschäft betreiben, in bezug auf das Depotgeschäft einer regelmäßigen Prüfung un- terzogen waren. Diese regelmäßige Prüfung wird jetzt auch auf den An- und Verkauf von Wertpapieren für andere ausgedehnt.

Förderung des Ruhrbergbaues:

Noch nie erreichter Höchststand

Deutschland stand 1937 mit der absoluten Fördersteigerung an der Spitze aller europäischen Kohlenländer

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat stellt in seinem Bericht über das am 31. März 1938 beendete Geschäftsjahr fest, daß die zur stärkeren Einschaltung der westdeutschen Steinkohle in die Strom- versorgung gegründete Steinkohlen-Elektrizitäts-AG. in- zwischen mit dem Bau eines Kraftwerks für neuen Bedarf, der aus dem Vierjahresplan erwächst, begonnen hat. Das vorerst vom Syndikat gezeichnete Aktienkapital der neuen Gesellschaft wird anteilig auf die Mitglieds- zechen übertragen werden. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine allgemeine internationale Kohlenverständigung sei zu begrüßen. Das deutsche Ziel sei dabei, die der deutschen Kohlenausfuhr auf dem Welt- markt gebührende Stellung auf lange Sicht auszu- bauen.

Die deutsche Steinkohlengewinnung wies im Kalenderjahr 1937 mit 184,51 Millionen Tonnen den höchsten Stand seit dem Kriege auf. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 26,23 Millionen Ton- nen oder 16,57 Prozent. Die Förderung des Ruhr- reviers konnte infolge der erheblich gesteigenen Nach- frage aus dem In- und Ausland auf den höchsten Stand in der Entwicklung des Ruhrberg- baues gebracht werden; sie war mit 127,75 Millionen Tonnen um 20,27 Millionen Tonnen oder 18,86 Prozent höher als im Vorjahr. Der Anteil des Ruhr- reviers an der Steinkohlengewinnung Deutschlands betrug 1937 69,24 (67,90) Prozent. Die Förderung des Saarlandes konnte mit 13,67 Millionen Tonnen um 14,49 Prozent gegen das Vorjahr erhöht werden, während ihr Anteil mit 7,24 (7,37) Prozent etwas niedriger war. Die Förderung Aachens erreichte mit 7,84 (7,63) Millionen Tonnen einen neuen Höchststand; ihr Anteil ging mit 4,25 (4,82) Prozent etwas zurück.

Die deutsche Steinkohlenausfuhr wies 1937 mit einer Gesamtmenge von 51,30 Millionen Tonnen eine Steigerung um 31,52 Prozent gegen das Vorjahr auf. Von der Gesamtmenge entfallen auf die Stein- kohle allein 38,63 Millionen Tonnen, d. s. 34,83 Pro- zent mehr als im Vorjahre, auf die Koksausfuhr 8,79 Millionen Tonnen (Zunahme 22,40 Prozent) und auf die Brikettausfuhr 1,03 Millionen Tonnen (Zunahme 22,18 Prozent). Im laufenden Jahre zeigt die Steinkoh- lenausfuhr wieder eine rückläufige Entwicklung. Der Steinkohlenverbrauch Deutschlands, berechnet aus der Förderung zuzüglich der Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr, betrug 1937 138,63 Millionen Tonnen, d. s. 11,32 Prozent mehr als im Vorjahre. Unter Be- rücksichtigung der Verringerung der alten Bestände er- rechnet sich für 1937 ein Verbrauch von 140,55 Millionen Tonnen (Zunahme 10,06 Prozent).

Die Gründe für den Kurssturz

Eine Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung
Keine Ueberschätzung der Aktienbörsen

Die starken Kursrückgänge an den deutschen Wert- papierbörsen während der letzten Monate — inzwischen sind sie zum größten Teil wieder aufgeholt — haben im In- und Ausland erhebliche Beachtung gefunden. In seinem neuesten Wochenbericht beschäftigt sich jetzt das Institut für Konjunkturforschung mit dieser rück- läufigen Bewegung, von der im wesentlichen die Ak- tienmärkte betroffen wurden, während die Haltung an den Rentenmärkten mit Ausnahme der Industrie- Schuldverschreibungen, die stärker nachgaben, wider- standsfähiger waren.

Das Institut führt für den kräftigen Rückschlag an den Aktienmärkten folgende vier Gründe an:

1. Die internationalen politischen Spannungen sind wahrscheinlich vor allem im August für einen erheb- lichen Teil der Abgaben verantwortlich gewesen. Der- artige „Angstverkäufe" stellen eine unerwünschte Be- unruhigung der Wertpapiermärkte dar und schädigen zudem auch die Wertpapierverkäufer selbst, die auf diese Weise ohne zwingenden Grund Vermögensein- buße erleiden. Bei einer ruhigeren Beurteilung der Gesamtlage hören aber solche Verkäufe in der Regel ebenso plötzlich auf, wie sie eingesetzt haben, und machen unter Umständen sogar Rückkäufen Platz. Die Kursbewegung der abgelaufenen Woche hat dies bereits bewiesen.

2. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß es mei- stens die fallenden und nicht die steigenden Kurse sind, die die meiste Verkaufsneigung auslösen. Der Grund für solche Abgaben ist dann lediglich die Erwartung, daß die Kurse noch weiter zurückgehen werden. Der- artige Verkäufe hören ebenfalls plötzlich auf oder machen Deckungskäufen Platz, wenn die Abwärtsbewe- gung einmal zum Stillstand gekommen ist.

3. Abgaben aus jüdischem Besitz haben zweifellos eine Rolle gespielt. Jedoch dürften diese Verkäufe in den letzten Wochen der Abwärtsbewegung für die Ten- denzgestaltung kaum noch entscheidend gewesen sein. Die amtliche Widerlegung von Gerüchten, nach denen die Anlage jüdischer Vermögen in Aktien grundsätzlich untersagt werden sollte, ist hierbei sicher nicht ohne Einfluß geblieben.

4. Die gesamtwirtschaftliche Lage macht es nicht unwahrscheinlich, daß die Industriewirtschaft in gewis- sem Umfang Wertpapierverkäufe zur Geldbeschaffung vorgenommen hat.

Zu dem letzten Punkt wird betont, daß die Indu- strie in den letzten Jahren durch den Einsatz des öffent- lichen Kredits für Arbeitsbeschaffung und Wehrhaft- machung ihre Geldflüssigkeit außerordentlich hat er- höhen können. Diese Mittel wurden außer in kurz- fristigen Kreditpapieren und Anleihen zum großen Teil auch in Aktien angelegt. Die im Laufe der regen Wirtschaftstätigkeit notwendig gewordenen Um- und Ausbauten bei den verschiedensten Unternehmen erfor- derten größere Mittel, zu deren Beschaffung naturge- mäß in erster Linie auf den Wertpapierverkauf zurück- gegriffen wurde. Dabei ergibt sich die Frage, weshalb nicht die Banken während der starken Verkaufswelle mit Käufen eingegriffen hatten. Der Institutsbericht bemerkt hierzu, daß solche Interventionen am Renten- markt zweifellos stattgefunden haben. Am Aktien- markt könne aber eine Interventions-Tätigkeit der Banken in der Regel nur die Aufgabe haben, einen panikartigen Kurssturz zu verhindern oder Zufalls- Schwankungen im Kurse einzelner Papiere auszu- gleichen.

Es kommt hinzu, daß die Liquidität der Kreditban- ken ebenfalls abnimmt. Durch die Einstellung der Be- gebung neuer Sonderwechsel seit dem 1. April hat das frühere regelmäßige Wiedereinströmen von Reichsbank- geld in das Banksystem aufgehört. Mit dem Fällig- werden der rediskontfähigen Sonderwechsel-Abschnitte verringert sich zudem angesichts der Knappheit an Handelswechseln die Flüssigkeit der zinstragenden Bankaktiva, soweit nicht durch Hereinnahme von Sola- wechseln ein Ausgleich geschaffen wird. Der Anstieg im Umlauf dieser Papiere beweist daher jetzt weniger einen besonders großen Anlagebedarf der Banken als vielmehr eine Knappheit an sonstigen Werten beson- ders hoher Flüssigkeit. Gleichzeitig bleiben die Kredit- banken stark in die Finanzierung der Reichsaufgaben eingespannt; dies zeigt die Zunahme der Bestände an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen. Wenn die Investitions-Notwendigkeiten bei der Privat- wirtschaft anhalten, und die in Wertpapierformen ge- haltenen Liquiditätsreserven der Unternehmungen mit der Zeit verbraucht sind, dürfte allmählich auch die Be- anspruchung der Kreditbanken auf den Kontokorrent- Konten zunehmen, wenngleich eine solche zusätzliche Gewährung von Wirtschafts-Krediten bilanzmäßig im Augenblick noch nicht festzustellen ist.

Abschließend wird in dem Wochenbericht betont, daß es verfehlt wäre, die eingetretenen Kursrückgänge als Ausdruck oder als Ausgangspunkt absinkender Produk- tion und Beschäftigung anzusehen. Einer solchen Auf- fassung läge eine erhebliche Ueberschätzung der Bedeu- tung der Aktienmärkte für den Wirtschaftsablauf in Deutschland zu Grunde. Dies solle jedoch nicht heißen, daß Aktien-Finanzierung und Aktienbörse in Deutsch- land überhaupt bedeutungslos geworden seien. Als völlig entbehrlich habe sich die Aktien-Finanzierung selbst in dem gegenwärtigen, vom Staat getragenen Aufschwung nicht erwiesen. Auf die Aktie als Finan- zierungs-Instrument würde überdies wahrscheinlich in erhöhtem Maße zurückgegriffen werden müssen, wenn die Arbeit der Gesamtwirtschaft wieder einmal stärker von der Unternehmungswirtschaft getragen werde und sich zugleich die Möglichkeit eröffnen sollte, dem Emis- sionsbedarf der Unternehmungen am Kapitalmarkt wieder mehr Spielraum zu geben.

Nach dem **Ausweis der Reichsbank** vom 7. Septem- ber 1938 hat sich in der verflossenen Bankwoche die ge- samte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lom- bards und Wertpapieren um 276,9 auf 7 254,5 Millionen Reichsmark verringert. Der gesamte Zahlungsmittel- umlauf stellt sich am 7. September damit auf 8744 Mil- lionen Reichsmark gegen 8935 in der Vorwoche, 8471 im Vormonat und 6904 Millionen Reichsmark im Vor- jahr. Die Gold- und Devisenbestände haben unwesent- lich um 0,1 auf 76,2 Millionen Reichsmark abgenom- men. Von dem Gesamtbestand entfallen 70,8 Millionen Reichsmark auf Gold und 5,4 auf deckungsfähige De- visen.

Börsen weiter freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Das Geschäft an den Aktienmärkten war sehr ruhig. Vereinzelt konnte man kleinere Anlagekäufe beob- achten. Abgaben traten kaum in Erscheinung, so daß die Kurse zum größten Teil leichte Besserungen aufwiesen. Nach den ersten Notierungen war die Haltung weiter still und eher etwas fester. Auf dem Montanmarkt erfuhren die Kurse unbedeutende Aenderungen. Festverzinsliche Werte lagen befestigt. An der Kurenbörse schrumpfte die Umsatztätigkeit weiter zusammen. Auf dem Steinkohlen- markt konnten Deutschland-Kure nur knapp den am Vortage bezahlten Preis erzielen. In den übrigen Werten waren bei unwesentlich veränderten Notierungen keinerlei Abschlüsse zu beobachten. Freiverkehrswerte lagen nicht ein- heitlich. Kohlenaktien geschäftslos. Die Börse schloß still.

Berliner Börse

Für die Haltung der Aktienmärkte war wieder be- stimmend, daß Abgaben nur in wenigen Papieren und dann auch nur in bescheidenem Umfange erfolgten, anderseits aber bei der Bankenkundschaft kleiner Anlagebedarf besteht. In- folgedessen konnten an sich kleine Kaufordres meist nur zu höheren Kursen ausgeführt werden. Auch von einer rein technischen Seite her war die Voraussetzung für eine weitere Befestigung insofern gegeben, als die Vorbereitungen am Geldmarkt zur Ueberwindung des Steuertermins praktisch als erledigt angesehen werden können. Im Verlaufe war die Kursentwicklung zwar nicht einheitlich, jedoch sah man überwiegend weitere Besserungen. Am Kassarenten- markt kam in Hypotheken-Pfandbriefen und Kommunal- obligationen zum Teil etwas Material heraus. Für Libi- dations-Pfandbriefe war die Stimmung freundlich. Provinz- anleihen blieben ziemlich unverändert. Reichsanleihen waren wiederum gut behauptet. Im variablen Rentenver- kehr war die Reichsaltbesitzanleihe bemerkenswert gebes- sert, und zwar stellte sich die erste Notiz auf 130 nach 129¾ am Vortagsschluß. Die Gemeindeumschuldungsanleihe gab dagegen um 10 Pfennig auf 94,40 nach. Hier wechselten etwa 250 000 Reichsmark den Besitzer. Am Geldmarkt waren um ¼ Prozent höhere Blanko-Tagesgeldsätze von 2¾ bis 2⅞ Prozent anzulegen. Der Schluß der Börse war meist gut gehalten.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Wochenschluß war die Unternehmungslust an der Abendbörse unbedeutend, zumal sich die Bankenkundschaft kaum am Geschäft beteiligte. Trotz der starken Stimmung blieb die Tendenz aber freundlich und die Kurse gelangten überwiegend unverändert zur Notiz. Im Vergleich zum Frankfurter Schluß war die Entwicklung nicht ganz einheitlich, jedoch stellten die Rückgänge meist nominelle Anpassungen an Berlin dar.

Berliner Devisenkurse	9. 9.	8. 9.
1 Pfund	12.04½	12.04
100 Dollar	249.60	249.60
100 holländische Gulden	134.98	134.85
100 französische Franken	6.75½	6.75
100 Belga	42.10	42.05
100 Schweizer Franken	56.52	56.50
100 italienische Lire	13.10	13.10
100 jugoslawische Dinare	5.70	5.70

Rhein.-Westf. Börse Düsseldorf, 9. Sept.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

	9. 9. Geld	9. 9. Brief	8. 9. Geld	8. 9. Brief
Steinkohlen-Kuxe				
Bochumer	4450	4800	4400	4700
Dannenbaum	6400	6750	6450	6850
Eintracht	—	15000	—	15000
Gelsenkirchener	16200	17500	16200	17500
Braunkohlen-Kuxe				
Ilse	6500	6950	6550	7000
Rheinpreußen	8500	—	8300	—
Roddergrube	—	—	—	—
Victoria	8400	—	8300	—
Zukunft	1300	1400	1300	1400
Kali-Kuxe				
Aschersleben	850	900	850	900
Bismarckhall	2300	2500	2125	2325
Hansa	—	3050	—	3050
Hattorf	2200	—	2200	—
Heringen	260	—	260	—
Hohenzollern	7200	—	7200	—
Ronnenberg	2900	—	—	—
Wintershall	2900	—	118.5	123.5
Wolfen	375	425	380	—
Ziegler	—	—	—	—
Zuversicht	—	—	15000	16000

Industrieaktien

Einheitswerte	Div	9. 9.	8. 9.
Bösperde Walzwerk		117.2	117.2
Braunkohlen Zukunft	6	120.0	122.0
Dahlbusch - Vorzug		—.	—.
Ewald König-Ludwig		—.	—.
Glas u. Spieg. Schalke	10	152.5	155.0
Glückauf-Brauer. Gels.	7.5	—.	—.
Hallesche Salz		151.0	151.0
Hein Lehmann		—.	—.
Kabelwerke Rheydt	10	201.5	203.0
Kali-Chemi	6	137.2	135.0
Schieß-Defries	8	137.2	136.7
Waggon-Ordingen	5	116.0	116.0
Westfalia Dinnendahl	7.5	130.0	130.0

Freiverkehrswerte

	9. 9. Geld	9. 9. Brief	8. 9. Geld	8. 9. Brief
Alexanderwerk	—.	82.0	—.	82.0
Burbach Kali	70.0	72.0	71.5	73.5
Büttner Werke	95.0	98.0	98.0	—.
Dolorit Basalt	103.0	105.0	104.5	105.5
Dykerhoff	—.	—.	118.5	123.5
Elsa Cement	125.5	129.0	126.5	129.5
Humb. Deutz-M	122.5	125.0	122.0	125.0
Kortum	—.	—.	—.	—.
Kölsch-Fölzer	101.0	104.0	101.0	104.5
Lothringen	91.0	94.0	91.0	94.0
Lothring. Genuß	68.0	—.	—.	—.
Niederrh. Bergb	120.0	—.	119.0	—.
Pohlig	88.0	91.0	88.0	90.0
Westf. Kupfer	104.5	107.5	104.5	107.5
West-Waggon	71.0	73.0	71.0	73.0
Walther & Cie.	119.5	122.5	120.0	123.0

Versicherungswerte

Aachen-Mün. F.	32	900.0	900.0
Aach. Rückvers	14.8	210.0	—.
Agripp. S., Fl. L.		400.0	400.0
All. u. Stuttg. V.	9.2	—.	—.
All. u. Stuttg. L.	6.8	—.	—.
Colonia F.-V. K.	2.4	141.0	141.0
Colonia Rückv.		270.0	270.0

Berliner Börse, 9. Sept. 1938

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.G.** Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%

Industriewerte	Div	9. 9.	8. 9.
Akkumulatoren	14	211.7	210.0
A. E. G.	4	108.6	108.7
Aschaff. Zellstoff	6	113.5	112.2
Balcke	5	110.0	108.2
Basalt	0	62.7	62.5
Bemberg	6	127.0	126.2
Berger Julius	8	142.7	144.0
Bergmann Elektr.	6	122.5	126.5
Buderus	5	109.0	109.1
Charlott. Wasser	5.5	109.5	109.2
Chem. Gelsenk.	4.5	—.	—.
Conti Gummi	14	198.7	199.5
Daimler Benz	7.5	130.2	128.5
Dtsch. Conti Gas	5	108.7	108.7
Demag		141.5	140.7
Deutsch. Kabel	6	—.	—.
Dtsch. Tel. u. Kabel	7	—.	—.
Dittmann Neuhaus	0	—.	—.
Dortm. Akt.-Brauer.	15	—.	—.
Dortmunder Ritter		128.0	128.0
Dortm. Union-Brau.	12	—.	—.
Elektr. Lieferungen	6	114.0	—.
Elktr. Licht u. Kr.	7	133.0	132.0
Farben I. G.		147.5	148.0
Feldmühlen		132.0	130.1
Felten & Guill.		128.7	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
Germ. Cem.	4	—.	—.
Ges. f. elktr. Unt.	7	127.7	127.7
Gladbach. Woll.	9	164.5	—.
Goldschmidt		126.2	—.
Hacketh. Draht	6.5	131.0	—.
Hamb. Elktr.	8	142.0	142.7
Harpen		141.0	138.0
Hochtief	8	139.2	139.2
Hoesch		105.7	105.2
Hoffm. Stärke	6.5	—.	—.
Holzmann Phil.	8	147.1	147.1
Hotelbetr.-Ges.	2	75.5	80.0
Ilse Bergbau	7	153.5	—.
Ilse Genuß	7	131.5	132.0
Isenbeck Brau.	5	—.	—.
Junghans Gebr.	4	105.5	—.
Klöckner		111.7	112.5
Kokswerke	8	144.7	145.2
Kölner Gas	3	71.7	71.5
Krefft W.	3	81.7	81.0
Kronpr. Metall	7.5	150.6	—.
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	121.2	—.
Lauranütte	0	—.	15.2
Lingnerwerke	8	—.	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Mannesmann		105.0	104.5
Mansfeld	7	—.	131.5
Miag	6	135.8	135.8
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Niederlaus. Ko.	8	150.0	150.5
Norddt. Eisw.	7	—.	—.
Norddt. Kabel	8	—.	—.
Orenst. & Kopp.	5	103.2	102.5
Osnabr. Kupf.	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Poppe & Wirth	0	—.	56.0
Rh. Braunkohl.		—.	—.
Rh. El. Werke	6	114.0	114.5
Rh.-Westf.-Kalk	6	120.7	—.
Rheinmetall		124.5	124.5
Rhein. Stahlw.		134.0	133.0
Riebeck Mont.	4.2	—.	110.0
Rütgerswerke	8	143.5	143.2
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sachtleben	9	171.5	—.
Salzdetfurth		136.2	136.2
Sarotti	6	116.0	117.0
Schleg. Scharp.	6	124.5	—.
Schubert & Salz.	6	126.6	127.5
Schuckert & Co.		166.0	165.5
Schulth.-Patz.	4	95.0	94.5
Siegersd. Werk.	8	137.2	137.2
Siemens Glas	5.5	108.7	—.
Stemens & H.	10	188.7	185.5
Stollberg. Zink	0	91.3	91.0
Thüringer Gas	7	130.3	130.5
Tuch Aachen	3	—.	105.6
Ver. Dt. Nickel	10	165.0	161.1
Ver. Glanzst.	6	—.	—.
Ver. Stahlwerke		99.6	99.6
Vogel Draht	8	149.2	148.5
Wandererwerk	8	156.3	156.0
Wass. Gels.		—.	160.0
Westfal. Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.
Wintershall		114.5	114.0
Zeiß Ikon	7	140.0	143.0
Zellst. Waldh.	7	134.5	134.8

Bankwerte

Berl. Hand.-G.	6.5	116.7	116.7
Comm. u. Pr.-B	6	106.2	106.5
Deutsche Bank	6	113.2	113.2
Dresdner Bank	5	105.7	105.7
Reichsbank		179.6	179.2
Rh.-W. Bod.-Cr.	7	124.7	130.5
Westd. B. K.-A.	6	105.5	124.5

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	7	116.7	118.0
Boch.-Gelsenk.	0	63.0	63.0
Dtsch. Reichsb.		123.6	123.5
Hapag	0	61.5	63.0
Hamb.-Südam.	6	120.0	120.0
Norddt. Lloyd	0	63.0	65.2

Freiverkehrswerte

Ford Motor	0	77.2	—.
Karstadt	5.5	100.2	100.2
Oberbedarf	0	68.5	—.
Scheidemandel	6	105.5	107.5
Ufa-Film	0	74.0	73.5

Rentenwerte

Altbesitz		130.0	129.8
4½ Deutsch. R. Schatz		—.	—.
4 Dt. R. Anleihe 35		99.3	99.3
5½ D. R. Jounganleihe		101.2	101.2
4½ Reichsbahn Sch.		100.1	100.1
Westfalen Altbesitz		—.	135.7
4½ Bochumer Anleihe		98.1	—.
4½ Duisburger Anleihe		—.	98.7
4½ Düsseldorf. Anleihe		—.	98.9
4½ Elberfelder Anleihe		—.	—.
4½ Essener Anleihe		—.	—.
4½ Ruhrverb. Anl. 36		—.	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.		100.0	100.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.		100.0	100.0
4½ Ldbk. Westf. Kom.		99.7	99.7
4½ Dt. Komm. Goldani.		99.7	99.7
4½ Westf. Idsch. Pfd.		99.7	99.7
4½ Dt. Hyp. B. Bin. Pfd.		100.0	100.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.		100.0	100.0
4½ Pr. Pfdbr. Bnk. Pfb.		100.0	100.0
4½ Rh. W. B. 4.6. 12.10.		100.0	100.0
5½ dto. dto. S. 11		101.0	101.7
4½ dto. Gold. Kom. 1926, 1927 S. 4—5		100.0	100.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9./12. 14		100.0	100.0
4½ dto. Gold K.-Obl.		100.0	100.0
5 Chem. W. Essen St.		100.3	100.2
6 Concord. Berg Obl.		102.8	102.7
5 Gelsenberg Bergw.		101.5	101.1
5 Hoesch A. G.		100.7	101.0
5 Klöcknerwerk Obl.		100.7	101.5
4½ Krupp		98.8	98.7
5 Krupp		101.1	—.
5 Mitteldt. Stahlw.		101.2	101.5
4½ Vereinigte Stahl		97.2	—.
4¾ Vereinigte Stahl		—.	—.
5 Vereinigte Stahl		—.	—.
4½ Harpener		112.7	112.7
6 Siem. & Halske Obl.		—.	—.
6 Farbenbonds		122.0	122.3
		Geld	Brief
Umschuld. Anleihe		94.0	94.5
R. Schuldbuch F. 40		99.7	100.5
R. Schuldbuch F. 42		99.0	99.7
R. Schuldbuch F. 44		98.2	99.0
R. Schuldbuch F. 46/48		98.2	99.0
5 Essener Steinkohl. 42		99.2	101.7
4½ Harpener 49		96.7	98.2
4½ R. W. E. 52/5		96.0	97.5
5 R. W. E. 50		99.2	100.7
4½ Ruhrchemie 56		95.5	97.0
4½ Ruhrgas. 53		97.5	99.0
4½ Ruhrwasser 53		95.5	97.5
4½ Ruhrwohnung 58		97.5	99.0
4½ V. E. W. 52		95.5	97.0

Alle Kräfte reichen sich zum Wiederaufbau die Hand. — Bisher zinslos brachliegende Gelder müssen auf dem Wege über die Banken der Wirtschaft zugeführt werden. Wir stehen zu vertraulicher Beratung gern zu ihrer Verfügung.

Commerz- und Privat-Bank
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60013

Übung der 16. Division

Großangriff auf Höhe 215 und 217

Großartige militärische Leistungen — Kampfgeist trotz Dauerregen — Zwischen Offizieren und Mannschaften beispielhafter Kameradschaftsgeist

Bochum, 9. September.

Wenn die Felder kahl werden und der Herbstwind über die Stoppeln fegt, dann ist Manöverzeit. Manöver, das ist die letzte und schönste Leistungsprobe soldatischen Einsatzes seit jeher, und besonders jetzt wieder in dem neuen vom Führer geschaffenen Volksheer. Manöver, das ist die Summe aller Einzelübungen auf dem Exerzierplatz, auf dem freien Gelände, in der Turnhalle und nicht zuletzt auch in der Instruktionsstunde. Manöver, das ist die Bewährungsprobe für den Ernstfall, die Uebung, in der alle Einzelheiten der Wirklichkeit möglichst nahe kommen und die hohen Tugenden des Soldaten erweisen sollen. Und wenn auch in diesem Jahre die großen Herbstmanöver ausfallen und nur Uebungen in kleineren Verbänden stattfinden, so bleiben sie doch für den Soldaten, der an ihnen beteiligt war, das Manöver.

Der „Schlachtplan"

Im VI. Armeekorps, zu dem auch unser Industriegebiet gehört, fanden derartige Uebungen in diesen Tagen im Gebiet der Senne und in dem dem Truppenübungsplatz Wahn nahegelegenen Gelände statt. An dieser letzteren Uebung, der der 16. Division, die sich stark aus Soldaten zusammensetzt, die im Industriegebiet, im westfälischen Raum, beheimatet sind, hatten wir Gelegenheit, teilzunehmen. Die angenommene Lage war am 6. September, frühmorgens, folgende: Eine blaue Armee ist nach Verlust der Rheinlinie (im Kölner Regierungsbezirk) nach Nordosten abgedrückt worden und hat Verteidigungsstellungen in der Linie Bechen—Overath und Seelscheid—Winterscheid (nach dem Bergischen zu) bezogen. Zwischen Overath und Seelscheid klafft eine Lücke, die die Blauen zu besetzen und zu halten versuchen sollen, während die Roten den Befehl haben, durch die Lücke durchzustoßen und die blaue Front aufzurollen. Die 16. Division unter der Führung des Divisionskommandeurs Generalleutnant Heinrici setzt sich zusammen aus den Infanterieregimentern Nr. 60 unter der Führung von Oberst von Basse, Nr. 64 unter Oberst Schirmer und Nr. 79 unter Oberst Gilbert, zu denen Truppen aller Waffengattungen bis zur schweren Artillerie gehören. Die Blauen, ein E.-Regiment, stehen unter der Führung von Oberstleutnant Souchay.

Ideales Kampfgelände

Vom ersten Augenblick an waren die Bedingungen und Voraussetzungen für diese militärische Uebung im besonderen Maße gegeben. Nicht nur, daß die Landschaft, das weite, hügelige, von Tälern, Wald und Wiesen, mit zahlreichen verstreut liegenden Gehöften gekennzeichnete, zu den letzten Ausläufern des Bergischen zählende Gebiet im rheinischen Raum vielfache Möglichkeiten bietet — auch das Wetter gab das seine, dem Soldaten nichts zu ersparen, um die härtesten Anforderungen an seine Einsatzbereitschaft zu stellen. Fast unablässig fiel der Regen von dem mit grauen Wolken verhängten Himmel, der Landschaft ein beinahe melancholisch anmutendes Gesicht gebend. So aufgeweicht war die Erde, daß Mannschaften, Pferde, Wagen und Kraftfahrzeuge sich nur mit äußerster Mühe auf dem stark lehmigen Boden fortbewegen konnten. Aehnlich etwa mögen das heiß umstrittene Flandern im Jahre 1914 und 1915 ausgesehen haben und die Unendlichkeit der damals russisch-polnischen Ebene. So unwillkürlich diese Erinnerungen einer großen heroischen Zeit aufstiegen, so gegensätzlich war dazu die Gegenwart.

Fast vollständige Tarnung

In der anbrechenden Dämmerung des 6. September bewegt sich von Köln aus eine Wagenkolonne mit uns Schriftleitern in Richtung Königs Forst, wo wir auf die Nachhut des JR. Nr. 60 stoßen. Hier begrüßt uns der Divisionskommandeur Generalleutnant Heinrici, bedauert das schlechte Wetter und wünscht uns alles Gute. Dann nimmt der Wald die Nachhut auf. Wir fahren weiter. Nur einige Posten, ein Schild mit militärischer Aufschrift, ein Wegweiser zu einer Befehlsstelle oder ein eiligst die Straße passierender Meldefahrer deuten auf eine militärische Uebung hin. Und doch ist in diesem Raum das ganze Regiment Nr. 60 in südöstlicher Richtung auf den linken Flügel der Blauen zu im Vormarsch. Die Tarnung ist so gut wie vollständig. Dann sind wir endlich bei der Truppe, einmal beim Regiment Nr. 60, später beim Regiment Nr. 64, die in den ersten Vormittagsstunden in den Höhenzügen westlich der Agger, etwa bei Wickrath, in Stellung gehen. Seit 2 Uhr nachts sind die Mannschaften unterwegs, haben also schon eine tüchtige Marschleistung hinter sich. Trotzdem ist die Stimmung ausgezeichnet. Humor in blühendem „Flachs" unterhält uns. Längst haben wir unsere Wagen verlassen und befinden uns mitten im Aufmarschgelände, mitten im Dreck. Truppen aller Waffengattungen marschieren und rasseln vorbei, beschützt von der Flak. Ferngesprächdrähte werden verlegt; unaufhörlich rasen Meldefahrer an uns vorbei, preschen Meldereiter ihrem Ziel entgegen.

Roter Angriff abgeschlagen

Dann ist der Aufmarsch beendet und bestätigt den Eindruck des „Schlachtfeldes ohne Menschen". Unter Ausnutzung jedes natürlichen Hindernisses oder jeder sonst gegebenen Deckung hat sich die Truppe immer mehr an den Feind, an die Blauen, herangearbeitet. Bei der schlimmen Witterung geradezu eine Glanzleistung. Auf der Höhe 217 bei Frackenpohl kommt es zur ersten Kampfhandlung. Ein Panzerspähtrupp der Roten ist auf die Blauen gestoßen und wird von einem mörderischen Feuer der MG.-Schützen empfangen. Die ersten „Toten" werden von den Schiedsrichtern aus der Kampflinie gezogen, „Gefangene" marschieren nach „hinten". Der Panzerspähtrupp bricht den Kampf ab und meldet die Fühlungnahme seiner Truppe. Wir werden Zeugen der Umgruppierungen bei den Regimentern Nr. 60 und Nr. 64. Nur kurze Zeit, und der Angriff der Roten beginnt. Jetzt hellen die leichten und schweren MG.s, donnern die leichten 10,5-Zentimeter-Feldhaubitzen und die 10-Zentimeter-Langrohr-Geschütze. Infanterie stürmt vor. Die Blauen, oft nur angenommen, verteidigen sich zäh. Immer wieder müssen Maschinengewehrnester ausgeräuchert werden. Blau gibt nicht nach und behält schließlich die Oberhand. Die Gegner lösen sich.

Zu Mittag Erbsen mit Speck

Ein neuer Angriffsplan der Roten mit neuen Umgruppierungen wird vorbereitet. Wir fahren zu den neuen Stellungen, teils kämpfen wir uns zu Fuß durch den Morast zu ihnen. Unaufhörlich geht der Regen nieder. Längst haben wir Zivilisten das Aussehen von Erdarbeitern angenommen. Der Truppe geht es nicht anders. Mit Dreck bespritzt sind die Pferde, die Mäntel der Offiziere. Den Mannschaften dagegen gewährt die zum Umhang gewordene neuartige Zeltbahn einen vorzüglichen Schutz gegen das herunterrieselnde Naß. Um die Mittagszeit wird die Gefechtspause zum Essenfassen ausgenutzt. Es gibt Erbsen mit Speck. Man merkt förmlich die Zufriedenheit der sich füllenden Mägen. Auch uns hat schon seit den Morgenstunden der Duft der Goulaschkanonen in der Nase gesteckt. Leider sind wir um diese Zeit wieder beim „Vormarsch", um uns über die Lage von einem „Feldherrnhügel" aus zu orientieren. Und ein Schlag Erbsensuppe hätte auch uns doch so gut getan! . . .

Der Generalangriff

Inzwischen ist der Uhrzeiger auf 13.30 Uhr ge... Wir wissen bereits, daß für diese Zeit der Gene... griff der drei roten Regimenter — JR. Nr. 79 ... zwischen aus südöstlicher Richtung heranmarsc... gegen die Schlüsselstellung der Blauen auf den ... 215 und 217 im Raum von Wickrath, südwestlich ... Overrath, angesetzt worden ist. Und Punkt 13.30 ... beginnt der Kampf, der den Sieg, den Durch... bringen soll. Wieder tacken die Maschinengew... wieder donnern die Geschütze, wieder stürmt die T... wieder aber auch leistet der zahlenmäßig stark ... legene blaue Gegner heldenhaften Widerstand. ... aussichtsloser jedoch wird die Lage für Blau. ... Katzen arbeitet sich der rote Sturm, in jeder Acker... Deckung suchend, an die blauen Maschinengewehr... heran. Von neuem hat der Regen eingesetzt. D... obachtungskommandos stehen drahtlos mit den ... schützmannschaften in Verbindung. Jeder ... „sitzt". Ein Entlastungsangriff der Blauen mit ... zerwagen kommt nicht recht zur Entfaltung. ... muß zurückweichen, dicht aufgeschlossen von den ... verfolgt. Ueber Stunden geht diese Verfo... Langgezogen klingt das Echo des MG.-Feuers ... den Wäldern und aus den Tälern zurück. Bis je... der Agger werden die Blauen zurückgetrieben, so ... es der Angriffsplan vor, während die Roten schl... auf den diesseitigen Aggerhöhen und im Vorge... Stellungen beziehen. Einzelne blaue Gruppen ... auf dem Rückzug die Agger durchschreiten. B... die Hüften stehen die Soldaten im Wasser. Es ... nicht einmal Zeit, um das Wasser aus den Stiefe... kippen. Das Los der Geschlagenen! . . . .

Der Gemeinschaftsgeist

Ehe um 16 Uhr „das Ganze halt" geblasen ... sind wir noch einmal mitten unter der verfolg... roten Truppe. Und hier werden wir Zeugen, w... Gemeinschaftsgeist in unserem Militär geradezu ... umphe feiert. Längst bilden die Wege einen m... Schlammorast. Kraftfahrzeuge bleiben stecken. ... Vorspanne wollen nicht helfen. Die Offiziere ... Mannschaften zur Hilfeleistung heran — und ... sich selbst mit gegen die festsitzenden Fahrzeuge. ... sehen wir an einer Stelle einen Bataillonskomman... wie er mit Hand anlegt, um ein Fahrzeug aus ... Dreck zu drücken, durch seine hinter den Mannsc... nicht zurückstehende Einsatzbereitschaft ein mitreiß... Beispiel der Gemeinschaft gebend. Und dieses ... mengehörigkeitsgefühl zwischen Offizieren und M... schaften ist es, was uns an diesem Tage immer w... begegnet ist. Das Wort vom Volksheer fand in ... losen Beispielen sinnfällige Bestätigung. Neben ... Beobachtung zählt die Feststellung des ungebro... Kampfeswillens unserer von Adolf Hitler wi... schaffenen deutschen Wehrmacht zu den nachhalt... Eindrücken dieses 6. Septembers. Daß anderseits ... die Zivilbevölkerung regen Anteil an den militäri... Handlungen nahm, darf der Vollständigkeit halber ... vergessen werden.

Und ehe wir nach Köln zurückfuhren, sahen wi... reits Vorbereitungen treffen zum Manöverball!...

Fritz Schmi...

RADIUMBAD OBERSCHLEMA
RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · ALTERSLEIDEN
VERJÜNGUNG

EIN mysteriöser FALL

ROMAN VON LISBET DILL

15)

Werde ich das alles wiedersehen? fragte er sich.

Und eine innere Stimme sagte: Nein! Nie mehr — Und doch war es ihm, als ob er auf diesem Wege bestimmt bald wiederkäme, daß er aber das alles nicht mehr sehen würde, das jetzt im hellen Sonnenschein vor ihm klar und deutlich stand und sich bei der Wegbiegung aus seinem Blick verlor.

*

In der Stadt war man mit den Schneemassen bereits fertig geworden. Schneeschaufler waren bei der Arbeit, der Anblick der belebten Straßen mit ihren tausend hellen Lichtern, den glänzend erleuchteten Schaufenstern verscheuchte seine Gedanken, die sich immer um denselben Plan drehten, den er bis auf das letzte in der letzten Nacht ausgedacht hatte. Er kam sich vor, als kehre er von einem anderen Planeten zurück in die Welt, als sei er hundert Jahre fortgewesen, statt drei Tagen — — —

Er fand seine Zimmer erhellt und erwärmt und seine Postsachen fächerförmig auseinandergebreitet auf seinem Schreibtisch ausgelegt, die Rechnungen zu unterst, die las man immer noch früh genug. Ein Brief von seiner Schwester war darunter, die sich für die letzte Geldsendung bedankte. Den Brief, den er erwartet hatte, fand er nicht. Lenas Mutter dachte wohl — oder hoffte es — er habe seinen Plan aufgegeben. So mußte er sich also die Antwort selbst holen. Vorher wollte er bei Frau von Veltheim vorsprechen.

Er sah seinen Kalender durch. Noch eine Woche bis zum Fest. Heiligabend fiel diesmal auf einen Sonntag. Donnerstags hatte er noch einen auswärtigen Termin in einer Universitätsstadt, Sonntags früh würde er nach Nieder-Kruschwitz fahren und die Festtage dort verbringen. Es mußte also vorher abgemacht sein, auch das Diner im Klub. Weshalb sollte er nicht Andlaw dazu einladen? dachte er. Mehr als absagen kann er nicht. Das übrige muß ihre Mutter tun.

Vom Amt aus rief er Lenas Nummer an. Wie er erwartet hatte, war nur die Jungfer am Telephon. Er fragte nach der Exzellenz.

„Ich werde umstellen", sagte das Mädchen.

Er wartete und vernahm dann die hohe Stimme der alten Dame, die am Telephon immer sehr laut wie mit einem Schwerhörigen sprach. „Ach, Sie sind es, Baron? Ich dachte, es sei der Traiteur. — Ein Fest? — Ach nein, nur eine kleine Gesellschaft drüben — nächste Woche. Sie möchten mich etwas fragen? Bitte, bitte — Sie wollen selbst? Ja, kommen Sie nur, ich bin zu Hause. Bei dieser Kälte gehe ich nicht aus, wir sind alle erkältet. Ich bin allein. — Ich erwarte Sie also. Auf Wiedersehen!"

Teskow hing an. Nun war er wieder mit ihr verknüpft.

*

„Also bis Freitag um sieben, gnädige Frau."

Sie machte noch einen Versuch, zu widerstehen, aber er unterbrach sie.

„Gnädige Frau, Sie haben mir Ihr Wort gegeben —"

„Nun gut", gab sie nach. „Bis Freitag. Eher geht es wirklich nicht. Die alte Dame stand auf. Sie sah ihn nicht an.

„Und um wieviel Uhr darf ich kommen?" fragte er, die Hand auf der Türklinke.

„Um sieben. Nicht vorher. Warten Sie jedenfalls, bis ihre Fenster hell sind. Sie ist allein, aber sie bat mich, ihr abends Gesellschaft zu leisten. Ich bleibe hier, bis sie mich ruft."

Er verabschiedete sich. Es standen frische, grüne Tannenzweige in den Vasen. Verschnürte Pakete lagen umher, auf dem Nähtisch lag ein blondgelockter Wachsengel. Weihnachtsvorbereitungen.

Die alte Köchin in weißer Schürze, weißem Haar geleitete ihn auf ihren dicken Filzschuhen hinaus. „Unsere Klingel geht wieder nicht", sagte sie. „Sie müssen fest an die Tür pochen, dreimal stark, die gnädige Frau hört schlecht."

Das Treppenhaus lag leer, in trüber, grauer Winterdämmerung. Auf den Türschildern las er die bekannten Namen: Schellhaase, Justizrat. — Reiß u. Co. — Major von Kageneck. — Freiherr von Lüttwitz.

*

Alvensleben sprach er auf dessen Büro.

„Natürlich gern. Also, Freitag um acht."

„Glauben Sie, daß er kommen wird?"

„Weshalb sollte er nicht kommen?"

„Wegen — — Heidelberg — — Sie wissen ja . . ."

„Ach, das ist ja längst verjährt. Ich sehe ihn heut im Klub. Ich bin überzeugt, er wird sehr gern kommen."

Teskow schien noch etwas zu überlegen. „Ich habe vorher eine Sitzung. Es kann sein, daß ich später komme", sagte er. „Warten Sie dann, bitte, nicht auf mich und vertreten Sie mich solange."

Alvensleben versprach es.

Teskow ging. Nun war der Stein im Rollen.

Aber er war erst ganz beruhigt, als er am Abend eine Karte von Alvensleben auf seinem Schreibtisch vorfand: „Verabredet, Freitag halb acht im Klub. Andlaw dankt und läßt Sie grüßen."

Die Karte zitterte leicht in seiner Hand.

Andlaw läßt mich grüßen. Er weiß nichts von mir und ihr. Nun, um so besser. Er warf die Karte ins Feuer.

Also Freitag halb acht!

Nun war er ihrer sicher. Diesmal würde ihre Tür nicht verschlossen sein.

Er trat an den Kachelofen, um sich zu wärmen. Der Ofen glühte. Aber seine Hände blieben wie Eis. Wenn man nur diese Gedanken ersticken könnte! Und diese Bilder auslöschen, die ihm immer kamen . . .

Die vielen graugekleideten Frauen, die im Gänsemarsch, die Hände auf dem Rücken, mit weißen Tüchern um den Kopf und abgeschnittenem Haar zwischen hohen Zuchthausmauern gingen . . .

*

Frau von Veltheim hatte ihn angehört, ohne ihn zu unterbrechen. Als er schwieg, schwieg auch sie. Dann sagte sie: „Ich verstehe Sie, lieber Freund, verstehe das Gefühl, das Sie Gewissenhaftigkeit nennen, und das Sie zu dieser letzten Aussprache drängt."

„Aber?"

Sie hörte aus dem gereizten Ton heraus, daß er nicht gekommen war, ihre Ansicht zu hören, wie er vorgab, sondern nur von ihr bestätigt haben wollte, daß er im Recht sei. Dennoch mußte sie ihm die Meinung sagen. „Das Ganze scheint mir im voraus eine verlorene Sache. Bitte, lassen Sie mich ausreden. Sie haben keinen Namen genannt, ich will auch keinen wissen. Es genügt mir, daß Sie diese Frau noch lieben. Ja, Teskow, Sie lieben sie, ich weiß. Aber nach diesem Schluß ist von der anderen Seite nichts mehr zu erwarten, wenn sie eine Persönlichkeit ist, eine Frau von Charakter, Festigkeit und Entschlossenheit. Es hat sich vorbereitet in diesem Sommer oder schon vorher. Die letzte Aussprache war der Punkt nach dem letzten Satz. Es ist aus, und das müßte Ihnen genügen. Aber es genügt Ihnen nicht. Sie wollen Geständnisse, die eine Frau niemals geben wird. Was sollen Ihnen aber jetzt noch Geständnisse? Gewißheit, daß Sie betrogen wurden? Aber, sind Sie denn betrogen? Es ist nur — — aus. Und deshalb ist alles, was man nachher tut, schreibt oder spricht, überflüssig. Schütteln Sie nicht den Kopf. Reißen Sie doch die ganze Erinnerung mit einem kräftigen Ruck aus, und warten Sie auf das Opium der Vergessenheit. Und sie kommt. Die kommt sicher, mein Freund."

„Jawohl, nach zehn Jahren, aber ich will damit fertig werden, und zwar rasch . . ." sagte er. „Ich will nur eine Antwort. Die hat sie mir verweigert, und die werde ich mir holen: Ob sie mich betrogen hat und seit wann? — Nein, es ist mir nicht gleichgültig, denn wenn ich dessen sicher wäre, dann hätte ich den Beweis ihrer Wertlosigkeit in der Hand."

„Und was wäre damit gewonnen?" fragte sie. „Ich halte so wenig von Abschiedsbriefen. Immer ist es einer, der den letzten Brief schreibt, und der andere, der die Antwort schuldig bleibt. Und wer ihn schreibt, gesteht, ich liebe dich noch! Ich möchte dir zwar einreden, daß ich dich verachte, aber ich schreibe dir noch einen langen Brief. — Und Ihr Gang, lieber Teskow, ist ein solcher Abschiedsbrief. Denn, was Sie hören wollen, wissen Sie bereits. Sie wird Ihnen also nichts Neues sagen, die Frau, wenn sie Sie überhaupt empfängt. Sie kamen schon einmal an eine verschlossene Tür. Lassen Sie sich das eine Warnung sein. Oeffnen Sie die Tür nicht mit Gewalt!"

Er schwieg.

„Ich habe Ihnen nicht das gesagt, was sie hören wollen", fuhr sie fort. „Aber es ist das, was ich an Ihrer Stelle und nach meinen Erfahrungen tun würde. Und was ich Ihnen auch raten kann, zu tun. Gehen Sie fort von hier, meiden Sie die Stadt. Lassen Sie sich versetzen, machen Sie eine Reise. Sie können es ja jetzt. In neuen Ländern kommen neue Eindrücke, und die helfen am besten, die alten zu vergessen."

„Das hilft mir nicht, denn ich komme zurück in dieselbe Stadt, in dieselbe Wohnung —"

„Dann ziehen Sie um", rief sie. „Verheiraten Sie sich, amüsieren Sie sich!"

„Sie wissen sehr wohl, meine gnädige Frau, daß ich zu denen gehöre, die eine Ehe ernst nehmen und mir kein Rausch oder das sogenannte Erlebnis hilft, mit etwas fertig zu werden, das mir —" Er wandte sich ab.

„Und auf dem Land, bei Ihrer Kusine?"

„Da werde ich verrückt. Es gibt in dem ganzen Hause kein Buch, kein Gespräch, das mich interessiert oder ablenkt, von den Bildern an den Wänden bis man Ohrfeigen, das halte ich keine drei Tage ...

„Dann", sagte sie, „ist Ihnen nicht mehr zu h...

Frau von Veltheim erhob sich, um den weiß... Schirm der Lampe, deren helles Licht sie blende... driger zu schrauben. „Es gibt Dinge, über d... nie hinwegkommt. Der Riß ist da — und es gib... lebnisse, die durchgemacht sein müssen. Man soll ... schen, die sich kopfüber in ein Erlebnis stürzen, ... ihnen Rausch und Glanz verspricht, nicht davon ... rückhalten. Mögen sie ihre Erfahrungen machen. ... ist grausam vielleicht, aber es gibt keine andere ... Die einen zerbrechen daran; aber von den zartbesai... sensiblen Frauen sprechen wir ja nicht, sondern ... starken Persönlichkeiten mit dem leidenschaftlichen ... len, sich durchzusetzen. Die werden mit dem ... fertig, und niemand wird sie zurückhalten von ... was ihnen als Glück erscheint . . ."

Er lachte auf und zerkrümelte die Zigarette in ... kupfernen Gefäß. Zum ersten Male fand er, daß ... sich nicht verstanden. Er ließ sie sprechen, ihre Sti... tat ihm wohl. Es war, als ob eine weiche Hand ... seine Stirn glitte und die schlimmen Gedanken ... beruhigte. Das schöne Zimmer mit den rotbespan... Wänden und den feinen schwarz-weißen Radierun... in schmalen Rahmen, die geschickte chinesische Dra... teedecke, die Kristallschale mit Tannen und Stec... men, alles tat ihm wohl. Es paßte zu ihr. Es ... harmonisch. Ihre schmalen Füße in den silberg... seidenen Schuhen — welche Wege mochten diese schl... Füße schon gegangen sein? — die zartrosa Flieder... ihres hochgeschlossenen Kleides aus weichem, glän... dem Samt, die ihrem rötlichen Haar den Tiziansch... mer verlieh. Sie war so sicher in allem, was sie ... ternahm und sagte, so ohne jede Pose und Kokette... eine Frau, an Huldigungen gewöhnt und doch so ... fach, so wahr und so klar, wußte sie, was sie wo... und stand für das ein, was sie sagte. Er beneidete ... Frau. Ein Duft nach Orchideen durchschwebte ... Zimmer. Er konnte Parfüms nicht leiden, wenn ... ihn unvermutet anfielen, in der Bahn, im Gedrä... unter Menschen . . . Hier war es nur eine feine ... deutung, der Duft einer Blume, die in diese Atmosph... paßte.

„Sie wollen also keine Warnung hören?" fuhr ... von Veltheim fort. „So gehen Sie meinetwegen. ... eins sag' ich Ihnen. Sie werden durch das, was ... vorhaben, sicher nicht glücklicher — —"

„Es handelt sich nicht um mich, gnädige Frau."

Sie überhörte diesen Einwand. „Aber vielleicht ... den Sei ruhiger danach. Ihr Zustand verlangt jed... falls einen Abschluß . . . Und nun wollen wir ... seren Tee haben", schloß sie und berührt die silber... Klingel, worauf die Jungfer mit dem Tablett leise ... trat und den Tee brachte.

Als Teskow nach einer halben Stunde das Ha... verließ, war er in einer fast heiteren Stimmung. ... fühlte sich wie erlöst. Es war ihm, als habe er ... beichtet und Dispens erhalten.

„Also, viel Glück", war Helen Veltheims letz... Wort. Aber sie sah ernst dabei aus.

(Fortsetzung folgt)

Magenbeschwerden vorbeugen! Kullrich-Salz jetzt Röhre 18 Tabl. 18 Pf.

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
11. September 1938

Das Mädchen Ilse

Von Robert Pfeiffer

Ilse war zur einen Hälfte eine Art Junge, oder noch mehr eine Art Rüpel, zur anderen aber ein verspieltes Kind: Sie war ein wenig breit in den Hüften, etwas mehr als ihr lieb war wegen der Linie und mit Jungsbeinen begabt, wie sie es hatte.

Aber Ilse hatte auch Glück, nur sie achtete es nicht. Und die Jungsbeine sind gar nicht so sehr ungefragt; denn das gar so Zarte haben wir schon ein bissel übergesehen.

Freilich, sie wußte es nicht. So viele junge unter sie stille oder offen verehrten, so wenig sah davon: Sie pflegte immer zu lachen. Es waren sie doch nur Kameraden, die plötzlich fein taten sich gespreizt anstellten. Zu dumm! Am dümmsten aber, wenn sie den Helden spielten und doch hatten, die Berge vom Weißen Hirsch unterherunterzufahren, ohne Bremse, wenn man einmal Rad fuhr, oder von dem Drei-Meterunter zu hopsen.

Aber mit einem Male war da einer in ihrem Umder tat sich nicht vor ihr, sondern es schien ihr als ob er über sie lächelte, wenn sie erschien.

Als sie ein wenig heftig herankam, im Schwimmwar das, war es ihr so, als ob er so etwas gehätte von Leibkürassierregiment oder so ähnlich. Dann hätte sie schwören mögen, sie hätte gehört einer Trampel".

Das war doch gemein! Es blieb ihr so zu sagen Sprache weg. Na, so arg war es doch mit ihr sie hatte doch kein Lot Fett unter der Haut ihren 19 Jahren, nur eben ein bissel breit sie.

Sie hätte am liebsten gleich losgeheult, aber dazu man ja schließlich zu alt.

Sie wollte ihn strafend ansehen, aber der Mensch so unbefangen darein, daß es ihr gänzlich dagelang. Er saß da und lächelte einfach! Nun, würde ihn ja schon kriegen! Eigentlich, dachte sieht doch der Lümmel recht gut aus: groß, ganz bronzebraun und so muskelstark, als ob Arbeiter wäre. Fabelhaft, dachte sie und ärgerte daß sie das dachte. Und sie schämte sich, und anihn beim Sprungbrett auf die Probe zu stellen, sie hier vor ihm wie eine brütende Henne. Sie fühlte, sie würde sicher ganz rot, und es entihr: „ich werde nicht braun, nur rot", und gleich die peinvolle Verlegenheit, daß sie laut und sich verraten hatte.

Krankte mit der Hand ab und sagte, halb nur hin: Das macht nichts aus, im Gegenteil, kleidet weiß, Männern steht braun besser.

Sie fühlte, daß ihr vor Unbehaglichkeit warm , daß vielleicht Schweißpünktchen auf ihre Haut . . . sie wäre so gern ins Wasser gegangen.

Da sagte er ohne Pose und ganz bescheiden: „Ich zum Sprungbrett! Wollen Sie meine Sachen chen?"

Und dann sprang er so, daß das menschenvolle Beifall klatschte; denn in diesem Bad ist das lich, und das Springen geschieht im Angesicht die dicht gedrängt in den hängenden Gärten Strandes sitzen.

Als er wiederkam, hatte sie sich angezogen und gut Teil ihrer Unbefangenheit und damit ihrer terkeit wiedergewonnen.

Und dann fanden sie beide, daß es besser wäre sie, weiter hinaus aus der Stadt, an die freie oder an die Talsperre zu fahren, für das nächste und als er leichthin fragte: Wollen wir uns abend noch sehen, um das zu besprechen, da sie doch nicht mehr vor als die törichte Frage: „Muß das denn sein?"

— Aber sie kam! und sie kam immer, so oft er wollte. Und noch mehr, sie kam noch öfter, nämso oft, sie ihn sehen wollte, und das war einfach er und alle Tage. . .

Wenn ihr einer gesagt hätte, sie wäre verliebt, hätte sie laut gelacht.

Sie war viel schöner geworden, ihre Augen, sonst ach grün, waren dunkel von Lust und Leuchten, ein Wasserspiegel im Sonnenlicht von ferne ge-

Wenn sie zusammen nach Hause gingen durch die ßen der Stadt, wo es auch war, hing sie sich ihm ein, rechts oder links, wie's gerade traf. sah nichts mehr um sich her.

Sie sah nicht die Spiele der Enten im Engen Garten, die ihr Entzücken gewesen, sie sah mehr die Schönheit der Stadt und ihre reine gegen den Horizont, sie sah nicht den idylFrieden der Heide. . .

Sie traf auf solchem Wege ihre Schwester und Mutter und gewahrte sie nicht.

Sie fand die Mutter in Trauer: „Daß du dich mal so heftig versiehst in einem Menschen, ich hab geahnt. . . Ganz toll und ohne Bedenken, ganz dein Vater, so leidenschaftlich!"

Das Mädchen war tief bestürzt, daß man ihre undschaft Liebe könnte nennen, sinnliche Liebe Leidenschaft gar, das trieb ihr das Blut ins Ge-

Nein, nein, es war nicht. . . .

Und sie erwachte zum Bewußtwerden mit jenem zum ersten Male.

Und sie beschloß: Nicht als ob sie ihre Freundverraten wollte, aber sie wollte sich selber prüund wollte Abstand gewinnen.

Und das hieß, sich trennen, gebe ihr der Himmel Kraft dazu.

Sie schrieb ihm gleich und die Sache so, wie sie und in ihrer Art, einfach und offen:

„Ich werde morgen n i c h t kommen; denn meine Mutter hat uns gesehen, und ich habe es nicht. Und sagt, es ist Leidenschaft, was wir haben. . . Und es will ich nicht. Ich will mich prüfen. . . .

Und übermorgen komme ich auch noch nicht, aber auch am Samstag, wie immer!

Sei nicht zu traurig!

Und vorläufig keinen Kuß! Sonst wie immer! Gruß Ilse."

Es war der erste Brief, den sie ihm schrieb, und sie fand die Stelle unpassend „vorläufig keinen Kuß!"; denn wegen dem einen, der wirklich gefallen war, dachte sie, oder um zwei, dessen darf man im Briefe keine Erwähnung tun. . . Und sie strich den Satz aus, und so, mehr enthüllend als verbessert, ging der Brief ab.

Für solche Tage, denkt Ilse, ist Arbeit gut! Und sie wühlt. Es wird doch einiges mehr geschrieben, als der Alte diktiert, so zu sagen die üblichen Sachen auf Vorrat.

Und das hilft. Man ist abends müde und kommt über die kritische Stunde hinweg . . . einmal.

Einmal nur! Denn am zweiten Tag hilft die Medizin ihr nicht mehr. Vielleicht hat sie zu wenig genommen, weniger noch als gestern, und hätte sollen die Dosis erhöhen. . .

Ilse sieht sich wie eine Fremde den täglichen Weg nach dem Treffpunkt gehen:

Es ist der uralte Weg, unser Weg, denkt sie, unter der Kirche, die ihren Turm wie ein dankvoll Gebet gegen den Himmel reckt. . . .

Aber Liebe gesteht sie sich nicht!

Und doch ist sie heute so einsam. . .

Liebe? Nein, ich wollte ihn bessern, weil er so schnoddrig ist, und ich wollte ihn zähmen, daß er mir nachläuft wie ein Hund. . . .

Und sie lacht vor sich hin, wie sie das denkt: Humor und Selbsterkenntnis gehen ihr keineswegs ab. .

Nun gut, es kann eben auch Freundschaft recht dicke sein. . . .

Am Platze kann er ja gar nicht sein, aber ich will mal sehen, ob er zu Hause ist!

Von weitem schon meldet der Schein von der Ecke herüber: in seinem Zimmer ist Licht.

Mein Gott, denkt sie, er ist da! Und einige Zentner fallen geräuschlos aufs Pflaster. . . Aber es zeigt sich kein Schatten! Liest er oder schreibt er? Und an wen? Ach, er sollte nicht ruhig lesen und schreiben, wenn ich nicht kommen kann. . .

Vielleicht ist er gar nicht allein! Und ich alberne Gans steh vor der Tür und härme mich!

Aber wir sind doch Kameraden, ermuntert sie sich. Freilich es war ein Mädelstraum, er sollte mehr Sehnsucht haben nach mir als ich. . . .

Wir sind aber doch Freunde! Ilse, ruft sie sich selber zu, sei doch kein solches Tränentier! Nimm halt einen ganz kleinen Stein und wirf ihn ganz leicht ans Fenster und ruf Halloh! Das ist Kameradenton, da kann auch da drin sein, wer will.

Aber zum Halloh kommt es noch nicht: Der klingelt leise ans Fenster, ein zweiter klappert über das Blech, und noch einer bumst hart an das Rahmenholz.

Aber es regt sich hinter dem hellen Fenster kein Schatten . . . und kein Vorhang wird zur Seite geschoben.

Da wird ihr draußen ganz bange, die lautlos gefallenen Zentner sind ebenso leise ihr wieder aufs schwer pochende Herz gehupft. . . .

Was soll ich nun tun? Sie faßt mit den Händen in die Gitterstäbe des Gartens und läßt ihren blonden Kopf sinken, so ratlos . . . allein. . . .

Da fassen ihre nackten Arme zwei dieser Handhabung wohl kundigen Hände:

„Ilsebill", sagt er, „ich habe hier draußen Wache geschoben, um dich gleich vor dem hellen Fenster zu fangen."

„Ach, lach nur!" sagte sie und läßt ihren Kopf nach seiner Brust hin Halt suchen; denn die Stäbe des Gitters sind hart.

„Aber", und man weiß nicht, wird sie nun weinen oder will sie erst lachen, „aber, Junge, so lange wie heute wollen wir uns niemals mehr trennen!"

Begegnungen

Von Hans Friedrich Blunck

Ich traf den Landarzt, den ich wegen einer Kleinigkeit, wegen eines beschämenden Splitters unterm Fingernagel aufsuchen wollte, auf der Straße vor seinem Hause; er hatte ein kleines Mädchen auf dem Arm, vielleicht zweieinhalb oder drei Jahre alt, das mit ihm spielte und zuweilen hell auffauchzend seine Brillengläser mit der Hand verdeckte.

„Kommen Sie", sagte der Arzt zu mir. „Ist's etwas Eiliges? Nein? So lassen Sie mir eine Weile Ruhe, ich muß noch wieder zu mir finden!" Er winkte mir, in die kleine Hauslaube einzutreten. „Ja, ich muß etwas überwinden, was der Beruf wohl einmal so mit sich bringt. Vielleicht ist's auch gut, sich frei zu reden. Treten Sie ein, ich will Ihnen erzählen, was es heute mit mir für eine Bewandtnis hat." Ich sah, daß des alten Mannes Lider gerötet waren und erschrak.

Der Alte setzte das Kind auf den Boden, sah von seinem Stuhl zu, wie es sich erhob, befremdet und neugierig hin und her tappte, und blickte nur ihm nach, schien mich vergessen zu haben. Ich schwieg, mir war, als sei der Mann zu bewegt, um gleich zu reden.

„Der Vater der Kleinen ist verunglückt — vor einigen Stunden", begann er dann. „Ich durfte ihm helfen. Aber damit wollte ich nicht beginnen." Der Erzähler seufzte und dachte angestrengt nach: „Ich traf ihn zuerst auf meiner Rückfahrt von Südamerika — Sie wissen, ich war im letzten Sommer drüben. Er fuhr damals mit Kind und Kindermädchen heim; ein noch junger Mensch, der im Innern Argentiniens nach einem abenteuerlichen Leben als Erzhändler rasch aufgestiegen und wohlhabend geworden war. In Buenos Aires hatte er sich mit einer jungen Deutschen verheiratet, war Witwer geworden, und nun hatte ihn das Heimweh ergriffen — oder eigentlich eine fast verstiegene Sehnsucht, seine Eltern wiederzusehen. Da hatte er sich mit Kind und Pflegerin eingeschifft, und weil wir am gleichen Tisch speisten, und weil es sich erwies, daß wir aus der gleichen Landschaft kamen und ich seine Eltern sogar flüchtig kannte, habe ich ihm recht ins Herz sehen dürfen. Dieser draufgängerische junge Mensch, von keiner Empfindsamkeit belastet, gerade und rechtlich, hatte sich nie Gedanken gemacht über Schein und Glück. Nur an dem einen hingen seine Vorstellungen: er wollte vor den Leuten seiner Heimatstadt die Eltern in einem schönen Wagen abholen und sie ausfahren; er wollte den Nachbarn weisen, daß er, der einst klein und arm ausgewandert war, sein Ziel erreicht hatte, und, nur von seinem Mut getrieben, den alten Leuten jetzt ein glückliches Alter bescheiden konnte.

Ein Tischgenosse war er, mit dem man nicht viel Gespräche führen konnte, und es ging etwas eintönig zu, wie oft bei dieser Art Menschen. Aber er war immer wieder erfrischend in der Freude, die Eltern bald wiedersehen und sie zu beglücken. —

Er ist dennoch nicht gleich heimgefahren. Seine Frau hatte ihn auf dem Krankenbett gebeten, ihre Eltern zu grüßen und ihnen das Kindlein zu zeigen. Er fuhr also zunächst nach dem Breisgau, wo die Verstorbene geboren war, und erfüllte seine Pflicht. Ein Zufall brachte es, daß auch ich gleich nach Rückkehr einen Schulungskurs besuchen mußte, wie sie jetzt überall für Landärzte eingerichtet werden — wir holen uns da eine Menge neuen Wissens. Ich hatte eine süddeutsche Stadt gewählt und traf meinen Reisegenossen auf dem Markt der Stadt. Er hatte einen Unfall gehabt; eine junge Schweizerin hatte seinen Wagen angefahren, nicht schlimm, aber es war doch ärgerlich. „Schon der eigene?" fragte ich neckend. Nein, es war ein gemieteter Wagen. Er überwand den Aerger auch rasch und scherzte mit der sehr betretenen Uebeltäterin. „Wie kommt es, zum Kuckuck, daß wir uns hier treffen?" fragte er mich dann; es fiel ihm erst jetzt ein, daß es eigentlich ein vertrackter Zufall war. „Nun", lachte er, „wenn wir uns das dritte Mal begegnen, dann wird's erst fein!" Er schien mir fast noch jungenhafter und fröhlicher als auf dem Schiff; es war wohl die immer noch verschobene Freude des Wiedersehens mit den Eltern, die er sich bis zuletzt aufgespart hatte und die ihn nun fast ausgelassen machte."

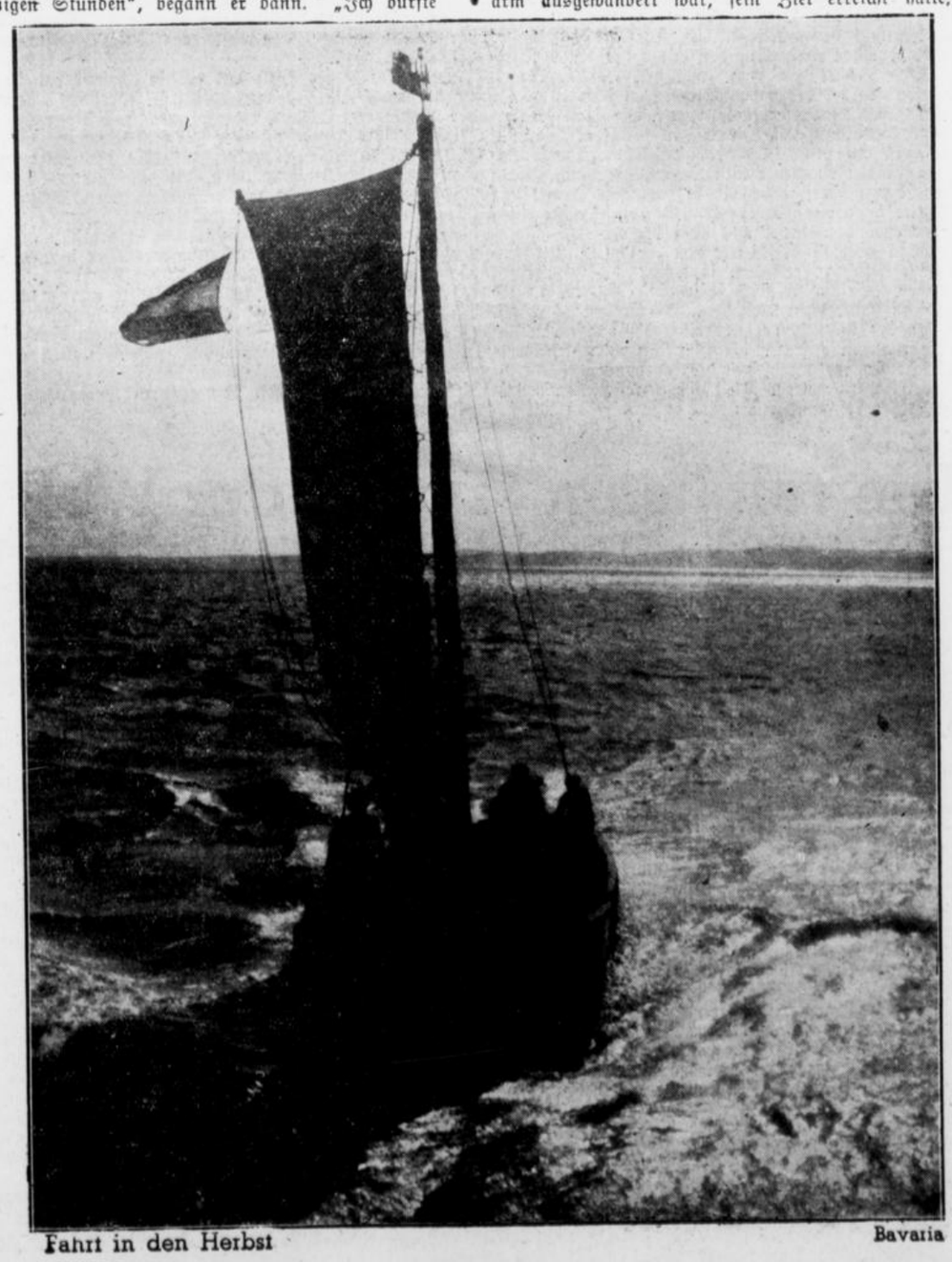
Der alte Mann spielte mit dem Mädchen; ein Landarzt hat immer etwas für Kinder bei sich, eine Puppe aus Werg oder ein Bündel Ringe. „Es dünkt Sie wohl sonderbar", fuhr er fort, „wie genau ich alles erzähle, so rasch nach dem großen Unglück; aber das ist bei unserem Beruf eine Ablenkung, die uns hilft. Wir halten unseren Herzschlag ein, indem wir mit dem Hirn den Gang der Dinge ordnen und uns sagen, das gehöre eben zu unserem Beruf.

Dennoch vermag ich Ihnen nicht zu begründen, warum gerade ich jenen Reisegenossen ein drittes Mal treffen mußte; diese Zufälle der Begegnung sind nicht deutbar und eigentlich meist wenig sinnvoll. Um es kurz zu sagen: Der Junge fuhr von Stuttgart, wo er sich einen schönen neuen Wagen gekauft hatte, geradenwegs in seine Heimat. Er war ein unbedingt sicherer Fahrer und hatte Monate lang den ganzen Süden Amerikas am eigenen Steuer durchreist. Und er kam heim, in einer Morgenfrühe, grüßte die Eltern, brachte ihnen sein Kind und wollte ungeduldig seinen Traum erfüllen und durch die Heimat fahren. Sein Kind sollte dabei sein, die Pflegerin, und, was eben die Hauptsache an dem schönen Wagen war: die beiden alten Leute, die sicherlich nie von solcher Ausfahrt durch ihren Sohn geträumt hatten.

Erlassen wir uns die Einzelheiten: Knappe zehn Minuten nach dem Aufbruch verunglückte mein Reisegefährte in einer Kurve. Wie es möglich war, begreift man nicht. Der Wagen war ohne Fehler, der Weg trocken und gut bezeichnet. Vielleicht war es die übergroße Freude, vielleicht ist uns allen die Stunde bestimmt, und der Tod ist nur lässig in seinen Begründungen.

Aber das Furchtbare ist: ich war es, der vorüberkam — mit meinem kleinen Landwagen, auf dem Weg zu meinen Kranken. — Und ich mußte die Verunglückten bergen. — Die Eltern, denen er die Freude hatte bringen wollen, hatten einen raschen Tod gefunden. Er selbst lebte noch, wußte aber nicht, was geschehen war. Mein Reisegenosse wunderte sich, mich zu sehen. Dann ging es zu Ende, und es war wohl gut, daß es aus war. Die Pflegerin wurde gerettet, ich habe sie eben ins Krankenhaus gebracht. Das Kind ist unversehrt, von einem Busch aufgefangen, es weiß nichts."

Ich wandte mich erschüttert dem kleinen Mädchen zu und hatte das Gefühl, an ihm etwas gutmachen zu müssen, was das Schicksal begangen hatte. Aber der alte Arzt zog mich plötzlich am Aermel. „Eigentlich", sagte er leise, „eigentlich ein schöner Tod — bei allen dreien. In der höchsten Freude! Am Ende war er ein Liebling der Schicksalbringenden? Wissen wir denn, wie wir sterben?"



Fahrt in den Herbst — Bavaria

Vor 40 Jahren am 10. September:

Die Kaiserin ist ermordet!

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich starb in Genf durch Mörderhand – „Auf ihrem Schiff liegt die Kaiserin von Oesterreich im Sterben!" – Ein einsames Herz hat die Ruhe gefunden

Zwei unbekannte Damen in Genf

In einem der großen Hotels in Genf haben sich zwei Damen einlogiert. Sie leben still und zurückgezogen, keiner weiß, daß es Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und ihre Begleiterin, die Gräfin Sztaray, sind, die Damen wollen unbehelligt und unerkannt sein. Die Kaiserin geht spazieren und fühlt sich so glücklich wie lange nicht. Endlich kann sie wieder weite Wege machen, endlich plagt sie der Ischias nicht. Sie entwirft große Pläne, sie will Tagestouren machen bis in die Gletscherwelt des Montblanc. Die Kaiserin macht ohne Gefolge, nur in Begleitung der Gräfin, ihre Einkäufe, sie ist ganz Mensch unter Menschen. Der Kalender zeigt den 10. September 1898. Tiefblau strahlt der Himmel über Genf. Die Kaiserin hat beschlossen, mittags mit dem Schiff nach Caux zu fahren, aber vorher will sie noch einen Spaziergang machen und ein paar Kleinigkeiten einkaufen, denn sie vergißt es nie, für ihre Kinder Kostbarkeiten von den Reisen mitzubringen.

Elisabeth verspätet sich bei den Einkäufen. Das Schiff liegt schon zur Abfahrt bereit am Kai, hastig eilen die beiden Damen vorwärts. Plötzlich bleibt Elisabeth stehen und sagt zur Gräfin: „Sehen Sie nur, Irma, wie schön hier die Kastanien blühen! Sie blühen zweimal im Jahr — der Kaiser schreibt es . . ."

„Wir haben keine Hoffnung mehr"

In diesem Augenblick tritt hinter einem der Bäume ein Mann hervor, breitschultrig und ungepflegt. Ehe die Gräfin die Kaiserin fortziehen kann, ist der Mann mit einem Sprung herangekommen und stößt die Kaiserin heftig vor die Brust!

Ohne einen Laut sinkt sie zusammen. Die Gräfin ist erstarrt vor Entsetzen. Aber schon sind Leute hinzugesprungen, die die Gestürzte aufrichten. Die Frisur hat sich gelöst, in langen Locken wallt Elisabeths schwarzes Haar herunter. Noch immer kann die Gräfin keinen Laut hervorbringen — da schlägt die Kaiserin die Augen auf, richtet sich selbst auf, streicht die Kleider glatt und sagt: „Es ist nichts geschehen . . ." Aufrecht geht sie zum Schiff — es scheint ihr wirklich nichts geschehen zu sein.

„Was wollte der Mann von mir? Er wollte mir wohl die Uhr fortnehmen", sagt sie leise. Jetzt hat sie das Schiff betreten, da wird es ihr plötzlich schwarz vor Augen. Sie taumelt und greift um sich. Die Gräfin stützt sie. Sie hört noch die Nachricht, daß der Mann ergriffen worden ist — dann sinkt sie hintenüber. Entsetzt schreit die Gräfin auf und ruft nach einem Arzt. Langsam hat sich das Schiff in Bewegung gesetzt — die Kaiserin ist totenblaß. Alle umstehen die schöne, stille Frau — aber keine weiß, daß es die Kaiserin Elisabeth ist. Ein Arzt öffnet ihr das Mieder. Da wird dicht oberhalb des Herzens auf dem feinen Batisthemd ein dunkelroter Fleck sichtbar, der sich schnell vergrößert. Und plötzlich wird allen die entsetzliche Gewißheit: die Frau wurde ermordet!

Totenblaß wankt Gräfin Sztaray zum Kapitän. Jetzt hat es keinen Sinn mehr, das Inkognito zu wahren. „Monsieur, auf Ihrem Schiff liegt tödlich verwundet die Kaiserin von Oesterreich. Man darf sie so nicht sterben lassen, ohne ärztliche Hilfe, ohne kirchlichen Beistand. Ich bitte inständigst, kehren Sie sofort um!"

Sofort fährt das Schiff nach Genf zurück. Aber alle Hilfe ist zu spät, die Aerzte schütteln den Kopf: „Wir haben keine Hoffnung mehr! Das Mordinstrument ist acht und einen halben Zentimeter tief in den Körper eingedrungen, hat das Herz von oben bis unten durchbohrt und ist aus der unteren Herzkammer wieder herausgetreten! Mit durchbohrtem Herzen ist die Kaiserin noch eine Strecke weit gegangen!" Man hat die Mordwaffe später in der Rue des Alpes gefunden, es war eine präparierte geschliffene Feile!

Der Mörder – ein Anarchist

Die Kaiserin ist ermordet! Wie eine Bombe fällt diese Nachricht in das frohe Wien, das zum fünfzigsten Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs rüstet. Man ist erstarrt. Wer konnte gegen die Frau etwas im Schilde führen, die keinem Menschen je etwas zu Leide getan hatte! Fieberhaft spielten die Telegraphen aller Welt. Der Kaiser ist über Nacht weiß geworden. Aus diesen Tagen stammt das Wort: „Mir ist nichts erspart geblieben . . ." Nein, nichts blieb ihm erspart, der Sohn, die Gattin und später der Thronfolger starben eines unnatürlichen Todes!

Wer ist der Mörder? Die Menge drängt sich Kopf an Kopf um das Gefängnis, in dem man den Anarchisten Luigi Luccheni gefangen hält. Man hat ihn gleich nach dem Mord ergriffen. Er leugnet nicht einen Augenblick, es ist beinahe so, als ob er noch stolz auf seine furchtbare Tat sei. Er sagt sofort, daß er Anarchist ist und gibt ohne Umschweife zu, daß es seit langem sein fester Wille gewesen sei, eine hochgestellte Persönlichkeit zu ermorden.

„Aber warum denn gerade die Kaiserin Elisabeth, die auf der ganzen Welt keinen Feind hatte?" Der Mörder hebt den Kopf, und nun kommt das Erschütterndste: der Dolch war gar nicht für die Kaiserin Elisabeth bestimmt gewesen — nur aus Zufall ist sie diesem Anarchisten zum Opfer gefallen. Luccheni wollte den Herzog von Orleans ermorden — aber er hat ihn in Genf nicht angetroffen. Da erfuhr er, daß eine der schwarzgekleideten Damen die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich sei, er behauptete, sie wiedererkannt zu haben von Bildern —, und da der Herzog von Orleans für ihn unerreichbar war, ermordete er die unschuldige Frau! Ihm kam es nicht darauf an; der mordlustige Anarchist wollte ja nur „irgendeinen" der „Hochgestellten" töten. Furchtbar war die Kaste der Anarchisten und Nihilisten, der Vorläufer der Kommunisten, die vor nichts zurückschreckten. Keine Spur von Reue zeigte der Mörder der Kaiserin Elisabeth. „Ich bin Anarchist!" war seine einzige Antwort!

Die tote Kaiserin kehrt heim!

Vor 40 Jahren, am 15. September 1898, zog die tote Kaiserin in Wien ein. Wieder läuten alle Glocken, wieder sind die Straßen von Flaggenmasten besetzt — die tote Kaiserin kehrt heim! Erschütternd ist dieses Heimkommen. Dumpf wirbeln die Trommeln, riesige schwarze Fahnen wehen im Herbstwind. Die Hofburgkapelle ist mit schwarzem Krepp und grünem Lorbeer geschmückt. Vier Kronen liegen auf Elisabeths Sarg: die Krone der Kaiserin Maria Theresia, die Krone der Königin von Ungarn, die Krone der Erzherzogin von Oesterreich, die Krone der bayrischen Prinzessin. Auf einem Samtkissen liegen Elisabeths Fächer und die langen schwarzen Handschuhe. Dies sind die wirklichen Insignien der toten Kaiserin, die die Kronen nicht gewollt hat. Ein einsames Herz hat die Ruhe gefunden.

Tausende von Kränzen aus allen Gegenden der Welt treffen ein. Die einfache ungarische Bauersfrau hat ihren Garten geplündert, um der geliebten Königin eine letzte Gabe zu bringen. Ihr Kranz liegt neben den prächtigen Blumenspenden der europäischen Fürstenhäuser.

Zwei Jahre vor ihrem Tode hatte Elisabeth ein Testament gemacht, in dem sie bat, wenn sie einmal stürbe, ganz ohne Prunk beerdigt zu werden. Man hat ihr diesen letzten Wunsch, der so ganz dem inneren Wesen dieser Frau entsprach, nicht erfüllen können: wieder spricht das habsburgische Hausgesetz das letzte Wort. Nur ein paar alte Satzungen kann Kaiser Franz Joseph mildern, so die Dreiteilung der Bestattung, die den Habsburgern vorschrieb, daß Herz, Eingeweide und Körper, jedes an einer anderen Stelle bestattet würden. Elisabeth ruht in der Habsburger Gruft — als Fünfzehnte in der Reihe der Kaiserinnen!

„Keiner weiß, wie sehr ich diese Frau geliebt habe", sagte Kaiser Franz Joseph am Abend der Bestattung zu seiner Tochter Valerie. Nein, keiner weiß es — auch die Kaiserin hat es nicht gewußt.

Vielleicht wäre ihr Leben heller und freundlicher gewesen, wenn sie es gewußt hätte . . .

Verkehrssünder in aller Welt

Vom fliegenden Schutzmann bis zur „Klinik für schlechte Kraftfahrer"

Die ganze Welt hat mit großer Spannung die vorbildliche und eindrucksvolle Unfallverhütungsaktion verfolgt, mit der Deutschland den Tod auf der Straße bekämpft. In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal Umschau zu halten, wie man in den Großstädten anderer Länder die Verkehrsprobleme unserer Zeit zu meistern und die Unfälle zu bekämpfen sucht.

In London, wo die Zahl der Verkehrsunfälle besonders groß ist, hat man vor einiger Zeit sichtbar gekennzeichnete Fußgängerüberwege eingeführt, auf denen auch im dichtesten Verkehr der Fußgänger das Vorrecht vor dem Kraftfahrer behält. Zudem müssen sich neuerdings, was bisher unbekannt war, die Automobilisten nach deutschem Vorbild einer polizeilichen Prüfung unterziehen. Sehr wirkungsvoll hat sich auch der neue Aufklärungsdienst der mit Lautsprechern ausgestatteten Polizeiautos erwiesen, die mit einer scheinbar „aus dem Aether" kommenden Stimme Leute, die die Straße falsch überschreiten, plötzlich ansprechen und auf das Gefährliche ihrer Handlungsweise aufmerksam machen.

Im Gegensatz zu London vertritt man in Paris nach wie vor die Anschauung, möglichst wenig Verkehrsregeln aufzustellen und den Verkehr nach Möglichkeit ohne Eingreifen von Schutzleuten und ohne Zuhilfenahme von Lichtsignalen abrollen zu lassen. Man muß sich manchmal wundern, wie reibungslos das von statten geht, wenngleich der Pariser Verkehr den Fremden wie ein unentwirrbares Chaos anmutet. Allerdings hat es der Pariser niemals so eilig, wie etwa der Berliner, dafür kümmert er sich anderseits an den wenigen Stellen, wo Lichtsignal angebracht sind, in den seltensten Fällen um diese Zeichen. Das größte Problem für Paris ist der Mangel an Parkplätzen, dem man vorerst so abzuhelfen sucht, daß in der Innenstadt höchstens 30 Minuten geparkt werden darf.

Schnellfahrer werden gebrandmarkt

In den Vereinigten Staaten hat Chikago die höchste Anzahl von Verkehrsunfällen. Hier hat man zum erstenmal den „fliegenden Verkehrsschutzmann" eingeführt, einen Beamten, der mit Hilfe eines Kurzwellensenders vom Flugzeug aus den Verkehr regelt und besonders bei drohenden Stockungen rechtzeitig eine Ableitung der Wagenflut veranlaßt. Die ständige Verkehrsunfallverhütungs-Konferenz in Newyork versucht vor allem, jetzt durchzusetzen, daß die Verkehrsbestimmungen in den einzelnen Staaten einander angeglichen werden, deren Verschiedenheit bisher viel Verwirrung anrichtete. Ferner wurde ein Preis ausgesetzt für einen Scheinwerfer, der des Nachts auch bei einer Geschwindigkeit von über 80 Kilometer den Automobilisten Hindernisse rechtzeitig erkennen läßt. Das Fehlen eines derartigen „Geschwindigkeitsscheinwerfers" trägt die Schuld an zahlreichen Unfällen. Vor allem aber will man zunächst in Newyork neuartige hochgelegene Automobilfahrbahnen anlegen, die über den normalen Straßenverkehr hinwegführen, um die schlimmsten Verkehrsstauungen auszuschalten. Diese für den schnellen Durchgangsverkehr bestimmten Autohochbahnen sollen mit besonders starken Beleuchtungseinrichtungen versehen werden.

Nachdem es in den USA. vorerst noch keine einheitlichen Verkehrsvorschriften gibt, wendet jeder einzelne Staat seine eigenen Methoden an, um der undisziplinierten Kraftfahrer Herr zu werden. Sie sind mitunter recht sonderbar. So hat man in Detroit eine „Klinik für Verkehrssünder" eingerichtet, in der sich leichtsinnige Kraftfahrer einem einwöchentlichen Zwangsunterricht zu unterziehen haben. In Kalifornien beschlagnahmt man dem schuldigen Kraftfahrer zur Strafe für einige Zeit sein Fahrzeug. Im Staate Newyork werden die Wagen von berüchtigten Schnellfahrern von Amts wegen mit automatischen Geschwindigkeitsreglern versehen, die die Ueberschreitung einer gewissen Höchstgrenze unmöglich machen. In Delaware müssen angezeigte Schnellfahrer zwei Wochen hindurch an ihren Windschutzscheiben eine Tafel tragen mit der Aufschrift: „Achtung, Schnellfahrer!" Interessant ist eine Verordnung im Staate Dakota, nach der in den höheren Schulen das Autofahren als Pflichtfach eingeführt wurde, um schon die Jugend mit der Beherrschung des modernen Verkehrsmittels vertraut zu machen.

Sorgen in der Stadt der Radfahrer

Eine ungeheuer schwierige Aufgabe war es für die italienischen Behörden, die Stadt Rom auf den modernen Verkehr umzustellen. Man mußte sich im Interesse der Sicherheit des Publikums entschließen, in der engen Altstadt zahlreiche Häuser abzubrechen. Ferner hat man alle langsamen Wagentypen von der Benutzung der belebten Durchgangsstraßen ausgeschlossen, so daß Pferdewagen in der Innenstadt nicht mehr zu finden sind. Als eine sehr wirksame Maßnahme erwies sich in Rom die neue Bestimmung, daß Fußgänger stets auf der linken Straßenseite zu gehen haben, also entgegen der Fahrtrichtung der Autos. In den engen Straßen ist es häufig vorgekommen, daß ein Fußgänger auf die Fahrbahn geriet und dabei von einem Kraftwagen von hinten angefahren wurde. Dies ist nach der neuen Bestimmung nicht mehr möglich, da der links gehende Fußgänger den Verkehrsstrom von vorne kommen sieht.

Kein Land der Welt hat ein so besonderes Verkehrsproblem wie Dänemark. Dieses Problem heißt: der Radfahrer! Man bedenke nur, daß Kopenhagen bei einer Einwohnerzahl von 675 000 Menschen über 400 000 Fahrräder aufweist. Es gibt in Dänemarks Hauptstadt Straßenkreuzungen, die täglich von 80 000 Radfahrern überquert werden. Bei allen Verkehrsreformen muß die Stadt der Radfahrer besonders auf diese Tatsache Rücksicht nehmen, und in der Tat genießen in Kopenhagen die Radfahrer gegenüber dem Fußgänger und Kraftfahrer alle erdenklichen Vorrechte. Man hat in Dänemark nach deutschem Muster nun auch in den Schulen Verkehrsunterricht eingeführt, vor allem aber will man die wichtigsten Straßen durch Radfahrsteige erweitern und die Radfahrer durch eigene, auch durch die Stadt führende, ausschließlich für sie bestimmte Straßenzüge von den anderen Verkehrsteilnehmern absondern.

Die reichsten Frauen der Welt

8000 Dollar als tägliches Haushaltsgeld – Der Speisesaal auf dem Meeresgrund

Die reichste Frau der Welt. . . . Immer wieder hört man neue Namen, denen dieser Titel gebühren soll. Das Urteil fällt aber auch tatsächlich schwer: denn die zwei Dutzend Frauen, die dafür als Anwärterinnen in Frage kommen, sind zum großen Teil so reich, daß sie selbst nicht genau wissen, wieviel Geld sie eigentlich besitzen. Sicher aber ist die allerreichste der Reichen eine Amerikanerin. Nicht nur deshalb, weil der schnelle wirtschaftliche Aufstieg der USA. überhaupt die Bildung von Riesenvermögen begünstigt hat, sondern auch, weil in diesem ehemaligen Kolonialland, das noch vor anderthalb Jahrhunderten sehr frauenarm war, die Männer schon als kleine Buben lernen: alles für die Frau — alles für das Wohlleben und die materielle Sicherheit der Gattinnen und Töchter!

Zweihundertzehn Milliarden Dollar, gleich siebzig Prozent des gesamten Privatvermögens der USA., befinden sich in Frauenhänden, einschließlich der hohen Lebensversicherungssummen, die für die amerikanischen Frauen beim Tod der Männer bereitliegen. Eine einzige Ausnahme von der Regel der „reichen Erbin" machte Mrs. Hetty Green, die ihr Riesenvermögen von 67 Millionen Dollar selbst an der Börse verdiente, ehe sie 1916 starb. Sie selbst aber wurde zur Ahnherrin einer Dynastie von reichen Frauen. Ihre einzige Tochter Sylvia heiratete 1909 den Urenkel Johann Jacob Astors, Matthew Astor Wilks, und die ererbten Millionen vermehrten sich dadurch erheblich. Heute ist Mrs. Wilks eine zurückgezogene, ja sparsam lebende alte Dame, die seit dem Tod ihres Gatten vor zwölf Jahren in einer Elfzimmerwohnung, 988 Fifth Avenue, mit ihrem Schäferhund und ein paar Dienstboten haust. Sie hat keine Kinder und leistet sich nur einen Luxus: einen Leibdetektiv, der sie auf Spaziergängen begleitet.

Versailles in Detroit

Der klassischen Quelle des modernen Reichtums, dem Bankgeschäft, entstammt das Vermögen Mrs. Edith Taylors. Die lebenslustige Witwe gehört zu den „Heldinnen" der amerikanischen „Front Pages", der Titelseiten der Boulevardblätter Newyorks, die sich so gern und ausführlich mit dem Leben und Treiben der reichen Frauen beschäftigen. Sie besitzt ein Gut in Marrakesch in Marokko und eine Luxusjacht, mit der sie alle Kontingente besucht. Ganz anders die 79jährige Witwe Andrew Carnegies und ihre Tochter, Margaret Carnegie Miller. Sie machen durch ihr einfaches, sensationsloses Leben und Auftreten jede „Publicity" unmöglich. Mit ihrer Tochter verbringt sie jeden Sommer auf dem alten, mächtigen Schloß Skibo in Schottland. Zwei Riesenvermögen erbte Mrs. Alexander Hamilton Rice: eines von ihrem Vater (Gas, Kohle, Oel und Feldbahnen) und eines von ihrem ersten Mann, Mr. Widener (Feldbahnen, Oel, Kohle und Gas). Mr. Widener, seine Gattin und deren Sohn waren Passagiere der „Titanic"; die beiden Männer ertranken bei der Katastrophe, sie wurde gerettet. In zweiter Ehe heiratete sie den Geographen und Forschungsreisenden Dr. Rice, den sie auf allen seinen Expeditionen begleitet.

Um die Jahrhundertwende waren die Brüder Dodge zwei fleißige Mechaniker; als sie in kurzem Abstand zwanzig Jahre später starben, hinterließen sie eine Autofabrik, die für 146 Millionen Dollar verkauft wurde, und zwei Witwen, die sich bald wieder verheirateten. Das Haus Dodge Dillman in einer Vorstadt von Detroit ist eine Miniaturkopie von Versailles. Ihre kostbarste Perlenschnur gehörte einst Katharina von Rußland und wird auf 800 000 Dollar geschätzt, ihre Jacht kostete anderthalb Millionen Dollar. Ihre Schwägerin dagegen interessiert sich ausschließlich für Religion, Philosophie und charitatives Wirken; sie bestimmte ihren zweiten Gatten, einem Lumpenhändler, zur Adoption von zwei Waisenkindern. Ihre eigene Tochter, Isabel Dodge Sloane, ist ganz aus der Art geschlagen: weder Autos noch Religion können sie fesseln, sondern nur Rennpferde, von denen sie fünfzig im Wert von einer Million Dollar besitzt.

Dr. Dorrance hinterließ seiner Witwe 120 Millionen Dollar, die er mit seiner Erfindung, „Campbells kondensierte Suppe", gemacht hatte. Seine vier Töchter sind als „Enfants terribles" bekannt: sie reiten, fliegen, werden oft wegen Schnellfahrens verhaftet, treiben allen erdenklichen Unfug. Drei sind schon verheiratet, eine ist noch zu vergeben. Sie sind die Stiefnägel ihrer armen Mutter, die am liebsten Bridge spielt, die einfachsten Kleider trägt, Blumen züchtet, musiziert und als Direktorin der Campbell-Suppengesellschaft im Geschäft nach dem Rechten sieht.

Die Tochter des Tabakkönigs

Zweitausendsiebenhundert Woolworth-Läden vereinigen mit ihren Zehn-Cents-Einnahmen drei Frauen: Helena Woolworth McCann, Jessie Woolworth Donahue und die Gräfin Barbara Hutton Mdivani Haugwitz-Reventlow. Die drei Damen sind ganz verschiedene Charaktere. Mrs. McCann ist eine korrekte Matrone, Mrs. Donahue, ihre Schwester, ist die Witwe eines Spielers, der sich nach seinem gesellschaftlichen Ruin das Leben nahm; und ihre Nichte Barbara, Barbara Hutton galt lange Zeit als die exzentrischste reiche Frau, als das „glamour girl" der Boulevardpresse Newyorks. Man schätzt ihr Vermögen auf 50 Millionen Dollar; sie ist jung und hübsch, Waise und Romantikerin. Ihre Liebesgeschichte mit dem Fürsten Mdivani füllte wochenlang die Front Pages, ihre Hochzeit tischen Feste boten den Reportern Material in Fülle. Ihre zweite Ehe mit dem jungen Grafen Haugwitz-Reventlow machte aus ihr eine richtige Europäerin. Heute lebt sie hauptsächlich in ihrem Londoner Heim.

Obwohl der Tabakkönig James B. Duke 100 Millionen Dollar für philanthropische Stiftungen vererbte, blieben immer noch über 60 Millionen seine Tochter übrig, die somit etwa 8000 Dollar täglich zu verzehren hat. Doris Duke, jetzt Mrs. Cromwell, bemüht sich, dieses Geld originell auszugeben. Ihr neues Haus in Honolulu wird eine Million Dollar kosten; der Speisesaal wird auf dem Meeresgrund liegen, und man wird zwischen Hors d'oeuvres und Mokka die elektrisch beleuchteten Seeungeheuer durch Glaswände bestaunen können.

Großbritanniens Millionärinnen können es ihnen aus mit ihren amerikanischen Kolleginnen aufnehmen. Lady Ludlow, die Witwe des 1912 verstorbenen Textilmantenmagnaten Sir Julius Wernher, erbte von ihrem Gatten über 10 Millionen Pfund; Lady Yule, Witwe des ehemaligen anglo-indischen Großkaufmanns Sir David Yule, nannte 9 Millionen Pfund. Eine aufregende Laufbahn hat Lady Rhondda hinter sich. In Miß Pankhursts Glanzzeiten war sie eine eifrige Suffragette und wurde manches Male eingesperrt; sie befand sich auf der „Lusitania", als dieses Schiff im Weltkrieg versenkt wurde, nur mit knapper Not konnte sie gerettet werden. Sie verdankt ihr großes Vermögen als Leiterin von Kohlengruben und Herausgeberin eines Wochenmagazins. Allerdings kann sie sich an Reichtum nicht mit der Herzogin Dowager von Cromwell messen, die wahrscheinlich die reichste Frau Englands ist.

Sehr kurios

Haben Sie schon gewußt?

Herzog Louis von Vermandois (1667 bis 1683), ein Sohn König Ludwigs XIV. von Frankreich, wurde im Alter von 2 Jahren zum Ersten Admiral der französischen Flotte ernannt. Alle Befehle an die Armee wurden mit dem Abdruck seines Daumens unterzeichnet. Der jugendliche Befehlshaber starb im Alter von 16 Jahren an den Folgen übermäßigen Alkoholgenusses.

Eine Maus hat mehr Knochen als ein Mensch; während der menschliche Körper 206 Knochen aufweist, finden wir im Körper der Maus 225 Knochen.

Die Eingeborenen in Zentralafrika erzeugen ein eigenes Bier für Frauen und Kinder.

Von allen 28 Nationen, die am Weltkrieg beteiligt waren, ist König Viktor Emanuel III. von Italien heute der einzige noch lebende und auf dem Thron verbliebene Herrscher.

Im alten Griechenland verlangte schon Plato zur Bestrafung nichtverheirateter Männer und stellte die Forderung, daß jeder Junggeselle über 35 Jahre den Unterhalt für eine Frau in die Staatskasse zahle.

Der einzige weibliche Admiral aller Zeiten war Laskarina Bouboulina, von der die Geschichte des modernen Griechenlands erzählt, daß sie auf eigene Kosten eine Kriegsflotte habe erbauen und ausrüsten lassen, die sie im griechischen Unabhängigkeitskrieg (1821—1825) gegen die Türkei führte.

Ein wahrhaft „himmlischer" Platz ist das berüchtigte große Inselgefängnis Alcatraz in der Bucht der kalifornischen Stadt San Franzisko. Es ist im Norden von der „Engelsinsel" und der „Paradiesbucht", im Süden von der Stadt des heiligen Franzisklus, im Westen vom „Goldenen Tor" und im Osten vom „Edelrubin-Eiland" umgeben.

Ein Henker in Kinderschuhen war Charles Jean Sanson, der im Jahre 1726 im Alter von 7 Jahren der Scharfrichter der Stadt Paris wurde. Zu jener Zeit war das Scharfrichteramt in Frankreich erblich, und so mußte der Knabe nach dem Gesetz, als sein Vater, der bisherige Scharfrichter, starb, allen Hinrichtungen beiwohnen. Er führte sie freilich nicht selbst aus, sondern ließ sie von seinem Gehilfen Prudhomme vollziehen, den er lediglich bei seiner Tätigkeit beaufsichtigte. Erst mit seinem 18. Lebensjahr führte Charles Jean Sanson selbst das Richtschwert, das er dann bis zu seinem 70. Geburtstag handhabte.

In Serbien, Griechenland und Bulgarien gilt die Ehelosigkeit des Mannes geradezu als unehrenhaft. Wer verheiratete, die ihr 20. Lebensjahr überschritten haben, bezeichnet man in Serbien vielfach schon als „alte Leute".

Der größte bedeckte Wasserbehälter der Welt befindet sich im Lainzer Tiergarten in Wien. Es ist ein aus Eisenbeton erbautet unterirdischer Speicher, der eine Bodenfläche von 25 000 Quadratmeter besitzt und 140 000 Kubikmeter Wasser faßt.

Um für alle Zeiten mit ihrem heißgeliebten Manne eins zu werden, ließ sich Artemisia, die Witwe des Königs Mausolus von Karien, die Asche ihres 353 vor Christus verstorbenen Mannes in ihr Trinkwasser gießen. Das Mausoleum, das Artemisia zum Gedächtnis ihres Mannes auf dem Halikarnassos errichtete, galt als eines der sieben Weltwunder des Altertums.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 35. Woche

Frau Aja in ihren Briefen

Zu ihrem 130jährigen Todestage am 13. September

täglich erlebe ich Begebenheiten, die kein anderer beachten würde, aber sie sind meine Welt, mein und meine Herrlichkeit. Wenn ich in einen Kreis langweiligen Menschen trete, denen die aufgehende kein Wunder mehr ist, die sich über alles hinaus was sie nicht verstehen, so denke ich in meiner ja, meint ihr nur, ihr hättet die Welt gefressen! ihr, was die Frau Rat heut alles erlebt hat!

*

ne den felsenfesten Glauben an Gott, an den der die Haare zählet, dem kein Sperling fehlet, cht schläft noch schlummert, der nicht verreist ist, n Gedanken kennt, eh er noch da ist, der mich hört, daß ich nötig habe, mich mit Messern und Pfrie- blutig zu ritzen, der mit einem Wort die Liebe ohne Glauben an den wäre so etwas unmöglich halten. (Nach dem Tode der Tochter.)

*

ch kenne so viele Menschen, die gar nicht glücklich die das arme bißchen von Leben sich so blutsauer , und an allem diesem Unmut und umusterhaftem ist das Schicksal nicht im geringsten schuld. In ngenügsamkeit, da steckt der ganze Fehler. . .

*

chnung und Ruhe sind Hauptzüge meines Charak- — daher tu ich alles gleich frisch von der Hand — das Unangenehmste immer zuerst — und ver- den Teufel — nach dem weisen Rat des Ge- Wieland — ohne ihn erst lange zu begucken. dann alles wieder in den alten Falten, ist alles ne wieder gleich, dann biete ich dem Trotz, der gutem Humor übertreffen wollte.

*

war habe ich die Gnade von Gott, daß noch keine enseele mißvergnügt von mir weggegangen ist — Alters, Standes und Geschlechts sie auch gewesen ich habe die Menschen sehr lieb, und das fühlt ch jung. Ich gehe ohne Prätension durch diese und das behagt allen Evens Söhnen und Töch- — demoralisiere niemand, suchte immer die gute auszuspähen, überlasse die schlimme dem, der den chen schuf und der es am besten versteht, die schar- ken abzuschleifen.

*

ch habe zur Zeit nicht die geringste Furcht — wenig denke ich ans Weggehen — ein panischer ken hat sich freiwillig über ganz Frankfurt ver- t und es wäre kein Wunder, wenn man von dem el fortgerissen würde. Furcht steckt an wie der Schnupfen — ich versuche daher, soviel ich kann, den Memmen auszuweichen, um mir den Kopf nicht auch verdrehen zu lassen — doch ist das sehr schwer zu ver- meiden. (Beim Vorrücken der Franzosen 1793.)

*

Da werde ich nun Urgroßmutter! Um nun diesem Vorfall noch mehr Rarität zu geben, entschloß ich mich, eine Arbeit vorzunehmen, die — ich wette mein Hab und Fahrt — seit der Erschaffung der Welt — ein stark Stück! — keine Urgroßmutter verfertigt hat; nämlich die Spitzen an das Kindszeug zu klöppeln, und nicht etwa so lirum larum, nein, sondern ein Brabanter Mu- ster drei Finger breit und — wohl zu merken! — ohne Brille. Nun denke dir die kurzen Tage — mancherlei Abhaltungen und du, und wer es hört, wird meinen Fleiß bewundern, daß das Wunderwerk fix und fertig und schon spediert ist.

*

Der Glaube an Gott! Der macht mein Herz froh und mein Angesicht fröhlich — ich weiß, daß es mir und den Meinen gut geht und daß die Blätter nicht einmal verwelken, geschweige der Stamm!"

Eva Leiker

Unglücksfälle in der Kinderstube

Vorsicht mit Tintenstift und Arzneischrank — Auch die Zelluloidpuppe ist gefährlich

„Mutti, Mutti!" ruft angstvoll der fünfjährige Junge. „Baby hat eben einen großen Knopf verschluckt!"

Kleine Kinder stecken bekanntlich alles, was sie erreichen können, in den Mund. Babys, die schon krabbeln oder laufen, sind blitzschnell an offenstehenden Schränken oder Kästen und zerren das ihnen Gefährliche und Schädliche heraus. Darum müssen Kinderzimmer sorgfältig aufgeräumt, darin befindliche Schränke und Schubladen gut verschlossen werden. Nadeln, Scheren, Messer und Gabeln und sonstige scharfe oder spitze Gegenstände dürfen nicht herumliegen oder für kleine Kinder erreichbar sein. Das Gleiche gilt für Flaschen und Gefäße aus Glas oder Porzellan, sie fallen dem Kinde leicht aus der Hand. Ihr Inhalt und die Scherben können größten Schaden bringen.

Der Arzneischrank muß besonders sorgfältig verschlossen gehalten werden, denn was einer Leckerei entfernt ähnlich sieht, stecken naschhafte Kinder (nicht nur die kleinsten) in den Mund. Schwere Vergiftungen von Kindern sind vorgekommen durch das Naschen von medizinischen Tabletten, die leichtsinnigerweise im Zimmer der Mutter herumliegen.

Ebenso oft sind tödliche Vergiftungen bei Kindern durch Lecken an starken Desinfektionsmitteln vorgekommen, und zwar durch die zum Zwecke des Schutzes rosagefärbten Pastillen von Quecksilbersublimat oder durch die blaugefärbten Pastillen von Quecksilberoxycyanat.

Ein großes Gefahrenmoment in der Kinderstube sind die Zelluloid-Spielsachen! Wenn das Kind seinen Zelluloidball ableckt, ist es nicht schlimm, doch wenn Zelluloid in Brand gerät, ist es äußerst gefährlich. Durch Unachtsamkeit können sich schreckliche Unfälle ereignen. So z. B. wenn ein Kind einen Zelluloidball auf eine Herdplatte, einen Ofen oder auch auf einen Heizkörper einer Dampfheizung wirft und liegen läßt. Zelluloid gerät nämlich bei einem gewissen Wärmegrad (etwa 100 Grad, manchmal schon bei 80 Grad) in den Zustand der flammenlosen Zersetzung und zerfällt unter starker Erhitzung zu einer schwammigen Masse. Dabei genügt ein leichter Luftzug (Oeffnen der Tür), um helle Entflammung, einen gefährlichen Brandausbruch hervorzurufen. Bei der flammenlosen Zersetzung entwickeln sich aber auch äußerst giftige Gase, die teils hoch explosiv sind, teils Augen, Nase und Kehlkopf reizen und dadurch Flucht und Rettung erschweren. Ein kleiner Zelluloidball kann bei flammenloser Zersetzung in einem kleinen Zimmer Giftgase in so überraschend großen Mengen entwickeln, daß ein Erwachsener dadurch den Tod findet.

Tintenstifte müssen für Kinder auch unerreichbar sein. Der in den Tintenstiften enthaltene Farbstoff Methylviolett hat die unangenehme Eigenschaft, das Körpergewebe, mit dem er in unmittelbare Berührung kommt, zu zerstören (bei Stichverletzungen in die Haut, ins Unterhautgewebe oder ins Auge).

Die meisten Mütter machen sich auch nicht klar, daß man sie sogar vor Gericht verantwortlich machen kann, wenn ihren Kindern durch verschuldete Unachtsamkeit etwas passiert. Neben dem namenlosen Leid, das ein Mutterherz erleiden muß, wenn dem Kind ein Unglück zustößt, kann die unachtsame Mutter eine empfindliche gerichtliche Strafe treffen.

Es ist nicht nötig, daß man überängstlich ist und nun überall Gefahren lauern sieht —, aber achtsam muß man sein, verantwortungsbewußt, denn unsere Kinder sind unsere Zukunft!

Tomaten auf vielerlei Art

„Schon wieder Tomaten?" schreit alles entsetzt, wenn die Hausfrau, von der ungeheuren Fülle der Tomaten auf dem Markt, ihrer Billigkeit und ihrem Nährwert verführt, diese alle Tage auf den Tisch bringt. Da heißt es, sich also ein wenig den Kopf zerbrechen, um neue Tomatengerichte herauszufinden.

Tomatensuppe: Sie ist sowohl auf die süddeutsche Art, mit Fleischbrühe zubereitet, herzustellen oder auf die russische Art, mit saurer Sahne und einer Mehlschwitze angerührt. Die letztere ist noch zu verfeinern, wenn man beim Anrichten einen Eßlöffel geschlagene, ungesüßte Sahne aufgibt.

Gedämpfte Tomaten: Die gut gewaschenen Tomaten, eingesalzen, werden mit Butter zehn Minuten gedämpft. Im Junggesellenhaushalt leicht und ohne Mühe herzustellen.

Gefüllte Tomaten: Tadellose, feste und etwas größere Früchte werden ausgehöhlt, gut abtropfen lassen und dann leicht anfalzen. Das Tomatenmark wird fein geschnitten, mit gewiegten Pilzen und Fleischresten vermischt, mit Ei und Mehl gebunden, mit Salz, Pfeffer und Zitrone abgeschmeckt in die Tomaten gefüllt und mit Parmesankäse überbacken. Als Beilage reicht man Reis oder Makkaroni.

Aufstrich: Wer nicht für süße Marmeladen zu haben ist, versuche einmal Tomatenmarmelade. Rezept: Gut ausgereifte Tomaten werden mit heißem Wasser übergossen, die Schale entfernt, in Stücke geschnitten und durch ein Sieb gegeben. Unter ständigem Rühren wird die Masse gut durchgekocht, mit etwas Zucker und Zimt abgeschmeckt. Sofort in Gläser füllen und gut schließen.

Als Beilage zum Abendessen sind Tomatensalat, gefüllte Tomaten (mit allen Arten von Mayonnaisensalaten zu füllen) und Tomatenbutter abwechselnd zu verwenden.

Was jede Frau beachten sollte!

Jedes Kleid sollte der Ausdruck des Wesens seiner Trägerin sein. Stoff, Farbe, Linie und Machart müssen nicht nur zueinander passen, sondern auch zu der Frau, für die das Kleid bestimmt ist.

Reichtum und Eleganz haben keinerlei Beziehung zueinander. Auch eine Frau, die sich mit bescheidenen Mitteln kleiden muß, kann elegant im besten Sinne des Wortes sein, während eine andere, die das Geld mit vollen Händen ausgibt, unelegant bleibt, weil sie es eben nicht versteht, das zu tragen, was ihrer Person gemäß erscheint.

Das schönste Kleid kann fehl am Platz sein, wenn es nicht zu der dafür geeigneten Gelegenheit getragen wird. Man geht nicht im Ballkleid auf der Straße spazieren, man wird aber auch nicht im sportlichen Kostüm oder im Straßenkleidchen eine festliche Theatervorstellung besuchen.

Verantwortlich: Erika Scheidt

Drei Vorschläge für den Herbst



Aufnahmen: Becker & Maas

Von links nach rechts: Dreiteiliges Jersey-Kleid in Braun mit orangefarbenen Streifen, dazu Bluse aus Angora. — Schwarzes Angora-Jersey-Kleid mit farbiger Querbrucharbeit. — Schwarzes Seidenkleid mit durchgehendem Spitzenteil und kleinen bezogenen Knöpfen.



Lachende Wissenschaft

Das Pflaster

Professor Virchow, der berühmte Berliner Arzt, wurde einmal zu einem sehr vornehmen Herrn gerufen, der sich — in den Finger geschnitten hatte. Virchow ärgerte sich nicht wenig, daß man ihn wegen einer solchen Kleinigkeit bemühte. Er schrieb schnell auf seinen Rezeptblock die Anweisung „Ein Päckchen englisches Pflaster", reichte ihn einem Bedienten und sagte: „Holen Sie das in der nächsten Apotheke! Aber laufen Sie schnell, bevor es zu spät ist!" Der „Verwundete" erbleichte, als er diese Worte hörte und fragte zitternd den Arzt: „Warum zu spät? Was soll das heißen?" Virchow sah seinen vornehmen Patienten tiefernst an: „Weil sonst die Wunde schon von selbst zugeheilt ist!"

Das mißverstandene Gutachten

Der Chirurg Ernst von Bergmann war bei seinen Vorträgen, besonders, solange er sich in Süddeutschland aufhielt, wegen seiner urwüchsigen livländischen Mundart oft nur sehr schwer verständlich. Eines Tages war er vor ein bayrisches Gericht als Sachverständiger geladen worden und sollte durch sein Gutachten über Leben und Tod eines mutmaßlichen Gattenmörders entscheiden. Unter Vorweisung des Schädels der Toten versuchte Bergmann die Geschworenen davon zu überzeugen, daß kein Mord vorliegen könne und der Angeklagte seiner Meinung nach unschuldig sei. Plötzlich aber meldete sich, noch während der Professor sprach, der Angeklagte und erklärte zum allgemeinen Staunen: „Ich will es doch lieber gleich zugeben: Ich hab's getan!" Der Mann hatte den livländischen Dialekt des Sachverständigen nicht verstanden und den temperamentvollen, von lebhaften Bewegungen begleiteten Vortrag Bergmanns mißdeutet und zu seinen Ungunsten ausgelegt. Darum zog er es vor, durch ein Geständnis seine Lage zu verbessern. Professor von Bergmann aber war nicht wenig überrascht, daß er durch eine gutgemeinte Verteidigungsrede einen Verbrecher zu einem unerwarteten Geständnis veranlaßt hat.

Die Macht der Dichtung

Der englische Dichter Spencer, ein Zeitgenosse Shakespeares, kam einst, als er noch arm und unbekannt war, in das Haus des Lord Sydney, der ein Gönner aller jungen Künstler war. Er überreichte dem Lord sein neuestes Werk, der sogleich die schönen Verse Spencers zu lesen begann. Schon nach kurzer Zeit beauftragte der Lord entzückt seinen Kammerdiener: „Gebt dem Dichter fünfzig Pfund!" Dann setzte er seine Lektüre fort und rief nach einiger Zeit, immer mehr in Begeisterung geratend: „Gebt ihm hundert Pfund!" Der Kammerdiener wartete; der Lord las weiter, und schließlich war er von dem Wohllaut der Sprache des jungen Dichters so entzückt, daß er seinem Kammerdiener zurief: „Gebt ihm zweihundert Pfund und werft ihn hinaus! Denn wenn er noch länger da ist und ich lese weiter, dann macht er mich noch bankrott!"

Junggeselle Menzel

Der große Maler Adolf von Menzel hat dem schönen Geschlecht sein Leben lang Scheu und Mißtrauen entgegengebracht. Man fragte ihn häufig, warum er denn Junggeselle geblieben sei. Dann pflegte Menzel, sinnend über die Brille blickend, zu sagen: „Es gab wenige Frauen, deren Mann ich hätte sein mögen, und noch weniger junge Männer, deren Vater ich hätte werden wollen!"

Du auch?

Margot küßte sich innig mit Jean, als die Mutter dazukam. Jean floh. Die Mutter nahm die Tochter vor: „Warum hast du mich nicht gerufen, als er dich zu küssen begann?"

Margot lächelte: „Ja, Mama, ich wußte doch nicht, daß du auch welche wolltest!"

Strategische Chirurgie

In der Schule wird ein Aufsatz geschrieben über die Geschichte Andreas Hofers.

„Die Franzosen", hieß es in Fritzchens Niederschrift, „besetzten Mantua, um den Oesterreichern den Rücken abzuschneiden."

Der Beschützer

Der kleine Max schrie lauthals, als er zum ersten Male allein im dunklen Zimmer schlafen sollte.

„Schäme dich", sagte der Vater, ein großer Junge wie du und fürchten! Ich fürchte mich auch nicht im Dunkeln!"

„Du kannst leicht reden! Bei dir ist Mutti und gibt acht!"

Au!

„Schämst du dich nicht? Du bist ja schon wieder betrunken." — „Was soll ich machen, ich habe solchen Durst." — „Dann trink doch Wasser!" — „Das ich nicht. Mein Arzt hat mir gesagt, ich hätte eiserne Gesundheit, und da könnte ich doch unmöglich rosten."

Die Liebe höret nimmer auf

Die junge Frau kam in großer Aufregung in das Zimmer der siebzigjährigen Großmama. Schluchzend warf sie sich vor ihr auf die Knie und barg das Gesicht in ihrem Schoß. Die alte Dame strich ihr beruhigend über das Haar: „Wieder die Liebe? Wieder Streit, Leid und Sehnen und Tränen durch den bösen Amor?" Das dunkle Köpfchen hob sich empor und ein paar flehende Augen sahen gespannt auf: „Sag' mir, Großmama, wird man endlich frei davon? Wann hört die Liebe auf?"

Da sah die Siebzigjährige lang in die Augen der Zwanzigjährigen. Dann sagte sie lächelnd: „Mein Kind, da mußt du dich an eine Aeltere wenden!"

Kleines Weltpanoptikum

Treppensteigen — wissenschaftlich untersucht



Sind Leute, die ständig viele Treppen steigen müssen, dadurch gesundheitlich gefährdet? Diese Frage, die in erster Linie die Briefträger angeht, wird gegenwärtig in London einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen. Das Institut für Hygiene wird für einige Monate täglich vier Briefträger aus der großen Armee der Londoner Postboten nach Beendigung ihres Dienstes auf ihren Gesundheitszustand hin prüfen. Die vier Kandidaten haben eine ganz verschiedene Körperkonstitution und befinden sich in verschiedenen Altersstufen. Sie erhalten auf ihren Wegen einen automatischen Treppenzähler und werden unmittelbar im Anschluß an den täglichen Bestellgang sofort mit Autos in das Institut für Hygiene befördert, damit man die Einflüsse, die das mühevolle Treppensteigen auf den Organismus ausübt, studieren kann.

Folgen eines „frommen Wunsches"

In den Straßen der indischen Stadt Delhi kam es vor kurzem aus einem höchst merkwürdigen Grunde zu einer Schlägerei, bei der zehn Personen schwer verletzt wurden und achtzehn Personen verhaftet werden mußten. Ein Hindu-Ehepaar begab sich in eine Kirche, an deren Eingang ein frommer Bettler, die man in Indien als „Heilige Männer" bezeichnet, um Almosen hat. Die Ehefrau drückte dem Bettler eine Münze in die Hand, und der „Heilige Mann" segnete sie zum Dank dafür mit den Worten: „Gott gebe dir sieben Kinder!" Mit diesem frommen Wunsch war jedoch der Ehemann durchaus nicht einverstanden. Er erklärte dem Bettler wütend, daß er und seine Frau bereits neun Kinder besäßen und forderte ihn auf, seinen Wunsch sofort wieder zurückzunehmen. Der „Heilige Mann" weigerte sich, das zu tun, mit dem Bemerken, wer neun Kinder habe, könne auch sechzehn haben. Aus dieser Debatte entstand schließlich ein Handgemenge, in das sich zahlreiche Spaziergänger teils für die eine, teils für die andere Seite parteinehmend, hineinmischten. Am Ende mußte die Polizei erscheinen, um die Auseinandersetzung abzubrechen.



Als die Sioux-Indianer tanzten . . .

Ein wenig spät, nämlich nach rund 50 Jahren, besinnen sich zwei alte Indianer darauf, daß sie eigentlich nur deshalb arme Teufel sind, weil damals ihre Eltern, Sioux-Indianer, von Regierungssoldaten ermordet wurden. Es handelte sich um einen Zusammenstoß, den seinerzeit Regierungstruppen in Dakota, im Dezember des Jahres 1890, in der Nähe von Knee Creek mit Indianern hatten.



Ursprünglich wollten die Regierungssoldaten nur einen Sioux-Tanz verhindern, bei dem Waffen verwendet wurden. Man hatte das Sioux-Lager umzingelt und verlangte die Herausgabe der Waffen. Die Indianer schienen sich zu fügen, plötzlich aber ging ein Gewehr los. Ein Amerikaner wurde getötet. Die Regierungssoldaten eröffneten das Feuer. Das ganze Indianerlager wurde niedergemacht. Nur zwei Menschen — damals kleine Jungen — kamen mit dem Leben davon. Der eine hieß Jim und der andere Dewey Beard.

Diese beiden Indianer verlangen nun heute von der amerikanischen Regierung die Auszahlung von 200 000 Dollar, damit sie wenigstens auf ihre alten Tage nicht darunter zu leiden haben, daß ihre Eltern einst von Regierungssoldaten auf Grund eines Mißverständnisses erschossen wurden.

Volk ohne Raum — Raum ohne Volk

Nach einer soeben erschienenen Statistik über die Bevölkerung der Erde ist Brasilien der Staat, der am dünnsten besiedelt ist. Hier kommen nämlich auf einen Quadratkilometer nur 5 Einwohner. Man vergleiche das beispielsweise mit der japanischen Ziffer, wo auf einen Quadratkilometer nicht weniger als 181 Einwohner treffen. Und doch wird sogar auch diese Ziffer in Europa noch übertroffen. In dem außerordentlich dicht besiedelten Belgien leben auf einen Quadratkilometer 273 Menschen, in den Niederlanden sind es 250. Für Deutschland lautet diese Ziffer 143,6 und für Italien 137,7. Verhältnismäßig dünn sind auch die Vereinigten Staaten besiedelt, wo man auf einen Quadratkilometer knapp 15 Menschen antrifft, während es in der Sowjetunion gar nur 8 sind. Auf der ganzen Erde leben nach dieser Statistik im Durchschnitt auf einen Quadratkilometer Land 16 Menschen. Die Hälfte der gesamten Erdbevölkerung lebt in Asien, etwa ein Viertel in Europa und ein Achtel in Amerika.

Billiger

„Na, Mac, hab' gehört, du hast geheiratet?"
„Ja, Donald."
„Was hast du denn für eine Frau, kann sie nähen?"
„Nein."
„Kann sie kochen?"
„Nein."
„Na, sag mal, Mac, was kann sie denn überhaupt?"
„Schön singen kann sie."
„Och Mac", antwortete Donald, „wäre da nicht ein Kanarienvogel billiger gewesen?"

Guten Appetit

„Abends darf ich nichts Schwerverdauliches essen, sonst mache ich die ganze Nacht kein Auge zu", erläuterte der dicke Krause seinem Reisegenossen am Fensterplatz.

„Das stört mich nie, aber ich kann oft nicht einschlafen, weil mich Hunde wach halten", meinte der.

„Komisch", antwortete der dicke Krause nachdenklich, „ich brächte keinen Hund runter!"

Billiges Geschenk

Onkel Gustav ist seines Geizes wegen überall bekannt.

Onkel Gustav kommt und meint zum kleinen Heinz: „Nun rate einmal, was ich dir mitgebracht habe!"

„Och", sagt Heinz, „du wirst mir wohl wieder ein paar Kreuzworträtsel aus den Zeitungen ausgeschnitten haben!"

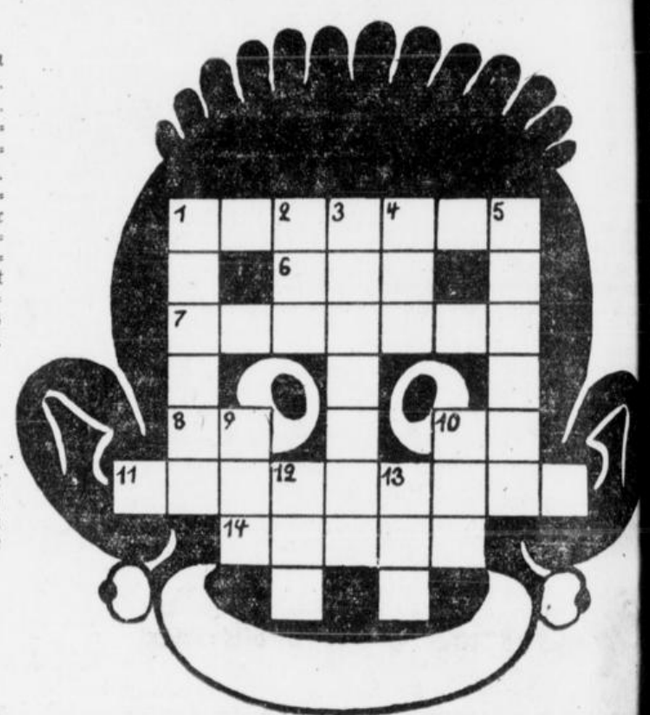


„Wer ist dort? Von Berlichingen? Ich kenn' Sie ja gar nicht, was wollen Sie denn mitten in der Nacht?"

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Oper von Bizet, 2. Weideplatz in Alpenländern, 3. Wildvogel, 4. der Gräser Nahrung, 5. Oper von Thomas, 9. alttestamentlicher Männername, 10. Landbesitz, 12. Wagen, 13. Kulturpflanze. — Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Hauptstadt von Aegyptisch-Sudan, 6. biblischer Frauenname, 7. Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, 8. persönliches Fürwort, 10. japanisches Brettspiel, 11. Unterdrückung, 14. französischer Maler (1883 †).



Wagner-Gestalten

Tal, Leo, Weil, Ruhr, Dora, Arm, Bau, Man, Grad

Die Endbuchstaben dieser Wörter (sie nennen eine Wagner-Gestalt) sind durch andere Buchstaben so zu ersetzen, daß diese ebenfalls eine Wagner-Gestalt wiedergeben.

Verschiedene Köpfe

n will 'ne Zahl wohl nennen;
k wirst als Leid du kennen;
h ist Delikatesse,
die ich recht gerne esse.

Silbenrätsel

a — an — ar — bar — be — brunst — di — du du — e — e — e — eis — er — go — go — in in — in — in — ling — lis — man — me — mei ne — ni — ra — rei — ri — ro — rung — san sau — se — si — sol — strie — ta — ta — ti wind — xer — xes

Aus vorstehenden 44 Silben sind 14 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden:

Fluß auf der Pyrenäen-Halbinsel

Persischer Königsname

Ostafrikanische Insel

Zierpflanze

Großgewerbe

Erhebung zwischen Leine und Weser

Zauberhaftes Schutzmittel

Andenken

Innere Leidenschaft

Umherjagender Knabe

Päpstlicher Kopfschmuck

Blauer Farbstoff

Kupferstecher aus dem 16. und 17. Jahrhundert

Milchwirtschaft

Die Wörter müssen in den Anfangsbuchstaben und in den ersten Buchstaben der zweiten Silbe, das erste Mal von vorn nach hinten, das andere Mal von hinten nach vorn gelesen, einen Sinnspruch ergeben.

Verschmelzungsaufgabe

Horn	—	Fichte	Die Wortpaare ergeben,
Meiler	—	Schacher	richtig durcheinandergeschüttelt, bekannte Namen aller
Ares	—	Kost	Zeiten. Der 6. Buchstabe
Meran	—	Sund	des ersten Wortes, der fünfte
Salon	—	Eid	des zweiten, der vierte des
Uri	—	Eichel	dritten Wortes usw. ergeben wiederum einen bekannten Namen.

Versrätsel

Wo sonntags steht die Geistlichkeit
Dort steht der Jäger jederzeit.

Kohle

a — an — ar — ber — che — del — e — hard — il — mö — ner — nu — se — si — the — ti — vo — we — zi

Aus den vorstehenden 21 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren dritte und erste Buchstaben, beides in Wortfolge gelesen, eine andere Bezeichnung für Kohle wiedergeben, die ihren Wert versinnbildlichen soll. (ch = ein Buchstabe!)

Bedeutung der Wörter:

Weiblicher Vorname

Alttestamentliches Schiff

Vogel

Gestalt im „Freischütz"

Krankhafter Zustand

Berühmter Maler vergangener Zeiten

Männlicher Rufname

Mehlteig

Magisches Geviert

●	●	●	●	Heilkräftige Pflanze
●	●	●	●	Deutscher Tierschilderer (gefallen)
●	●	●	●	Anderer Name für den Jaguar
●	●	●	●	Lastenträger (Tier)

a eeee lll nn oo ö ss z

Die hieraus gebildeten Wörter lauten waagerecht und senkrecht gleich.

Kopfwechsel!

Was bei 'nem Z zumeist ich fand?
Er nahm den B gar gern zur Hand!

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenkreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Arena, 3. Tagore, 5. Seher, 7. Alba, 9. Memme, 11. Banane, 12. Nonne, 13. Rose, 14. Tedeum, 15. Elisa, 16. Nakel, 17. Rio, 19. Emu, 20. Oka, 21. Demut, 23. Café, 25. Termite, 26. Medina. — Senkrecht: 1. Agamemnon, 2. Nase, 3. Taberne, 4. Real, 5. Herbarium, 8. Banause, 10. Menetekel, 13. Rosario, 15. Eroica, 16. Najade, 18. Okarina, 19. Elite, 22. Mutter, 24. Feme.

Silbenrätsel: Galilei, Unterricht, Toreror, Ingrimm, Saffian, Troubadour, Demetrius, Eselei, Rollenpagen, Tuteliano, luta, Ofenbank, Riegel, Springer, Aufschrei, Turteltaube, Zession, Anschluß, Buchfink, Einwurf, Regenschirm, Diorama — Gut ist der Vorsatz, aber die Erfüllung ist schwer.

Geburtstagsgruß: 1. Flieder, 2. Rose, 3. Aster, 4. Reite, 5. Nelke, 6. Primel, 7. Iris, 8. Reseda.

Immer die gleiche Oper: Aden, Born, Mann, Galan, Bann, Hain, Kelch, Krippe, Knute, Kammer, Knabe, Kimme — Ernani.

Mosaik: Dem Manne die Hosen, der Frau den Rock, Sonst schießt die Wirtschaft einen Bock!

Der Jugendfreund
und Lo. Ol.
11. September 1938 Nummer 35



Heiß Gott, die Regenfrau war fleißig gewesen. Lange hatte sie in einem fort gearbeitet, jeden warmen Hauch in ihre großen, weißen und grauen Säcke gesammelt und diese geknetet und gedrückt, daß das Wasser in Miriaden Tropfen aus ihnen herquoll und spritzte. Es war ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nichts auf der Erde verdurstete und verdorrte, und nachgerade hatte sie diese Pflicht so gut und gründlich erfüllt, daß die Luft naß war wie in einer Waschküche. Aber nun war darüber der Sommer gekommen. Es wurde ihr so warm, daß der Schweiß in dicken Perlen auf ihrer Stirn stand. Einen Augenblick ließ sie die Hände in den Schoß, um sich etwas auszuruhen. Doch wie sie so heftig atmend dasaß, blies sie die Wolken auseinander, und sie hatte gar keine Lust mehr, ihnen nachzulaufen und sie zusammenzutreiben. Da blinzelte die Sonne mit ihren, vom eigenen Dunst kurzsichtig gewordenen Augen durch den klaren, blauen Himmel auf sie herab.

„Hi, du kannst mich wohl einmal ablösen, damit ich mich ausruhen kann!" rief die Regenfrau ihr zu. Die Sonne war gleich dazu und versprach alles Gute. Müde wischte sich die Regenfrau den Schweiß vom Gesicht und schlenkerte ihn die letzten Tropfen zur Erde. Dann verschwand sie erleichtert und behaglich unter einem Regenbogen und legte sich hinter den Bergen in der blauen Ferne nieder zum Schlummerte gleich ein. Die Blumen mit ihren bunten, bunten Kleidern hoben erfreut die Köpfe. Es sprangen viele Knospen und alle Pracht des Sommers begann sich zu zeigen. Die Vögel zwitscherten ausgelassen, durchsichtige Mücken tanzten, goldene Bienen summten und keiner wußte sich zu lassen vor Freude und Wohlgefühl. Die Sonne meinte es wirklich gut und strahlte und wärmte und die Regenfrau schlief tief und fest.

„Hoppla", rief ein Wassertropfen und sprang aus dem Bach in ein kleines gelbes Wiesenblümchen.

„Hm", schnupperte das, „ich will dich trinken, ich bin durstig."

„Ein andermal", lachte er. „Heute geh ich auf die Reise."

„O, wieso?" machte es erstaunt, und eine dicke, weiße Kleeblume neben ihm reckte neugierig den kurzen Stengel.

„Nun, das solltest du doch wissen", sagte der kugelrunde Herr im silbernen Röckchen. „Wenn es warm wird, machen wir unsere Ferienreise. Wir leisten alle andere Zeit genug. Durchdringen wir nicht alles fruchtbar und köstlich, wir, die Weltverbesserer? Viele tausend Jahre sind wir schon alt und leben ewig und schaffen ewig. Doch hin und wieder muß jeder einmal ausspannen. Dann verwandeln wir uns in unsichtbare Geister und schweben, von der Luft getragen, empor und machen hoch über euren Köpfen hinweg unsere Erholungsfahrt. Auf Wiedersehen, kleine Blume."

Da war er tatsächlich schon fort, und soviel die dicke Kleeblume sich auch reckte und die zarte Winde ihren Hals drehte, nicht einmal ein kleiner Dunst war mehr von ihm zu entdecken.

„Ach", seufzte die Kamille, „das möchte ich auch schon, als Geist über Länder und Meere hinwegschweben. Aber ich bin ja auch kein Philosoph und Weltverbesserer. Im günstigsten Falle bin ich nur ein Hausmittel."

„Ei was", brummte eine sandkleine, grüne Blattlaus, und kroch zu einer süßen Knospe herauf. „Ein Aufschneider ist er. Hat ihn die gelbe Dame nicht getrunken, hat ihn sicher die Sonne gefressen."

„Doch die Pflanzen blickten sie nur scheel und unfreundlich an. Der Tropfen hatte alles mit angehört, denn ganz langsam stieg er empor, höher und höher. Von allen Seiten traf er Verwandte, die sich auch aufgemacht hatten. Fröhlich zogen sie dahin, befreit von aller Schwere und gereinigt von jedem Stäubchen. Die Sonne schien und schien, so gut meinte sie es mit der Erde, und die Regenfrau schlief und träumte so schön, sie hätte den ganzen Ozean in ihre Säcke gepackt, daß sie gar keine Lust hatte aufzuwachen.

Mittlerweile wurde es aber so heiß, daß alles und jedes den Kopf hängen ließ. Die Pflanzen lechzten nach Nahrung. Die überhitzten Tiere suchten einen Trank. Doch die Bäche und Teiche trockneten aus. Die großmütige Sonne verwandelte alles Wasser in Luft, um jedem Tropfen seine Reise zu gönnen. Welk hing das Laub. Was sich bewegen konnte, flüchtete in den Schatten. Kein Wölkchen brachte Kühlung. Nur das Ungeziefer, die Blattläuse, fühlten sich wohl. Sie vermehrten sich auf unfaßbare Weise und saugten den Blumen und Sträuchern ihre letzte Kraft aus, so daß viele sich schon auf das Sterben bereit machten. So war allmählich aus der ersten Freude, die die Sonne brachte, eine große Not geworden. —



Nun kam einmal dem kleinen Herrn im silbernen Röckchen, der jetzt vergnügt als ein Hauch durch die Lüfte segelte, der Gedanke, wie es wohl den netten Leuten, der gelben Blume, dem dicken Klee, der neugierigen Winde und der bescheidenen Kamille gehen möge. Geschwind flog er zurück, ließ sich herabsinken und malte sich kichernd aus, wie er sie als unsichtbarer Geist belauschen würde. Auf das, was er aber sah, war er nicht im geringsten gefaßt gewesen. Zerschlagen und matt hingen alle Blüten und Blättchen.

„Wasser, Wasser", seufzte die zarte Winde, „ich verschmachte!" Mitleidig sah die zähe Kamille zu ihr hin.

„Ach, wäre doch der nette Wassertropfen hier, er würde uns bestimmt helfen", ächzte die gelbe Blume. Traurig blickte sie zu Boden.

„Er ist aber nicht da", wollte die Blattlaus triumphieren, nahm sich aber nicht die Zeit dazu, so beschäftigt war sie, die letzten Säfte in sich zu saugen. Dick und rund war sie schon, und an die tausend ihresgleichen saßen rundherum an Blättern und Stengeln und fraßen und tranken rastlos und gierig. Wie erschrak der unsichtbare Zuhörer. Da tat schnelle Hilfe not.

Ein winziger, heißer Wind kam daher.

„Heda!" rief er ihn an. „Nimm mich schnell auf deine Schwingen und trage mich durch die Luft." Der tat so, und eilig sauste der Tropfen an den vielen Wassergeistern vorbei und scheuchte sie aus ihrer Ferienruhe mit seinem Ruf:

„An die Arbeit, an die Arbeit! Die Erde verdurstet!"

Erschrocken schauten sie hernieder und sahen das Unheil unter sich, und es drängte sie zu helfen. Tief und fest aber schlief noch die Regenfrau hinter den blauen Bergen.

„Mitkommen, wir wollen sie wecken!" rief der kleine Anführer und flog auf den Flügeln des Windes ihnen voran. Da zogen sie ihm nach und störten unterwegs alle auf, die noch ruhten. Die ganze Luft war in Aufregung. Schon waren die ersten am Ziel. Sie krochen und schlüpften in die Wolkensäcke, die sich die Regenfrau unter den Kopf gelegt hatte. Die schwollen und rundeten sich und wuchsen, daß die Schläferin davon wach wurde. Verwirrt fuhr sie empor. Von dem Lufthauch ihrer Bewegung flogen gleich die leichten, weißen Flaumwölkchen über die Spitzen der Berge hinweg. Was sie da sah, erfüllte sie mit Angst und Zorn. Einen zweiten Blick warf sie zur Sonne empor und brach polternd und grollend in die Worte aus:

„Siehst du denn nicht, wie alles vertrocknet und verdorrt? Warum hast du mich denn nicht geweckt?"

Die Sonne wurde ganz bleich vor Schrecken. Nein, das hatte sie wirklich nicht gewollt. Sie hatte allen Gutes bringen wollen, aber sie hätte nicht bemerkt, was ihre Liebe angerichtet. Die Regenfrau donnerte und murrte immer noch mit ihr, und sie fand während aller Arbeit Zeit, ihr zornige Blitze zuzuwerfen. Da wagte die Sonne nur noch einen trüben, flüchtigen Blick zur Erde und verkroch sich verstört hinter den schweren, schwarzen Wolken. Dann strömte es hernieder. Die dicken Säcke der Regenfrau barsten fast, so drückte und quetschte sie diese zwischen den Händen. Ein Aufatmen ging durch alle Lebewesen. Wohlig dehnten die Pflan-

HIER ABTRENNEN

Ein heiterer Roman von H.-K. Meixner

Im Schwarzen Adler

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Masz, München

Lieber Dr. Schubert war reines Gold; aber an der Erfüllung, die es für den Gebrauch bedurfte, da fehlte es. — — —

42.

Verlobung

„Fritz! Ich habe etwas ganz Ernstes mit dir zu besprechen", begann Magda.

„Dann leg los!"

„Ich muß aber bei dieser ganz ernsthaften Unterredung „Sie" zu dir sagen dürfen, nicht wahr?" Sie ärgerte sich selber; dieser Ton paßte jetzt nicht ins Trauerhaus.

„Also, Dr. Schubert, es sind da verschiedene Gründe — fragen Sie nicht danach! . . . wenn ich nun doch Ihre Frau würde?"

Dr. Schubert saß mit übereinandergeschlagenen Beinen in dem Sessel hineingeräkelt. Er schlug nun auch die Arme übereinander.

„Bitte, weiter!"

„Ich würde mich bemühen, Ihnen eine gute Frau zu sein. Aber . . . was sehen Sie mich so verzweifelt an? Erschrecke ich Sie?"

„Durchaus nicht! Weiter! Ich glaube nicht verletzt, sondern nur überrascht auszusehen."

„Und sonst wissen Sie nichts zu antworten?" Ihr war der Mut, weiterzusprechen.

„Doch!"

„Und was?"

Dr. Schubert setzte sich jetzt ganz korrekt hin. „Sie", begann er, „in einer seelischen Bedrängnis. Ich mir den und jenen Gedanken machen . . . es reimt sich alles in meinem Geiste zusammen . . . weil ich Detektiv spielen will . . ."

„Du bist schrecklich!"

„Aber ich glaube", fuhr Dr. Schubert fort, „wenn Magda Feldner einem Manne sagt, sie würde ihn lieben, daß sie dann zu ihrem Worte stünde wie ein . . . Der Grund hierfür muß keineswegs leidenschaftliche Liebe sein, aber er ist unzweifelhaft ehrenhaft. Und wird die Pflicht dieses Mannes sein, sich dieses riesen Vertrauens würdig zu zeigen. Magda, wenn Sie Ihr Leben in meine Hände legen wollten . . . und Sie wissen es ja so klar und unmißverständlich . . . lachen Sie mich, um Gottes willen, nicht aus! Ich liebe Sie . . . und könnte doch gar nicht Nein sagen!"

Magda reichte ihm die Hand.

Er nahm sie und streichelte sie weich. „Magda, Sie sollen meine Frau und es wird eine geraume Zeit dauern, bis Sie mich wirklich lieben. Sie haben mich bisher nur recht gern! Vielleicht der beste Anfang. Ich habe in Wien, im Cottage-Viertel, eine Villa. Ich habe nie einmal das Unglück, nicht arbeiten zu müssen, sondern nur arbeiten zu wollen! Du bekommst die Hälfte in diesem Haus. Und ich werde warten, bis du die meine aufhebst. Wenn es nämlich nicht gar zu lang dauert! Denn sonst könnt ich in deiner Hälfte Hausfriedensbruch begehen. Und wenn es schon so kommen kann, dann schnell! Ich kann nur noch bis zum Ende der Woche hierbleiben. Dann muß ich zu einem Kongreß nach Paris. Nur etwa auf eine Woche wieder. Wir gehen also jetzt auf den Balkon des „Schwarzen Adlers" treten und uns als verlobtes Paar den erstaunten Insulanern zeigen!"

„Nein! Das werden wir lassen, Doktor, aber mit Papa könnten Sie sprechen!"

Sie stand auf und er auch.

„Die Zustimmung deines Vaters trage ich bereits in der Tasche", sagte jetzt Dr. Schubert, „jetzt an das Reale zu denken und danach zu handeln, ist wichtiger."

„An dein Werk über die Gräberfunde?"

„Nein, an den Ehevertrag." Er zog die Uhr. „Wir haben jetzt noch prächtig Zeit."

Magda hätte jetzt aufschreien können vor Freude und zugleich bitterlich weinen: er beeilte sich also, den Kaufpreis für sie zu erlegen.

„Sei nicht böse, Magda, daß ich jetzt vor allem an das Finanzielle denke. Ich habe es übernommen, für dich zu sorgen! Wie wäre es, wenn mich in der nächsten Stunde der Tod ereilte? Alles ist möglich, seitdem es Autos gibt . . . oder ein Mückenstich, meinetwegen eine Fischgräte . . .! Ich will also diese Angelegenheit erledigt wissen!"

„Ich mach mich fertig, Fritz, nur einen Augenblick Geduld!"

*

Auf dem Heimweg trafen beide den Rittmeister zu Pferde; Magda rief ihm zu: „Herr von Braun, wir haben uns soeben verlobt!"

Sie reichte ihm die Hand; er neigte sich im Sattel und küßte ihr die Hand: „Werden Sie glücklich, Magda!"

Im Kontor fand sie den Vater. Wie alt und grau er aussah! Und nun erzählte Magda, was vorgefallen sei, daß sie nun ein Vermögen habe und dieses dem Vater zur Verfügung halte.

Da hellten sich seine Züge etwas auf; und aus seinen Worten klang verhaltener Schmerz: „Magda, ich danke dir. Meine Gegenleistung soll darin bestehen, daß ich der den Besitz des „Schwarzen Adlers" überschreiben lasse. Nein . . . an Ferdinand denke ich nicht! Er hat sich seinen Teil . . . genommen! Du wirst mir doch ein Platzerl im Hause gönnen, nicht wahr?"

„Red nicht so, Papa! Es tut mir weh! Mein Opfer ist groß, aber ich werde mein Leben ertragen können. Hätt ich den Hans Bauer nicht früher schon gekannt, ich könnt sogar glücklich sein!"

43.

„Hans, leb wohl!"

„Fritz, ich will mit dir nach Sonnberg fahren!"

„Ich weiß schon", antwortete Dr. Schubert.

„Was weißt du?"

„Du willst mit dem Hans Bauer reden!" Er sah sie ruhig an. „Nur du selber kannst ihm alles sagen. Es freut mich, daß du in offener Form, in anständiger Weise Leb wohl sagen willst!"

Sie trafen den Hans Bauer im Hofe. Beim Händedruck gewahrte er die Ringe. Er sagte aber nichts.

„Lieber Herr Bauer, ich lasse Sie jetzt mit meiner Braut allein", sagte Dr. Schubert. „Unterhalten Sie sie ein bisserl. Ich muß auf etwa eine Stunde in das Schloß und mir noch einige Skizzen machen. Auf Wiedersehen!"

Hans Bauer drehte sich Magda zu.

„Den Ersten geh ich. Ich hab verpachtet!"

„Ich weiß es schon von Georg. Wohin gehst du?" fragte Magda.

„Irgendwohin! Ich weiß es noch nicht! Du gehst ja auch fort, nicht wahr?"

„Ja, Hans, und deshalb könntest du doch bleiben!"

Er schüttelte den Kopf. „Nein! Denn wenn du noch so weit fort bist, du bist doch da! Da drinnen!"

„Hans, red nicht so! Jetzt nicht mehr! Du tust mir weh!"

„Hast du mir nicht weh getan? Daß du jetzt verlobt bist, das ist nur das End vom Anfang. Daß du an mir gezweifelt hast, das hat so weh getan! Magda, du hast damals gefragt: Wem gehört das Kind? Und ich hätte antworten können: Der Maria! Und es wär wahrscheinlich alles ganz anders gekommen. Aber ich konnt nicht antworten! Die Antwort war ganz überflüssig! Du hast dir deine Frage ja selber beantwortet gehabt: Das ist dem Hans Bauer sein Kind! Da konnt ich nchit mehr reden."

„Hans!"

„Laß mich noch etwas sagen", sagte Hans Bauer, „es war dumm von mir, das Maul zu halten. Aber es war gescheit zu schweigen. Denn ich hab dadurch erkannt, daß dir das Vertrauen zu mir gefehlt hat. Hättest du es doch erfahren müssen, daß die Maria die Mutter ist! Aber du warst so felsenfest von meiner Untreue überzeugt, daß du es nicht einmal der Mühe wert gefunden hast, dich genauer zu erkundigen!"

„Hans, verzeih!"

„Ich hab nichts zu verzeihen! Du hast dich selber gestraft! Ich seh dir's an, wie es dich jetzt gepackt hat. Ich wünsch dir vom Herzen, daß du glücklich wirst."

Die beiden waren nach vorne in den Garten gelangt.

„Ich habe mich mit Dr. Schubert verloben müssen, Hans! Müssen!"

„Müssen? Nein!" Diese Worte klangen hart. „In der Liebe gibt es kein müssen!"

„Hans, ich kann dir den Grund nicht sagen, warum ich mich verlobt hab, glaub mir!"

„Ich will ihn auch nicht wissen. Wenn einer umgebracht wird, dann kann es ihm gleichgültig sein, aus welchem Grund er hat sterben müssen! Lassen wir also das . . .!"

„Hans, schau, ich darf nicht weinen, so gern ich möchte! Ich darf dich nicht trösten . . .!"

„Fräulein Magda, lassen Sie mich an die Arbeit gehen; dort kommt übrigens Dr. Schubert. Ich hab ganz vergessen, daß Herr Zopp nach Oberbrunn hinein ist; hat jetzt die Händ voll zu tun mit seiner Heirat! Ich hätt das Herrn Dr. Schubert sagen sollen, aber ich war zu überrascht!"

„Nun, Herr Bauer, haben Sie sich ausgesprochen?" fragte der Herantretende.

„Ja!"

„Willst du dann noch bleiben, Magda?"

„Nein!"

Dr. Schubert schüttelte dem Hans Bauer die Hand, er setzte sich an das Steuer. „Komm, Magda!"

Magda sagte noch „Leb wohl Hans!" und der Wagen fuhr an. Bis zum „Schwarzen Adler" wird kein Wort gesprochen.

44.

„Sein oder Nichtsein . . .!"

Als Melitta Ferdinand in seinem Auto allein gelassen hatte — dort bei den Bäumen der Aumühle — da packte ihn Wut und Verzweiflung.

Sie hatte ihn nur gebraucht! Mißbraucht!

Und er hatte ihretwegen . . . nun ja, gestohlen. Seine Ehre hingeschmissen! Eine Tat begangen, die nie, niemals ungeschehen zu machen war.

Mechanisch fuhr er bis Thalkirchen. Er mußte den nächsten Zug erreichen. In die Hauptstadt; dort für die erste Zeit verschwinden.

Er kam gerade noch zurecht, um auf den schon fahrenden Zug aufzuspringen. Bei jedem Halt versteckte er den Kopf hinter dem Fenstervorhang.

In aller Hast verließ er den hauptstädtischen Bahnhof. Den Polizisten, die hier herumstanden, mußte er aus dem Wege gehen.

Er kannte in der Nähe des Bahnhofs ein Bankinstitut. Es war geschlossen; es war doch Samstagnachmittag.

Er suchte ein kleines Hotel auf.

Und schrieb einen falschen Namen ein.

*

Als am Montag die Bank geöffnet wurde, war Ferdinand der erste am Schalter.

Bis auf einen geringen Rest zahlte er den Betrag ein. Er bat um schnellste Ueberweisung der Summe auf das Konto Feldner bei der Bank in Oberbrunn.

Die Ueberweisung ging ihren gewöhnlichen Weg. Es war Donnerstag geworden, als der Adlerwirt die Gutschrift erhielt. Vor ihm, auf dem Tisch im Kontor, lag der kleine Zettel. Der Adlerwirt sah ihn mit stumpfen Augen an.

Er steckte den Zettel sorgsam ein und ging in die Sparkasse hinüber.

Der Direktor empfing ihn wie immer.

„Womit kann ich dienen?"

Der Adlerwirt legte die Mitteilung hin. „Was bedeutet das?"

„Aber, bester Herr Feldner, auf Ihr Konto ist der hier vermerkte Betrag eingezahlt worden. Ich gratuliere. Es ist alles in Ordnung. Sonst noch einen Wunsch?"

Der Adlerwirt verabschiedete sich und der Direktor dachte sich: „Sonderbar! Ist der Feldner alt geworden, und im Kopf scheint es auch nicht mehr recht zu sein, und da will der Mann noch heiraten!"

Der Adlerwirt machte nun den Weg zum Notar. Er zahlte den Kaufschilling für die Waldung nicht in barem Geld, er schrieb einen Scheck heraus. Die Sache war erledigt.

Sein Gesicht gewann wieder etwas Farbe.

„Herr Notar", sagte er dann, „ich will übergeben."

„Ah! Dem Herrn Ferdinand.

Der Adlerwirt schüttelte den Kopf. „Nein, meiner Tochter."

Der Notar rieb sich die Hände. Vielleicht ging noch ein kleines Geschäftchen zu machen!

„Nun, Herr Feldner, Sie ziehen sich mit ihrer jungen Gattin wahrscheinlich zurück in das Privatleben; denken Sie nicht daran, hinsichtlich Ihres Barvermögens irgendwelche Verfügungen zu treffen?"

Der Adlerwirt hielt an der Tür inne.

„Nein!" sagte er, „einen Ehevertrag mache ich nicht mehr, wohl aber in den nächsten Tagen mein Testament!"

„Oh!"

„Ich heirate nämlich nicht mehr! Ich habe es mir überlegt! Schaun S' mich an, ich bin doch schon zu alt! Wenn Kinder kämen! Das wär doch keine richtige Ehe mehr!"

Da antwortete der Notar: „Im Grunde haben Sie recht!"

45.

Ein Kindesopfer

Der Adlerwirt hatte schon viele schweer Gänge hinter sich; den er aber jetzt ging, der drückte ihn mit seiner Last fast zu Boden.

Auf der Treppe hinauf zum Kontor drehte es ihn plötzlich; er mußte sich auf die Stufen setzen.

Aha, jetzt hat eine angeklopft! Mit dem Knochenfinger! Warum hat er sich nicht vor drei Wochen angemeldet?

zen ihre Wurzeln. Nur den Läusen ging es übel. Platsch, platsch, sausten die Tropfen auf sie nieder, so daß sie von ihren Standorten herunterpurzelten und elendig unten im Gras ertranken. Der kleine, kugelrunde Herr im silbernen Röckchen fiel mitten in die gelbe Blume.

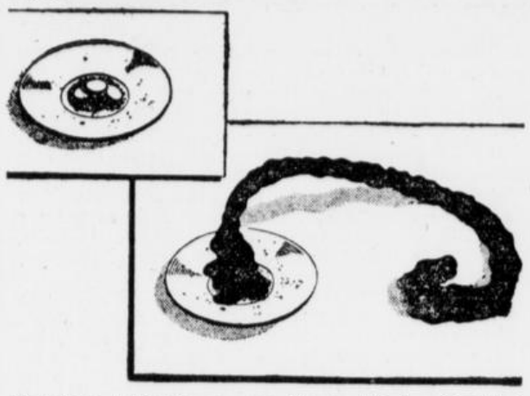
„Siehst du", sagte er, „ich habe euch gehört und habe euch geholfen."

„Danke", hauchte das Blümchen erfreut und schloß behutsam und zart die Blätter über ihm, damit er nicht fortrollte und beim nächsten Sonnenschein als erster eine neue Luftreise beginnen könne.

Die schwarze Schlange

Aus der Husten- und Schnupfenzeit kennen wir sie wohl alle, die kleinen Emser Pastillen, mit denen wir jetzt ein lustiges Experiment machen wollen. Von Vaters Aschenbecher suchen wir uns die Asche von vielleicht zwei Zigarren zusammen. Wir achten darauf, daß sonst keine Rückstände dabei sind. Diese Asche schichten wir zu einem Häufchen in einer Untertasse auf und legen darauf drei Emser Pastillen. Jetzt wird aus einer Flasche ganz vorsichtig Brennspiritus darübergetröpfelt, so viel als die Asche irgend aufnehmen kann ohne auseinanderzulaufen. (Flasche sorgfältig verschließen und fortstellen, ehe das Experiment weitergeht.) Nun entzünden wir den Spiritus mit einem Streichholz.

Da ereignet sich etwas Merkwürdges. An den Pastillen bildet sich ein schwarzer Belag, wird größer und größer, bläht sich auf und von unserem Teller kriecht eine dicke schwarze Schlange. Sie windet sich über die Unterlage, wird länger und länger, bis der Spiritus verbraucht ist.



Wie kommt das Wunder zustande? Die schwarze Schlange ist ein ganz hauchfeines Gebilde, sie besteht aus Zuckerkohle. Die Pastillen enthalten nämlich Zucker, der geschmolzen und verbrannt wird. Daneben enthalten sie aber auch Kohlensäure, die durch die Verbrennung frei wird, und dieses Gas bläht die Zuckerkohle zu dem merkwürdigen Gebilde, das wir als Ergebnis unseres kleinen chemischen Versuches am Ende vor uns sehen.

Piloten unter sich / Humor und Kameradschaft bei der Lufthansa

Handschuh-Schäfer nennen die Piloten einen ihrer Kameraden, weil er vor keinem Flug vergißt, sich mit der größten Sorgfalt ein Paar weiße Handschuhe überzustreifen. Und da er noch einen Namensvetter hat, so wurde dieser zum Unterschied Schäfer Ast getauft. Das ist der Ton, in dem Piloten miteinander umgehen. Sie lieben Kürze und Einfachheit und verstehen sich aufs beste dabei; denn es eint sie ja alle das gleiche Erlebnis. Ob sie nach Bagdad, London oder Warschau fliegen, es ist das gleiche Element, durch das sie ihre Fluggäste sicher ans Ziel bringen. Was sie dabei erleben und erfahren im Laufe eines Jahres, erfährt ähnlich auch der andere. Und das stärkt die Kameradschaft. Bis zum Direktor hinauf. Denn auch Freiherr von Gablenz dirigiert ja nicht vom Schreibtisch her. Er fliegt mit. Seine Pazmirüberquerung mit der D-Anoy ist noch unvergessen. Daß er auch auf dem Ozean Kontakt mit seinen Männern hält, beweist sein neunter Transatlantikflug in diesem Monat.

Aber es soll hier von einigen Husarenstückchen, sozusagen privater Natur, die Rede sein.

Der kühne Segelflieger

Da erschien eines Tages Peter Riedel auf dem Flughafen Tempelhof und mit ihm ein Segelflugzeug; denn es konnte, wie Freiherr von Gablenz meinte, in keiner Weise schaden, wenn die Lufthansa-Piloten auch ein bißchen segelfliegen lernten. Da standen sie also, die Kapitäne der Luftriesen, vor der winzigen Kiste und beschnupperten sie eine Weile.

Wer kletterte denn zuerst hinein? Hatte H. nicht immer geprahlt, daß ein Segelflug eine Kleinigkeit für ihn wäre? Wo steckte er denn nun? „Hallo H.!" Er kam sehr schweigsam und sehr zurückhaltend nach vorn. „Wie lange willst du denn oben bleiben?" fragten die Kameraden mit einem unterdrückten Grinsen. „Na, drei Stunden", meinte er bescheiden. Allgemeines Gelächter. „Na, dann sagen wir vier", meinte er. Noch stärkeres Gelächter. „Na, dann meinetwegen fünf", sagte er bedauernd, als erfüllte ihn die Aussicht, sich dort oben fünf Stunden mutterseelenallein herumzutummeln, mit dem größten Abscheu. Das Gelächter über diese offensichtliche Prahlerei kannte nun schon keine Grenzen mehr. „Na, dann muß ich wohl so lange bleiben, bis ihr mich einfach anfleht, wieder herunterzukommen", brummte er ungeduldig, kletterte in die Kiste, ließ sich anschnallen, nahm den Steuerknüppel in die Hand und gab das Zeichen zum Start.

Es war sein erster Segelflug. Das Motorflugzeug schleppte ihn bis auf tausend Meter Höhe, und dann wurde ausgeklinkt. H. begann zu segeln. Eine Stunde, zwei, drei, vier, fnüf. Die unten waren längst still geworden. Es wurde ihnen fast unheimlich. Am Ende kam er tatsächlich nicht mehr herunter? Nach fünfeinhalb Stunden begannen sie ihm Zeichen zu geben. „Komm herunter!" Er ließ sie noch eine Weile zappeln, und als ihre Zeichen immer dringender wurden, bequemte er sich endlich zu landen. Denn auf dem Rollfeld stand längst die schwere Junkersmaschine startbereit, mit der er flugplanmäßig nach London mußte. „Na, da habt ihr ja noch mal Glück gehabt", meinte er trocken, setzte seine Mütze gerade und brauste nach London ab. Freiherr von Gablenz soll sich sehr gefreut haben, als er davon hörte. Begreiflich. Mit solchen Piloten kann man Ehre einlegen.

Das Sauerstoff-Wunder

Er hatte im Jahre 1936 eine Ju 52 nach Schanghai zu fliegen, mußte jedoch über den Pamir wegen widrigen Wetters umkehren. Immerhin hatte er eins dabei entdeckt: er war ohne Sauerstoff ausgekommen. Während seine Kameraden schon bei 4000 Meter die Sauerstoffmaske aufgesetzt hatten, hatte er bei 6000 Meter noch nicht die geringsten Beschwerden verspürt. „Und ich wäre noch 2000 Meter höher geflogen ohne Sauerstoff", erklärte er bei der Rückkehr. Die Kameraden schüttelten mißbilligend den Kopf „Aufschneider!"

Im allgemenien hat nämlich mancher Sterbliche schon bei einer gewöhnlichen Alpenüberquerung mit Atemnot zu kämpfen und läuft blau an im Gesicht. Der Steward stopft ihm dann hilfreich den Sauerstoffschlauch in den Mund, und alles ist behoben. Und nun wollte er in 8000 Meter Höhe — —? Nein, das war zu viel.

Vielleicht hatten Kapitän D. diese Zweifel, die man in seine Fähigkeiten setzte, gewurmt. Jedenfalls meldete er sich in diesem Jahre auf der Rhön und stellte einen neuen Höhenrekord für Segelflugzeuge auf. Er stieg genau auf 8080 Meter. Ohne Sauerstoffgerät! „Und ich wäre noch höher gestiegen", erklärte er bei der Rückkehr. „Aber es hatte ja keinen Sinn. Die Instrumente waren geplatzt. Oder zweifelt ihr daran, daß ich noch höher gestiegen wäre?"

Sie blieben stumm. „Offenbar bist du nicht ganz normal", meinte einer kopfschüttelnd. D. lachte, er sah seine Ehre wiederhergestellt.

Seltsame Schicksale

Die meisten unserer Piloten sind Kriegsflieger gewesen. Manche haben schon in der Vorkriegszeit geflogen. Es sind alte Adler, wie sich die Vorkriegsflieger nennen. Aber alle haben sie eine zum Teil recht ungewöhnliche Entwicklung hinter sich. Sie sind in aller Herren Länder geflogen, hauptsächlich bedingt durch die lächerlichen Einschränkungen, die das Versailler Diktat unserer Luftfahrt auferlegte. So ist Freiherr von Buddenbrock, der Atlantikflugbetriebsleiter, der nebenbei selber schon fünf Ozeanflüge hinter sich hat, lange Jahre Flugzeugführer in Kolumbien gewesen. Ein anderer in China. Ein dritter in Chile.

Aber auch von denen, die hier geblieben sind, sind manche erst nach vielen Umwegen ans Ziel gekommen. Flugkapitän Blankenburg zum Beispiel ging nach dem Kriege wieder in seinen kaufmännischen Beruf zurück. 1927 packte ihn wieder die Lust zur Fliegerei. Und er fing von vorn an, besuchte eine Verkehrsfliegerschule, holte sich in Hamburg sein Kapitänspatent und wurde dann Katapultflieger auf der „Europa". Heute ist er der erfolgreichste Ozeanflieger der Lufthansa. Er hat im August dieses Jahres den Atlantik zum 102. Male überquert.

Daß im übrigen der Pilotenberuf selbst Künstler anzulocken vermag, beweist Flugkapitän Steinbeck. Er war — Bildhauer.

J. R. Schmidt

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Nun heißt es aber, einen ganzen Schwung der eingenen Post zu beantworten. Und da wollen wir uns zu lange mit der Vorrede aufhalten, sondern sofort beginnen, denn sonst könnte wieder einmal einer zu kommen. Es grüßt Euch

Eure Jugendfreundin Gr

Wilfried Schaub: Na, Du bist ein ebenso fleißiger tüchtiger Zeichenkünstler, und ich werde bald wieder Dich denken. — **Ernst Günter Vogel:** Ich werde noch Zeit mit Deinem Gedicht warten, denn sonst glaubt Winter, er könnte schon morgen mit seinem Regiment fangen. Aber es gefällt mir sehr gut. Vielen Da **H. Dettmann:** Das Blumengedicht gefällt mir sehr gut, und ich hoffe, daß ich es in der nächsten mitnehme. Fein, was? — **Hannelore Lorenz:** Die und auch die Rätsel sind sehr hübsch geworden. **Kaminski:** Das ist ja schade, daß ich Dein Gedichtchen dazu genommen habe. Aber so ist es ja auch schön. — **Waltraud Aumann:** Da bist Du ja nun wieder dabei! Das Gedicht, das sehr hübsch ist, wird bald erscheinen. Vielen Dank! — **Elvira Nolting:** Na, Du, daß Du auch feine Märchen schreiben kannst. sel sind auch schön. — **Edith Nölle, Wanda Udomit mut Lüttig, Hans Sadlowski:** Vielen Dank, ihr Rätselschreiber, für die Rätsel. Bald müßt Ihr aber einmal versuchen, eine Geschichte zu schreiben oder ein dicht.

Anderer Kopf, anderer Sinn

Die Anfangsbuchstaben eines jeden nachfolgenden Wortes sind durch andere zu ersetzen. Die neugefundenen Buchstaben ergeben, aneinandergereiht, eine moderne technische Errungenschaft.

Wiege	Begriff im Tu
Anrecht	Irrtum
Vase	Teil des Ges
Regen	Waffe
Muller	Viehnahrung
Anna	Stadt in West
Tonne	Klosterinsass
Segel	notwendiger T eines Spie

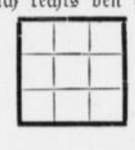
Hans Kurhjuh

Kästchenrätsel

Aus den nachfolgenden Buchstaben:

e h h m o r r u u

sind Worte zu bilden, die von oben nach unten und links nach rechts den gleichen Sinn ergeben.



= Organ
= Viehfutter
= Getränk

Hans Sadlowski

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Vanille, Italien, Oder, Ludwig, J Niere, Edeltraud — Violine.
Kästchenrätsel: Mölle, Gotha, Emden, Udine, G Magdeburg.

HIER ABTRENNEN

Und nun kam gerade der Georg die Treppe herauf. „Mein Gott, Herr Feldner!" Er half dem alten Herrn auf und führte ihn ins Kontor. „Was kann ich tun? Soll ich dem Arzt telephonieren?"

„Nein! Lassen Sie 's nur, Schorsch, mir ist schon wieder besser. Aber schicken Sie mir die Magda; sie soll gleich kommen!"

Der Adlerwirt kritzelte auf einem Stückchen Papier, das vor ihm lag, einen Frauenkopf. Wie die Zeichnung eines Kindes. Er malte einen Zopf hin mit einer großen Masche. Und dachte: der Ferdinand kommt nicht mehr und soll nicht mehr kommen. Und die da: das ist die Magda und jetzt ist sie groß und wird Frau und dann wird sie einen Buben haben oder zwei und einer davon wird wieder der Wirt sein zum „Schwarzen Adler"!

Und da ging die Tür auf.

Magda stand vor ihm.

„Was willst du von mir, Vater?"

„Magda, ich bitte dich: erschrick nicht zu sehr. Der Ferdinand hat das Geld zurückgeschickt. Nicht alles, aber fast das Ganze."

Magda gab keine Antwort.

Sie war bleich geworden wie Kreide. Sie saß steif und bewegungslos da.

Die Uhr auf dem Tisch des Adlerwirts tickte; noch nie hatte das Federwerk in diesem Raum einen solchen Lärm vollbracht.

„Magda!"

Keine Antwort.

„Magda, sag ihm doch etwas! Schau, du hast jetzt ein Vermögen von ihm, von Dr. Schubert. Morgen gehört der „Schwarze Adler" dir. Mitsamt der Waldung. Nimm's hin, wie es ist. Schon' mich!"

Und jetzt tat die Adlerwirtstochter den Mund auf; es klang fast lautlos und voller Verzweiflung „Hansl!"

Sie erhob sich.

„Was willst du tun, Magda?"

„Den Weg gehen, den ich eingeschlagen habe. Zur Strafe, aber in Ehren. Ich habe mein Wort gegeben. Ich halt's! Wer einmal in der großen Lieb einen Zweifel hat, der hat das Recht verloren, als Sünderin wieder gnädig aufgenommen zu werden. Das ging' über Menschenkraft!"

Sie ging hinaus.

Aber bald darauf klopfte es ganz kräftig an die Tür. „Herein!"

Der Rittmeister grüßte und ließ sich in den Klubsessel fallen, in dem so oft Ferdinand die Stunden hatte verstreichen lassen.

Der Rittmeister stand jetzt wieder auf.

„Lieber Herr von Braun", sagte der Adlerwirt.

„Hm", sagte dieser, „lieber Herr von Braun bin ich bisher noch nicht tituliert worden!"

Er ließ sich ganz tief in den Klubsessel fallen.

„Ich höre", sagte er.

Und der Adlerwirt bat: „Helfen Sie mir! Ich hab nicht mehr die Kraft, um das alles in meiner Familie in Ordnung zu bringen."

46.

„Bitte, die Rechnung!"

„Das eine meiner Kinder, der Ferdinand", begann der Adlerwirt, „wenn er überhaupt noch lebt, ist unglücklich geworden. Wie ich ihn kenne, leidet er an den Folgen seiner Handlungen. Und nun soll das andere Kind, die Magda, auch noch ihr Glück verlieren!"

„Als glückliche Braut?"

Der Wirt schüttelte den Kopf.

„Herr von Braun, ich muß Ihnen mein Herz ganz ausschütten. Ich habe der Magda versprochen, mit ihrem Bräutigam nicht zu sprechen. Mit Ihnen aber tu ich's. Ich muß so handeln. Es hilft alles nichts, die Wahrheit ist das einzig Richtige. Die Magda hat sich nicht verlobt, weil sie in den Dr. Schubert verschossen ist, sondern weil sie mich vom Untergang hat retten wollen."

Und nun schilderte der alte Feldner seinem Gegenüber den ganzen Zusammenhang in allen Einzelheiten.

Und zum Schluß übernahm der Rittmeister den Auftrag, alles wieder in Ordnung zu bringen.

Der Rittmeister wollte nun zuerst mit Dr. Schubert sprechen! Aber halt! Wenn jetzt der Hans Bauer mit seinem Dickschädel nicht mehr wollte?

Und wenn der nicht mehr wollte, und eine entsprechende Erklärung abgab, dann mußte dies ja auch auf Magda seine Wirkung ausüben: daß sie nämlich den Verlust leichter ertragen konnte.

Also, auf nach Sonnberg!

Hans Bauer saß auf einem Feldstein.

„Herr Bauer!" rief der Rittmeister schon von weitem.

Der kam langsam auf ihn zu. Und dann gingen sie lange längs des Rains auf und ab. Bis der Rittmeister rief: „Gehen wir schon heraus aus dem verflixten Acker, ich verhaspel mich immer mit meinen Sporen. Haben Sie alles verstanden, Sie Hitzkopf?"

Und Hans Bauer hatte verstanden.

„Herr von Braun, die Sonn ist wieder aufgegangen. Wenn die als Kind ein solches Opfer bringen kann, wie muß sie zu ihrem Mann sein! Ich war mit schuld an der Geschicht, sie hat mich und ich habe sie falsch beurteilt. Ich hab schon glauben müssen, sie will eben einen feineren Herrn mit recht viel Geld. Hoffentlich kann sie mir verzeihen. Rufen Sie mich bald an!"

*

Dr. Schubert streifte die Asche von seiner Zigarre.

„Ich kann den Stolz Fräulein Feldners verstehen, daß Sie nicht von ihr beauftragt worden sind, mir diese Neuigkeiten zu bringen. Ich schätze sie um so höher, daß sie als Kind gehandelt hat. Ich habe es wohl gefühlt, daß sie ... sagen wir, dem Herrn Bauer gut sei .. ich bin aber etwas ruhiger veranlagt, ich habe mit der Zeit gerechnet. Herr von Braun, ich bin Ihnen sehr dankbar! Sie gestatten mir, daß ich Sie als meinen besten Freund betrachte. Ich werde mit Magda sprechen und ihr ihr Wort zurückgeben. Ein schöner Traum verfliegt damit. Aber was kümmert sich das Leben um die schönsten Träume! Herr von Braun, nochmals meinen besten Dank!"

Der Rittmeister zog sich zurück.

Dr. Schubert klingelte.

„Ich möchte den Herrn Ober!", sagte er dem Stubenmädchen. Und als Georg eingetreten war, meinte er leichthin: „Bester Herr Georg, ich muß früher abreisen, als ich gedacht habe, und zwar allein!"

47

„Hans, mein Hans!"

„Nach all dem, was ich an scherzhaftem Unsinn mit dir geschwätzt habe, Magda, hättest du wissen können", sagte Dr. Schubert, „daß du mir alles sagen durftest."

„Ich konnt nicht aus Rücksicht ..." begann sie die Antwort.

„Auf deine Familie! Gut — das verstehe ich, und nun schalten wir das Thema ab. Ich muß zugeben, daß mich die letzten Stunden doch sehr erregt haben. Den Ring hier lasse mir und behalte auch den meinigen. Wir dürfen uns eine solche Handlung ersparen. Du bist doch einverstanden?"

„Ja, Fritz!"

„Dann ist noch das eine, liebe Magda", fuhr Dr. Schubert fort, „nämlich das mit dem Ehevertrag. Es ist deine Sache, wie du disponieren willst. Wenn du glaubst, daß die Summe etwa benötigt wird, verzeih schon ... es kann mir einerlei sein, ob das Geld auf der Bank liegt oder im ‚Schwarzen Adler' arbeitet."

„Der Vertrag wird annulliert", bat Magda.

„Ueberlege es dir, Magda!"

„Fritz, schau doch, das mit dem Geld das war ja das ärgste. Ich bitte dich, nimm diesen Makel ganz fort von mir. Aber ich danke dir! Ich weiß, du hättest mir und uns auch ohne Verlobung geholfen."

„Ich bin davon überzeugt." Dr. Schubert stand auf. „Ich will dir nun Lebewohl sagen. Ich reise sofort ab."

Er ging auf Magda zu. Er küßte sie leicht auf die Stirne. „Magda!"

„Leb wohl, Fritz!"

*

Dr. Schubert sagte dem Adlerwirt, Ulriken, dem Rittmeister Lebewohl. Alle begleiteten ihn an den Wagen.

„Fahren Sie nicht über die Reichsstraße, fahren Sie über Sonnberg", sagte Dr. Schubert zum Chauffeur, dann winkte er noch zurück, und das Auto verschwand um die Ecke des Hauptplatzes.

Jetzt lief der Rittmeister an das Telephon.

„Sonnberg — dringend!" verlagte er.

*

Als sich Hans Bauer auf den Weg nach Oberbrunn machte, fuhr der Wagen des „Schwarzen Adler" durch Sonnberg. Drinnen saß eine nachdenkliche Männergestalt, die einen Blick auf die Kastanienallee hineinwarf; aber das Tempo war zu schnell, das Auge konnte das Gasthaus zur „Goldenen Birne" nicht erfassen.

Und Hans Bauer radelte den Hügel hinauf wie noch nie. Kein Wunder also, daß er schon in einer halben Stunde mit Magda in der stillen Allee auf und ab gehen konnte.

Er hatte Magda im Hause begrüßt: fast scheu, wie eine vom Tode Auferstandene. Und sie hatte auch kaum ein Wörtlein über die Lippen gebracht.

Ulrike hatte die Nase schnell wieder aus dem Türspalt gezogen und war nicht eingetreten, sondern zu ihrem Bruder geeilt und hatte ihm mitgeteilt, daß der Hans Bauer gekommen sei.

Und der hatte gemeint: „Wenn sie miteinander im Reinen sind, soll der Hans Bauer zu mir kommen. Ich hab mit ihm zu reden."

„Da wirst du lange warten müssen, die beiden gehen sicher in den Garten hinaus, denn in einer solchen Stimmung, glaub ich, müßt man im Zimmer ersticken."

Und mit dieser Voraussage hatte sie ja auch recht.

Im Aufundabschreiten erfuhr nun Hans Bauer, daß er, wenn er eben wolle, der „Adlerwirt" werden könne. „Denn du heiratest mich doch aus dem Grunde, nicht wahr?"

Diese Anschuldigung ließ sich der Hans Bauer nicht gefallen.

„Magda", rief er leise, „das verdient Strafe!"

Und Magda war mit der Strafe sehr einverstanden, denn sie konnte eine ganze Weile lang keine lästerlichen Reden mehr führen.

Dann gingen beide zum Adlerwirt.

*

Der Adlerwirt ging dem Hans Bauer ein paar Schritte entgegen.

„Herr Bauer!" — und der Adlerwirt verzog ein wenig wehmütig seinen Mund —, „Sie nehmen mir das Liebste, das heißt, ich muß es Ihnen wohl geben und, daß ich das jetzt kann, macht mir heute Freude: Sie krieg'n also meine Tochter und den ‚Schwarzen Adler'. Ich bin überzeugt, daß beides in Ihrer Hand gut aufgehoben sein wird. Und wenn Sie auf die Jagd gehen wollen, ist auch dafür gesorgt, denn ich komm wahrscheinlich doch nicht mehr dazu."

Hans Bauer hatte den Eindruck, daß der alte Feldner doch noch immer seinen Stolz besaß, den ein Besitz verleiht, der gut verwaltet wird.

„Ich werde versuchen, mein Bestes zu tun, Herr Feldner!", versprach er.

„Und noch etwas, Herr Bauer. Das mit den Weibergeschichten — Sie wissen schon! ..."

„Ich weiß schon."

Der Adlerwirt schien sich nun wohler zu fühlen.

„Herr Bauer", fuhr er fort, „oder ich darf doch hoffentlich ‚Herr Hans' sagen, oder auch das ‚Herr' weglassen ... es ist alles schneller und überraschender gekommen, als man gemeint hat, und ein alter Mann gewöhnt sich nicht so schnell an das Neue ... wenn du Lust hast, trinken wir noch ein Flascherl auf Wohl des ‚Schwarzen Adlers' und der ‚Goldenen Birne' — nicht wahr?"

Und Hans Bauer sagte nicht Nein.

Der Adlerwirt zeigte eine erneute Lebenskraft, hielt sich für seinen Teil, das heißt für die Frau nicht an die Polizeistunde. Der Rittmeister spielte und zu Klavier, und es graute schon der Morgen, der Hausherr befahl: „Kinder, aber jetzt ins Bett, kommt der Rückfall!"

*

Hans Bauer verließ den „Schwarzen Adler" durch die Gartentür. Der Tyras war zu den beiden herübergesprungen, und da er den Herrn Bauer schon von Sonnberg her kannte, so machte er lustige Sprünge und wälzte sich im tauigen Gras.

Am Ende der Allee und damit an der Grenze des Anwesens des „Schwarzen Adlers" nahmen Magda und Hans Bauer Abschied.

Ihre Augen leuchteten ein „Auf Wiedersehen!"

Und sein Mund sagte: „Magda!"

Und der ihre: „Hans, mein Hans!"

*

Zu Weihnachten aber brachte ein verschneiter Bote für den alten Herrn Feldner noch einen Brief. Der Brief lautete:

„Ich habe nicht mehr das Recht, meinen Brief die Worte „Lieber Vater!" voranzustellen. Aber dürfte dennoch begründet sein, daß ich überhaupt schreibe.

Ich wünsche allen von Herzen alles Gute.

Es ist besser, daß ich meine Adresse nicht angebe. Ich verdiene es nicht, daß mir Nachrichten von Hause das Leben erleichtern.

Es war gut, daß Vater mich die Hotelfachschule absolvieren ließ. So habe ich denn eine Stellung gefunden in einem berühmten, großen Haus des Wintersports, nachdem ich vorher einige Monate an der Riviera gearbeitet habe.

Es war ein Zufall, daß das dortige Haus ‚L'Aigle noir' hieß, was mich immer wieder an die Heimat und die verabscheuungswürdige Torheit meiner Leidenschaft erinnerte.

Hier, vor zwei Tagen angekommen, übernehme ich den Hauptteil des Büros. Natürlich finde ich mich nicht gleich in allem zurecht.

Und es beginnt schon gut! Am ersten Abend erhalte ich den Besuch zweier Herren, die sich als Detektive ausweisen.

Sie fragen, ob im Hause eine gewisse Dame — — den Namen kann ich nicht anführen — wohne. Man suche sie schon lange. Sie liebe es, in Hotels abzusteigen, durch ihre Schönheit Kredit zu erlangen, irgend jemanden den Kopf zu verdrehen, der dann und so weiter.

Ich will mich nicht in Details auslassen.

Also: Ich stelle fest, daß sie im Hause ist. Ein Boy fährt die beiden Herren hinauf, und dann kommen sie zu dritt — sie in der Mitte — die breite Treppe herunter.

Ich mußte hinter einen Pfeiler treten.

Die Drehtüre schließt sich hinter ihnen und, wie anzunehmen ist, bald auch die eisenbeschlagene Tür.

Da ich mir denke, daß dieser Vorfall auch in der Fachzeitschrift erscheinen könnte, so habe ich es aus diesem Grunde ... wie auch aus anderen Ursachen ... für gut befunden, diese Mitteilung zu machen.

Es ist etwas Ruhe in mich gekommen.

Ich sehe ein Leben der Arbeit vor mir ...

Ende!

Technische Rundschau

as magnetische Schweben — Fortschritte der Technik

r kurzem erregte die Erfindung eines deutschen ieurs Aufsehen, der sozusagen eine völlig neue Be- gs- und Transportart erfunden hatte, nämlich das netische Schweben. Das Wesen seiner Er- g besteht darin, daß ein Hohlkörper durch magne- Kräfte in gewissem Abstand von einer Leitschiene, h mitsamt dem Hohlkörper in einem luftverdünn- aume befindet, in der Schwebe gehalten wird, und ißer so freischwebende Körper dann durch weitere te nach vorn gezogen wird und allmählich eine ndentlich große Geschwindigkeit erreicht, die bei Wegfall jeder mechanischen Reibung und bei dem f ein Mindestmaß verringerten Luftwiderstand in- des Beharrungsvermögens auch ohne weitere Kraft- ung auf längere Strecken beibehalten wird. Das chsmodell dieser Erfindung, das bereits ein recht Gewicht aufweist, hat sich durchaus bewährt. ßten einer solchen Anlage sind natürlich wesentlich als die Kosten unserer bisherigen Verkehrsein- ungen. Das Bestechende ist aber einmal die außer- liche Verringerung der ständigen Betriebskosten. e ja nur die elektromagnetische Beschleunigung des örpers bis zu einer gewissen Geschwindigkeit rlich, während er sich dann infolge des Behar- rmögens von selbst weiterbewegt, und schließlich m die elektromagnetische Abbremsung.) Zweitens ielung außerordentlich hoher Geschwindigkeiten ittens der völlig erschütterungs- und stoßfreie des Beförderungskörpers, sofern man von einem überhaupt sprechen kann, da es sich ja um ein isches Schweben handelt.

s Projekt wird selbstverständlich noch recht lange rauchen, ehe es ausgereift ist. Vielleicht ist der e in der Praxis auch zunächst überhaupt noch zu verwirklichen. Jedenfalls aber verdient die erst- Anwendung magnetischer Kräfte in einem solchen ße und zu einem solchen Zwecke wegen ihrer Be- g die Aufmerksamkeit der Technik in allerhöchstem Damit wird ein Gebiet gestreift, das in der Zeit bereits stark bearbeitet worden ist, nämlich erstellung von immer stärkeren und besseren rmagneten. Hier sind vor kurzem wieder er- Fortschritte erzielt worden. Die Steigerung der ischen Eigenschaften der in Frage kommenden ffe konnte ganz außerordentlich gefördert wer- Die höchsten magnetischen Leistungen wiesen Magnet- ngen aus Eisen-Nickel-Aluminium und aus Eisen- Nickel-Titan auf. Diese Legierungen hatten in den Nachteil, daß sie nur noch durch Schleifen rbeiten waren, und daß sie verhältnismäßig stark nker- und Rißbildung neigten. Die leichter be- baren Magnetstoffe, Eisen-Nickel-Kupfer-Legierun- tten dagegen wieder den Nachteil geringerer ma- ter Leistung. Der Werkstoff-Forschung ist es nun letzten Zeit gelungen, Dauermagnetwerk- e aus Kobalt-Kupfer und Nickel zu , die den Eisen-Nickel-Kupfer-Legierungen in der ischen Leistung wesentlich überlegen sind, ander- er bessere Festigkeits- und Bearbeitungseigen- aufweisen als die hochwertigen Dauermagnet- aus Eisen-Nickel-Aluminium und Eisen-Kobalt- Man. Ein technischer Fortschritt auf einem Ge- biet, das heute dem Laien vielleicht als recht nebensäch- erscheinen mag, wennaleich bereits heute Dauer- n sehr vielseitig im Elektromaschinenbau, im Ge- und Apparatebau, in der Funktechnik usw. Ver- wendung finden. Vielleicht aber können diese wenig be- achteten Fortschritte von heute, wenn sie auch mit dem Projekt der magnetischen Schwebebahn nichts zu tun haben, in der Zukunft einmal die Grundlagen völlig neuer Entwicklungen der Technik werden.

Wenn der Ueberzug nun aber ein Loch hat . . .

Die Prüfung schützender Oberflächenüberzüge von Metallen (z. B. Verbleiung, Verzinnung, Gummierung usw.) auf Dichtigkeit oder Porenfreiheit war mangels eines geeigneten Prüfverfahrens bisher kaum möglich. Ein neues, von der chemischen Industrie ausgearbeitetes Verfahren schafft hier Abhilfe. Die zu prüfende Fläche wird mit einem bestimmten Färbstoff überstrichen und dann wieder abgewaschen. Durch Auftragung eines zweiten Aufstrichs eines anderen Stoffes, der die chemische Eigenschaft besitzt, durch geringste Reste des ersten Stoffes gefärbt zu werden, ist es nun möglich, festzustellen, daß da, wo Verfärbungen auftreten, undichte Stellen des Ueberzuges vorhanden sein müssen.

Kunststoffe im Fernsprecher

Wer den Fernsprechapparat aus den neunziger Jahren kennt, wird zugeben müssen, daß in den 40 bis 50 Jahren, die seitdem verflossen sind, Form und Größe des ganzen Gerätes eine interessante Umwandlung durchgemacht haben. Allein für den Stromverbrauch war damals ein ganzer Wandschrank von Elementen erforderlich, und der Fernsprecher selbst bestand aus einem Holzgehäuse etwa in der Größe eines Arzneischränkchens, an dem sich ein Druckknopf, eine Hörmuschel und der Sprechapparat befanden. Heute steht ein kleiner Tischapparat vor uns, klein genug, um überall noch ein Plätzchen zu finden. Hörer und Einsprache sind in einem einzigen handlichen Griff vereinigt.

Nur die Entwicklung der Kunststoffindustrie machte es möglich, bessere Apparate, also größere Leistung in einem gegen früher vielmals kleineren Raume zu erzeugen. Nahezu alle neuen Werkstoffe finden hierbei Verwendung. Druckknöpfe aus Kunsthorn, Kurbelgriffe aus Trolit waren vor fünfzehn Jahren schon äußerlich sichtbar. Im Innern verwandte man das damals noch neue Spritzgußmaterial, besonders wo Metallteile in Isolierstoff eingebettet werden mußten, und wo Präzisionsarbeit verlangt wurde. Federsätze für Relais und Hörschlüssel, Lötösenstreifen usw. wurden und werden heute noch aus Azetylzellulosemassen hergestellt. Das Gehäuse bestand aus Blech. Auch dieses ist heute vielfach aus Preßstoff, der wegen seiner isolierenden Eigenschaften besonders hierfür geeignet ist. Die Wählerscheibe wird heute aus Hartplatten gepreßt, also ebenfalls aus einem Kunstharzstoff. Von diesem finden sich viele Teilchen im Apparat selbst, die alle leitenden Teile gegeneinander isolieren und den Strom auf verschlungenem Pfad richtig führen.

Ein Kunstwerk für sich ist der Hörer oder — genauer gesagt — der Handapparat, der ja Hörer und Sprechapparat miteinander vereinigt. Der Griff ist aus Kunststoff gepreßt, und zwar in einem Stück, in welchem die leitenden Drähte beim Pressen gleich isoliert eingebettet sind. Einsprache mit Haltering und Hörmuschel sind immer noch aus dem Kunststoff Trolit, so daß alle äußeren Teile aus einem Kunststoff-Isolierstoff bestehen. Die Wirkung des Inhaltes und aller Teile jenes obenerwähnten Arzneischränkchens der neunziger Jahre sind also zusammengefaßt in diesem einzigen Griff, mit dem wir hören, in den wir sprechen. Die Verwendung von Metall zeigte sich hemmend in der Entwicklung. Deshalb wurde es schon vor Jahren in Deutschland — aber ebenso im Ausland — ausgemerzt und nur noch verwendet, wo es als elektrischer Leiter Strom führen soll. Alles andere ist Isolierstoff.

Beim Handapparat läßt sich besonders schön erkennen, wie der neue Werkstoff auch zur neuen Form drängt. Der alte, unter Verwendung von Blech hergestellte Hörer ist zusammengestückelt und wirkt deshalb unpraktisch, unorganisch und unschön. Der neue, aus Kunststoff gepreßte Griff dagegen ist durch seine geschwungene Linie der Handfläche, der Mundstellung, der Ohrmuschel angepaßt. Er ist und wirkt deshalb wie „aus einem Guß".

Hier kann man, so schreibt die „Disch. Allg. Ztg." mit Recht, wirklich von einem Siegeszug der Kunststoffe sprechen.

Gewitterforschung in Amerika

Das Sprichwort, daß Blitze niemals an der gleichen Stelle einschlagen, ist, wissenschaftlich besehen, hundertprozentig falsch. Blitze schlagen nicht nur mit Vorliebe an bestimmten Stellen und in bestimmte Gegenstände ein, sondern, wenn sie das einmal getan haben, dann kann es sein, daß sie in einer Sekunde mehr als vierzigmal dasselbe Ziel treffen. Es ist auch falsch, daß einem Blitz immer ein Donnerschlag folgt. Blitze ohne Donner sind eine ganz alltägliche Angelegenheit.

Die wissenschaftliche Gewitterforschung in den Vereinigten Staaten hat in der letzten Zeit eine bestimmte Reihe von neuen interessanten Tatsachen über die elektrische Artillerie des Himmels erbracht. Man hat photographische Aufnahmen gemacht, die den Blitzstrahl in seine einzelnen Teile zerlegen. Das Empire State Building in Newyork, der höchste Wolkenkratzer dieser Stadt, bot geradezu ideale Forschungsmöglichkeiten. Es ist tausende Male vom Blitz getroffen worden. Trotzdem haben die Menschen, die sich in dem Gebäude aufhielten, davon überhaupt nichts gemerkt.

Während des letzten Sommers nahmen Ingenieure von der General Electric Company das Empire State Building von einem benachbarten großen Gebäude aus unter genaue Beobachtung. Sie richteten photographische Apparate, festeingestellte und rotierende, auf die Turmspitze des Empire State Building. Mit ihrer Hilfe wurden Bilder erzielt, die über die Natur des Blitzes ganz neue Aufschlüsse gaben. Danach ist der Blitzstrahl nicht ein aus den Wolken zur Erde niederzuckender Funken, sondern er entsteht gewissermaßen durch die Zusammenarbeit von Wolken und Erde. Gewisse Aufnahmen zeigen, daß sich von der Erde her vier bis acht Fuß lange Entladungen bilden, bevor der erste Blitzstrahl aus den Wolken zuckt. Wenn die elektrische Ladung der Wolke einen bestimmten Grad erreicht, dann ergeben sich Entladungen in Richtung auf die Erde in stufenartiger Folge. Jede einzelne wird immer länger als die vorangegangene, und in einer Reihe von „Sprüngen" wird so schließlich die Erde erreicht. Die Erde aber bereitet sich gewissermaßen vor, diesen Strahl, der schließlich auf sie niederzuckt, mit offenen Armen zu empfangen. Aus ihr strahlen Entladungen nach oben bereits aus, wenn die Blitzstrahlen der Wolke noch Hunderte von Fuß von ihr entfernt bleiben.

Die Blitzstrahlen der Wolken haben nach Feststellungen des leitenden Ingenieurs eine Geschwindigkeit, die nur einen Bruchteil der des Lichtes ausmacht. Wenn sie dann mit den elektrischen Ausstrahlungen der Erde zusammentreffen, dann erst entsteht das Phänomen, was wir mit bloßem Auge als Blitz bemerken. Und nun fließt die in der Erde vorhandene elektrische Spannung gewissermaßen wie in einem Kanal ab.

Die meisten Blitzstrahlen bestehen aus mehr als einem einzigen Strahl, aber diese Teilstrahlen folgen einander so schnell, daß das menschliche Auge sie nicht auseinanderzuhalten vermag. Durch photographische Apparate mit rotierenden Linsen vermag man aber diese Strahlen voneinander zu sondern, da durch diese Vorrichtung jeder einzelne Teilstrahl an einer anderen Stelle des Films registriert wird. Aus der Entfernung, in der sie voneinander stehen, ist dann durch den Vergleich mit der Rotationszeit auch das Zeitintervall festzustellen, in der sie aufeinander folgen.

In der photographischen Aufnahme eines Blitzes, der die Turmspitze des Empire State Building traf, wurden elf verschiedene Strahlen festgestellt. Diese elf Blitzstrahlen folgten einander in wenig mehr als einer drittel Sekunde. Der größte Zeitabstand zwischen zwei solchen Teilstrahlen war weniger als eine fünftel Sekunde und der kürzeste der zweitausendste Teil einer Sekunde.

Ein Auto, das gleichzeitig Motorboot ist

Einem deutschen Erfinder, Sturmhauptführer Trippel, ist eine Konstruktion gelungen, die ein Problem gelöst hat, das die deutsche Technik seit vielen Jahren beschäftigt: die Schaffung eines neuen Kraftwagens für Land und Wasser. Nach einer Darstellung im „Industrieblatt" (Stuttgart) legt dieser Kraftwagen auf der Straße 120 Stundenkilometer, im Wasser 20 Stundenkilometer zurück. Der praktische Beweis für diese allseitige Verwendungsfähigkeit wurde bei einer Vorführung in Anwesenheit von Stabschef Lutze und von dem Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, in Godesberg a. Rh. geliefert. Das Fahrzeug, das durchaus für Serienfabrikation geeignet ist, hatte auf seiner Rheinfahrt noch zwei Pontons im Schlepptau. Auch in den schwierigsten Geländefahrten hat sich die Neukonstruktion glänzend bewährt. Der Nutzeffekt dieses neuen Land-Wasser-Fahrzeuges liegt vor allem darin, daß es keiner großen Vorrichtungen und Umstellungen bedarf, um den Uebergang vom Land in das Wasser zu bewerkstelligen. Der Schraubenantrieb für die Wasserfahrt liegt gesichert und ausschwenkbar im Heck des Wagens. Eine Schaltbewegung genügt, um den Wagen auf die Wasserfahrt umzustellen.

Unsere westfälische Heimat

Das Land der Wasserburgen

cht nur die auf Bergeshöhen stehenden Burgen Schlösser üben einen romantischen Zauber aus, die Burgen der Ebene, von Wasser umgeben, ihre Reize. Wohl gibt es Wasserburgen in Holland am Niederrhein, sogar im Sauerlande (Laer bei ede, Neuenhof) und an der Ruhr (Kemnade, Herdenstein), selbst an der Emscher — aber das che Land der Wasserburgen ist die weite Münder Bucht. Hier, wo die Industrie noch keinen g gehalten hat, es nur kleine Städtchen, wenige er und in der Ebene zerstreute Bauernhöfe, wohlgen hinter Wallhecken und Büschen, gibt, da findet noch in großer Zahl uralte Herrensitze auf wehrn Burgen und stolzen Schlössern. Die meisten befinden sich im Kreise Lüdinghausen. Die Lippe trennt von den Kreisen Unna und Lünen, den nördlichen ilen der Montanindustrie. Wer aus dem Inbezirk kommt, fühlt sich auf einmal in eine ganz e Welt versetzt. Auf leicht gewelltem Boden, der und da zu Hügeln ansteigt, die man hier Berge , dehnen sich in unendlicher Weite fruchtbare Felgrüne Weiden, auf denen rothuntes Vieh weidet, brochen von Knicks und Eichen- und Tannen- n. Wenn sich ein blauer sonniger Himmel über n echten Bauernlande spannt, wenn regenschwanWolken dahinsegeln — immer nimmt uns gefander stille Frieden dieser Landschaft. Selten taucht Kirchturm auf, da und dort ein rothedachtes Bauhaus, jeder Bauer ein König in seinem kleinen s. Und plötzlich stehen wir vor einer alten Wasserm einem stolzen Schloß oder einem neuzeitlichen enitz. Was ihnen allen einen besonderen Schmuck leiht, das sind die jahrhundertealten Baumriesen, die breiten Parkanlagen beschatten.

Da liegt ein paar Wegstunden hinter Lünen Schloß ppenberg auf waldgekröntem Hügel. Ursprünglich der Sitz der Grafen von Kappenberg, wandelt um Graf Gottfried es in ein Prämonstratenserkloster das 1803 Staatsbesitz wurde und von 1815 bis 1831 Centrum des um Westfalen besonders verdienten en Staatsmanns Frhr. vom Stein war, der hier n Lebensabend verbrachte. Das im Schlosse untergebrachte Museum enthält kostbare Andenken an ihn. Die 1121 erbaute Kirche ist bemerkenswert durch ihr wertes Chorgestühl mit Karikaturen der Chorherren wertvolle alte Gemälde und Statuen. Besitzer der ist Graf Kanitz, ein Nachkomme Steins aus weibLinie.

Auf einer ovalen Insel, ringsum von Wasser umgeben, liegt die dem Grafen von Wedel gehörige Burg Vondfort, schon um 1300 genannt. Sie bildet eine ne Welt für sich, abgeschieden vom nahen Dorfe Centrum. Dort, wo einst eine mit Erdwällen und Gräben umwehrte Trutzfeste stand, erhebt sich heute das 1600 erbaute, von den Grafen von Merveldt bewohnte Schloß Westerwinkel bei Herbern, ein stattlicher Bau, umgeben von wunderbaren Parkanlagen. Nicht weit davon liegt Schloß Itlingen, ein Werk des Erbauers des Schlosses in Münster, Corfinum, im Stil des späten Barock. Es gehört dem Freiherrn von Nagel. Ein entzückender Anblick, dieses von schilfbestandenen breiten Wassergräben umgebene Schloß mit seinen breiten Alleen durch ausgedehntem Park. Ein kostbares, feines Bauwerk ist das ebenfalls im Barockstil erbaute, dem Freiherrn von Landsberg gehörende Wasserschloß Drensteinfurt, dessen Schönheit nur übertroffen wird von Schloß Nordkirchen, nicht zu unrecht das „westfälische Versailles" genannt. In außergewöhnlicher Pracht erhebt sich dieser repräsentative Schloßbau inmitten eines wundervollen Parks, den statuengeschmückte Alleen durchschneiden. Friedrich Christian von Plettenberg erbaute es 1688 bis 1706 für den Münsterschen Fürstbischof, das 1833 durch Heirat an den ungarischen Grafen Esterhazy kam, von dem es 1903 der Herzog von Arenberg kaufte; heute befindet sich darin die Gauschulungsburg Westfalen-Nord. Vom selben Baumeister stammt Schloß Ahaus.

Die ehrwürdigste alte Wasserburg ist Schloß Vischering in Lüdinghausen, unweit der alten Burg Lüdinghausen und des Schlosses Westerholt. Seit dem 13. Jahrhundert sitzt dort das Geschlecht der Grafen von Droste-Vischering. Wie die Burgen Rheda und Burgsteinfurt ist Vischering eine Rundburg, deren Befestigungsanlagen heute noch erhalten sind. Fünffache Wassergräben schließen es von der Außenwelt ab. Gegenüber wurde die neue Kneipp-Kuranstalt errichtet.

Auch die Kreise Münster-Land, Ahaus und Borken weisen stattliche, auf eine romantische Vergangenheit zurückblickende Wasserburgen auf, so Hülshoff und Rüschhaus, die Heimat von Deutschlands größter Dichterin, Annette von Droste-Hülshoff, Stapel, Havixbeck, Borg, Buldern (dem von Romberg gehörend, ein stolzer Herrensitz, auf dem der „tolle Bomberg" seine Streiche ausheckte); weiter sind zu rühmen Schloß Gemen im Kreise Borken, Landsbergscher Besitz, wie auch Schloß Velen, beide ebenso reizvoll wie Schloß Anholt (Kreis Borken), den Fürsten von Salm-Salm gehörig, die hier einen der großartigsten Parks Deutschland angelegt haben. Der Kreis Steinfurt besitzt traumverlorene, von Sage und Geschichte umsponnene Wasserburgen, wie Alst, Welbergen und Varlar, Sitz der Fürsten zu Salm-Horstmar.

Nur ein Teil der Wasserburgen des Münsterlandes ist hier aufgeführt worden — es ist unmöglich, sie alle an einem Tage zu besuchen. „Alle diese Wasserburgen gleichen Seerosen, die in stillen Teichen blühen." Diesem Ausspruch Werner Büddemanns kann man nur zustimmen. So nahe dieses Reich alten Märchenzaubers unserm Industriebezirk liegt, so unberührt hat es seine Eigenart, seine idyllische Weltabgeschiedenheit bewahrt. Wer dieses Land einmal betreten hat, der wird in sich das Bild traumhafter Schönheit für immer bewahren.

Adolf Peddinghaus

Heimattreue westfälischer Knappen

Ehe das Heer der Zuwanderer aus dem Osten Deutschlands zuwanderte, waren es ausschließlich Westfalen aus dem Münsterland und von der Ruhr, die Arbeit im sich entwickelnden Bergbau nahmen. Während die Fachkräfte, wie Schachthauer, Schießmeister, Grubenbeamte usw. meist aus der Ruhrgegend, also aus den Bezirken Bochum, Dortmund, Hörde, Unna, Hattingen und Werden kamen, stammen die meisten der übrigen Arbeitskräfte, angefangen vom Pferdejungen bis zum Hauer, überwiegend aus dem Münsterland. Noch heute ist es so, daß die Gegend an der Ruhr die Unteroffiziere für den Bergbau unserer Heimat stellt. Ferner ist es eine bekannte Tatsache, daß die meisten unserer Bergwerksführer und Industriellen aus alten westfälischen Bauern- und Bergmannsfamilien stammen. Die westfälischen Knappen hielten treu zur Heimat, und auch heute noch, wo infolge der Stillegung von Zechen im Ruhrtal viele Bergleute auf nördlicher gelegenen Zechen Arbeit nehmen müssen, nehmen sie lieber weite Fahrten oder Wege in Kauf, als daß sie ihren Wohnsitz verlegen. So wird von einem Fahrhauer berichtet, der auf der Zeche „Pluto Thies" beschäftigt war, daß er in den Jahren 1875 bis 1880 allmorgendlich von Speckhorn bei Recklinghausen auf einem Schimmel nach Wanne-Eickel geritten kam. Seine Deputatkohlen nahm er täglich in einer Satteltasche, die er aus dem Kriege 1870/71 mitgebracht hatte, mit nach Hause. Aus der Recklinghäuser und Buerer Gegend kamen ganze Gruppen von Bergleuten hoch zu Roß allmorgendlich nach den Zechen „Shamrock", „Consolidation", „Julia" und „Bismarck" geritten. Viele der ersten Kumpels, die kein Pferd im heimatlichen Stall besaßen, arbeiteten ihre sechs bis acht Schichten damals hintereinander mit nur wenigen Schlafstunden, die in den Kesselhäusern verbracht wurden. So ein „Schichtenkloppen" war bei der damaligen Arbeitsweise gang und gäbe. Bei ihnen begann das Wochenende meist am Freitag mittag. Dann gab es den Abschlag und der Weg nach der Ruhr oder dem nördlichen Münsterland wurde in ganzen Gruppen angetreten. Lediglich in den Wintermonaten blieben sie längere Zeit hier, wo sie bei den Bauern mit einem Strohlager im Stall und auf der Tenne vorlieb nahmen, was verständlich sein dürfte, da sie mit ihrem Hauerlohn von 3,20 Mark keine großen Sprünge machen konnten.

D. L.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

Kurärt

Et gitt in use Stadt noch vüöll olle Lüh, dä sit Baukum noch ganz anners vörstellen künnt, as wie et vandage utsüht. Sou stonn froiher an dä Stieh, wo getz dä koupmännsche Schaule is mät däm Bismarckdenkmol dovör, en kleinet, ollet Hüsken. Dä Turnhalle stonn all do ine Nögde, blous noch nich sou utgebugget. Ane Siete honk ne lange Führwehrlädder. In däm kleinen ollen Hüsken wuohnern ouk mol en paar Berglüh, dä op Zeche „Rieserbässem" arbäin. Niämenbie harrn se nok noch ähr Vaih im Stall, Sueggen, Hippen un Heihner. Dä Garen am Hus waß ouk nich klein, un so gaw et do Arbäit in Hülle un Fülle. Dä äine van dän Bergluüh heiten Michel Dominikus un waß en Schubiak, as hä im Bauke stunn. Sine Frau harr bie äm nix te lachen. Hä selwer konn guodd en Stück Arbäit liggen seihn, ower dä Frau konn äm gar nich genaug dauhn. Uem düese Tied wur im Huse ouk noch gespunnen, un wänn dä Mann owens länks im Bädde lagg, moch dä Frau noch am Spinnrad sitten. Jo, wänn et domols all Kinos gegawt härr, wör nümmes rin gegohn, weil dä Lüh kän Tied harrn. Op düese Wiese harr sit dä äiste Frau ouk opgearbäit un waß gestuowen. Michel harr dann wier gehierot. Mät dä twädde Frau mok hä et nu nich biätter. Hä dach gewiß as püölle Münsterländer Burn: Fraulübtiärwen is käin Unglück, blous Pärrestiärwen. Van morgens froih bis ine Nacht moch dorüm ouk diese Frau sik afquiälen, un dobie waß et blous son Püppken. Die Gelegenheit klagern sä dann ouk der Nöwerschen ähr Läid. Datt waß ne resulvärte Frau, un dä sagg glieks, datt könn nich mä sou widdergohn, se möch sik noch ne korte Tied gedülln, do söll geholpen wärn, süs gänk sä noch öwern Hüpp. Im Kammerfenster waß ne Rute kaputt, datt waß mät Pappdeckel utgeflickt, un dodrop buggern sä ähren Plon. Aleines Owens — et gonk all op elwe tau — lagg Michel all ine Falle un sine Frau waß noch ine Küöcke am arbäin. Do hörden de Mann op äinmol ne klöglike Stimme: „Uemmer spinnen, ümmer spinnen. Dag un Nacht kän Rauh." Watt, dach dä Mann, datt is jo dä Stimme van miene sialge Frau. Vör Angst trock hä dä Decke öwern Kopp. Et duren blous en paar Minuten, do gonk et wier loß: „Uemmer spinnen, ümmer spinnen. Dag un Nacht kän Rauh." — „Maria", reip do dä Mann, „goh schloven, mak morgen widder!" „Jo", sagg siene Frau, „if sie glieks färig." Sä wuß Beschäid un woll ähren Mann noch zappeln loten. As ower nu tom drüdden Mole dä Stimme käm: „Uemmer spinnen, ümmer spinnen. Dag un Nacht kän Rauh", do sprang Michel utem Bädde, gonk ine Küöcke un sagg siene Frau, siene Sialge härr mät äm gekürt. Dä Schwäit leip äm dobie am Koppe runner. Dä Frau mogg fortens Fierowend maken un schlopen gohn. Dä Nowersche harr unerdessen dän Pappdeckel wier richtig vört Fenster geschuowen, dat nix te seihn waß. Sä harr ähre Sake guodd gemakt. Nan Stunne An konn Frau Dominikus nich mä öwer ähren Mann klagen, un düesen Dienst hät sä ähren Nowerschen ouk nich vergiätten.

F. Fromme

Sinkender Tag im Ruhrtal

Die Berge überhaucht schon blauer Abendduft,
der Fluß zieht schwer im Tal und trinkt die Purpurluft.
Wie still die Wolken hoch im Himmelsfrieden träumen!
Die Wälder schatten schon am Hang mit dunklen Bäumen.

Dies Fallen aller Farben aus den Sonnenhöhn
durchrauscht mein Herz so tief, es ist unsäglich schön.
Es ist Musik in mir, ich steh und lausche fern,
und wie der Klang verrauscht, glüht auf der erste Stern.

Sein Leuchten wächst, ein zweiter blüht, ein dritter bald,
und wie die Farben löschen, glänzt der Sternenwald
hoch über mir. Die Erde liegt im tiefen Dunkel.
O heil'ge Nacht, du heilig, heiliges Gefunkel!

F. M.

Bearbeitet von Adolf Peddinghaus

FILM-NEUIGKEITEN

Zarah Leanders Weg zur Bühne

Ein Gespräch mit der Filmkünstlerin

Neben dem Pokal des Duce für den Olympiafilm Leni Riefenstahls erhielt der Ufa-Film „Heimat" mit Zarah Leander und Heinrich George in den tragenden Rollen den Pokal des Ministers für nationale Erziehung. Wir bringen aus diesem Anlaß den Auszug aus einem Interview des „E. A." mit Zarah Leander über ihren Weg zur Bühne.

„Es ist ein kleiner Ort nur, dieses Karlstad, in dem ich geboren bin", erzählt die Künstlerin, „aber traumhaft ist die Natur — die weite, weite Fläche des Wenersees, die einsamen Wälder, die stillen Berge, die halbvergessenen Inseln. Die Menschen von Wermland — so heißt dieser schwedische Landstrich an Norwegens Grenze — sind besinnlich zumeist, grüblerisch, versponnen. Des Vaters Vorfahren waren Geistliche, die Mutter entstammt einem alten Bauerngeschlecht — so ergab sich eine Mischung, die das Mystische mit dem Erdhaften verband, das Weltabgewandte mit dem Nüchternen.

Der Vater, obwohl von Beruf Kaufmann, war eine poetische Natur und griff in seinen Mußestunden oft zur Feder, um seine Gedanken und Gefühle in dichterischer Form zu Papier zu bringen. Er war es auch, der meinen Hang zur Musik gespürt hatte und mir frühzeitig Klavierunterricht erteilen ließ — durch einen deutschen Lehrer, den das Schicksal nach Karlstad verschlagen hatte. Wenn ich später, als ich zum ersten Male auf der Bühne stand, kaum Scheu empfand, keine sonderliche Erregung, so mag das dadurch zu erklären sein, daß ich schon als sechsjähriges Kind öffentlich aufgetreten bin — als Pianistin. Das hat sich noch häufig wiederholt, und so wurde ich bald in Karlstad bekannt. Aber meine geheime Sehnsucht war das Theater. Vierzehn Jahre alt war ich, da sah ich zum erstenmal ein Bühnenwerk — Ibsens „Peer Gynt", den eine Wandertruppe aufführte. Aufgewühlt, völlig im Banne der Geschehnisse, kam ich nach Hause."

Eindrücke in Riga

„Wie fanden Sie den Weg zur Bühne — offenbarten Sie sich den Eltern?"

„Oh — nein, das kam ganz plötzlich, als ich bereits verheiratet war — mit dem Schauspieler Leander. Mit sechzehn Jahren hatte ich die Schule verlassen und war nach Stockholm gebracht worden, um mich mit hauswirtschaftlichen Dingen vertraut zu machen. Als dann Freunde der Eltern nach Riga gingen, luden sie mich dorthin ein, und so verbrachte ich über ein Jahr in der Hauptstadt Lettlands. Hier, in der ehemaligen Hansestadt, die einst unser König Gustav Adolf für Schweden erobert hatte, herrschte ein reges kulturelles Leben. Nach meiner Heimkehr trat dann bald die entscheidende Wendung in meinem Leben ein.

Der unnahbare Direktor

Ich hielt mich damals bei meinen Schwiegereltern auf dem Lande auf. Eines Tages nun las ich in der Zeitung, daß der in Schweden sehr bekannte Theaterdirektor Rolf mit einer Revuetruppe in einer Stadt unweit unseres Wohnortes gastierte. Ich hatte all die Jahre hindurch meinen großen Wunsch mit mir herumgetragen, diese Sehnsucht, die nicht verblassen wollte — nun raffte ich mich zu einem Entschluß auf. Vielleicht — so dachte ich — ist dies der rechte Augenblick, überdies konnte ein Versuch ja nichts schaden. Ein kleines deutsches Lied hatte ich mir einstudiert, einen leicht ins Ohr gehenden Tanzschlager, der auf Schallplatten und im Rundfunk viel gespielt wurde: „Wenn der weiße Flieder wieder blüht"; mit ihm wollte ich mein Glück versuchen. Ich fuhr in die Stadt, suchte das Theaterbüro auf und erklärte, unbedingt den Direktor sprechen zu müssen. Man sah mich fast ein wenig mitleidig an: der Herr Direktor wäre nicht zu sprechen — weder jetzt noch überhaupt! Es nützte auch nichts, daß ich dringender wurde, daß ich noch ein paarmal den Versuch erneuerte. Man sah wohl keine Notwendigkeit ein, daß ich durchaus dem Direktor vorsingen wollte. Aber noch gab ich die Schlacht nicht verloren — ich beschloß, den Direktor draußen am Eingang zu erwarten.

Ein kleiner „Ueberfall"

Wer weiß, wie alles gekommen wäre, wenn ich damals nicht so hartnäckig mein Ziel verfolgt hätte! Ich stand stundenlang an der Tür — da, es war vielleicht ½9 Uhr abends, erschien der Direktor, um sich in sein Hotel zu begeben. Ich trat einen Schritt vor — er blieb stehen, musterte mich, dann fragte er: „Ah — Sie sind es wohl, die mir durchaus etwas vorsingen wollte?" — Ich nickte nur, dann betrachtete der Direktor aufmerksam mein Gesicht und sagte: „Hören Sie — ist Ihr Haar eigentlich echt oder gefärbt?" — „Echt natürlich!", erwiderte ich. Da geschah das Unerwartete: der Direktor winkte: „Also dann kommen Sie mit und singen mir etwas vor!" — Wir gingen zur Bühne, der Kapellmeister setzte sich ans Klavier, und ich begann: „Wenn der weiße Flieder . . ." Ich sang ganz tief, der Kapellmeister spielte viel höher, so, wie die Noten es vorschreiben, denn es handelte sich ja nicht um eine Altstimme. „Sie müssen tiefer spielen!" rief ich ihm zu — er blickte fragend zum Direktor, der nickte, und so begann ich nochmals. Ganz unbefangen sang ich die erste Strophe, dann — beim zweiten Vers — kam mir das Bewußtsein der Situation, der Gedanke: Du, die du aus einem bürgerlichen Hause stammst, verheiratet bist und Kinder hast, stehst hier auf einer Revuetheaterbühne und singst Schlager. Das währte aber nur einen Augenblick, dann spürte ich die Atmosphäre, die mich jahrelang gelockt hatte, und ich sang unbeirrt weiter. Der Direktor war etwas nachdenklich geworden, dann, als ich zu Ende war, fragte er: „Haben Sie genügend Geld, um am Sonnabend nach Boras zu kommen, wo ich gastiere?" — Ich verneinte, da drückte er mir 50 Kronen in die Hand — ich war engagiert.

Ich bin damals wie im Traum heimgefahren. Meine Mitteilung wirkte wie eine Sensation, denn bei Rolf verpflichtet zu sein, bedeutete sehr viel! So begann ich meine Bühnenlaufbahn in der kleinen Stadt Boras im schwedischen Län Elfsborg, mit zwei Liedern und einer guten Gage; es war im Dezember 1929. Nach meinem erfolgreichen Debüt bot mir Rolf einen fünfjährigen Vertrag an, ich konnte mich aber nicht entschließen, eine solche lange Bindung einzugehen, versuchte vielmehr in Stockholm mein Glück, im Volkstheater zunächst, wo man eine satirische Revue gab, dann im Ausstellungstheater, und schließlich kam mein großer Erfolg in der „Lustigen Witwe", die ich mit Gösta Ekman, dem berühmten Landsmann, im Großen Konzerthaus-Theater spielte. Mit Einverständnis Lehars wurde eine Transponierung der Partie vorgenommen, denn ich sang ja nicht Sopran, sondern dunklen Alt. Stockholm sollte noch in anderer Hinsicht schicksalhaft für mich werden. Eines Tages nämlich erhielt ich einen Brief, in dem mir ein Journalist, Vidar Forsell vom „Stockholms Dagblad", mitteilte, daß er auf Befehl seines Chefredakteurs mich interviewen sollte. Ihm wäre das keineswegs sympathisch, denn er sei an und für sich Kriminalreporter, aber Befehl sei Befehl . . ."

Ueberraschender Heiratsantrag

Zarah Leander bricht ihre Schilderung ab — ein Blick trifft den hochgewachsenen, schlanken Mann, der da am Tisch sitzt und aufmerksam zugehört hat. Er lächelt vor sich hin, dann nimmt er selbst das Wort: „Ich war, weiß Gott, nicht gerade erbaut über diesen Auftrag, denn mich reizte die Welt des Theaters sehr wenig. Wenn man wie ich, der ich aus einer Künstlerfamilie stamme — mein Vater war Sänger und ist jetzt Intendant des Königlichen Theaters in Stockholm —, von Jugend an immer nur das Thema Theater gehört hat, so wird man meine Einstellung vielleicht begreiflich finden. Ich war mehr für die realen Dinge, mich interessierte ein sensationeller Kriminalfall bei weitem mehr. Aber was sollte ich tun! Ich orientierte mich über das Aussehen der Künstlerin an Hand von Zeitungsphotos — sie waren alle schlecht — und machte mich mißmutig auf den Weg. Vielleicht ereignet sich etwas Außergewöhnliches, so dachte und hoffte ich; ich sollte recht damit behalten, wenn auch in ganz anderer Hinsicht . . . Als ich nämlich Zarah Leander gegenüberstand, war ich verblüfft — ich hatte sie mir anders vorgestellt. Ich vergaß völlig den Zweck meines Besuches, begleitete sie nach Hause, und bevor wir uns verabschiedeten, hatte ich ihr bereits einen Heiratsantrag gemacht. Sie lächelte nur. Am nächsten und übernächsten Abend trafen wir uns wieder. Ich ging mit seltsamen Gedanken neben ihr her; wie eigenartig doch ihr Gang ist, dachte ich, so anders als die trippelnden Schritte der jungen Mädchen — wie ernst sie ist! . . . Dennoch — die entscheidende Frage wiederholte ich nicht mehr. „Wo bleibt eigentlich Ihr Interview?" fragte mich mein Chefredakteur; ich hatte gar nicht mehr daran gedacht.

Eine Woche danach, als ich wieder einmal Zarah Leander heimbrachte, erklärte ich ihr, daß ich heiraten würde, und nannte einen Namen. Sie antwortete nichts darauf — vielleicht berührte es sie eigenartig, daß ich so schnell meinen Sinn geändert hatte. Ich weiß auch heute nicht mehr, wie ich zu diesem Schritt gekommen bin, denn daß es ein Irrtum war, bewies die kurze Zeit dieser Ehe: nach ein paar Wochen war ich bereits wieder geschieden. Und nun trat ich erneut vors Standesamt, diesmal mit Zarah Leander; es war genau drei Monate seit jenem Tage, da ich mich ins Theater begeben hatte, um sie zu interviewen."

Zarah Leander schaltet sich wieder in die Unterhaltung ein: „Mein weiterer Weg ist schnell erzählt. Ich machte Gastspielreisen durch Schweden, Norwegen, Dänemark — trat in Revuen, Operetten, Lustspielen und auch ernsteren Werken auf, bis mich eines Tages in Kopenhagen ein telephonischer Anruf aus Wien erreichte: ich sollte im Theater an der Wien in der Operette „Axel an der Himmelstür" mitwirken. Es wurde ein großer Erfolg, diese Premiere am 1. September 1936, es war auch meine erste Rolle in deutscher Sprache. Nun erhielt ich verschiedene Filmangebote, so auch von der Ufa. Ich versprach mir von einer künstlerischen Tätigkeit in Deutschland besonders viel und nahm deshalb den Antrag an. Vorher hatte ich noch den Film „Premiere" gedreht, dann begann meine Tätigkeit bei der Ufa mit „Zu neuen Ufern" und dann folgten „La Habanera" und „Heimat". In Schweden hatte ich bereits in drei Filmen mitgewirkt: „Mysterium", „Der falsche Millionär", „Ehespiel". Es ist also gewiß kein Neuland, das ich da betreten habe, wenn es sich auch um neue Phasen meiner künstlerischen Laufbahn handelt."



Hans Albers als „Sergeant Berry" Tob



Irene von Meyendorff spielt in „Zwei Frauen" Tobis

Kleine Filmpost

Peter Petersen ist der Partner von Lil Dagover in dem Film „Maja zwischen zwei Ehen", mit dessen Vorbereitung begonnen wurde.

Gustav Fröhlich, Camilla Horn und Aribert Mog sind die Hauptdarsteller des Filmes „Viel Lärm um Severin", dessen Spielleitung Jürgen von Alten führen wird.

Harald Paulsen ist mit den Darstellern seines Films „Stimme aus dem Aether" auf ein Baugelände der Reichsautobahn gezogen.

Gustav Ucicky dreht „Aufruhr in Damaskus" in Tripolis! Anfang September Aufnahmebeginn.

„Nanu, Sie kennen Korff noch nicht?", der zweite diesjährige Heinz-Rühmann-Film der Terra, geht noch einmal zu Außenaufnahmen nach Wustrow.

Roger von Norman und seine Mitarbeiter sind in diesen Tagen zu Außenaufnahmen für den Film „Spiel im Sommerwind" abgereist, und zwar nach Quedlinburg, Paderborn, Heidelberg, Miltenberg, Würzburg, Meiningen, Altona, Cuxhaven . . . Hannelore Schroth, Erika von Thellmann, Heinz Salfner, Albert Florath, Lola Müthel spielen die Hauptrollen.

„Stärker als die Liebe" ist der endgültige Titel des Filmes, der bisher (nach dem Roman von Skowronnek) „Die beiden Wildtauben" hieß und in dem Karin Hardt, Leni Marenbach und **Paul** Wegener die Hauptrollen spielen.

Maria Andergast, Hannes Stelzer, Gustav Waldau und Josef Eichheim wurden für Hauptrollen des Filmes „Die Pfingstorgel" verpflichtet, für den in Bad Tölz Außenaufnahmen stattfinden.

Margarethe Kupfer spielt eine Hauptrolle in dem Terrafilm „Ziel in den Wolken" unter der Regie Wolfgang Liebeneiners.

Joe Stoeckel hat die Atelieraufnahmen zu dem Aco-Film „Peter spielt mit dem Feuer" beendet und begibt sich nunmehr zu den Außenaufnahmen an die Ostsee.

Der bisher unter dem Titel „Peter spielt mit dem Feuer" angekündigte Gustav-Althoff-Film hat den neuen Titel „Der vertauschte Ehemann" erhalten.

In der nächsten Woche wird mit den Bauten für den Majestic-Film der Terra-Filmkunst „Rettungsstelle Alexanderplatz" begonnen. Es spielen Hannes Stelzer, Jutta Frebe, Carl Raddatz und Ellen Bang die Hauptrollen.

In Ungarn werden Außenaufnahmen für den Film „Zwischen Strom und Steppe" gedreht. Unter der Spielleitung von Geza von Bolvary spielen Attila Hörbiger, Heidemarie Hatheyer, Waldemar Leitgeb, Charlotte Schellhorn, Horst Birr die Hauptrollen.

Film-Welturaufführung auf einem

Den Reisenden auf den großen Ozeandampfern ist es schon seit Jahren zu einer beliebten Gewohnheit geworden, in den mit den neuesten Projektionsapparaturen eingerichteten Bordkinos die großen deutschen und ausländischen Filmwerke anzuschauen. Während es bisher üblich war, auf den Schiffen diejenigen Filme zu zeigen, die in den großen Lichtspielhäusern an Land bereits zur Uraufführung gekommen waren, wird jetzt erstmalig in einem Bordkino eine Welt-Uraufführung eines Großfilms stattfinden. Die Hapag und die Tobis-Filmkunst werden den in Rom unter der Spielleitung von Paul Verhoeven gedrehten Film „Unsere kleine Frau" mit Käthe von Nagy, Albert Matterstock, Hans Kemp, Jola Jobst, Georg Alexander, Grete Weiser, Hans Junkermann in den Hauptrollen am 11. September auf einem bekannten Vergnügungsreisenschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Milwaukee" im Hafen von Neapel starten.



Eine schöne Französin

Danielle Darrieux in „Vertrauensbruch" Märkische Panorama-Schneider



REICHSSENDER KÖLN

Vom 11. September bis 15. September 1938 — **Gleichbleibende Tageseinteilung**

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit. Nachrichten. Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
19.45 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

NNTAG

Hafenkonzert von Bord des KdF.-Dampfers „Der Deutsche" des Norddeutschen Lloyd (Von Hamburg)
Der Große Appell in Luitpoldhain (Von München, aus Nürnberg, Reichssendung)
Musik am Sonntagmorgen
Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Neue Gedichte von Heinrich Anacker
Musik für Streichquartett. Westdeutsches Streichquartett: A. Kreuter (Violine), Will Smit (Violine), P. Busbach (Bratsche), Friedrich Paulschmidt (Cello). 1. Streichquartett C-Dur (Schubert). 2. Streichquartett a-moll (R. Schumann)
Reichsparteitag 1938. Großkonzert des Rundfunks mit Berichten vom Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz (Von München, aus Nürnberg, Reichssendung)
Zur Unterhaltung und zum Tanz. Es spielt das Unterhaltungsorchester (H. Hagestedt)
Bräutigam und Braut heraus. Niederdeutsche Hochzeitsmusik
Kleine Stücke großer Meister. Solist: K. Delzeit (Klavier). 1. Zwei Bagatellen aus op. 119 (Beethoven). 2. Rondo A-Dur (J. Haydn). 3. Ungarische Melodie (F. Schubert). 4. Schlummerlied (Schumann). 5. Gnomenreigen (Liszt)
Schöne Stimmen. Marcel Wittrisch, Helge Rosvaenge, Benjamino Gigli, Peter Anders, H. Schlusnus, G. Hüsch, K. Schmitt-Walter, W. Strienz, F. Schaljapin
Abendkonzert. Kölner Rundfunkorchester (L. Eysoldt), Reinhard Fritzsche (Flöte), am Flügel: Walt. Wielsch, Leo Prümper (Violine). 1. Marsch (Tschaikowsky). 2. Das Märchen von dem Pagen und der Königstochter (Spies). 3. Vorspiel und Walzer aus „Lobetanz" (Thuille). 4. Capriccio (Paganini). 5. F-Dur-Romanze (Beethoven). 6. Helvetia, sinfonisches Gedicht (Scassola). 7. Gauklertanz aus „Schneeglöckchen" (Rhimsky-Korsakow). 8. Ouvertüre zu „Nero" (Reißiger). 9. Bravour-Walzer (Fuhrmeister). 10. a) Ein Tanz, b) Bacchanale (Dvorak). 11. Neapolitanische Tarantelle (Lorenzo). 12. Serenade für Streicher (Trunk). 13. Kleines Ballett (Bund)
Unterhaltungsmusik (Von Berlin)
1. Tanzmusik, II. Volksmusik, III. Musik zur Unterhaltung (Von Hamburg)

Deutschlandsender: 19.00: Musikalische Kulturkreise. — 24.00: „. . . liegt nicht in Deutschlands Mitten, mein liebes Nürnberg . . .!" (Von Frankfurt)

NTAG

Der Bauer und sein getreuer Herr. Ein Spiel nach einem altdeutschen Märchen von Hans Alt
Schloßkonzert (Von Hamburg, aus Hannover). Niedersachsenorchester (O. Ebel von Sosen). Solist Karl Freund (Violine)
Schloßkonzert (Fortsetzung)
Reichsparteitag 1938 (Von München, aus Nürnberg, Reichssendung). Großkonzert des Rundfunks mit Berichten von den Vorführungen der Wehrmacht
Nachmittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester (Leo Julius Kühn). Solisten: Will Smit (Violine), Reinhard Fritzsche (Flöte). 1. Ouvertüre zu „Die Heirat wider Willen" (Humperdinck). 2. Suite a-moll für Violine und Orchester (Chr. Sinding). 3. Eleige für Streichorchester u. zwei Hörner (Adams). 4. Sinfonische Suite aus der Legende „Godiva" (Roselius). 5. Konzert für Flöte und Orchester (Weise). 6. Harlekinade (Blume). 7. An der schönen grünen Narenta (Tomasi). Dazwischen:
Wir suchen und sammeln . . . Die Lambertuskirmes in Münster
Reichsparteitag 1938 (Von München, aus Nürnberg, Reichssendung). Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses
Nachrichten
Abendkonzert. Kölner Rundfunkorchester (Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg). Regnerus Ringnalda (Bratsche), Rob. Grote (Cello). 1. Menuett und Allegro aus d. Haffner-Serenade (W. A. Mozart). 2. Don Quixote, sinfon. Dichtung (R. Strauß)
Zwischenmusik
Spätmusik. Unterhaltungsorchester (Hermann Hagestedt) und Jupp Schmitz (Klavier)
Reichsparteitag 1938 (Von München, aus Nürnberg, Reichssendung). Großer Zapfenstreich der Wehrmacht
Nachtmusik. (Köner Rundfunkorchester (Josef Breuer). Die sechs frohen Sänger (L. Hartmann), Rudi Eisenberg (Bariton), das heitere Instrumentalquartett2 W. Jansen u. H. Arzig (Akkordeon), W. Beuster (Baß), E. Engels (Gitarre), Sechs Musici auf 18 Instrumenten, die Schrammeln (Aufn.)

Deutschlandsender: 17.00: Musik am Nachmittag. — 21.10: Musik am Abend. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Vierte Sinfonie von Herm. Fischer. Orchester des Reichssenders München (Ltg.: Der Komponist). — 1.06: Nachtmusik (Von Stuttgart)

ENSTAG

Von Pflanzn und Tieren und vom Brauchtum im Monat September. Hörfolge von H. Kohlhaas
Kindergarten (Gretel Weise)
Ein Geflügelhof im September
Mittagskonzert (Von Frankfurt). Rhein-Mainische Landesorchester (Fritz Cujé)
Mittagskonzert (Fortsetzung)
Melodein aus Köln am Rhein
Fremdlinge auf dem Hühnerhof. Eine Plauderei von Peter Bauer
Heitere Unterhaltung. Darin: Der lust. Rätselfunk
Von Oper zu Oper. 1. Ouvertüre zu „Rienzi" (Wagner). 2. Finale 1. Akt a. „Othello" (Verdi). 3. Ouvertüre zu „Peter Schmoll" (Weber). 4. Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen, aus „Zar und Zimmermann" (Lortzing). 5. Endlich allein, allein mit mir, aus „Die verkaufte Braut" (F. Smetana). 6. Walzer aus „Eugen Onegin" (Tschaikowsky). 7. Tief in Gedanken — Frei und ledig aller Fesseln, aus „Boris Godunow" (Mussorgsky). 8. Ouvertüre zu „Die seidene Leiter" (Rossini). 9. Melodien aus „Martha" (Flotow)
Der Erzähler: Urlaub. Eine Geschichte von E. Laege
Kleines Konzert. Das Ottersbach-Trio: Will Smit, Henni Welling, Karl Ottersbach, Hermann Rieth (Baß), Egbert Graape (Begleit.). 1. Trio g-moll (Smetana). 2. Drei Lieder (Mussorgsky): a) Mephistopheles-Lied in Auerbachs Keller (Goethe), b) Gastgelage, c) Der Bock. 3. Trio g-moll, 1. Satz (Volkmann)
Nachmittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester (Leo Eysoldt). 1. Ouvertüre zur komischen Oper „Abu Hassan" (Weber). 2. Gebet und Tempeltanz (Grieg). 3. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" (Leoncavallo). 4. Die Werber, Walzer (Lanner). 5. a) Küsse im Dunkeln (Micheli); b) Pagode (Drdla). 6. Suite aus der komischen Oper „Die verkaufte Braut" (Smetana). 7. Slawische Tänze Nr. 2 und 1 (Dvorak)
Tanzmusik. Leo Eysoldt mit seinem Großen Tanzorchester
Denken Sie noch daran?
Ländliche Hochzeit (Aufnahmen aus Polen)
Kleine Zwischenmusik
Volks- und Unterhaltungsmusik (Von Stuttgart)
Nachtkonzert (Von Danzig). Das Danziger Landesorchester (E. Koschnick)

Deutschlandsender: 17.00: Meister des Klaviers. — 20.30: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders (Rudolf Krasselt). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Johannes Brahms. Trio A-Dur für Klavier, Violine und Violoncell. Nachgelassenes Werk (Ursendung). — 24.00: Nachtkonzert (Von Frankfurt)

18.00 Vom Reisen und Wandern
18.10 Der Tschikosch und sein Schatz. Ungarische Volksweisen
18.40 Englische Unterhaltung
19.00 Klingende Miniaturen
20.10 Neues vom Film
20.30 Großer Tanzabend des Reichssenders Köln (Aus dem Rheinhotel Dreesen in Bad Godesberg). Tanzorchester d. Reichssenders Köln (L. Eysoldt) Solisten: Ingrid Larssen (Saxophon), Otto-Gerd Fischer (Gesang)
22.15 Zwischenmusik
24.00 Nachtmusik (Von Wien). NS.-Tonkünstler-Orchest. (Otto Römisch)
1.00 Nachtmusik. Volksmusik-Quartett Pepi Wichart jun., Fritz Jellinek (Gesang) Römisch)
2.00 Nachtmusik. NS.-Tonkünstler-Orchester (Otto Römisch)

Deutschlandsender: 16.00: Musik am Nachmittag (Von Wien). — 18.00: Musikalische Kurzweil. — 20.15: Neue Musik. — 21.30: Der Heiratsantrag. Eine lustige Szene von Anton Tschechow. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Die Schwalbe. Lyrische Komödie in drei Akten von Giacomo Puccini

MITTWOCH

10.00 Pole Poppenspäler von Theodor Storm (Von Leipzig). Ein Rundfunkspiel von Hans Balzer
12.00 Zur Mittagspause
13.15 Mittagskonzert (Von Stuttgart). Das Kleine Rundfunkorchester (W. Butz-Bara); Solist: Karl Jautz (Tenor). 1. Erste Rhapsodie (Heumann). 2. Zigeunerlied und Csardas aus „Cagliostro" (Joh. Strauß). 3. Wenn die alte Spieluhr tickt (W. Gibisch). 4. Ein Spiel mit der Liebe ist gefährlich (Dostal). 5. Ballett-Szene (Zander). 6. Zwei Gitarren, Romanze (Ferraris). 7. Dein Lächeln unter Tränen (R. M. Siegel). 8. Simple avue (Thome). 9. Mein Leben ist mein Lied (Edwards). 10. Hase und Igel, Galopp (Löhr)
14.10 Melodein aus Köln am Rhein
15.00 Kinder hört zu: Von Aepfeln, Birnen und anderen guten Dingen
15.30 Wir treiben Familienforschung
16.00 Nachmittagskonzert. Das Kölner Rundfunkorchester (Leo Eysoldt); Melitta Wittenbecher (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor).
17.00 Der Erzähler (Einlage). Richard Euringer: Bismarck-Anekdoten
18.00 Griff ins Leben
18.30 Musik unserer Zeit. Neue Klaviermusik Kölner Komponisten. (Erwin Bischoff). 1. Drei Improvisationen (Unger). 2. Zwei Humoresken (Jarnach). 3. Drei Klavierstücke (Petzold)
19.00 Politische Zeitungsschau
19.15 Zur Unterhaltung. Kapelle H. Busch
20.10 Deutsche Musik — Gegenwart, Klassik. Das Kölner Rundfunkorchester und der Rundfunkchor, der Kölner Singkreis der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" (Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg); A. Kreuter (Violine), Karl Hermann Pillney (Cembalo). 1. Sinfonie A-moll (J. N. David): Allegro moderato; Andante sostenuto; Allegro assai; Allegro con brio. 2. Grenzlandkantate für gemischten Chor und kleines Orchester (Holenia). 3. Konzert für Violine und Cembalo in F-Dur (J. Haydn): Allegro moderato; Largo; Presto. 4. Sinfonie C-moll Nr. 5 (Beethoven): Allegro con brio; Andante con moto; Allegro attacca; Allegro
22.30 Musik aus Wien (Von Wien). Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien (H. Sandauer); Emil Petroff (Gesang); Lizzi Holzschuh (Sopran) und das Tautenhayn-Quartett
24.00 Nachtmuk (Von München)
1.00 Nachtmusik

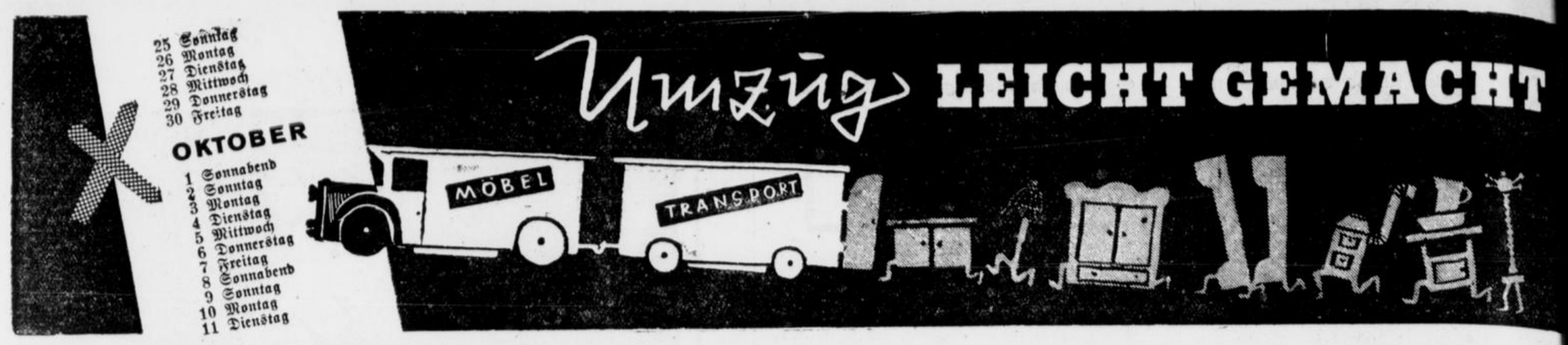
Deutschlandsender: 18.00: Alte und neue Tänze im geselligen Leben der Jugend. — 20.10: Kammerkonzert. Das Kammerorchester Karl Ristenpart. — 23.00: Konzert. — 24.00: Nachtkonzert (Von Stuttgart)

DONNERSTAG

10.00 Volksliedsingen
11.45 Oelquellen in der Landwirtschaft
12.00 Mittagskonzert Das Unterhaltungsorchester (Hermann Hagestedt)
14.10 Melodein aus Köln am Rhein
15.00 Das gute Buch
15.20 Kleine Zwischenmusik
15.45 Das Recht des Alltags
16.00 Nachmittagskonzert. Das Kölner Rundfunkorchester (Josef Breuer). 1. Mazurka-Fantasie (Bülow). 2. Deutsche Reigen (Bungert). 3. Hellafest und Kinderreigen (Humperdinck). 4. a) Sylphen-Tanz; b) Tanz der Irrlichter (Berlioz). 5. Slawische Tänze (Dvorak). 6. Zwei spanische Tänze (Granados). 7. Walzer aus „Dornröschen" (P. Tschaikowsky). 8. Chromatischer Galopp (Liszt)
17.00 Der Erzähler. Herbert A. Löhlein: Zwei Funker
17.10 Beliebte Ouvertüren
18.00 Boy scouts und HJ. Kameradschaftsabend in der Jugendherberge Welper
18.30 Kleines Konzert. Kurt Wessel (Harfe); das Streichquartett des Reichssenders Köln (R. Rhein und J. Braun: Violine); Regnerus Ringnalda (Bratsche); Robert Grote (Cello). 1. Chaconne für Harfe (Händel). 2. Harfenquintett (Hoffmann)
19.00 Unterhaltungskonzert. Das Kölner Rundfunkorchester (L. Eysoldt). 1. Ouvertüre zur komischen Oper „Abu Hassan" (Weber). 2. Gebet und Tempeltanz (Grieg). 3. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" (Leoncavallo). 4. Die Werber, Walzer (Lanner). 5. a) Küsse im Dunkeln (Micheli); b) Pagode (Drdla). 6. Suite aus der komischen Oper „Die verkaufte Braut" (Smetana). 7. Slawische Tänze Nr. 2 und 1 (Dvorak)
20.10 Tanzmusik. Leo Eysoldt mit seinem Großen Tanzorchester
20.50 Denken Sie noch daran?
21.00 Ländliche Hochzeit (Aufnahmen aus Polen)
22.15 Kleine Zwischenmusik
22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik (Von Stuttgart)
24.00 Nachtkonzert (Von Danzig). Das Danziger Landesorchester (E. Koschnick)

Deutschlandsender: 17.00: Meister des Klaviers. — 20.30: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders (Rudolf Krasselt). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Johannes Brahms. Trio A-Dur für Klavier, Violine und Violoncell. Nachgelassenes Werk (Ursendung). — 24.00: Nachtkonzert (Von Frankfurt)





Haben Sie Umzugsorgen?

Sorgen mit der neuen Wohnung!

Dann kommen Sie zu uns. Wir beraten Sie gerne und machen Ihnen Vorschläge für Ihr neues Heim, in **Tapeten, Gardinen, Dekorationen, Teppichen** und sämtlichen Bodenbelägen. — Daß Sie die richtige Zusammenstellung bei uns finden, dafür sind wir seit Jahrzehnten das bekannte und bewährte Fachgeschäft

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe

Ruf 61351-52/Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

RADIO-Reparaturen

fachmännisch und gewissenhaft, bei

RADIO-BINDER

Inh.: H. Schmale

Kortumstraße 60 Ruf 64079

Zu einem gemütlichen Heim gehört eine zweckmäßige elektrische Licht- und Kraftanlage von

Heimeshoff

Der Elektro-Fachmann

Büro u. Lager: Malteserstraße 6-8, Ruf 65351

Für den Umzug

Gardinen, Dekorationen

neu und ändern

Anfertigung, modernisieren von

Polstermöbeln

Paul Leibling

Ruf 66013 Hattinger Straße 67

Alfred Hilbert

Malergeschäft

Vidumestraße 12

Ruf 61426

Umzüge

Auto-Schmidt Brückstr. 51 Ruf 68296

Warum ziehen Sie um?

Warum diese Unkosten? Warum Ihre Möbel ruinieren? **Das alles hört auf, wenn Sie selber ein Haus besitzen.** Wir beraten Sie kostenlos und finanzieren das Haus

Concordia-Lloyd AG.

Jetzt Kortumstr. 16, Lueghaus, Zimmer 25/26

Die erfolgreiche Bausparkasse

Küchen-geräte

Hausputz-artikel

Kinder-wagen

Schlipper

Bochum Kortumstraße 109

Kinderreichen beihilfe u. Ehestandsdarlehen werden angenommen

---



Küchen

Schlafzimmer

Einzelmöbel

auch

Federbetten

Herde

und

Wasch-maschinen

gut u. doch billig bei

Spiekermann

Rottstraße 55—57.

Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen

---

Vertrau!

Möbel von Olbr sind gut und bill

Für die neue Wohnung!

Sessel — Sofas — Couches

Matratzen sowie alle Arten **Polstermöbel**

wie immer bei

Kaspar Diemel Hellweg 12

Beleuchtungskörper

Radio-Apparate

Elektro-Geräte

Höhensonnen

Elektrohaus Walter Trummel

Ruf 63566 Viktoriastraße 55 und Kirchstraße 9

Für Ihr braunes,

um Ihr Heim gemütlich zu gestalten

Couch, Sessel, Sofa, Matratzen aller Art

Sie finden dieses alles in großer **Auswahl** und in **eigener Werkstatt** angefertigt in den

Polsterwerkstätten

Bochum, Humboldtstraße 32, Telephon 62421

A. Ufink & Co.

seit 1907

Verkauf von **Polstermaterial.** Annahme von **Ehestandsdarlehen** und **Bedarfsdeckungsscheinen.** Unverbindl. Besichtigung erbeten

---

WILH. HEMSOT

Fernruf 68556/57 **BOCHUM** Wiemelhauser Str.

Amtliche Bahnspedition, Fuhrwese

Möbeltransport-Lagere

Steden

TAPETEN · LINOLEUM · FARBEN

Bochum, Kortumstraße 99

Tel. 64862 — Neben Restaurant Ritter

Solche **TAPETEN** die Ihrem Heim „die Note" geben ... die geschmackvoll u. neuzeitlich sind ... finden Sie in allen Preislagen bei

JANSEN

Brückstraße 48

Einzelmöbel

Kl. Wohnzimmer-Büfetts, Flurgarderoben, Kleiderschränke, Sofas, sowie komplette Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer und Polstermöbel

kaufen Sie gut und preiswert

Wilh. Schrudde, Bochum, Roonstr.

altes, reelles Geschäft seit üb. 60 Jahren. 400 qm Ausstellungsr

---

Rollos, Markisen

Verdunkelungen

Jalousien

Rolladenfabrik Roy

Bochum, Horst-Wessel-Str. 43 / Ruf 63230

Erfolgreich werben

durch Anzeigen im

Bochumer Anzeiger

Umzüge Stadt- und Fernverkehr

August Saß Jakobstraße 9, Ruf 62608

Heinrich Kniffanbarf

Wittener Straße 48 / Fernsprecher 661 33

Möbeltransport

Lagerung

Spedition

Möbel-Lagerung in abgeschlossenen trockenen Kabinen

Niessing & Timmermann

Elektr. G. m. b. H.

Bochum, Wiemelhauser Straße 15

Fernruf 68082

RADIO

Elektro-Installation Beleuchtungskörper



Adolfstr. 25 gegr. 1878 Ruf 6104

Bochumer Dampfwäscherei Schröder

wäscht schonend u. preiswert - Fabrik: Weiherstr. 20 - Ruf 61693

Tapeten, Farben, Lacke

kaufen Sie preiswert im

„Botafa"

Bochumer Tapeten- und Farbenvertrieb

Rottstraße 9 — Ruf 62666

Für die neue Wohnung

ein gutes

Sicherheitsschloß

u. mod. **Möbelbeschläge**

aus dem Fach-Geschäft

A. RUMBERG

Eisenwaren — Werkzeuge

nur Luisenstraße 12 / Ruf 63546/47

Kammerjäger

P. Wolters

vorm C. O. Loer

Hellweg 20

Ruf 62905

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers mit und ohne Vergasung, unter voller Garantie

Seit 30 Jahren am Platze

..... und Farben-Lacke von Farbenmüller

HUMBOLDTSTR. 48 DORSTENERSTR. 16

Richtig gemütlich soll die neue Wohnung sein!

Dazu gehört aber der „B.A." Pünktlich — wie gewohnt — muß er auf dem Tisch liegen. Also, rechtzeitig die neue Adresse dem „B.A."-Zeitungsboten melden

---

Autoschilder

Garagenschilder

Hausnummern

Tür- und Firmenschilder

Appel & Daus

Stempel- und Schilderfabrik

Brückstraße 38 / Ruf 66090

Meinolf Jacobi

Genehmigter Möbel-Fernverkehr

Friederikastraße 103 / Ruf 65705

Die neue **Gardine** gut und besonders preiswert

Gardinenhaus Cieslak

Kortumstr. 94 (gegenüber Café Döhmann)



Fritz Spöler

Möbeltransporte

Wittener Str. 50, Ruf 66070

Die gute und geschmackvolle **Gardine** preiswert bei

Töhl

Wilhelmsplatz 7

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken

Beim Umzug stellt es sich heraus ....

daß doch noch so manches fehlt, was die Behaglichkeit der neuen Wohnung ausmacht. Da könnte noch ein nettes Kleinmöbel stehen, und dort würde sich eine schöne Flurgarderobe anbringen lassen. Auch der Herd dürfte mal einem neuen, bequemeren Modell Platz machen. Und so gibt es vieles, was der Verbesserung bedürfte.

Alles das — vom netten Kleinmöbel bis zur modernen Zimmereinrichtung einschließlich Herd und Ofen — finden Sie in gewohnt reichhaltiger Auswahl in dem bekannten Fachgeschäft

Wilh. Astroh K.-G.

vorm. Heinr. Heiland

Das Haus der guten Ausstattungen

Bochum, Kortumstraße 120



bevor Sie sich einen neuen Mantel zulegen. Mäntel von KNEPPER vertragen Ihre Kritik und kosten nicht viel — bestimmt weniger als Sie denken

Carl Knepper Bruckstr.

Herrenkleidung fertig und nach Maß
Bochum, Brück- und Franzstr.-Ecke
Kaufabkommen mit der Beamtenbank



Was der Herr im Herbst und Winter trägt...

den eleganten Hut
in den neuesten Modefarben,
das moderne Oberhemd
die
geschmackv. Krawatte
findet er in bekannt großer Auswahl
bei

Baumeister & Schmidt
dem Fachgeschäft für den gut gekleideten Herrn
Kortumstraße 67 **Ruf 681 93**

Aenne Nöthe
Putz- u. Modewaren

Herbstmode 1938

In meinen Schaufenstern, wie im Verkaufsraum finden Sie entzückende Modelle in großer Auswahl. Anfertigung und Umänderungen von eleganten Damenhüten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Wiemelhauser und Haderslebener Straße Ecke — Ruf 62930
(gegenüber dem Straßenbahndepot)



Bevor es Herbst wird, kommt die neue Mode

Und mit der Saison-Eröffnung hält sie ihren Einzug auch bei uns. Mit vorbildlichem Geschmack haben wir eine Auswahl der schönsten Neuheiten in unseren Fenstern ausgestellt. Was modern, was wirklich kleidsam und schön ist, erhalten Sie bei uns. Unsere gutgeschulten, in allen Modefragen unterrichteten Fachkräfte beraten Sie gern, damit das Schönste vom Schönen Ihr eigen wird.

Susen
Das Spezialhaus für Textilwaren am Hellweg

Pelzarbeiten
modern — billig
A. Rau, Hattinger Straße 55

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 20 Monaten. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha.,
Weseler Str. 99

Radio Stach
Die neuesten **Rundfunk-Geräte** müssen Sie hören. Eine riesige Auswahl erleichtert Ihnen den Kauf. Vorführung unverbindlich
Stach Rundfunk
Clemensstraße 2
Ihr Rundfunk-Fachmann

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Markenkirche, Ruf 64824
Witten, Oststraße 6

Frewer-Brot
wird sehr gelobt

Tafelbestecke
90 Silber-Auflage, rostfreier Stahl, langjährige Garantie. **Roneusil-Bestecke,** hervorragende Neuheit, 36 Teile, schon v. 43,90 RM. an. Jeder staunt, Ratenzahlung. Gratiskatalog.
Paul Busch, Solingen 1158.

Machen auch Sie einen Versuch mit unserer Haushaltwäsche gebrauchsfertig das Pfd. 0,25 RM.
Wäscherei **MERTEN** Färberei
Horst-Wessel-Straße 22

elle Bezugsquelle
ue Gänsefedern
en z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM.
weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50,
ilkerfüllige Entenhalbdaunen 3.-,
e Federn mit Daunen 3.75, 4.75,
%, feinste 7.-. Ia Volldaunen 9.75,
Für reelle, gereinigte u. staubfreie
Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg
n. Prima Inlette m. Garant. billig.
tendes auf meine Kosten zurück.
illy Manteuffel
tterei, Neutrebbin 55d (Oderbr.)
s. größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Kreises. Stammh. gegr. 1858.

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

...ag, 11. September 1938
(Ohne Gewähr.)

...ptkirche. 9.45: Einführung ...rers Wohlers durch den ...ndenturverwalter Pfarrer ...n (unter Mitwirkung des ...kirchenchores); 11.15: KGD., ...n; 15: Tauffeier, Matthieu. ...enskirche. 9.30: Schmidt II; ...Tauffeier, Schmidt II; 11.15: ...Riemann. ...tkirche. 9.45: Degener; 11: ...ottesdienst, Schmidt II; 12: ...pf. Schmidt II. ...uskirche. 8: Hardt; 9.30: ...n; 17.15: Schmidt II. ...nneskirche. 9: masurischer ...ienst mit Abendmahlsfeier, ...er; 11.15: KGD., Schüttler. ...rge zur Heimat. 9: Drechsler ...nhauskapelle. 9: Gottesdnst., ...Di 17: Tauffeier, Hardt. ...ezirk. Mi 20: Bibelstunde im ...haus, Moltkemarkt 12, Nie...

...ezirk (Bodelschwinghhaus). Mo ...auenchor. Mi 20: Bibelstde. ...ezirk. 11.15: KGD. Mi 20.15: ...endbibelstunde. ...ezirk (Jugendheim). Di 19.30: ...unde für die weibl. Jugend. ...Wochengottesdienst. ...ezirk (Wichernhaus). Mi 20: ...unde. Do 20: Wochengottes...

...stunden. Mi 20: Moltkemarkt ...o 20: Vereinshaus; 20.15: ...ndeller Straße 14.

Altenbochum. So 8.30: Frühdienst, Schröder; 14: KGD., ...mann. Di 20: Bibelstunde für ...nnliche Jugend. Mi 20: Gebetbibelstunde im Lutherhaus. ...15: Bibelstunde für die weibliche Jugend.

Engelsburg. So 9.30: Hauptdienst, anschließ. Beichte und ...endmahlsfeier, Kruse; 11: KGD., ...; 12: Taufen. Mi 20: Bibel... Tieckhoff.

Hamme (Presbyterium). So 9.45: ...ottesdienst, Sassenberg; 11: ...; 12: Kirchentaufen. Mi 20: ...unde im Kindergarten an der ...enstraße.

Herbrendorf-Süd. So 17: Männerverein im Kindergarten an der ...enstraße.

Hiltrop. So 8: Frühgottesdienst ...r Kirche, Hinnah; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, Hinnah; 10.15: KGD. ...Vereinshaus Karl-Friedrich-...ße, Hinnah.

Höntrop. So 9.30: Gottesdienst. ...mann; 10.45: KGD.; 11.45: ...er. Fr 20: Gemeindebibelstde. ...nfirmandenraum der Kirche.

Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst, Teufen; 10.45: KGD. — **Bi...nden.** Di 20: Bezirksbibelstunde in Kray und im Mittelfeld. ...Gemeindebibelstunde im Kon...ndensaal.

Harpen. So 9.30: Gottesdienst, ...r; 11: KGD. Di 20.15: Bibelstde in Kornharpen. Mi 20.15: ...unde in Kirchharpen.

Herbede-Riemke. So 8: Frühgottesdienst, Mühge; 10: Hauptgottesdienst, Mühge; 11.15: KGD., Mühge; Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge.

Hordel. So 10: Gottesdienst, Hörstmann; anschließend Abendmahlsfeier; ...(nicht 11.15): KGD. in der ...Di 20: Gemeindebibelstunde ...Kindergarten.

Hordel. So 8: Frühgottesdienst, Spelsberg; 9.30: KGD. im Gemeindehaus.

B.-Hamme. So Frühgottesdienst in der Kirche 8: Bischoff; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Freese; Hauptgottesdienst in der Wegescheid 9.45: Bischoff; KGD. in der Kirche 11.10: Rörenberg; KGD. im Gemeindehaus 11.15: Back; Taufstunde in der Kirche und im Gemeindehaus 12: Bach.

Linden. So 8: Bäumer; 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen, — Krankenhaus: Bäumer. — Mi 17: Taufen, Bäumer.

Dahlhausen. So 9.30: Weber; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde.

Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11: KGD. — **Bibelstunden.** Di 20: Schrick. Do 20: Lutherhaus. Fr 20: Dorf.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

Nemmingen. So 9: Beichte und hl. Abendmahl; 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: Kirchentaufen. Bibelstunden wie bisher.

Wiemelhausen. Melanchthon: So 8: Frühgottesdienst, Bertelsmann; 9.45: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Schmidt; 11.15: KGD., Schmidt. Mi 20.15: Missionsbibelstunde, Schmidt. — **Petrikirche:** So 8: Frühgottesdienst, Niedermeier; 9.30: Bertelsmann; 11: KGD. und Taufen, Niedermeier. Mo 20: Jugendbibelstunde. — **Bergmannsheil:** Di 19.15: Gottesdienst. — **Ruhrlandheim:** So 10: Waldgottesdienst.

Langendreer. Christuskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Menzel; 11: KGD., Menzel; 12: Kirchentaufen. — **Pauluskirche:** 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD., Lichtenthäler; 12: Kirchentaufen. — Kaliebardt: 11: KGD. Mi 20: Bibelstunde. — **Krone:** 20: Bibelstde. — **Wilhelmshöh:** 9.30: KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Menzel. — Langendreerholz: Fr 20: Bibelstunde. — **Dorf:** Mi: Bibelstunde fällt aus.

Werne. So 8: Frühgottesdienst, Agena; 9.45: Hauptgottesdienst, Schmerkotte; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — **Bibelstunden:** Mi 20: im Oberlinhaus, 20: Gemeindehaus, Do 20: Vollmondstraße.

Wattenscheid. Friedenskirche: So 8: Frühgottesdienst, Luncke; 10: Hauptgottesdienst, Piertmann; 14: KGD., Müller; 15: Taufstunde, Stuhlmann. Di 20: Bibelstunde, Heuser. — **Alte Kirche:** So 9: masurischer Gottesdienst, Podzelny. — **Krankenhaus „Lutherstift":** So 10: Hausgottesdienst, Stuhlmann. — **Kapelle zu Höntrop:** So 9.30: Hauptgottesdienst, Müller; 10.45: KGD., Piertmann. — **Gemeindehaus in Leithe:** So 10: Hauptgottesdienst, Luncke; 11.15: KGD., Luncke. Di 20: Bibelstunde, Luncke.

Wattenscheid. Alte Kirche: So 8: Hauptgottesdienst, Spieckermann; 10.30: KGD.

Günnigfeld. So 9.30: Predigt; 10.45: Kinderkirche; 11.30: Taufen und Trauungen. Mi 18: Bibelstunde.

Günnigfeld. Evangl. Kirche: So 7.55: Gottesdienst, Stuhlmann; 13.30: KGD., Sander.

Wanne. Christuskirche: So 8: Frühgottesdienst, Past. Engel; 9.45: Hauptgottesdienst, Stein; 11: Taufen; 11.15: KGD. Do 15.30: Taufen. — **Lutherkirche:** So 8: masurischer Gottesdienst; 9.45: Hauptgottesdienst, Engel; 11: Taufen; 11.15: KGD.

Eickel. Johanneskirche: So 7.30: Frühgottesdienst, Engau.

Röhlinghausen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Krahn; 11: KGD. Fr 20: Gemeindebibelstunde.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 11. September 1938
(Ohne Gewähr)

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde, Kirche Dibergstr. 52: So 17: Predigt und hl. Abendmahl, Sup. Ziemer. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** So 9.30: Predigt, Greve; 11: KGD. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Evgl. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 9.3—: Predigt, Pred. Haug; 11: Sonntagsschule; 18: Predigt; 15: Predigt in Witten, Augustastr. 57. Di 17: Bibelstunde in Riemke; 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37. Mi 20: Bibelstunde, Alleestr. 48. Do 17.30: Bibelstunde in Witten, Augustastraße 57.

Freie evg. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Gottesdienst, Missionar Aderhold (Neunkirchen); 11: Sonntagsschule. — **Gerthe, Gerther Str.** 10: So 14.30: Predigt, Pred. Reich.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde, Bochum, Rheinische Str. Nr. 7: So. 9, 16: Do. 20. **B.-Langendreer,** Waldbaumweg 58: So. 9, 16: Do 20. **B.-Kornharpen,** Auf der Prinz 135: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Linden,** Kesterkamp 49a: So. 9, 16; Do. 19.30. **B.-Weitmar,** Kellermannsweg 51: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Weitmar,** Schützenstr. 21: So. 9, 16; Do. 19. **B.-Riemke,** Auf dem Dahlacker 42: So. 9, 16; Do. 19. **B.-Gerthe,** Am Südblick 8: So. 9, 16; Do. 19. **Wanne-Eickel,** Königstr. 21: So. 9, 16, Do. 18. **Wanne-Röhlinghausen,** Ecke Füstlier- und Kurfürstenstraße: So. 9, 16: Do 18 Uhr.

1. Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Gottesdienst, Prediger Menge; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Pred. Janssen; 17.30: Abendmahlsfeier. Mi 20: Gottesdienst. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str.** 17: So 9.30: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule: 20: Gottesdnst. Do 202 Gottesdienst. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str.** 36: So 9: Gottesdienst, Pred. Janssen; 10.30: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst. Mi 20: Gottesdienst, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born** 10: So 9.30: Gottesdienst, 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Gottesdienst, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal B.-Weitmar, Am Steinknapp** 56: So 9.30: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule: 16: Gottesdienst, Prediger Menge.

3. Baptistengemeinde B.-Hamme, Hofsteder Str. 131: So 9.30: Dr. Mundhenk :11: Sonntagsschule; 17: Evangelisation und Abendmahl, Dr. Mundhenk. Di 20: Missionar Jeevaratnam (Südindien). Do 20: Dr. Mundhenk.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Str. 182: So 10—11: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).



Pelzjacken und Paletots
in neuen, modernen Formen.
Sie finden bei mir eine große Auswahl in allen Fellarten und werden unverbindlich beraten.
Trude Kwapisch, Ehrenfeldstraße 4



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimmdoch die **Dr. Jonsen-Seife!**

Anfertigung feiner
Maßarbeit
Reparaturen
Umarbeitungen
in eigener Werkstatt

PELZ-SCHLÄGER
gegenüber dem Ritter

Inh.: **Aug. Schläger**
Kürschnermeister
Bochum
Kortumstraße 110
Telephon 61719



Neu-Eröffnung!

Heute, Samstag, den 10. 9., eröffne ich auf der **Kortumstraße 15, am Engelbertbrunnen,**

eine neuzeitliche Fischbratküche!

Gute Bedienung / Mäßige Preise

Geöffnet ab 11 Uhr vormittags

Fischbratküche Karl Kreit

Bochum Kortumstraße 15
Düsseldorf Graf-Adolf-Str. 88

Auf zur Bochumer Herbstkirmes

an der Castroper Straße

Vom 11. bis 18. September 1938

UFA-Tonhalle
Morgen, Sonntag, 11.30 Uhr vormittags
Pat und Patachon



in dem Film-Lustspiel
Blinde Passagiere

Berliner Morgenzeitung: . . . Die blinden Passagiere sind . . . Pat und Patachon, die mit ihren grotesken Späßen, mit ihren zündenden Einfällen einen Bombenerfolg einheimsen.
Stuttgarter Neues Tageblatt: . . . Soviel komische Situationen auf einmal hat man kaum einmal in früheren Pat- und Patachon-Filmen gesehen . . .
Leipziger Tageszeitung: . . . Man lacht über die beiden komischen Tollpatsche, daß einem die Tränen kommen.
Kulturfilm: **In der Raubvogelwarte zu Garmisch**
Erwachsene: 50, 70 ₰ 1,— RM, Kinder: 30, 50, 70 ₰

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum
Heute, Samstag von 16–18 Uhr, Sonntag von 11–12.30 und von 16–18 Uhr
große Gartenkonzerte
ausgeführt vom Städtischen Orchester Bochum unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann.
Nur das Sonntags-Nachmittagskonzert findet bei schlechtem Wetter im Saale statt
Voranzeige!
Montag, den 12. und Dienstag, den 13. September, nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr
große Modenschau

TONHALLEN-VARIETÉ
Jeden Sonntag 4 Uhr nachm.
TANZ
Diele von 9 Uhr bis 5 Uhr morgens geöffnet

Garten-Restaurant „Zur Waldesruh"
Bes.: **H. Borgböhmer, B.-Weitmar** / Ruf 81676
Altbekanntes und beliebtes Ausflugsziel
An Sonn- und Feiertagen
Kaffee-Konzert
Herrlicher Fernblick ins Ruhrtal
Schöner, schattiger Weg durch das Weitmarer Holz
Für Vereins- und Gefolgschaftsausflüge bestens geeignet

Kaffee-Konditorei Brinkmann
Hellweg 1 . Ruf 61364
Das neuzeitlich eingerichtete Familienkaffee
Erstklassiges Bestellgeschäft



Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraßen Ecke
Diese Woche als **Spezialität:**
Das große Eisbein mit Weinsauerkraut und Purreé 1,20 RM.
Dortmunder Kronen-Biere
Schlegel-Pilsner
Paulaner-Thomas-Bräu
D.K.W.-Kühlung

Deutsches Haus
Johann Klein, Hellweg 25
Jeden Samstag u. Sonntag
KONZERT
Stimmungskapelle

Konzerthaus Schlüter
Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz la Stimmungs- und Tanzkapelle
Samstag und Sonntag
Wunschabend
Stammhaus Alleestraße 138 **Köhler**

Besuchen Sie die altbekannte
Gaststätte Zur Kanone



Marienstr., Roonstraße-Ecke Ruf 66882
Otto Pauli
Gemütl. Räume, Jagdzimmer, Vereinszimmer, Küche u. Keller bieten d. Beste
Schlegel-Biere seit 1872

Gasthaus Wagener
Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 8
Samstag: **TANZ**
u. großer Wunschabend
Sonntag: **TANZ**
m. d. beliebten Tanz-Kapelle *„Idelle"*

OLYMPIA
DORTMUND
Täglich 2 x
nachm. 4.30 u. abends 8.15 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette v. Franz Lehár

Besucht die
Burg Blankenstein
Inh.: L. UHRHAN
Ruf 2780 Hattingen
mit ihren neuen Burgterrassen

Der schönste Punkt im Ruhrtal
Am Waldweg von Blankenstein nach Sprockhövel
Restaurant und Kaffeehaus
H. Brämer
Herrl. Weitblick über die Ruhrberge. Eig. Bäckerei. Gr. u. kl. Gesellschaftszimmer. **Autobushaltestelle**

Zu einer Wanderung durchs **Elbschetal** ladet Sie ein die
Bahnhofs-Gaststätte Albringhausen
Inh. Karl Föhring
Großer Garten und neuzeitliche Gasträume / Speisen und Getränke gut und billig / Ia Kaffee mit Zutaten / Vom Bahnhof Albringhausen schöne Waldspaziergänge



SINSEN
(Frau Heinrich Straßen)
Ruf 3580 Recklinghausen.
Herrlich im Walde gelegen!
Das beliebte Ausflugslokal am Eingang zur Haard.
Angenehmer Aufenthaltsort. Schießstand. 2000 Sitzplätze. Best. geeignet für Gesellschaften und Werksgemeinschaften

Trabrennen
Gelsenkirchen
Montag, 12. Sept., 15 Uhr
8 RENNEN
u. a. **Westdeutscher Jugendpreis**
2500 RM. — 1600 Meter
Jockey-Fahren
An Stelle der 2.-Sieg-Wette ist die Einlauf-Wette eingeführt worden

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon / Ruf 50212 / Straßenbahnlinien 8 und 18 / Feldkampstr.
Jeden Samstag u. Sonntag Konzert u. Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes Kinderfest

Ausflugslokal „Schützenhof" Muttental
Witten-Bommern, Inhaber Georg Voßkühler, Ruf 2701 Witten
Eines der schönsten Ausflugslokale in den Ruhrbergen

Kurhaus Vormholz
Jeden Samstag
Rosenfest

Restaurant „Borbachschlößchen"
WITTEN-ANNEN / Otto Schallenberg / Ruf 1993
Schöner Spaziergang von der Wetterstraße in Witten aus. Ia Kaffee, Kuchen u. Bauernstuten, gepflegte Getränke, Parkplatz

Witten / Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park, inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise
Großer Parkplatz

Gaststätte „Zum Handweiser"
H. Göbelsmann, Silschede, Nähe Bahnhof Asbeck, Strecke Witten–Schwelm. **Größtes Kaffee-Restaurant am Platze. Jeden Sonntag Konzert.** Gevelsberg 3763

Zum Wechtenbruch Haßlinghausen
Besitzer Wilhelm Oesterling
Ziel der Autobusgesellschaften / **Modernes Kaffeerestaurant, Räume für 350 Personen.**
Spezialität: Reichh. Kaffeegedeck, erstkl. Mittagstisch.
Jeden Sonntag Konzert anschl. Tanz
2 Bundeskegelbahnen, Billard, 50-Meter-Schießstand. Strandbad und Gondelteiche in der Nähe

Besuchen Sie
Kaffee-Restaurant **„Am Hax"**
Wilh. Wupper, Albringhausen, Ruf Gevelsberg 3249
15 Minuten vom Bahnhof Albringhausen
Gesellschaftszimmer, Veranda / Vorzügliche Bewirtung, mäßige Preise

Schloß Aprath
Große Parkanlage, geschützt gelegener Garten
Große Kaffeeterrassen
Räume vollständig renoviert
Jeden Sonntag:
KONZERT UND TANZ
Küche und Keller bieten das Beste
Ruhrschnellzug Station Aprath
Autostrecke Essen – Wuppertal

Landgasthaus Huxel
Pension—Sommerfrische - Wochenend
Post Elfringhausen u. Hattingen (Ruhr)
Ruf Langenb. 333 / **Bes. Fritz Niggemann**

Sauerland
Dahlerbrück im Volmetal
Hotel A. Hencke
Fernruf Schalksmühle 362. Gepflegte Küche. Pens. u. Wochenende. Parkpl., Garage, Gart.
Hemer-Sundwig b. Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: **Heinrichshöhle.** Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser. Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften
Werdohl
Nur
Hotel zur Post
Bes.: **Walter Schulte,** 1. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrassen, Garagen. Pension, Wochenend, Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296
Winterberg
Pension Haus Nuhnetal
Zimmer mit fließend. kalt. u. warm. Wasser. Anerkannt gute Küche, Garten, Liegewiese. Zivile Preise



Sommerfrische Albaum
Mitten im Hochsauerland, Luft- und Schwimmbd. i. Ort, neu einger. Zimm., gute u. reichl. Mahlz., eig. Landw., 4,— RM. Pensionspreis.
Gastwirt Hch. Müller.

Gasthof-Pension
Franz Schulte, Mellen
Bahnst. Balve, Ruf Balve 233. Waldreiche Gegend in d. Nähe d. Sorpetalsperre. Freibad 10 Min. v. H., beste Verpfl., Prosp. frei, Pens.-Pr. 3,20 M.

Gute Erholung find. Sie i. Harzort (Timmenrode) Liegew., Autogel., Nähe Roßtrappe, sehr gute Verpfl., Vollpens. 3,50 M. **Frau Dorothea Heitmann, Timmenrode b. Thale, am Harz.**

Grafenhausen, Südschwarzw., 930 bis 1100 m. **Pension Häfele.** Rud. Erholung a. Walde. Gute Küche, eig. Landwirtsch. Waldsee. Pens. 4 M. Reisegel. Ermäßigung.

Suche einige
Sommergäste
in der schön. Gebirgsgegend Nähe
Lüdenscheid
Mit Bad. Privat. Ausk. Anz. (a4551

In ruh., waldr. Gegend sind. Sie
Erholung
auf Bauernh. für 2.75 M ohne Aufschlag. **Landwirt Mark. Niermann, Hörste 29 über Lippstadt.**

Ihr Herrenhut für 90 Pfg.
wird gereinigt u. neu aufgebügelt, **Regenschirme** werden gut u. billig repariert bei **Joseph Alda, Mottkemarkt 7.**

Erholung im Sauerland waldreiche Gegend, Bad u. WC. im Hause, Freibad in d. Nähe, Tag 3,30 M, reichl. Verpfl. ab 1. Sept. 2,90 M, Gart., Liegestühle, -Wiese. Stat. Halden üb. Hagen. **NIPPEL, Berchum,** Ruf Hohenlimburg 2002. Landwirtsch. u. Sommerfrische

Pension Waldhaus
Gudenhagen bei Brilon
(Hochsauerland), liegt in einem großen, alten Park, umgeben von einer herrl. Wald- und Gebirgslandschaft. Modernste Ausstatt., erstkl. Verpfleg. In der Nähe gr., idyll. Strandbad mit Liegew. Prosp. auf Wunsch. Ruf 412.

Bad Rothenfelde
Teutoburger Wald. **Priv.-Pens. Böhne** Tel. 580. In schöner, sonniger Lage direkt am Walde. Ruh. freundl. Zimmer, teils m. fließ. Wasser, herrl. Auss., groß. Teich, fr. Kahn- u. Paddelfahrt. Gute u. reichl. Verpflegung. Landwirtsch.-Betrieb. Grundpreis September 3,50 RM.

Sommerfrischler und Erholungsuchende
find. frdl. Aufn. in waldr. Geg. Freibad in d. Nähe. Bad i. H. Pens.-Pr. RM. 3,—, Wochenend RM. 4,—. **Konditorei u. Pension Lappe, Ergste bei Schwerte, Tel. Schwerte 2988.**

Höhenluftkurort Ober-Abtsteinach
im Odenwald, am waldr. Hardtberg, 600 m, Höhenk. f. Erhol.-Bed., Gasth. u. Pens. „Zum gold. Bock". Schöne Fremdenz. m. gut. Vpfl., eig. Landw., Pens.-Pr. 2,90 M, Monatspens. 75 M u. 80 M, Dauerpension v. 65 M an. Bedienung 10 Prozent. Autoverbindung von Weinheim (Bergstraße).

Betr. Nachahmungen
Wem **Schlör-Apfelsaft** nicht geschmeckt hat, hat **Schlör-Apfelsaft** nicht getrunken.
Verlangen Sie Original **„Schlör**

Bankdirektor a. D. Heinz Boe
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts-Fernverkehr. — Bochum, Fernruf
Gothaer Feuerversicherungbank a. G. — Gothaer Kfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.
Hauptgeschäftsstelle Boch
Versicherungen aller



Hotel Dresel
im romantischen Volmetal. Haltepunkt zu den Mahlzeiten bei Autofahrten ins Sauerland

REMSCHEIDER TALSPERRE
die idyllische Ausflugsgaststätte des Bergischen Landes. Johs. Kunk

Gaststätte „Jägerhaus" im Hesper
Das idyllische Ausflugslokal mit der neuen Terrasse. Schöne Gartenanlagen, Pa
Ia Speisen und Getränke. Bes.: W. Unterbarnscheidt, Ruf Essen

Parkhaus Heiligenhaus
Herrlich am Walde im Vogelsangbachtal
RESTAURANT–HOTEL
(Fließ. kaltes und warmes Wasser. Erstklassige Küche. Zivile Preise für Gesellschaften besondere Ermäßigungen, Parkplatz f. 100 Wagen direkt am Haus. Ruf Velbert

Wiesbaden
SanatoriumNerotal
Inmitten von Kuranlagen. Beste Sportmöglichkeiten
Für innere, Nerven- und Stoffwechselkrankh., sowie Rekonvalesz. **Individuelle Behandlung.** Thermalbäder. **Alle Diäten.** Auch Pauschalpreise. Prospekt. Tel.
Leitende Fachärzte: **Dr. W. E. Pilling — Dr. H. Kirch**



Niederbreisig a. Rhein
Thermalbad gege Herz-, Nieren- und all Stoffwechselkrankheite
Kurpark. Promenaden. Thermal-Schwimmbad. Auskunft: Verkehrs



...rm auf Schalkes Thron? – Westfälische Gauliga mit drei Meisterschaftsspielen
VfL. Bochum 48 in Dortmund

...Ouvertüre der Freundschaftsspiele folgt nun ...liche Meisterschaftskonzert, das der Gau ... am Sonntag mit drei Begegnungen eröffnet. ...uns liegende Saison verspricht interessanter zu ... in den zurückliegenden Jahren, da man durch ...ang von Preußen Münster und Arminia Biele... Belebung erhoffen kann und die westfälische ...den engen Rahmen einer Industrie-Bezirksliga ... hat. Erfreulich ist ferner, daß die Gau... ...ist für Schalke 04 in diesem Jahre nicht zu ...Vorgaberennen" wird, da der „ewige" Gau... ...on am Eröffnungstage in die Punktekämpfe ...In den zurückliegenden Jahren war es so, ...dem durch Freundschafts- und Repräsentativ... ...rt belasteten Meister noch eine ein halbes ...Spiele umfassende Karrenzzeit zubilligte, in ...die anderen Vereine bereits gegenseitig soviel ...genommen hatten, daß es Schalke ein Leichtes ...Siebenmeilenstiefeln vom letzten Tabellenplatz ...ch zur Spitze anzutreten. Dem allgemeinen ...für die Gauliga war diese Maßnahme wenig

...s in dieser Saison eine Sensation? Kaum

...denn Schalke wird sicherlich auch in diesem ...ein Dauerabonnement auf die westfälische ...aft erneuern können. Daß der Meister aber ...eren Kämpfen steht als bisher, ist mit Sicher... ...nehmen. Ein Blick auf das Zehnerfeld der ...en Gauliga zeigt, daß die Spielstärke nach ...emlich gleichwertig sein wird. Und so beginnt ...dem Start der Kampf um den Verbleib in ...en Klasse, der bei der unerreichten Ueberlegen... ...Schalker in allen Jahren der besondere Reiz ...Gauliga gewesen ist.

...die verflossene Saison noch jetzt mit der Be... ...der Höntroper nachwirkt, ist wenig erfreulich. ...troper müssen bekanntlich mit der zweimona... ...pielsperre als alte Schuld 14 Minuspunkte in ...men und gelten — sofern die eingelegte Be... ...eine Milderung des die Existenz des Vereins ...stellenden Urteils bringt — heute schon als ...ndidat. Denn das eine Mannschaft nach dem ...on 14 Punkten noch die Kraft aufbringen wird, ...er Gauliga zu halten, erscheint ziemlich aus...

...e 04 wird in der Meisterschaftssaison Gelegen... ...m, seine Mannschaft neu zu formieren. Nach ...gang von Pörtgen ist der Sturmführer... ...waist. In dem ehemaligen Röhlinghäuser ...hoff meldet sich aber bereits ein Anwärter ...an nicht Berg den Vorzug gibt. Wir glau... ...gs nicht, daß Schalke an der mit Gellesch, ...nd Berg ausgezeichnet besetzten Läuferreihe, ...schen Achse seines Spieles, etwas ändern

...ia Bielefeld und Westfalia vertreten am ...Westfalens Interessen im Tschammer-Pokal. ...ch mit Erfolg.

...Spielfolge sieht wie folgt aus:

...ssia Dortmund — VfL. Bochum 48
...t. Herten — FC. Schalke 04
...ßen Münster — Spvg. Röhlinghausen.

...er Kampfbahn „Rote Erde"

...ssia Dortmund — VfL. Bochum 48.

...Terminkalender hat den Bochumern schon am ...Spieltag eine recht harte Nuß zum Knacken auf... ...Hoffentlich funktioniert der Nußknacker ... ...jahre hat Germania gerade in Dortmund ihre ...Schlappe mit 1:7 hinnehmen müssen. Die Er... ...g daran mögen die Revanchegelüste steigern. Die ...nder müssen in dieser Saison in der Kampfbahn ...Erde" spielen und damit die Vorteile des aus... ...aufgeben. Daß der Bochumer Mannschaft be... ...n ersten Spiel eine derart schwere Aufgabe ge... ...rde, ist kein Fehler. Die aus der alten TuS.- ...rmania-Mannschaft neu formierte Elf kann nun ..., daß sie inzwischen zu einer neuen und stär... ...Mannschaft verschmolzen ist. Mit Lasarski, ...eider II und Trawny im Schlußdreieck ...ist die Aufstellung der Läuferreihe noch nicht ...er. Es stehen hier Chlupka, Andreas, ...t, Schneider I und Pfeifer zur Ver... ...von denen Schneider I leider immer noch an ...Augenoperation laboriert. Ein Verzicht auf ...technisch hervorragenden Mittelläufer wäre sehr ...ig für die Mannschaft, so daß wir hoffen, daß ...wieder vollauf genesen ist. Der Sturm wird ...sächlich in der Besetzung Ananias, Rud... ...i, Philipp, Schiefer und Gockel spie... ...rtmunds Stärken sind bekannt: Ein mit Leon... ...Romanowski und Heine schlagsicher ...s Schlußdreieck, mit Eron, Stachora und ...ner gute Zerstörer im Lauf und im Sturm mit ...Lenz und dem Linksaußen Dunney Tor... ...von Format. Die gefürchteten Alleingänge des ...er Mannschaft nach wie vor überragenden Lenz ...hindern, wird die Hauptsorge des Bochumer ...äufers sein.

...te im Katzenbusch

...interessanter Auftakt. Schalke weiß aus lang... ...r Erfahrung, daß im Hertener „Katzenbusch" ...wer zu gewinnen ist und daß es vor Jahren dort einen Punkt lassen mußte. Die Heimmannschaft ist sehr unberechenbar, und deshalb fällt eine Vorhersage für diese Auseinandersetzung auch nicht so leicht. Man könnte sich vorstellen, daß die technisch zweifellos besseren Gäste an dem Siegeswillen und Eifer der Hertener Elf scheitern könnten, möglich aber auch, daß Schalkes Spiel, wenn es erfolgreich betrieben wird, die Schwächen der Hertener Abwehr schonungslos aufdeckt. So oder so. Der Aufgalopp wird wertvollen Aufschluß vor allem über das Können der Hertener bringen, die sich am Sonntag immerhin zu einer guten Leistung aufraffen sollten und den Sieg der Knappen nicht leicht machen werden.

Was kann Preußen Münster?

Das erste Spiel führt den Neuling Preußen Münster auf eigenem Platz mit der Spvg. Röhlinghausen zusammen. Die „Preußen" krönten ihren Sprung in die Gauliga mit einem 8:0 über SG. Wattenscheid. So leicht wird es Münster nun in der neuen Umgebung nicht haben. Hier sind die Anforderungen weit größer. Schon Röhlinghausen mit seiner guten Abwehr (Berlau, Nawrocki, Wolski) und einem Gansti als Mittelstürmer wird die „Preußen" auf eine harte Probe stellen. Die Gäste verfügen über die größere Kampferfahrung und sollten nach einem harten Gefecht knapp das bessere Ende für sich haben.

Die Nachbargaue

Volles Programm am Mittelrhein

In Westfalen und am Mittelrhein setzt der Punktekampf bereits an diesem Sonntag ein. Niederrhein folgt mit dem Auftakt erst am 18. September.

Ein volles Programm sieht der Gau 11 (Mittelrhein) für den ersten Meisterschaftstag vor. Beim Neuling Troisdorf gastiert der Meister Alemannia Aachen, der hier viel zeigen muß, will er seine Favoritenstellung wahrnehmen. TuS. Neuendorf ist mit Gauchel im Angriff gegen den VfL. Köln 99 nicht ohne Chancen. Der Bonner Lokalkampf führt Tura mit dem SV. Beuel zusammen. Auch die Domstadt hat ihr erstes „Derby" mit dem Zusammentreffen von Süls 07 und dem Mülheimer SV. Der VfR. erwartet die Rhenanen aus Würselen, die mit ihrer Kampffreudigkeit auch in der neuen Saison ein ernsthafter Gegner sein sollten.

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 10./11. September 1938

Westdeutschland

Fußball-Tschammerpokalspiele (zweite Schlußrunde)
Tennis-kampf Westfalen — Nordmark in Bochum (Sa./So.)
Radrennen Wuppertal und Krefeld
Straßenpreis der Roemryken Berge (Solingen); Rund um Hagen
Pferderennen in Horst-Emscher
Langstrecken-Ruderregatta in Dortmund; Altherren-Regatta in Essen (Sa.)

Reich

Nationales Frauen-Sportfest in Saarbrücken; Turnen Berlin — Kairo (Sa.)
Deutsche Sommerspiel-Meisterschaften in Hamburg (Sa./So.)
Deutsche Ringer-Mannschaftsmeisterschaften (Zella-Mehlis — Heros Dortmund)
Radrennen in Erfurt
NS.-Kampfspiele in Nürnberg (Abschluß am Samstag)

Ausland

Internationale Leichtathletik in Mailand und Straßburg mit Deutschen
Leichtathletik-Länderkampf Schweiz — Frankreich in Basel
USA.-Tennismeisterschaften (Einzel) in Forest Hill (Sa./So.)
Berufsspieler-Tennismeisterschaften in Paris mit Nüßlein (Sa./So.)
Internationales Rundstreckenrennen in Luzern
Großer Autopreis von Italien in Monza; Großer Preis von Livorno für Motorräder; Großer Motorradpreis von Locarno
Shelsley-Walsh-Bergrennen (Sa.)

Volles Meisterschafts-Programm

Die Bochumer Bezirksliga — Westfalia prüft TB. Eickel
Laer und Phönix vor schweren Aufgaben

Die Kämpfe der Bochumer Bezirksligagruppe zählen seit Jahren zu den interessantesten Auseinandersetzungen. Die Vielzahl der Lokalspiele öffnet Ueberraschungen Tor und Tür, und meist fiel erst am letzten Meisterschaftssonntag die Entscheidung, wer als Gruppensieger aus dem scharfen Rennen hervorgegangen ist. Die Meister der Bochumer Gruppe haben allerdings in den Aufstiegspielen nicht die gute Rolle gespielt, die auf Grund der allgemeinen Spielstärke unserer Gruppe zu erwarten war. Lag es an der schweren Meisterschaftssaison? Preußen Bochum, MBV. Linden und auch die Sportgemeinschaft Wattenscheid sind dicht vor dem Ziel stehend, gestrauchelt. Wattenscheid verdaut noch immer die 8:0-Schlappe, die die Preußen aus Münster der Sportgemeinschaft im Schlußspiel beigebracht haben.

Wer wird diesmal als Sieger aus dem Rennen hervorgehen? Eine müßige Frage. Das Feld zeigt, bis auf die Auffüllung durch die aufgestiegenen Vereine Phönix Bochum, LFC. Laer und den der Bochumer Gruppe zugeteilten Turnerbund Eickel, die gleiche Besetzung wie im Vorjahre. Und aus der Vorjahressaison ist noch die Gleichwertigkeit der meisten Mannschaften in Erinnerung. In der Bochumer Bezirksliga wird auch in diesem Jahre wieder das beste Stehvermögen, das Abschneiden in den Heimspielen und die Gunst der Glücksgöttin, die dem schärfsten Rivalen überraschend in Spielen gegen Außenseiter Punkte abknöpfte, entscheidend sein.

Die Bochumer Gruppe steuert im Gegensatz zur Gauliga mit vollen Segeln in die neue Saison hinein. In fünf Spielen sind alle 10 Vereine wie folgt im Punktekampf verwickelt.

Westfalia Bochum — TB. Eickel
Phönix Bochum — Preußen Bochum
LFC. Laer — Witten 07
SC. Dahlhausen — MBV. Linden
Witten 92 — Sportgem. Wattenscheid

Eickel hat viel vor

Westfalia Bochum — TB. Eickel

Der Turnerbund hat sich ausgezeichnet auf die Punktsaison in der neuen Gruppe vorbereitet, so daß man von ihm Ueberraschungen erwarten darf. Die junge Mannschaft hat in den letzten Wochen kein Spiel verloren und wird den Westfalen selbst auf eigenem Platz sehr zu schaffen machen. Die Grün-Weißen von der Hoffteder Straße stellen zwar eine Mannschaft von solidem Können ins Feld, aber es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Turnerbund Sieg und Punkte mit nach Hause nimmt. Die Eickeler in ihrem ersten Meisterschaftsspiel in der neuen Gruppe kennenzulernen, dürfte von besonderem Reiz sein.

Phönix in neuer Würde

Phönix Bochum — Preußen Bochum

Der Aufstieg der Phönixmannschaft ist in Marmelshagen gebührend gefeiert worden. Der Platzbesitzer konnte schon in der Kreisklasse Abrechnungen über 2000 bis 3000 Zuschauer vorlegen, so daß er in seiner neuen Würde sicherlich den Bezirksligarekord brechen wird. Der Aufstieg der Phönixmannschaft ist unter den Umständen von den alten Vereinen begrüßt worden. Anderseits wissen die „Veteranen" aber auch, daß in Marmelshagen Punkte sehr hoch hängen. Die Preußen müssen den ersten Besuch in den Horst des Phönix wagen. Obwohl der Gast technisch höher einzuschätzen ist, wird er vielleicht mit einer Punkteteilung zufrieden sein müssen.

Laer will nicht leer ausgehen

LFC. Laer — Witten 07

Der zweite Neuling hat sich auf eigenem Platz mit einer Mannschaft auseinanderzusetzen, die keine besondere Rolle in den Meisterschaftskämpfen gespielt hat, die sich aber durch gute Spiele auf eigenem Platz bisher in der Gruppe behaupten konnte. Der LFC. kann sich also einen guten Start verschaffen, der bekanntlich viel wert ist. Der starke Anhang des LFC. hofft, daß die Mannschaft die erste Feuertaufe in der neuen Klasse erfolgreich bestehen wird. Laer will nicht leer ausgehen . . .

Auftakt mit Lokalkampf

SC. Dahlhausen — MBV. Linden

Ob der SC. Dahlhausen in diesem Jahre die gleiche gute Rolle spielen kann wie im Vorjahre, muß abgewartet werden. Das stets interessante Lokalspiel gegen den MBV. wird in dieser Beziehung schon wertvolle Aufschlüsse ergeben. Es ist unter diesen Umständen schwer, eine Voraussage zu treffen.

Witten 92 — Sportgem. Wattenscheid

Hier wird es sich zeigen; ob die Wattenscheider den Schock von Münster wieder überwunden haben. Selten hat ein gestrauchelter Gruppensieger im folgenden Jahre die gleiche Rolle spielen können. Ob sich bei Wattenscheid diese Regel bestätigt?

Beleuchtungsanlage ausgebaut

Eine Neuerung auf der Bochumer Radrennbahn

Wie wir hören, wird zum nächsten Rennen auf der Radrennbahn, der Weltmeisterschaftsrevanche Metze—Lohmann am kommenden Mittwoch abend, die Beleuchtungsanlage weiter ausgebaut. Es hat sich gezeigt, daß die Fahrer doch schwer zu erkennen waren, so daß man sich entschloß, an den Tiefstrahlermasten noch je einen Scheinwerfer anzubringen, der die Bahn in Fahrtrichtung anstrahlt.

Für das Rahmenprogramm, ein Fliegerrennen für Berufsfahrer, wurden folgende Fahrer verpflichtet: Pützfeld, Tiefinski, Göbel, Siebelhoff (Dortmund), Leuer (Köln) und Schenk (Hemer).

Die Spiele der Nachbargruppen:

Bezirksklasse:

Gelsenkirchen: Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen, Spfr. Gladbeck — Bergmannsglück Hassel, DSC. Rotthausen — VfB. Börnig, Erle 08 — Schwarz-Gelb Gladbeck.

Dortmund: VfL. Altenbögge — SC. Hörde, VfL. Kaiserau — SuS. Ahlen, Spfr. Dortmund — BV. Brambauer, VfR. Heeßen — BV. Bövinghausen.

Münster: SpVg. Erkenschwick — Münster 08, Borussia Rheine — Viktoria Recklinghausen, Vorwärts Gronau — SuS. Hüls, SuS. Recklinghausen — BV. Rheine.

Minden: Teutonia Lippstadt — BV. Lemgo, Grün-Weiß Bielefeld — VfB. Bielefeld, SuS. Herford — SpVg. Schildesche, VfL. Geseke — Borussia Lippstadt.

Sauerland: DSC. Hagen — TuS. Neheim, SpVg. Welper — FC. Schwelm 06, TuS. Milspe — Sportring Gevelsberg, SuS. Hüsten 09 — Hagen 72.

Siegerland: VfL. Altena — SpVg. Klafeld, VfB. Weidenau — Eintracht Siegen, TuS. Eiringhausen — RSV. Eiserfeld, AV. Altenseelbach — Sportfr. Siegen.

Gemeinsam in Hamburg

Deutsche Meisterschaften in den Turnspielen

Faustball, Korbball und Schlagball haben es schwer, sich im Schatten der volkstümlicheren Rasenspiele Fußball und Handball durchzusetzen. Dennoch konnte in den letzten Jahren ein Aufschwung verzeichnet werden, nahmen doch durchschnittlich 11—12 000 Mannschaften an diesen Spielen der Männer und Frauen teil. Dieser erfreulichen Entwicklung förderlich ist sicherlich der Umstand, daß es in diesem Jahre zum ersten Male ermöglicht wurde, die Deutschen Meister bzw. Reichssieger dieser Sommerspiele gemeinsam auf einer Platzanlage im Hamburger Stadtpark durchzuführen. In den vorausgegangenen Ausscheidungskämpfen wurden 36 Mannschaften herausgesiebt, die nun am kommenden Samstag und Sonntag um die 6 Titel kämpfen.

Im Faustball der Männer wird in drei Klassen gekämpft. In der Klasse I haben sich der Titelverteidiger Braunschweiger MTV., sein vorjähriger Endspielgegner Tgem. Schweinfurt, Namslauer Tscht., Harvestehude 1872, Zoppoter TV. und Lichtluftbad Frankfurt für den Endkampf um die Meisterschaft durchgesetzt. Im Vorjahr in Erfurt fiel die Entscheidung zwischen Braunschweig und Schweinfurt nur knapp in der Verlängerung mit 47:46. Diesen beiden Meistern der letzten Jahre ist auch diesmal die beste Aussicht einzuräumen.

Bei den Frauen behauptete sich im Faustball in den letzten zwei Jahren der TV. Neu- und Antonstadt Dresden an der Spitze. Mit den sächsischen Mädels ist auch diesmal zu rechnen.

Im Schlagball kamen im Vorjahr die Turner von Gut Heil Arbergen zu Meisterehren. Ihre schärfsten Rivalen dürften der Mittelrheinmeister TV. Witterschlick-Bonn und der Wellingdorfer TV. Kiel sein, sofern nicht TV. Deutsche Eiche Kölkebeck, SV. Paulsgrund (Schlesien) und TV. 1862 Wels (Ostmark) für eine Ueberraschung sorgen.

Lohmann in Zürich

Der Radsport am Wochenende

Für das bevorstehende Wochenende ist das Radsportprogramm nur klein ausgefallen. Durch die Absage des „Großen Preises der Messestadt Köln" geht es namentlich im Straßenrennsport sehr ruhig zu. Im Westen steht somit der Große Straßenpreis der Roemryken Berge mit Start und Ziel in Solingen-Höhscheid im Vordergrund des Interesses. Die zum zwölften Male stattfindende Veranstaltung führt über 130 Kilometer und wird eine sehr gute Besetzung aus Solingen, Wuppertal, Köln, Düsseldorf, Duisburg und Hannover finden. Weitere Straßenrennen finden mit Rund um Hagen, in München mit Quer durchs Bayrische Hochland und in Erfurt statt.

Auf der Bahn gibt es am Sonntag in Wuppertal Steherrennen, die über eine Stunde führen und Weltmeister Erich Metze, den Holländer Wals, den deutschen Ermeister Adolf Schön (Wiesbaden), den Chemnitzer Schindler, Ronsse (Belgien) und Vallée (Frankreich) am Start sehen. In Erfurt werden die Dauerfahrer Krewer, Canazza, Hille, Wißbröcker, Ehmer, Ifland und Schumann ein Zweistundenrennen bestreiten. Zürich sieht deutscherseits Walter Lohmann (Bochum) und Toni Merkens (Köln) am Ablauf, die es in einem Lauf über 100 Kilometer mit den Schweizern Heimann, H. Suter und Wanzenried sowie dem Franzosen Lacquehay zu tun haben.

Köln ohne Hallen-Radrennbahn

Kölns einzige Hallensportkampfstätte, die Rheinlandhalle, die in erster Linie den Boxern und Radrennfahrern zu Veranstaltungszwecken diente, steht diesen für die Zukunft nicht mehr zur Verfügung. Die gut 7000 Zuschauer fassende Sporthalle, die 1928 erbaut wurde, war in den ersten Jahren ihrer Glanzzeit mehrfach Schauplatz großer nationaler und internationaler sport-

Sport-Kalender

Meisterschaftsspiel

Tg. Bochum-Ehrenfeld gegen TuS. 26 Altenbochum

Reichsbahnplatz Wasserstraße. Anstoß 16 Uhr.
Vorher Spiel der Reserve.

Mehr als 200.000 MENDE

wurden 1937 verkauft. Das ist der sicherste Beweis dafür, wie sehr MENDE-Geräte beliebt und geschätzt sind.

Wer einen MENDE wählt, weiß von vornherein, daß er ein Gerät erhält, das dem Ziel: „Edel in Form und Klang" so nahe als nur irgend möglich ist. MENDE kennt auf Grund seiner großen Erfahrungen genau alle Wünsche der Käufer und hat sie in den neuen Geräten des Baujahres 1938 in jeder Beziehung verwirklicht.

Der Name MENDE ist ein Begriff für höchste Klangqualität, Leistung und Trennschärfe.



MENDE
Edel in Form und Klang

licher Ereignisse. Landes- und Europameister haben im Rheinlandhallenring geboxt, internationale Größen des Radsportes haben auf der Holzbahn in Flieger- und Mannschaftsrennen ihre Kräfte gemessen. Aus diesem Grunde ist es zu bedauern, daß eine Stadt wie Köln, die Box- und Radmeister in ihren Mauern birgt, von der heimisch gewordenen Sportstätte am Ehrenfeldgürtel Abschied nehmen muß. Die Boxer haben inzwischen eine andere Veranstaltungsstätte in der Messehalle gefunden, wo sie am 17. September ihren ersten Kampftag ausrichten. Anders die Radfahrer, denen künftig im Winter jedes Bahntraining fehlt.

NS.-Kampfspiele vor dem Schlußappell

Der Arbeitsdienst erfolgreich

Schönrock gewinnt die 10000 Meter vor Berg

Nürnberg, 9. September.

Am Freitag wurden die Wettkämpfe der NS.-Kampfspiele 1938 am Zabo auf der Anlage des 1. FC. Nürnberg abgewickelt. Der Morgen war grau und frisch, und erst gegen Mittag kämpfte sich die Sonne siegreich durch das Gewölk. — Ausgefüllt war der Vormittag mit den wehrsportlichen Uebungen, den leichtathletischen Wettkämpfen und den beiden letzten Konkurrenzen des Deutschen Mehrkampfes. In der Leichtathletik brachte die Entscheidung des 10 000-Meter-Laufes den Höhepunkt, den der SA.-Mann Schönrock gewann. — Auf dem Truppenübungsplatz Tennenlohe wurde der Geländeritt der Klasse S durchgeführt. Im kalten Wasser der Schwimmkampfbahn des Stadions wurden weitere Vorläufe ausgetragen und das Kunstspringen beendet. Schließlich hielten im Saalbau des „Kolosseums" zu Nürnberg die Boxer ihren Einzug, wo die Vorkämpfe begannen.

Schönrock schlug Meister Berg

Der 10 000-Meter-Lauf gestaltete sich wieder zu einem Zweikampf: Schönrock (Wittenberg) und Berg (Köln). Schon bald hatte sich aus Berg, Schönrock, Eberhard sowie dem Nürnberger Hönniger eine Spitzengruppe gebildet. Der Berliner Eberhard gab dann in der dritten Runde wegen einer Fußverletzung auf. Nach 5000 Meter, die in der guten Zeit von 15:25 zurückgelegt waren, mußte Hönniger, nach weiteren 3000 Meter, die übrigen Läufer Berg und Schönrock davonziehen lassen. Diese beiden lieferten sich genau wie bei der Meisterschaft in Breslau einen wundervollen Endkampf. Schönrock spurtete in der Zielkurve, kam 2 bis 3 Meter von Berg weg und passierte im gleichen Abstand das Zielband. Bemerkenswert ist noch, daß die ersten sechs Läufer alle unter 32:50 Minuten das Rennen beendeten.

Das Ergebnis. 10 000 Meter: 1. SA.-Mann Schönrock (Wittenberg) 31:14,8; 2. Berg (ASV. Köln) 31:17,4; 3. Hönniger (1. FC. Nürnberg) 31 zu 45,4:); 4. Gebhardt (Post Dresden) 32:40,2.

*

In den übrigen leichtathletischen Wettbewerben wurden nur Vorkämpfe ausgetragen; lediglich die Vorkämpfe des 1500-Meter-Laufes fielen wegen des schmalen Feldes aus.

Im Kugelstoßen kamen Stoeck mit 15,51 Meter, Woelke mit 15,46, Trippe mit 14,92, Schröder mit 14,82, Cramer mit 14,51 und Großfengels mit 14,36 Meter in die Entscheidung. — Im Hammerwerfen qualifizierten sich für die Entscheidung Scharführer Hein mit 55,68 Meter vor Sebastian Mayer mit 52,84, Berg mit 51,54, Arbeitsdienstmann Beyer mit 49,69, Lutz mit 49,17 und Worbs mit 46,81 Meter.

Arbeitsmann Kirsch Sieger im Deutschen Mehrkampf

Der Deutsche Mehrkampf, einer der schwierigsten Einzelmehrkämpfe der Formationen, wurde Freitag früh mit dem Handgranatenweitwerfen und dem 3000-Meter-Lauf abgeschlossen. Der bisher in Führung liegende NSKK.-Mann Lampert (Müncheen) versagte im 3000-Meter-Lauf vollkommen und mußte sich schließlich mit dem siebenten Platz zufrieden geben. — Die beste Leistung im Handgranatenweitwerfen vollbrachte SA.-Mann Bade (Aschaffenburg) mit 69,95 Meter vor dem RJD.-Truppführer Göbel mit 68,60 Meter. Nach dieser Uebung führte Lampert noch mit 347 Punkten vor dem Arbeitsdienstmann Tunner (Graz) mit 337 Punkten, SA.-Mann Bade 332 und Arbeitsdienstmann Kirsch mit 325 Punkten — Der 3000-Meter-Lauf brachte dann eine vollkommene Aenderung. NSKK.-Mann Lampert schaffte unter größter Anstrengung nur 12:27 und erhielt dafür nur 26 Punkte, die zum Siege bei weitem nicht reichten. Der schnellste Läufer überhaupt war Arbeitsdienstmann Voigt aus Hagen i. W. in 9:48 Minuten vor SA.-Scharführer Holzwarth 10:26 und Arbeitsdienstmann Göbel 10:38. Arbeitsdienstmann Kirsch schaffte mit seiner guten Zeit im Gesamtergebnis 404 Punkte, die dann auch zum NS.-Kampfspielsieg ausreichten.

Die Ergebnisse. Deutscher Mehrkampf: 1. Arbeitsdienstmann Kirsch (Ostenwalde) 404 Punkte (100 Meter 73, Weitsprung 65, Kugel 83, Handgranatenweitwerfen 104, 3000-Meter-Lauf 79 Punkte); 2. NSKK.-Mann Tunner (Graz) 392 Punkte; 3. SA.-Mann Bade (Aschaffenburg) 391; 4. Pol.-Obw. Arendes (Nürnberg) 379.

Buschei im Endkampf

Vorentscheidungen im Diskus- und Speerwerfen

In den leichtathletischen Wettbewerben fielen am Vormittag auch die Vorentscheidungen im Diskus- und Speerwerfen. Für die Entscheidung im Diskus qualifizierten sich u. a. Schröder (49,07 Meter), Potapek (47,15 Meter), Großfengels mit 44,90 Meter, Buschei (Bochum) mit 43,90 Meter und Janausch mit 41,94 Meter; im Speer u.a.: Stöck (Berlin), mit 69,47 Meter, Buese 66,76 Meter, Berg (Rostock) 66,67, Laqua 64,70 Meter.

70-Meter-Würfe mit der Handgranate

Nur die sechs Besten werden am Samstag zur Entscheidung im Handgranatenweitwerfen als Einzelwettbewerb zugelassen. Bei der auf dem Sportplatz Zabo durchgeführten Ausscheidung qualifizierten sich: Pol.-Wachtm. Wagner (Köln), 71,58 Meter, Herbolzheimer (Stuttgart), 70,98 Meter, Poels Berlin), 68,65 Meter, Arbeitsmann Haberkern (Süderbarup), 68,36 Meter, RAD.-Obertruppf. Sergalla (Wahlen), 67,19 Meter und 44.-Mann Trunk mit 67,18 Meter.

Tüchtige Arbeitsmänner siegen auch im Fünfkampf

Mit ganz vorzüglichen Leistungen warteten die Arbeitsdienstmänner bei den wehrsportlichen Uebungen auch im Mannschaftsfünfkampf auf, wo sie sich einen Doppelerfolg holten. In der 8×50-Meter-Schwimmstaffel erzielte zwar die SA.-Standarte 109 Karlsruhe mit 4,08,3 die beste Zeit, doch erreichte die Reichsarbeitsdienst-Gruppe 92 Blankenfelde mit 4,18,8 die beste Zeit, die genügte, um die tüchtigen Arbeitsmänner an die Spitze zu bringen. Die nach dem vierten Wettbewerb führenden Berliner Polizisten belegten in der Staffel mit 4,53,8 nur den vierten Platz, so daß sie in der Gesamtwertung zurückfielen.

Mannschaftsfünfkampf: 1. und Kampfspielsieger: RAD.-Gruppe 92 Blankenfelde, 677 Punkte, (Kleinkaliberschießen 73, Handgranatenweitwurf 72, 400-Meter-Hindernislauf 172, 100-Meter-Lauf 88, 8×50 Meter Schwimmen 242); 2. RAD.-Gruppe 132, 622 Punkte (97, 75, 166, 85, 199). 3. Polizeikommandobereich Berlin, 608 Punkte (97, 80, 168, 91, 172); 4. SA.-Standarte 109 Karlsruhe, 602 Punkte (31, 71, 164, 78, 263); 5. NSKK.-Standarte 74 Duisburg, 556 Punkte (85, 69, 156, 58, 188).

Doppelerfolg des RAD. im Deutschen Wehrwettkampf

Mit der 12×½-Runde-Staffel wurde am Freitag auf dem Platz des 1. FC. Nürnberg vor über 15 000 Zuschauern die letzte Uebung zum Deutschen Wehrwettkampf erledigt, der wohl die sportlich schwerste wehrsportliche Prüfung der NS.-Kampfspiele überhaupt darstellt. Der Einsatz der insgesamt 13 aus einem Führer und elf Mann bestehenden Mannschaften war geradezu vorbildlich und nicht nur dem Sieger gebührt uneingeschränkte Anerkennung. Wie auch schon im Mannschaftsfünfkampf kam der Reichsarbeitsdienst zum Doppelerfolg — ein weiterer Beweis für die hervorragende körperliche Durchbildung der Arbeitsmänner.

1. RAD.-Gruppe 96 Wusterhausen 482 P. (Kleinkaliberschießen 96, 3000-m-Lauf 194, Handgranatenwurf 92, 12×½ Runde 100); 2. RAD.-Gruppe 301 München-Schleißheim 466 (100, 179, 83, 104); 3. II. Schutzpolizei-Hundertschaft Nord Berlin 462 (96, 187, 77, 102); 4. 3. Komp. ##-Standarte Deutschland München 457 (102, 176, 81, 98).

Schaumburg, Schröder und Eitel

Durchweg schöne und spannende Kämpfe gab es auch in der Leichtathletik, die drei weitere Entscheidungen brachte. Polizei-Oberleutnant Schaumburg hatte über 1500 Meter einen guten Tag. Eingangs der letzten Runde ging er mit langen Schritten an die Spitze und schlug Stadler in 3,58,4. In den 5000 Metern war mit der Teilnahme von Eitel (Eßlingen) der Sieger gegeben. Eitel und Adams führten lange Zeit das Feld an, bis der Oberhausener das Tempo nicht mehr halten konnte und zurückfiel. Eitel siegte unangefochten in 15,17,8 vor Adams. Weltrekordmann Schröder verbesserte seine Vorkampfleistung im Diskuswerfen und siegte überlegen mit 49,43 Meter vor dem Wiener Potapek, der mit 47,17 Meter wieder seine erstaunliche Beständigkeit bewies.

1500 Meter: 1. Pol.-Oblt. Schaumburg (Berlin), 3,58,4; 2. SA.-Oberscharf. Stadler (Freiburg), 3,59,4; 3. Arbeitsmann Pauli (Kulmbach), 4,03,1.

5000 Meter: 1. Eitel (Eßlingen), 15,17,8; 2. Arbeitsmann Adams (Oberhausen), 15,32,4; 3. Arbeitsmann Friedrichs (Kiel), 15,43,2.

Diskuswerfen: 1. Polizei-Lt. Schröder (Berlin), 49,34 Meter; 2. Pol.-Wachtm. Potapek (Wien), 47,17 Meter; 3. Pol.-Wachtm. Trippe (Berlin), 45,61 Meter.

Stark umjubelt wurde die Deutschlandriege, die am Barren und Seitpferd unübertreffliches Können zeigte.

Rot-Weiß Fußballsieger

Im Fußball-Endspiel besiegte die erste Auswahl des DRL. die dritte Mannschaft des „Reichsbundes mit 2:1 (2:1). Wirsching schoß die zwei Tore der Sieger, in deren Mal Flotow nur einmal von Siffling, einem Bruder des Nationalspielers, zu überwinden war.

SA.-Oberscharführer Beindorff siegt im Geländeritt

Zum erstenmal wurden auch die Reiter bei den NS.-Kampfspielen einer Prüfung unterzogen. Auf dem überaus schwierigen Gelände des Truppenübungsplatzes in Tennenlohe waren 25 Hindernisse auf der 13 Kilometer langen Strecke zu bewältigen. Die Mannschaft der ## war nicht angetreten, so daß von vornherein der Sieg der SA.-Reiter feststand. Mit 21,8 Punkten kam die SA. zum Mannschaftssiege. In der Einzelwertung kam ##-Oberscharführer Beindorff (Niedersachsen) auf der Hannoverschen Stute Ossa mit 0,6 Punkten zum Erfolg.

Vorrennen der Schwimmer

Für die 100 Meter Kraul und 200 Meter Brust wurden zur Ermittlung der am Endlauf zugelassenen Schwimmer die Vorrennen durchgeführt. Folgende acht Schwimmer stehen für die Entscheidung bereit:

100 Meter Kraul: SA.-Mann Plath (Berlin), 44.-Oberscharf. Zobernigg (Klagenfurth), 44.-Rottenf. v. Eckenbrecher (Berlin), Heibel (SV. Bremen), SA.-Sturmmann Laugwitz (Stuttgart), Arbeitsmann Hein (Potsdam), 44.-Mann Nüske (Stettin).

200 Meter Brust: Arbeitsmann Temke (Potsdam), 44.-Mann Zapf (Nürnberg), Sietas (Hamburg), Pol.-Wachtm. Heina (Recklinghausen), SA.-Rottenf. Obligschläger (Trier), 44.-Rottenf. Henseleit (Stettin), 44.-Mann Knote (Düsseldorf), und 44.-Mann Wendlandt (Stettin).

SA.-Mann Grote siegt im Turmspringen

In der Kür zum Turmspringen erwies sich SA.-Mann Grote (Berlin) allen seinen Gegnern klar überlegen, so daß er seinen Punkterückstand aufholte und Kampfspielsieger wurde. 1. und Kampfspielsieger SA.-Mann Grote (Berlin) mit 101,73 Punkten; 2. Feuerwehrmann Jaiser (Stuttgart), 95,24 Punkte; 3. Arbeitsmann Weidner (Ueckermünde), 93,44 Punkte; 4. SA.-Mann Winkler (Wien), 91,37 Punkte.

SA.-Mann Haster siegt im Kunstspringen

Die erste Entscheidung im Schwimmen fiel morgen im Kunstspringen. NS.-Kampfspielsieger SA.-Mann Haster (Berlin) mit 137,75 Punkten vor klarem Vorsprung vor SA.-Mann Lorenz (Westfalen) mit 120,50 Punkten. Die weitere Platzfolge war: 3. Feuerwehrmann Jaiser (Stuttgart) 114,42; 4. SA.-Rottenführer Schmidt (Wien) 114,42; 5. SA.-Mann Nolte (Westfalen) 105,07.

Bachmann 1500-Meter-Kraul-Sieger

Das 1500-Meter-Kraulschwimmen wurde wegen des kalten Wassers vom Stadion in die Halle des Stadtbades verlegt und in zwei Läufen als Entscheidung ausgetragen. Arbeitsmann Hurtig (RAD. 12/2 Hausen) hatte den ersten Lauf in 21,02 gewonnen. SA.-Sturmmann Bachmann (Dortmund) war in 20,59,6 um knapp drei Sekunden schneller, daß sich der Göttinger mit dem zweiten Platz begnügen mußte.

Heuser bleibt Europameister!

Der Italiener Merlo Preciso nach Punkten geschlagen

8000 Boxsportfreunde kamen am Freitag abend in die Deutschlandhalle in Berlin, um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Adolf Heuser und Merlo Preciso zu sehen. Vorher interessierte sie schon die Deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht. Der neue Meister heißt Ernst Weiß. Weiß ist ein sehr veranlagter Mann, der Remscheid (Solingen) in zwölf Runden auspunktete und sich so den Titel holte.

Der Hauptkampf um die Europameisterschaft führte den deutschen Titelverteidiger Adolf Heuser mit dem Italiener Merlo Preciso zusammen, der seinen guten Ruf in dem über die gesamten fünfzehn Runden gehenden Kampf bestätigen konnte.

Adolf Heuser, der durch seinen Sieg über den Belgier Gustave Roth Weltmeister der Internationalen Box-Union geworden war, dann durch einen bereits unterzeichneten Vertrag zu einem Titelkampf gegen den amerikanischen Weltmeister Lewis kommen sollte, muß sich mit seiner Würde als Europameister begnügen. Es wurde ihm nicht leicht, gegen den jüngeren und technisch hervorragenden Italiener den Sieg sicherzustellen, letzten Endes behielt aber doch seine größere Erfahrung die Oberhand. Nach fünfzehn interessanten Kampfrunden wurde ihm der Punktsieg zuerkannt.

Zweite Hauptrunde um den Tschammer-Pokal

Westfalia und Arminia die letzten Säulen

Herne gegen Viktoria Hamburg – Bielefeld in Lübeck

Von der großen und starken westfälischen Streitmacht, die Ende August zur ersten Hauptrunde um den Tschammerpokal angetreten war, ist nicht mehr viel übriggeblieben. Westfalen wurde ordentlich heimgesucht, und nur zwei Mannschaften vermochten sich bei dem hohen Wellengang über Wasser zu halten: Westfalia Herne und Arminia Bielefeld. Beide siegten mit dem gleichen Ergebnis von 5:1, Westfalia gegen Rot-Weiß Essen, Arminia gegen Holstein Kiel. Der Erfolg der Bielefelder muß ganz besonders anerkannt werden. Die übrigen westfälisch-norddeutschen Auseinandersetzungen endeten mit zum Teil sehr überraschenden Siegen der Mannschaften aus dem Norden des Reiches. So blieb der Titelverteidiger Schalke 04 in Hamburg gegen Viktoria mit 4:3 auf der Strecke, mit einem Tor Unterschied (1:2) wurde auch Borussia Dortmund ausgeschaltet. Die SpVg. Röhlinghausen holte dagegen im Kampf mit Werder Bremen immerhin einen Achtungserfolg heraus, wenn sie auch dem vielfachen Niedersachsen-Gaumeister mit 2:1 das bessere Ende überlassen mußte.

Neuer Kräftevergleich Westfalen — Nordmark

Abermals kommt es zu einem Kräftevergleich zwischen westfälischen Mannschaften und Vertretern der Nordmark. Westfalia Herne hat den Schalke-Bezwinger Viktoria Hamburg zum Gegner, während Arminia Bielefeld nach Lübeck zum Phönix muß. Es wird für beide westfälische Vereine ein äußerst hartes Ringen um den Verbleib in diesem Wettbewerb werden. Viktoria Hamburg ist eine Kampfmannschaft, die so leicht kein Spiel verloren gibt. Das zeigte sich noch zuletzt gegen Schalke, als die Königsblauen schon in Front lagen und kaum noch zu schlagen schienen. In einem großartigen Endspurt (wohl aber auch etwas durch die Unvorsichtigkeit von Schalke) sicherten sich die Hamburger schließlich doch noch den Sieg und die weitere Teilnahmeberechtigung am Wettbewerb des vom Reichssportführer gestifteten Pokals.

Arminia Bielefeld, die mit dem 5:1 gegen Holstein Kiel eine feine Leistung bot, ist durch die Dortmunder Niederlage genügend gewarnt. Wenn die Arminen mit dem gleichen Schwung bei der Sache sind und etwas Glück in ihrem Spiel entwickeln, sollte ihnen auch in Lübeck ein Erfolg beschieden sein. Die beiden Paarungen zum Schluß:

Westfalia Herne — Viktoria Hamburg
Phönix Lübeck — Arminia Bielefeld

Meisterschaftsstart ohne Titelverteidiger

Viermal um Punkte in der Handball-Gauklasse

Zugleich mit den Fußballern beginnen am 11. September auch die Handballer mit der neuen Meisterschaftssaison. Der Auftakt geht allerdings ohne den Titelverteidiger Hindenburg Minden vor sich, der eigenartigerweise erst am 30. Oktober, genau wie der MSV. Münster, in die Ereignisse eingreift. Es geht hier also ähnlich zu wie früher im Fußball, als Schalke erst viel später als alle übrigen Mannschaften das erste Punktspiel austrug. Durch dieses überaus späte Eingreifen verlieren die Spiele unbedingt an Wert; man sollte doch dazu übergehen, geschlossen die Meisterschaftsspiele durchzuführen oder doch wenigstens am ersten Sonntag alle Mannschaften starten zu lassen. Die Favoritenstellung behält Hindenburg Minden auch so wieder bei. Gespannt darf man auf das Abschneiden der beiden aufgestiegenen Mannschaften von Hüttenverein Dortmund und Einigkeit Jöllenbeck sein, die wirklich über ansprechendes Können verfügen und manchem älteren Gauligaverein ein schweres Hindernis sein werden.

Das Programm am 11. September lautet wie folgt:
Schalke 04 — Eintracht Dortmund
Sportring Gevelsberg — Westfalia Somborn
TV. Spenge — VfL. Hüttenverein Dortmund
TuS. Holsterhausen — Einigkeit Jöllenbeck.

Drei Spiele

Die Handball-Bezirksklasse

Sonntag beginnen die Punktespiele der Handball-Bezirksklasse. Nach der Neueinteilung ist der Kreis Bochum nur noch durch VfL. 48, MBV. Linden, Tkl. Wanne und Westfalia Herne vertreten. Diese Mannschaften haben sich mit Hagener Vereinen auseinanderzusetzen. Der erste Spielsonntag bringt folgende Spiele:

Gruppe Bochum-Hagen
Westfalia Herne — Herdecke 63
Hagen 72 — BSG. Henrichshütte
Vorhalle — Tkl. Wanne.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Mannschaften aus dem Kreis Bochum zu behaupten wissen.

Wieder Runge gegen Bab

Boxen klar zur Endrunde

Am Nachmittag und Abend des Freitags wurde das Boxturnier so weit gefördert, daß in sämtlichen Klassen die Endrundengegner feststehen. Vom Fliegengewicht aufwärts werden am Samstag um den Kampf boxen:

SA.-Mann Kaiser (Westfalen) — SA.-Mann W... (Mitte). SA.-Mann Schiller (Brandenburg) — Mann Humann. SA.-Scharführer Scholten (...rhein) — Arbeitsmann Graf (5/91). SA.-Mann ... (Mitte) — SA.-Scharführer Nürnberg (Brand... SA.-Mann Murach (Westfalen) — SA.-Mann... nowski (Westfalen). Pol.-Oberrev.-Wachtm. Ga... lin) — SA.-Mann Garmeister (Ostland). SA.... Schnarre (Westfalen) — Pol.-Oberw. Posen (Gau... SA.-Scharf. Runge (Niederrhein) — SA.-Mann... (Westfalen).

Höntrop legt Berufung ein

Vereinssperre solange aufgehoben

Der Spielverein Höntrop teilt uns mit, daß er das Urteil des Gaurechtswartes Berufung eingelegt habe. Bis zur endgültigen Entscheidung wird die Vereinssperre aufgehoben, so daß die Fußballmannschaft am 18. September die Saison mit dem Punktespiel in Herten aufnimmt.

Abschlußtraining im Regen

Großer Preis von Italien

In strömendem Regen mußten die Teilnehmer am Großen Autopreis von Italien am Freitag auf der Monzabahn ihr Schlußtraining erledigen. Manch einer hoffte, seinen Startplatz verbessern zu können, doch vergebens. Bei strömendem Regen war an Rekorde rund nicht zu denken. In Abwesenheit der besten Wagen erzielte Graf Trossi (Maserati) 155,46 Stundenkilometer. Diese Zeit wurde dann nicht mehr erreicht. Die Auto-Union kam am Nachmittag nur mit den Trainingswagen, den Kautz fuhr, und auch Caracciola beließ seinen Wagen nicht mehr. Um so eifriger waren seine Kameraden. Schnellster „Regenfahrer" des Vormittags war Villoresi (Maserati) vor von Brauchitsch (Mercedes-Benz). Eine Umbesetzung muß noch vorgenommen. Varzi startet nicht; seinen Posten hat entweder Pietsch oder Zehender ein. Damit bleibt dem Schwarzwälder, der mit dem 1500-ccm-Rekordschöne Erfolge errang, eine große Chance, auf den Wagen „überseideln" zu können.

Der Scheck ging zurück

Amerikas Tennisverband und Helen Wills

Während man in der amerikanischen Oeffentlichkeit mit der Nichtteilnahme der Wimbledon-Siegerin Wills an den amerikanischen Meisterschaften einverstanden war, hat der amerikanische Tennisverband die Absage der Weltmeisterin weit sportlicher aufgenommen. Helen Wills hatte sich infolge einer Grippeerkrankung von dem Versprechen, in Forest Hills zu spielen, entbunden gefühlt und dem Verband einen Scheck über 1300 Dollar für die Auslagen ihrer vorjährigen Europareise gesandt. In einem Brief hat nunmehr der Präsident des Verbandes Frau Wills den Scheck zurückgesandt und ihr dabei mitgeteilt, daß der Verband die Rückgabe des Geldes schon aus dem Grunde nicht annehmen könne, weil Frau Wills Wimbledon Amerika auf würdige Weise vertreten habe. Der Verband wünsche Frau Wills baldige Genesung von ihrer Erkrankung und sprach die Hoffnung aus, daß die Wimbledon-Siegerin wenigstens im nächsten Jahre wieder in Forest Hills mitkämpfen könne.

Harbig startet in Budapest

Zu dem großen internationalen Leichtathletikfest am 25. September in Budapest entsendet die Reichsführung eine deutsche Vertretung in Stärke von sechs oder sieben Teilnehmern. Die Mannschaft ist natürlich noch nicht aufgestellt, doch steht fest, daß Europameister Rudolf Harbig die 800 Meter bestreitet.

Es trifft also nicht zu, daß Harbig bei dem gleichen Tage in Paris veranstalteten Fest teilnimmt, als deren Höhepunkt der 800-Meter-Lauf mit Weltrekordmann Wooderson, Harbig, Lanzi, Mosterts und Leveque angekündigt wird.

Ueber den großen Teich

Kilian/Vopel reisen wieder nach USA.

In diesen Tagen werden die besten Sechstagefahrer der Welt, die Dortmunder Gustav Kilian und Adolf Vopel, wieder die Reise über den Atlantik antreten. Einige Tage vor ihnen werden die Italiener Olmo und Bergoni, Moreitti und die Franzosen Giorgetti, Diot und Guimbretière in Newyork an Land gehen und den Winter über an den amerikanischen und kanadischen Sechstagerennen teilnehmen.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart Schirmherr

Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen in Wien

Die am 17. und 18. September in Wien stattfindenden 1. Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen werden einen großen Rahmen erhalten. Der Bedeutung der Veranstaltung entsprechend, hat Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen. Dem Verlauf der Kämpfe sieht man in Wien mit hochgespannten Erwartungen entgegen, denn Deutschlands Leichtathletik doch nach den in den letzten Jahre erreichten Leistungen eine Vertretung für die Frauenkämpfe stellen, wie diese kein anderes Land zur Verfügung haben dürfte.

VfL. Bochum 48 — OSV. Hörde

Letzter Versuch um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Sonntag, vor- und nachmittags, werden sich im Stadion an der Castroper Straße die Leichtathleten

...nschaften des VfL. 48 und des Olympischen ...Hörde zum letztenmal in dieser Saison ...um die Deutsche Vereinsmeisterschaft treffen. ...rung verspricht einen interessanten Verlauf, da ...eine diesmal ihre besten Nachwuchskräfte ins ...schicken.

...L.-Jugend, die innerhalb Westfalens bei den ...kämpfen mit rund 9200 Punkten die zweite ...der Betriebssportgemeinschaft des Dort...ider Hüttenvereins einnimmt, wird alles ...die 10 000-Punkte-Grenze zu erreichen ...die Teilnahmeberechtigung bei der Er...des Reichssiegers am 24./25. September in ...Pr. zu erwerben. Deutscher Jugendmeister ...Postsportverein München mit 9902 Punkten.

...ten werden folgende Wettbewerbe: 100-, 400-, ...00-Meter-Lauf, 110-Meter-Hürdenlauf, Stab...eit-, und Dreisprung, Speer-, Diskus- und ...auf, Kugelstoßen und 4×100-Meter-Staffel je ...hmer bzw. in der Staffel zwei Mannschaften ...1000-Punkte-Wertung.

...guten Sprintern verfügt die VfL.-Jugend ...Springer mit beachtenswertem Können.

Volksrenntage in Krefeld

...is von Krefeld und Preis des Westens

...refelder Rennverein führt seine beiden Ver...ten am Sonntag und nächsten Mittwoch als ...ntage" mit radikal ermäßigten Eintrittspreisen ...rdem stehen die sportlichen Darbietungen ...kenswerter Höhe. Mit so wichtigen und wert...rentscheidungen wie dem Preis von Krefeld ...Preis des Westens ist der kommende Sonntag ...Höhepunkt im Jahresprogramm des Krefelder ...ntz, so daß die beliebte Turfstätte im Stadt...der Massenbesuch aufweisen wird.

...en acht Prüfungen des Sonntags hebt sich der ...0 Mark dotierte Preis von Krefeld, ein Flach...er 2000 Meter, klar heraus. In dieser wert...rung treffen sich Pferde bester Klasse. Die ...Ställe werden voraussichtlich durch Ebro, Papi ...auf vertreten sein, von denen Ebro bestimmt ...tart kommen wird. Mit 62 Kilogramm steht ...r, der hier versuchen will, seinen Erfolgen im ...Weimar-Rennen und im Richard-Haniel-Ge...nen einen dritten Sieg anzureihen. Von den ...en Pferden können Allusion, Grimbarts Bru...ten und Palastherold gute Chancen geltend ...ährend sonst noch auf Elbgraf hingewiesen ...mit 49½ Kilogramm allen das Nachsehen geben

Unsere Voraussagen:

...honzertleiter — Steinmetz. 2. R.: Orotava — ...R.: Cote Basque 2 — Denar. 4. R.: Ebro — ...R.: Hansemann — Brocken. 6. R.: Titine — ...7. R.: Adare — Festland. 8. R.: Nostrus —

Weitere Voraussagen:

Hoppegarten, 11. September

...Orione — Crivelli. 2. R.: Gestüt Waldfried — ...lenderban. 3. R.: Freischärler — Maifliedet. ...logie — Gestüt Waldfried. 5. R.: Hidalge — ...6. R.: Heimfahrt — Burgunder. 7. R.: Pelo...Indie. 8. R.: Balte — Der Rote Prinz.

Chantilly, 11. September

...Auteur — Black Tulip. 2. R.: Yesd — Rapine. ...weilt — Romeo. 4. R.: Stall St.-Alary — ...Kaiser. 5. R.: Royal Kidney — Tigre. 6. R.: ...— Stall Denp.

Fontainebleau, 9. September

...1. Organisée (Toche), 2. La Serpaudais, 3. La ...n. Toto: Sieg 73, Platz 3, 37. Ferner: Kérita, ...Polydor (Tribois), 2. Garland, 3. Cordue. Toto: ...latz 21, 13. Ferner: Iraba, La Reuß.

...1. Mon Gamin (Chaintreuil), 2. Mendiant, 3. Li...n. Sieg 37, Platz 15, 40, 33. Ferner: Mirador 3, ...Myrthe 3, Chinoiserie, Sidi ben Dugant.

...1. Scaligero (Dufores), 2. Foltra, 3. Petitcash. ...Platz 20, 44. Ferner: Dag.

...1. Verjus (Truin), 2. Vardar, 3. Beato. Toto: ...Platz 17, 24, 61. Ferner: Playboy, Aviator, Pro...n, Signoretto, Phryne, Désidério, Roi Chevalier,

...1. Polenta (Duveau), 2. Troylus, 3. Pandora. ...Platz 61, 16, 14. Ferner: Phénicien, ...2. Darsine, Sémaphore, Bon Apotre 2, Kirga. ...1. Dit pour Cent (Neel), 2. Karémy, 3. Bonifacio. ...Platz 16, 29, 76. Ferner: Le Croupier, Ar...n Selin, El Syda, Le Fetiche 2, Littry, Lame,

Bochumer Leben

Sinn und Zweck des Sippenamtes

Tagung der Sippenkundlichen Arbeitsgemeinschaft Bochum

Reiche Anregung brachte die gestern abend im Ratskeller abgehaltene Sitzung der Sippenkundlichen Arbeitsgemeinschaft, die damit die Winterarbeit einleitete. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, von Schwartzen, begrüßte besonders die zum ersten Male erschienenen neuen Gäste und erteilte dem Leiter der Sippenkartei der Stadt Bochum, Stadtamtmann Berger, das Wort zu einem aufschlußreichen Vortrag über Sinn, Zweck und Einrichtung der Sippenämter. Nach den Nürnberger Gesetzen obliegt dem Standesbeamten die Pflicht der Reinhaltung der arischen Rasse und die Fernhaltung erbbiologisch Belasteter. Um die Einrichtung der die Grundlage eines Sippenamtes bildenden Kartei hat sich der verstorbene Stadtdirektor Wiegemann verdient gemacht. Das Bochumer Sippenamt hat das ganze Material über die Bochumer Familien und Sippen, unterstützt vom Wohlfahrtsamt und vom Gesundheitsamt, durchgearbeitet und verkartet. Bei Geburten müssen nicht nur über die Eltern, sondern auch über die Voreltern alle Angaben, auch erbbiologischer Natur, gemacht werden, ebenso beim Aufgebot. Aus der Registratur des Standesamtes kann jedem Auffchluß über seine Verwandtschaft gegeben werden. Den Verlobten wird Aufklärung gegeben über das, was die Nürnberger Gesetze bezwecken zur Reinhaltung der Rasse wie zur Ausmerzung erbkranken Nachwuchses. Das Standesamt Bochum ist eines der wenigen, das eine vollständige Judenkartei besitzt, auch der Juden, die Religionswechsel vorgenommen haben. Wie notwendig es ist, Erbkranke von der Ehe auszuschließen, geht daraus hervor, daß die Stadt Bochum für erbbiologisch Belastete, darunter 1100 Geisteskranke, jährlich eine halbe Million Reichsmark aufzuwenden hat. Zur Vervollständigung der Kartei sollen auch die nicht in Anstalten untergebrachten Geistesschwachen erfaßt werden.

Alle Aufgebote werden täglich dem Gesundheitsamt zugeleitet

zwecks Nachprüfung. Nach nationalsozialistischem Willen sollen Ehen zwischen Erbgesunden und Menschen wertvollen Erbgutes gefördert werden. Eingehend verbreitete sich der Redner über die Judengesetze. Er machte darauf aufmerksam, daß Halb- und Vierteljuden nicht unter das Verbot der Beschäftigung in bestimmten Fällen fallen. Zweck der Gesetze ist die Reinhaltung des arischen Blutes und Ausmerzung jüdischer Blutbeimischung. Sorglich muß der Standesbeamte bei Eheschließungen feststellen, ob es sich um reine Arier, Mischlinge oder Juden handelt. Bei Stellung des Aufgebots ist auch nach den erbbiologischen Eigenschaften zu forschen; es kann ein ärztliches Ehetauglichkeitsattest verlangt werden. Das Blutgesetz und das Ehetauglichkeitsgesetz werden in ihrer vollen Bedeutung auch von der Bevölkerung mehr und mehr erkannt. Bisher brauchte in Bochum noch keine Ehe für ungültig erklärt zu werden. Die Gesetze werden sich erst in künftigen Generationen in ihrer ganzen segensreichen Bedeutung auswirken.

Im Anschluß an den mit Beifall aufgenommenen Vortrag legte Sippenkundler Helmkampf das Winterprogramm vor. Man rechnet damit, daß in absehbarer Zeit die Verzettelung für die Zeit von 1830 bis 1875 erfolgt ist. Die Verzettelung von Darpe ist im Gange. Allen, die Hilfe bei Ahnenforschung brauchen, soll Rat erteilt werden. Jeden zweiten Freitag im Monat soll eine Versammlung mit Vortrag zur Einführung in die Sippenkunde stattfinden. Eine Kartei für Familienforschung soll angelegt werden. Eine rege Aussprache ergab manches Wissenswerte.

Muß man sich operieren lassen?

Eine wichtige Frage, die den einzelnen und die Gesamtheit angeht

Muß man sich operieren lassen? Diese Frage tritt dann an unfallverletzte Volksgenossen heran, wenn die zur Rentenzahlung verpflichtete Berufsgenossenschaft glaubt, durch eine Operation die Erwerbsfähigkeit wiederherstellen oder erhöhen zu können. Verweigert der Verletzte die Operationsduldung, dann kann die Berufsgenossenschaft die Rentenzahlung zeitweise einstellen.

Natürlich kann ein Arbeitsopfer nicht gezwungen werden, ganz schwere Operationen, die Lebensgefahr bedeuten, zu dulden. Leichtere Operationen sind aber durchaus zumutbar. Das Reichsgericht hat den Grundsatz aufgestellt, daß sich ein Verletzter unter bestimmten Voraussetzungen einer Operation unterziehen muß. Zunächst muß die ärztliche Maßnahme gefahrlos sein. Das bedeutet aber nicht, daß sie absolut gefahrlos sein muß, da es unmöglich ist, eine absolute Gefahrlosigkeit zu garantieren; gefahrlos bedeutet daher nur, daß die Operation — auch eine solche in Narkose — nach den Erfahrungen bei dem jeweiligen Stand der ärztlichen Wissenschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit keine Gefahr bringt.

Auch muß der Verletzte ein gewisses Maß von Schmerzen auf sich nehmen und deshalb eine Operation dulden, die keine übermäßig gesteigerten Schmerzen erwarten lasse. Zumutbar sind jedoch nur solche Operationen, die nach den Gutachten von Sachverständigen eine angemessene Aussicht auf Heilung bieten und eine beträchtliche Besserung der Leistungsfähigkeit mit Sicherheit erwarten lassen.

Diese Grundsätze hat das Reichsversicherungsamt, die oberste Spruchbehörde der Sozialversicherung, für die Entscheidung in Unfallversicherungssachen im wesentlichen übernommen. Nachstehend seien die wichtigsten seiner Entscheidungen zur Frage der Operationsduldung zusammengestellt. Es hat die Anlegung einer künstlichen Pupille, die Beseitigung einer Narbe zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, die Beseitigung einer schwimmhautähnlichen Narbe an der Innenfläche der linken Hand, die Naht einer Strecksehne, die Amputation des verkrümmten Mittelfingers der rechten Hand, die Amputation des in ungünstiger Stellung versteiften Ringfingers der linken Hand, und — wie aus einer in der DAF.-Entscheidungssammlung abgedruckten Entscheidung hervorgeht —, die operative Beseitigung einer häufig wiederkehrenden Schulterverrenkung (habituelle Schulterluration) für duldungspflichtig erklärt. Es hat sich dabei von dem Grundsatz leiten lassen, daß das gesamte Rechtsverhältnis zwischen Sozialversicherungsträger und Versicherten von Treu und Glauben beherrscht sein muß und kein Teil durch engherzigen Eigensinn die Last des anderen vergrößern darf. Darin findet das freie Selbstbestimmungsrecht des Verletzten über seinen Körper seine Grenzen.

Die Berufsgenossenschaften können aber mit dieser Begründung nicht die Duldung einer jeden Operation verlangen, die von ihnen für nötig gehalten wird. Sie haben vielmehr im Einzelfall stets zu prüfen, ob die Voraussetzungen — Gefahrlosigkeit, nicht übermäßige Schmerzen, Aussicht auf Heilung und Besserung der Leistungsfähigkeit — vorliegen. Das war nicht der Fall bei einer Krankenschwester, die an einer als Berufskrankheit anerkannten Lungentuberkulose litt. Durch Anlegung einer Gasbrust (Pneumothorax) wollte die Berufsgenossenschaft dieses Leiden operativ behandeln lassen. Das hatte die Schwester wegen des unsicheren Ausgangs und der Gefahr von Komplikationen abgelehnt.

Das Oberversicherungsamt Berlin hat in einer rechtskräftig gewordenen Entscheidung bestätigt, daß die Schwester zur Duldung dieser Operation nicht verpflichtet war.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Kriegerkameradschaft Wattenscheid-West. Beim letzten Appell wurden den Kameraden Derse und Gräbert die goldene, den Kameraden Orlowski und Kleinschmidt die bronzene Schießmedaille überreicht. Es wurden Anmeldungen zur Wohlfahrtskasse getätigt. Zum Schluß des Appells wurde ein neuer Wanderpreis ausgeschossen, der vom Kameraden Albrecht errungen wurde.

Wattenscheider Jungvolk beim Erntefest. Zusammen mit dem Wanne-Eickeler Jungvolk wird das Wattenscheider Jungvolk den diesjährigen Erntedanktag weit draußen im Münsterland bei den Bauern verleben. Die Jungen werden mit Fahrrädern in die Dörfer Lembeck, Wulfen, Rhade, Erle, Schermbeck, Alt-Schermbeck, Rasfeld fahren und hier bei den Bauern übernachten. Abends soll ein lustiger Dorfgemeinschaftsabend stattfinden. Am anderen Morgen sind Morgenfeiern, an die sich sportliche Wettkämpfe anschließen. Während des Winters soll dann die Dorfjugend nach Wanne-Eickel und Wattenscheid kommen, damit so die Verbundenheit zwischen Dorf und Stadt gefestigt wird.

Modellwettbewerb am 2. Oktober. Der diesjährige Modellwettbewerb im Segelflug ist für den Standort Gelsenkirchen, zu dem auch Wattenscheid gehört, auf den 2. Oktober festgesetzt. Die Meldefrist zu diesem Wettbewerb läuft mit dem 21. September ab und schon am 26. September beginnt die Prüfung der Teilnehmermodelle. Der Wettbewerb selbst wird auf dem Gelsenkirchener Flugplatz ausgetragen.

Stadt Wanne-Eickel

Urlaub des Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Pg. Günnewig befindet sich in der Zeit vom 9. bis 13. September wegen Teilnahme am Reichsparteitag der NSDAP. in Urlaub. Die Vertretung nimmt während dieser Zeit Bürgermeister Pg. Dr. Römer wahr. Der Sprechtag des Oberbürgermeisters fällt demgemäß am Dienstag, 13. September, aus.

Zum Oberlandesgerichtsrat befördert. Amtsgerichtsrat Pg. Theodor Schoenen, Amtmann-Winter-Straße Nr. 7, vom hiesigen Amtsgericht, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 zum Oberlandesgerichtsrat beim Oberlandesgericht in Hamm befördert. — Ebenfalls mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an wurde der Justizpraktikant Zahn zum Justizinspektor beim Amtsgericht in Bochum ernannt.

Die Bauten der Südfeldmark-Siedlung gehen ihrer Vollendung entgegen. Jetzt zeigt sich allmählich, wie gut sich diese Gartenstadt am Rande der Stadt ausmacht. Namentlich die Häuser der ersten Bauabschnitte, die schon vor längerer Zeit bezogen wurden und deren Gartenanlagen schon alle eingerichtet sind, beweisen die wirklich schöne Anlage der mehrere hundert Häuser umfassenden Siedlung, die heute schon allsonntäglich das Ziel vieler hundert Spaziergänger ist.

Wanne-Eickel noch frei vom Kartoffelkäfer. Eine umfassende Suchaktion für den Kartoffelkäfer fand am gestrigen Freitag im ganzen Stadtgebiet statt. In erster Linie waren es gestern die gesamten Schulen der Stadt, die eingehend den verschiedensten Aeckern der Stadt einen Besuch abstatteten, um den zerstörungswütigen Kartoffelkäfer zu suchen. Auch die Kleingärtner fehlten nicht. Die Bilanz der eifrigen Suchaktion brachte auch gestern das einstimmige Ergebnis, das Wanne-Eickel bis jetzt noch frei von der Kartoffelkäferbrut ist.

Vorletzter Preisflug der Saison. Die Reisezeit unserer heimischen Taubenfreunde neigt sich dem Ende zu. Am Sonntag findet der vorletzte Preisflug ab Soest (195 Kilometer) statt, bei dem die 38er-Tauben ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen müssen. Der letzte Preisflug (Derbyflug) findet am 18. September ab Lehrte (215 Kilometer) statt.

Stadt Gelsenkirchen

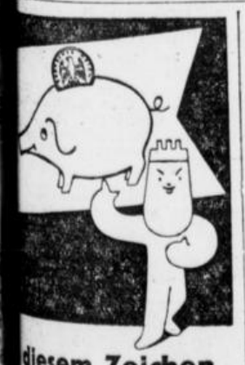
Ein tragisches Geschick

Gelsenkirchener Kind fern der Heimat ertrunken.

Am letzten Samstag ereignete sich in dem Dorfe Kutturen im Memelgebiet ein tragischer Unglücksfall. Ein sechsjähriges Mädchen, die kleine Elisabeth Lauterbach, Tochter des Schwerkriegsbeschädigten Lauterbach, Wilhelminenstraße 55, fiel dort in einen Teich und ertrank. Die Kleine war mit ihrer Mutter und ihren vier Geschwistern bei dem Bruder der Mutter in Kutturen zu Besuch. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich das Unglück. Allseitige Teilnahme ist der schwer getroffenen Familie sicher.

Glück gehabt
aber in Wahrheit waren bessere Nerven die Rettung. Die moderne Zeit verlangt unbedingt Nerven und Nervenpflege. Nehmen Sie regelmäßig
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven
...30 u. 1.15; Kurpck. 4.- in Apotheken u. Drogerien

...ndackers Färberei und chem. Reinigung
...reinigt und färbt
ALLES WIE „NEU"
...stelle: Hellweg 27, Tel. 81490; Hattinger ...e 20, Brückstraße 23 sowie in allen Stadtteilen


diesem Zeichen sparen Sie!
...d Nacht hat der Rundfunk...r die Geräte der neuen Saison ...damit er wirklich hieb...fest Auskunft geben kann, ...en es von ihm erwartet. Das ...ste Ergebnis: Rundfunk... ist jetzt billiger! In der ...ten-Schau erfahren Sie alles ...t. Auch können Sie ganz ...os die neuen Empfänger ...beim Rundfunkberater
...ONSCHEIDT
...RADIO-MECHANIKER-MEISTER
...raße 21 Ruf 663 97

Westfälisch. Speck
...ger., fetten, zu verkauf. (a4726 W. Heinr. Deimel, Olpe, Bellmickestraße 12.

Ein kleines
Häuschen
war doch schon lange Ihr Traum! Nun warten Sie auf ein günstiges Angebot? — Da geben Sie doch zweckmäßig selbst eine Kleinanzeige im Bochumer Anzeiger auf! Unter den eingehenden Angeboten wird sich bestimmt etwas Passendes finden.


PELZ
-Mäntel / Paletots
-Jacken / Kragen
-Füchse / Felle
in großer Auswahl
Maßanfertigung / Umarbeitungen
Ausbesserungen in eigener
Kürschnerei
erstklassig u. preiswert! im altbek. Fachgeschäft
Pelzhaus Henß
Clemensstr. 10 (am Stadttheater)

Modenschau
am 19. und 20. September im Restaurant „Zum Ritter"

Auto-Verleih
elegante Personenwagen
Ewald Farr, Hermannstr. 43, Ruf 65454

Bönkhoff's Pumpernickel
täglich gegessen — gesund

Wo lasse ich waschen? Versuchen Sie es bei
Wäscherei M. Bandt
Malteserstraße 24, Ruf 67732
Schonende Behandlung und billigste Berechnung

BA.-Klischees
Retuschen / Entwürfe
Zeichnungen / Fotos
Bochumer Anzeiger, Klischeeabteilung

51. Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie

27. Ziehungstag Vormittagsziehung 8. September

2 Gewinne zu 10000 RM. 347367
2 Gewinne zu 5000 RM. 317859
12 Gewinne zu 3000 RM. 9826 36306 113200
177022 183011 374457
18 Gewinne zu 2000 RM. 7709 22046 32774
66520 106942 214922 238137 366010 371103
88 Gewinne zu 1000 RM. 6883 9257 17940 49787
54716 63855 66628 66910 127627 127803 143681
148736 158189 172125 173270 192351 194543
195481 195983 231604 240032 243243 246125
251238 252550 261236 267202 269973 278267
289099 292838 306463 306637 312164 314192
316765 331082 335692 342413 346914 349965
352486 361969 397620
102 Gewinne zu 500 RM. 6187 10603 18133 27126
27820 33471 51255 76788 83877 85310 87733
88797 89538 98405 104064 110202 112390 115621
118196 123256 123290 129136 133554 142531
163102 165848 171824 181059 195086 198782
206111 209450 211902 212763 230668 231986
238547 259364 281438 282303 299207 299676
312322 314211 325345 335308 340695 357997
359744 369576 388436

190 Gewinne zu 300 RM. 892 3297 8015 10963
22572 23275 25458 27349 33690 37319 41007
46118 52016 52240 54890 61295 64386 64673
67323 77454 78243 84622 90685 92882 99034
102952 103663 105536 107257 112072 114103
121624 122941 130755 131881 143080 143625
147582 151486 155099 157982 158017 161519
166200 167646 173476 194283 195488 207838
213020 215044 225256 231661 237886 243643
244688 244921 253872 259093 260953 261039
266740 269331 270964 271023 284150 287179
288055 289761 296014 305016 307610 318434
319361 327144 327235 330284 335828 347051
347681 347858 349377 353028 353892 356832
364030 367517 368373 378166 383628 386954
387597 388372 388420 396644

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 5000 RM. 362855
14 Gewinne zu 3000 RM. 21156 43778 78728
180191 189012 189172 344478
14 Gewinne zu 2000 RM. 31645 31704 78543
81317 208847 300894 342240
56 Gewinne zu 1000 RM. 1649 3394 34412 56810
78907 138212 158257 223305 227882 238126
239594 266699 269858 285371 287842 310396
324720 326895 330944 342112 351549 362590
367524 368871 369515 372261 373769 399734
104 Gewinne zu 500 RM. 457 7838 45871 51802
55180 68565 81248 85844 87781 92817 95329
106132 108891 112420 118861 133105 135455
136044 146762 147165 150183 174365 194663
197611 198930 220813 222637 223025 226752
232339 233864 245298 268861 274363 276426
287358 293199 302071 316367 327989 328893
329839 344287 359532 366136 369796 371253
373890 377137 385119 388150 390767

152 Gewinne zu 300 RM. 5866 6159 18910 24138
29618 34377 35321 35377 37608 39848 45163
54366 57491 65417 73286 78081 90559 93514
93895 94317 108884 111984 114387 117978 119907
122993 124280 132118 136698 137040 151410
160047 166796 168210 176641 178918 193295
202289 202527 204284 205186 205354 207489
227272 250504 254613 255350 258098 261264
266445 269423 275494 283322 297351 298619
299055 301456 301974 302090 316252 324813
325193 329167 335123 339047 345223 358432
361873 363551 381876 385806 387988 389614
392022 395075 399802

Überanstrengte, schmerzende Füße fühlen sich wie verwandelt –

durch dieses einfache Bad!



Sie klagen über müde, überanstrengte Füße, die brennen und stechen, die entzündet und geschwollen sind, die übermäßig schwitzen und von Schwielen und Hornhaut geplagt werden. Auch Ihnen wird dieses einfache und billige Bad schnelle Linderung schenken, wie es schon Tausenden geholfen hat. Kaufen Sie Saltrat Rodell und schütten Sie 2–3 Eßlöffel davon in eine Schüssel mit 2–3 Liter heißem Wasser. Es entsteht dann eine milchige Flüssigkeit. In dieses Bad tauchen Sie 10–20 Minuten lang Ihre schmerzenden Füße. Schnell stellt sich die Wirkung ein. Die Blutzirkulation wird kräftig angeregt, das Brennen und Stechen verschwindet mehr und mehr, Schwellungen gehen zurück, Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Tief dringt das Bad in die Poren der Haut ein und gibt Ihren Füßen das Gefühl neuer Kraft und Frische. Saltrat Rodell erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Sie riskieren nichts! Wenn Sie mit Saltrat Rodell nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten.

In tausenden Bochumer Familien liegt frühmorgens der Bochumer Anzeiger auf dem Tisch. Meist gilt dann der erste Blick den Familienanzeigen. Wollen Sie also Familiengeschehen einem großen Personenkreis zur Kenntnis bringen, veröffentlichen Sie eine Anzeige im Bochumer Anzeiger

Nicht ein paar Groschen scheuen
wenn Ihnen etwas Wertvolles abhanden gekommen ist. Eine Kleinanzeige im „B. A." hilft Ihnen in diesem Fall am sichersten. Schon manchem ist auf diesem einfachen und billigen Wege die verlorene Uhr, Geldbörse oder auch der entflogene Wellensittich zurückgebracht worden.

Zum modischen Kleid den
Mode-Schirm
von
Nimphius Kortumstraße 98 Fernruf 637 75
Das Fachgeschäft für Schirme und Stöcke / Seit 1908

BA Kleinanzeigen

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis 4 Uhr nachm. vorlie
Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten, 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfe
Kleinanzeigen nichtgeschäftl. Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche u. Familienanzeigen mm 6
Ziffer- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefö

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen den Geschäftsstellen des „B. A." eingereicht werden müs
Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochu

Stellenangebote
(männlich)

Bedeutende Schreibmaschinenfabrik
in Sachsen sucht für den Platz Bochum erfolgreichen

VERTRETER

zum Vertrieb ihrer Standard- und Klein-Schreibmaschinen. Das Fabrikat ist bekannt gut und bietet dank seiner unbestrittenen Vorzüge besonders günstige Verkaufschancen.

Angebote von Firmen mit nachweisbaren Erfolgen, wirklich guten Referenzen oder auch Herren mit etwas Kapital, unter P. R. 4187 an Ala, Berlin-W. 35 erbeten

---

Wir suchen für Bochum einen zuverlässigen

Kassierer

Schriftliche Bewerbungen an:
Karlsruher Lebensversicherung AG.
S-Spezialstelle Bochum Jägerstraße 8

Wir suchen per sofort

tüchtige Tischler

Briloner Möbelfabrik G. m. b. H.,
Brilon (Westf.)
Fabrik für Wohn- und Schlafzimmer

Textilhaus

mit reichhaltiger Kollektion in modernen Herrenstoffen, Damenkleiderstoffen, Seiden- u. Mantelstoffen, Oberhemden, Steppdecken und kunstseid. Damenwäsche sucht zuverlässige, eingeführte

Vertreter

mit Textilwarenkenntnis zum Besuche von Privatkundschaft. Ausführliche handschriftliche Angebote mit Bild unter M. G. 4554 Anzeiger

---

Für unsere illustrierte Wochenzeitung über 150 000 Auflage, Bezugspreis 20 Pfg stellen wir für Nord-, West- und Mitteldeutschland zuverlässige u. leistungsfäh.

Werberkolonnen* und *Einzelwerber

zu günstigen Bedingungen ein. Geboten wird Dauerstell. u. gute Bezahl. Es werd. größere, feste Werbebezirke vergeben. Angebote m. Lichtbild u. Lebenslauf an **Hausfreund-Verlag, Hamm (Westf.)**

Vertreter gesucht

für d. Vertrieb von Akkordions und Musikinstrumenten.
Angebote unt. V. E. 4276 Anzeiger.

Für unsere absatzfähigen
Verlagsobjekte
die bei Industrie und Handel gut eingeführt sind
suchen
wir einige tüchtige
Vertreter
gegen Provision, bei Eignung Festanstellung. Meld. unter W G. 9 Anzeiger

---

Bis 2500 RM. jährl. Einnahm. und mehr i. Winter. u. Somm. d. Champignon-Pilzzucht i. Kell., Stall, Bod., Schupp., Remise, Gart, usw. Wir erteilen Auskunft kostenl. **C. Brenner, Hamburg 21,** Overbeckstraße 19.

Gute Stellung

als
Hausmeister, Chauffeurdiener
finden leb., strebs. junge Männer von 17–40 J. bei gut. Verdienst sicher, nach kurz., gründl. Fachausbildung an der **Dienerfachschule Bad Godesberg 11.** Prospekt frei

---

Hiesige Baustoffgroßhandlung sucht zum 1. Oktober einen

kaufmännischen Lehrling

mit guter Vorbildung.
Angeb. m. Schulzeugn. u. Lebenslauf unt. F. M. 4298 Anzeiger.

Schreiner

welcher beizen und polieren kann, per sofort gesucht.
Möbelhaus W. Borgmann,
Brückstr. 59–63.

Groß. Möbelhaus sucht flotten
Verkäufer
Hilfsarbeiter
(Packer) und geweckten
kaufm. Lehrling
bzw. Lehrmädchen
S. O. 4421 Anz.

Suche 2 tüchtige
Schneidergehilf.
Karl Schöning,
Viktoriastraße 59.

Invaliden
für leichte Beschäftigung gesucht.
Augustastraße 10.

Privatgärtner

ledig, möglichst Führerschein, gesucht in gut bezahlte Lebensstellung nach Koblenz. Handgeschrieb. Angeb. mit Angabe, wann frei, unter B. A. 6886 an Ala, Köln, Zeppelinstraße 4.

Erfahrene
Malergehilfen
stellt ein (a4407
Malermeister Albert Bertzieche,
Zechenstraße 2.

Tüchtige
Malergehilfen
für Arbeiten in Privathäusern per sofort gesucht.
Anton Köhler,
Malermeister,
Külkelheim bei Plettenberg i. W.

Dachdeckerlehrling ges.
L. S. 4265 Anzeig.

Uhrmacherlehrling
gesucht.
Dorstener Str. 185.

Junge
od. Mädchen zum Milchaustrag. ges.
Lohn 30 Mk. Zu erfr. v. 12 Uhr an. Wittenerstr. 183, pt.

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Kräftiger
Laufbursche
für sofort gesucht.
Carl Bohlmann,
Kortumstraße 107.

Suche ordentlichen
Jungen
für die Landwirtschaft, d. mit Pferden umgehen kann.
Bauer H. Stockgreve, Welper bei Hattingen, Friedenseiche 8.

Suche zum Viehhüten einen
Jungen
oder älteren
Invaliden
in der Gegend bei Langenberg (Rhl.).
S. L. 4731 Anzeig.

Laufbursche
gesucht.
Alleestraße 19.

Herr o. Dame
erfahren in Besuch v. Privatkundsch. (Textilwaren) per sofort gesucht.
J. F. 99476 Anz.

Tüchtiger
Bäcker- und Konditorgehilfe
sofort oder in 14 Tagen gesucht.
Bäckerei u. Konditorei F. Röhken, Bochum - Harpen, Ruf 71435.

Flotter
Polsterer
in Dauerstell. gesucht. Evtl. kann Wohnung gestellt werden. Angeb. an **Karl Rabe,** Polstermöbelwerkstätte, **Hagen-Kabel.**

Tüchtige
Polsterer
in Dauerstellung gesucht. (a4282
Diemel, Hellweg 12.

Für unsere Abteilungen
Herrenartikel und Handschuhe
suchen wir zum baldigen Eintritt je eine

erste Verkäuferin

Kaufhaus Weiser, Bochum

Erste Verkäuferinnen

(Spezialistinnen) nicht unter 25 Jahren, für unsere großangelegte Abteilung
Kleider- und Seidenstoffe
per 1. Oktober oder später gesucht.
Basse & Uerpmann A.G. Iserlohn

Tüchtige
Hausschneiderin
gesucht.
Wrangelstr. 59, Ruf 64792.

Suche f. sof. eine
Putzarbeiterin
Sophie Haß,
Martenstraße 14.

Für Anwaltsbüro
Stenotypistin
ges. Ausbild. bei Anwalt erwünscht, nicht Bedingung. N. S. 4261 Anz.

Fräulein

über 18 J. alt, z. Bedienen in der Wirtschaft, auch teilw. im Haushalt, sof. od. z. 1. 10. gesucht.
Wirtschaft Helmig,
B.-Langendreer, Kaiserstraße 214.

Sprechstundenhilfe

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, gesucht. Erwünscht Kenntnisse in Labo-Arbeiten. Bewerb. m. Zeugnisabschr. und Lichtbild erbeten unter O. V. 4419 Anzeiger.

Perfekte
Stenotypistin
für
Anwaltsbüro
gesucht.
Bewerb. unt. O. V. 4418 Anzeiger.

Ich suche für meine 4 Kinder im Alter von 3–14 Jahren gebildetes junges Mädchen als
Kinderfräulein
Abiturientin wegen Beaufsichtigung der Schularbeiten bevorzugt. Angebote erbeten an
Frau Erna Schweisfurth, Herten (Westf.), An der Feldhege 4

Gesucht wird für sofort tüchtiges
Erstmädchen
für Privathaushalt nach Sprockhövel. Etwas Kochen und selbständ. Arbeiten erwünscht. Zweitmädchen vorhanden. Gut. Lohn.
Angebote unt. S. L. 4262 Anzeiger.

Gewandtes, junges
Mädchen
für den Haushalt und nötigenfalls zum Mitbedienen der Gäste gesucht. Eintritt 1. Oktober 1938.
Max Winkelhaus, Gaststätte „Zum Steinhagen", Hattingen (Ruhr), Steinhagen 9, Ruf 3462.

In allen häusl. Arbeiten erfahr., selbständ. u. zuverlässiges
Mädchen
mit guten Empfehlungen zum 1. 10. für Küche und Haus ges.
Frau Egon Börsch, Remscheid, Schließfach 131.

Zuverlässiges, in Küche und Haushalt selbständiges
Mädchen
mit besten Empfehlungen gegen guten Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Joh. Jülichs,
Lebensmittelgroßhandlung, Neuß. Telephon 5518.

Durchaus zuverlässige, ältere
Hausgehilfin
für 3/4 Tage in Privathaushalt (Wäsche a. d. H.) z. 15. 10. 38 od. 1. 11. 38 bei gut. Lohn ges. Angeb. unt. D. E. 99458 Anzeiger.

Heimarbeit
vergibt **P. Holster, Breslau I Hb.**
Werber (innen)
bei gut. Prov. f. kath. Zeitschr. ges.
W. K. 99514 Anz.

Jüngere
Verkäuferin
für Lebensmittelgeschäft gesucht.
N. F. 99449 Anz.

Erfahrene
Köchin
in Bochum ansässig, gesucht.
Grünstraße 19.

Haushälterin
nach B.-Gerthe, i. Alter v. 40–50 J., in frauenl. Haushalt gesucht. Heirat nicht ausgeschloss. L. R. 2 Anzeiger.

Hausgehilfin
oder Putzfrau für kleinen Haushalt gesucht. Osk.-Hoffmann-Str. 31, II.

Saubere, ehrliche
Hausgehilfin
zum 15. Sept. od. 1. Oktbr. gesucht, m. Nähkenntnissen bevorz. Putzfrau ist vorhanden.
Frau Schwamborn Bochum, Ziegelstraße 50a, Polizei-Kantine.

Bergmann sucht sofort oder später **Haushälterin,** 35 bis 40 Jahre. Schmechtingstr. 4, I.

Junges
Mädchen
für Büfett, z. Bedienen u. f. leichte Hausarb. gesucht.
Mädchen vorhand.
Gasthof Danne, Hüsten.

Erfahr., älteres
Mädchen
für Wäscherei, und tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, sowie
1 Hausdiener
der im Winter neben Hausarbeit Geschirr spül. muß, gesucht. Eintritt 1. 10., evtl. früher. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschrift., Alter und Lohnanspr. netto b. fr. Kost u. Wohnung, ohne Abzug.
Seehof,
Möhnetalsperre über Soest.

Für sof. od. später
Alleinmädch.
für 3-Perf.-Haushalt nach Wuppertal gesucht. Vorstellung Samstag nachm. od. Sonntag vorm. bei
Carl Bolle,
Bochum,
Bismarckstr. 18.

Zum 1. O't. wird für d. Hausb. ein. einzeln. Herrn ein
Zweitmädch.
gesucht. (99621
Auskunft Anzeiger

Suche sof. f. Landwirtschaft, bei gut. Lohn, tüchtiges
Mädchen
Gutes Melken Bedingung. (a4735
Friedr. Korte, W.-Barmen I, Herzkamperstr. 115.

Arbeitsgewohntes, ordentliches, kath.
Mädchen
mindestens 18 J. alt, für einfache Hausarbeit bald gesucht. Vorkenntnisse nicht nötig. Hoher Lohn, beste Kost. Meldung m. Altersangabe an
Frau Josef Deis, W.-Elberfeld, Burgstraße 10.

Mädchen
für Haushalt und Kantinenbetrieb z. 1. 10. 38 gesucht. Bewerbungen zu richten an (a4729
Heinrich Lagmöller Kantine, Lingen (Ems).

Suche ein in allen Hausarb. m. Kochkenntnissen erfahr.
Mädchen
zum 15. Sept. od. 1. Oktober.
Frau Else Möllmann, Iserlohn, Baarstraße 32.

Ja., ehrl., sauber.
Mädchen
f. meinen 3-Perf.-Haushalt gesucht.
Frau Elfr. Obermeier, Lebensm.-Gesch., **W.-Barmen** Klingelholl 83.

Suche zum baldig. Eintritt ein in all. Hausarbeiten erf.
Mädchen
(2 Kinder, 6 u. 10 Jahre). Gut. Lohn
Frau E. Kikuth, Oberbarmen, Oeddersstraße 49.

Für Arzthaushalt (2 Kinder) zum 1. 10. zuverl., ehrl.
Mädchen
nicht unter 20 J., mit Kochkenntniss. gesucht.
Dr. Mittmann, Ergste-Schwerte.

Suche zum 1. 10. 1938 für kl. Etag.-Hausb. kinderlieb., sauberes
Mädchen
(2 Perf., 1 Kind, 2 Jahre). Zuschr. mit Gehaltsanspr.
Frau Gerda Schievelbusch, Wupp.-Barmen, Zwinglistraße 2.

Suche ein zuverl.
Mädchen
nicht unter 18 J.
Frau Kettler, Rembrandtstr. 33.

Zum 15. 9. oder 1. 10. suche ich ein junges
Mädchen
welch. d. Pflichtjahr mach. will, f. leichte Hausarbeit und das nachmittags i. Büro helfen kann. Vorstell. Montag vorm. **Gneisenaustr. 7, p.**

Suche für sofort oder später
Mädchen
für Haus u. Garten; ferner einen ordentlichen
Jungen
für Landwirtschaft Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft.
Josef Behme, Bauer, Wiehagen, Fröndenberg/Ruhr

Berufstät. Dame sucht ein durchaus zuverlässiges
Alleinmädch.
das kochen k., für 3/4 Tage bei gutem Lohn. Vorzustellen
Kortumstraße 78, Laden links.

Zuverlässiges
Mädchen
für Privat-Etag.-Haushalt (4 Pers.) für 3/4 oder ganze Tage z. 1. 10. gesucht. Vorzust. zw. 10 u. 3 und abds.
Goethestraße 5.

Suche auf sofort oder 15. Septbr.
Mädchen
für 3/4 Tage gegen guten Lohn.
Frau Otto Helf, Malteserstraße 1.

Junges
Halbtagsmädchen
z. 1. 10. bei alleinst. Dame gesucht.
Parkstraße 3.

Morgenmädchen
sofort gesucht.
Wirtschaft zum Rosenberg, Bochum-Harpen.

Jüngeres, saub.
Halbt.-Mädch.
gesucht. (99288
Frau L. Poth, Arndtstraße 11.

Ja., kinderliebes
Mädchen
für 1/2 Tage vorm. od. nachm. z. 15. 9. gesucht. **Kaß,** Pommerellenstr. 9, Wiesental.

Sauberes
Mädchen
für 1/2 Tage, zirka 18 Jahre, gesucht.
Frau J. Schmidt, Auf d. Dahlacker 29

Mädchen
für 1/2 Tage ges.
Bergmann, Wrangelstraße 21.

Sauberes, ehrlich.
Mädchen
für 1/2 od. 3/4 Tage gesucht.
Wittener Str. 31, 1. Etage.

Mädchen
nicht unter 18 J., für 1/2 oder 1/4 Tag gesucht. **Bochum 5,** Kruppstraße 71.

Junges, ordentl.
Mädchen
von 8–12 Uhr für kl. Privathaushalt (2 Pers.) sof. ges.
Becker, Horst-Wessel-Str. 35, II.

Zuverlässiges
Mädchen
f. 3–4 Vormittage in d. Woche f. kl. Haushalt gesucht.
Wielandstraße 100, 1. Etage links.

Halbtagsmädchen
für 3 Tage in d. Woche ges. Meldg. Petersstraße 36.

Sauberes Mädchen oder Frau
2mal wöchentl. für kl. Hausb. gesucht.
Seifer,
Brunsteinstraße 30.

Gaub. Frau
od. Mädchen ges.
Kl. Gußstahlstr. 2.

Saubere
Putzfrau
od. ält. Mädchen für jeden Vormittag gesucht. Hoher Lohn. Zu melden Wiemelhauser Straße 187.

Lehrmädch.
für Seifengeschäft
gesucht. (99506
Große Beckstr. 20.

Stellengesuche

Rüst. Invalide
sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
V. H. 99443 Anz.

Buchhalter
u. andere kaufm. Angestellte, die sich verändern wollen, finden eine neue Stellung durch die Kleinanzeige im B. A.

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zim

Modernes Einfamilienha
(6 Räume, Küche, Di Bad, 2 Mädchenk., Zen gr., gepfl. Gart., beste (Stadtparkviertel), bald vermieten.
Angebote unt. U. V. 4273

Moderne
Etagenwohnun
in 2-Familien-Haus, 4 mer, Bad, Diele, p. preiswert zu vermieten.
D. E. 4411 Anzeiger.

Stadtparkviertel!
Schöne 1. Etag
6 Zimmer, davon 3 mit 2 mit Oefen, 1 Küche Nebengelaß, 1 eingerich außerdem 1 Mansarde 140 RM., zu vermieten.
F. S. 4036 Anzeiger.

5-Z.-Wohn
(Neubau)
mit eingerichtetem Bad 2 großen Mansarden, Diele, Balkon. Sämtl. Zentralheizung, mit Garage, direkt am Sta **in Wattenscheid** gelegen, 120,– Mk. zum 1. 10. zu **U. L. 99603 Anzeiger**

Gußstahlstr. 11, neben boldstr., 1. Et. rechts,

4-Zimmer-Wohnung
Speisek., Küchenbalkon Erker, zum 1. Dez., evtl. her, zu vermieten. Be 11–15 und 19–20 Uhr.
Janzen, Hermannshöhe 13.

3-Zimmer-Wohnungen
in den Neubauten B.-W Wasserstr. 492 u. 494, z. zu vermieten durch
Baugeschäft Otto Schmieding, Bochum, Emscherstr. 18.
Bevorzugt Mitglieder der A ten-Versicherung.

Moderne 3-Zimmer-
Neubauwohnungen
im nördl. Stadtteil, Diele, Ba gia, Speise- und Abstellkamm 1. 10. oder später zu vermiet selbst Garagen, Werkstätten. A Cl. Wingenfeld, Josefstraße Ruf 66900.

2- u. 3-Zimmer-Wohnu
in den Neubauten B.-W Wasserstr. 492 u. 494, z. zu vermieten durch
Baugeschäft Otto Schmieding, Bochum, Emscherstr. 18.
Bevorzugt Mitglieder der A ten-Versicherung.

Schöne
5-Z.-Wohn.
zu vermieten.
W.-Eppendorf, Weitmarer Str. 10

5-Z.-Wohng.
i. Ehrenfeld, Miete 53 RM., z. 1. 10. zu verm. **Wohn.-Nachw. Schürholz,** Rottstraße 11, Ruf 63233.

3½ Zimmer Wohnung
m. Bad, in Eppendorf, zu vermiet.
E. F. 4277 Anz.

Moder
4-Z.-Woh
mit einger. Speisek. u. raum, m. Heiz., im Freigrafen z. 1. 10. zu **W. Hes** Wittener S

4-Z.-Wo
ausgeb. Ma sehr geräum Badeeinr. u. sonst. Zu in Altenbo 1. 10. zu ve Mietpreis m lich 58 RM

„Wenn ich jemand wüßte, der das kaufen würde ..."

Welche Hausfrau hat das noch nicht gesagt beim Anblick mancher Gegenstände, die zwar noch gut und gebrauchsfähig sind, aber nicht mehr in ihren Haushalt passen. — Lesen nicht viele tausende Frauen täglich den Bochumer Anzeiger? Bestimmt werden darunter eine ganze Reihe sein, die gern für einen angemessenen Preis gebrauchte Gegenstände kaufen. Deshalb: Geben Sie in solchen Fällen nur eine Kleinanzeige auf. Sie werden sehen, wie schnell sich Interessenten einfinden werden.

Bochumer Anzeiger

Ferdinandstr. 38, pt. möbl. Zimm. z. verm. Besicht. auch Sonnt.

Franzstr. 9, 2. Eig., sehr gut **möbl. Mansard.** zu vermiet. Besichtigung bis 16 Uhr.

Hattinger Str. 55 bei Dunkel, frdl. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Kronenstraße 55, Westermann, frdl. möbl. Zim. z. vm.

Kronenstr. 63, 1. E., möbl. Zimmer m. voll. Pension z. 1. 10. preisw. z. vm.

Mühlenstr. 35 III (Grimm) ib. möbl. Zimm. z. 1. Okt. od. früh. zu verm.

Mühlenstr. 44, 1. Et., möbl. Zimmer zu verm.

Oskar-Hoffmann-St. 34, 2. Et., möbl. Zim. sof. zu vrm.

Rottstraße 29, II, Mittelp. d. Stadt, gr. Frontzimmer, alleinl., 2 Betten, a. allein, z. 15. 9. od. spät. zu verm. Bes. bis 3 u. n. 6 Uhr

Rottstr. 52a, 3. Etg. saubere Schlafstelle frei.

Tranggasse 11 II frdl. möbl. Mansardenz. sof. z. v.

Weiherstr. 51, p. l., Nähe Parkhotel, **frdl. mbl. Zim.**

Wittener Str. 81 möbl. Zimmer frei, Pension, Zentralheizung.

Freundl. möbliert. Zimmer, gegenüb. Stadttheater, preiswert z. verm. St. 99557 Anz.

Vermietungen
(Läden, versch. Räume)

Ladenlokal

Humboldtstr. 2, links, zw. Allee-, Gußstahl- u. Malteserstraße, ca. 5×5 Meter groß, 1 groß. Schaufenster, sof. od. später zu vermiet.

Walther Janzen,
Hermannshöhe 13, Ruf 66475.

Großes Ladenlokal
in bester Geschäftslage mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres: Bergstraße 89.

Ladenlokal
zu vermiet. (99073
Rechtsanwalt Kuhlemann,
Viktoriastraße 45.

Ladenlokal
Stadtmitte, zirka 40 qm gr., Schaufenster zirka 4 m, per 1. 10. zu vm. **Hamblock,** Rottstr. 12, 2. Et.

Freundliches Ladenlokal
in bester Lage, sofort zu vermieten. V. H. 99512 Anz.

2 gewerbliche Räume
(ca. 40 qm) zum 1. Okt. zu verm. **Spengler,** Humboldtstr. 29.

Friseurgeschäft
zu vermieten.
S. S. 4266 Anzeig.

Wirtschaft
in der Nähe Bochums zu verpacht. S. L. 4730 Anzeig.

Zum 1. Oktbr. od. später eine
Werkstatt
zu vermiet. (a4734
Wilh. Römer,
Brückstraße 47.

Schöne, große
Werkstätte
mit od. ohne Wohnung, einschl. Hofraum u. Einfahrt, zu vermieten. M. G. 99434 Anz.

Garagen
zu vermieten.
Dorstener Str. 75.

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zimmer)

Haus mit Garage

etwa 7—8 Räume, Zentralheizung, eingebautes Bad, nach Möglichkeit auch Garten, in bester Lage, zu mieten evtl. auch zu kaufen gesucht.
F. S. 4712 Anzeiger.

6-7-Z.-Wohnung

parterre, mit Garten, oder

Einfamilienhaus

per sofort zu mieten gesucht.
Preisangeb. u. L. O. 4416 Anzeiger.

6-7-Z.-Wohnung

in der Innenstadt zum 1. 10. gesucht, mögl. mit Hof oder Garten. Sichere Mietzahlung geschiert. Angebote erbet. Bochum, Postfach 72.

Moderne
5—6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg., einger. Bad und möglichst Garage, zu mieten gesucht. P. K. 99340 Anzeiger.

Suche zum 1. Oktober
3—4-Zim.-Wohnung
mit Lager oder gr. Garage.
S. O. 4291 Anzeiger.

Arzt (3-Person.-Haushalt) sucht z. 1. Jan. 1939 eine
Privatwohng.
von 5—6 Zimmern und Küche in ruh. Hause (Stadtpark oder Ehrenfeld).
L. R. 99465 Anz.

5-6-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad u. Heizung, evtl. mit Mansarde, z. 1. 12. zu mieten gesucht. Preisangeb. unter H. A. 4423 Anz.

4-5 Zimm.

mit Bad, in ruh. Wohnlage, z. 1. 1. oder 1. 2. 39 ges. Sch. 99538 Anzeig.

4-Z.-Wohn.
mit Bad von ja. Beamtenehepaar gesucht zum bald. Termin.
T. E. 99571 Anz.

Hausmeister sucht schöne
3-4-Z.-Wohn.
J. B. 99479 Anz.

Junges Ehepaar sucht schöne
3-4-Z.-Wohn.
nördlich. Stadtteil (Stadtpark oder Rlemke). Miete k. evtl. ¼ Jahr im voraus gez. werd. V. L. 4733 Anzeig.

Ja. Ehepaar (Angestellter) sucht
3-4-Z.-Wh.
mögl. mit Bad, z. 1. oder 15. Oktbr.
Niermann,
Essen-Rüttenscheid Joseph-Lenné-Str. 28, Tel. 42434.

Ehep., 1 K., sucht sofort oder später eine schöne
3-Zimmer-Wohnung
Miete bis 50 Mk.
J. F. 99339 Anz.

Aelteres Ehepaar (Beamter) sucht
3-Z.-Wohng.
(Altbau) in Boch. od. Umgebung z. 1. November 1938.
B. S. 99454 Anz.

Dipl.-Ing. sucht
3-Z.-Wohng.
D. H. 99478 Anz.

Ehepaar sucht für sof. od. sp. abgeschl.
3-Z.-Wohng.
H. A. 99477 Anz.

Suche 3-Zimmer-Wohnung m. Garage, Nähe Bahnhof Nord.
H. J. 99496 Anz.

Lehrer sucht eine
3-Z.-Wohn.
Alt- oder Neubau.
A. R. 99561 Anz.

Ja. Ehep. (Dipl.-Ingenieur) sucht
3-Z.-Wohn.
in gut. Hause u. bester Wohnlage.
L. O. 99629 Anz.

Ja. Ehepaar sucht
2-3-Zimmer-Wohnung
in r. Hause, Stadtmitte. Sich. Mietezahl. Preisangeb.
P. W. 99554 Anz.

Jas. Ehep. sucht
2-3-Z.-Wohn.
Sicherer Mietz.
St. 99498 Anz.

Behördenangestellter sucht
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 12. oder 1. 1. 39 in guter Lage. Ang. m. Preis
Cb. 99563 Anzeig.

Ja. Ehepaar sucht
2-3-Z.-Wohn.
Mietpreis bis 45 ℳ
M. F. 99515 Anz.

Jg. Ehep. sucht p. sof. od. a. 1. 10. bis 15. 10.
2-3 Zimmer
Sich. Mietezahler.
H. G. 99245 Anz.

Ehepaar, 1 Kind, sucht in Wiemelh. oder Umgebung
2-3-Z.-Wohn.
Evtl. ¼jähr. Mietvorauszahlung.
F. F. 99431 Anz.

2-3 Zimmer
von Ehepaar mit ein. Kind z. 1. 10. od. später gesucht.
R. A. 99402 Anz.

Beamt.-Wwe. sucht z. 1. 10. od. 1. 11.
2 kl. Zimmer
m. Keller u. Licht.
L. Z. 99428 Anz.

Jung. Ehep., sich. Mietez., sucht z. 1. 10.
2-Z.-Wohng.
V. K. 95528 Anz.

Ing., i. Reichsb., ja. verb., sucht z. 1. 10. in angen. Wohnlage
2 Zim., Küche
Diele od. Mans. u. eing. Bad, evtl. mit Garage. Ang. m. Preis unt 455 a. d. Ala-Agentur, Münster i. W.

2-Zimmer-Wohnung
Alt- od. Neubau, z. 15. 9. od. 1. 10. gesucht. Preisang. U. R. 99595 Anz.

Alleinst. rub. Mann, in fest. Stell., sucht
2-Z.-Wohn.
(auch Mansarden).
V. W. 99473 Anz.

Ja. Ehep., sicher. Mietez., sucht für sofort oder später
2-Z.-Wohn.
A. L. 99569 Anz.

Ja. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht sofort od. später abgeschlossene
2-Z.-Wohng.
W. F. 99602 Anz.

Berufstät. Fräul. sucht 2 kleine oder 1 großes
Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln.
B. A. 99379 Anz.

Fräul., m. Rente, sucht leer. od. teilw. möbliert. Zimmer mit Licht u. Wass., in saub. Hause, z. 1. Okt., auch Souterr. od. Mansarde.
A. B. 99456 Anz.

Mietgesuche
(Möblierte Zimmer)

Zwei
schöne und wohnliche
möblierte Zimmer

mit Bad oder Badbenutzung für alleinstehenden Herrn in bester Lage Bochums (Ehrenfeld bevorzugt) gesucht. Garage ist erwünscht. Angebote G M. 99333 Anzeiger

Wer hat zum 1. Oktober mod.,
möbliertes Zimmer
in ruhiger, gartenreicher Wohngegend mit all. Bequemlichkeiten z. vermieten? V. W. 99406 Anz.

Für ältere Dame gut möbliertes
Zimmer
im Ehrenfeld gesucht. Zentralheizung erwünscht.
Z. H. 99483 Anzeiger.

Berufst. Akademiker sucht z. 1. 10. gut
möbl. Zimmer
in ruhig. Hause, Ehrenfeld bevorz. Preisangeb. unter L. K. 99435 Anz.

Ja., kinderl. Ehepaar sucht sofort oder 1. Oktober möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mögl. m. Heizung, Bad u. Telephonbenutzung. Eigene Kochgelegenheit.
W. M. 99380 Anz.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
von ja. Ehepaar sof. od. 1. 10. ges.
L. G. 99381 Anz.

Lehrer, rub. Dauermieter, sucht
2 gut möblierte Zimmer
m. Morgenk., mögl. alleinlieg. Stadtmitte erwünscht.
E. K. 99466 Anz.

Gut möbl. Zim.
mit Schreibtisch, Stadtmitte oder Ehrenfeld, gesucht.
R. Z. 99580 Anz.

Jüng., gebild. Herr sucht z. 1. Oktbr.
gut möbliertes Zimmer
mit Schreibtisch, Badbenutzung, in nur bester Gegend.
Z. H. 99346 Anz.

Aelteres Fräulein sucht einfach
möbl. Zimmer
Wäsche kann gestellt werden.
St. 99459 Anzeig.

Berufst. (Herr u. Dame) suchen zum 1. Okt. je ein
möbl. Zimmer
Nähe Bahnh. Erw. Bad u. mögl. Heiz.
D. A. 99495 Anz.

Möbl. Zimmer
m. voller Pension sofort gesucht.
L. R. 99576 Anz.

Gut möbl. Zimmer
in Ehrenfeld gesucht.
P. M. 99484 Anz.

Mietgesuche
(Läden, versch. Räume)

Lagerraum bezw. Garage und 2—3-Zimmer-Wohnung f. unseren Fahrer zu mieten gesucht.
P. L. 4403 Anzeiger.

Werkstattraum

für lärmfreie Arbeiten gesucht.
A. F. 4605 Anzeiger.

Ladenlokal
und 4 bis 5
Wohnräume
sofort oder später zu mieten gesucht.
M. A. 99426 Anz.

Kleiner, heizbarer
Raum

15—20 qm, sof. od. 1. 10. z. miet. ges.
Sch. 99424 Anzeig.

Raum
f. Werkstatt gesucht.
W. A. 99349 Anz.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Suche 3-Zimmer-Wohng. evtl. geg. 2 Zimmer zu tauschen.
L. R. 99524 Anz.

Schöne abgeschl.
4-Z.-Wohng.
III. Et. (Altbau), Gas, elektr. Licht, geg. 2 schöne große Zimmer, möglichst part. od. 1. Etg., z. tauschen gesucht. Auch auswärts.
H. Sch. 99488 Anz.

3 Zimmer gegen 2 Zimmer z. tauschen gesucht. Roseggerstr. 1.

Tausche 2 gr. Zimmer geg. gleiche.
T. E. 99577 Anz.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage

Verkäufe

In Herten ein
9-Z.-Haus
mit groß. Garten zu verk. (Anzahlg. 3000 RM.) Zu erfr. **Poppner, Herten,** Wilhelmstraße 13.

Im nördl. Stadtteil ist ein 3-Fam.-
Wohnhaus
abgeschl. Etagen zu je 5 Zimmer mit gr. Garten unt. günst. Bedingungen zu verkf.
E. L. 4414 Anz.

Wohnhaus
3½ Geschoß, Wittener Str., Nebenstraße. Anzahlung 9000 Mk., zu verk.
L. B. 5 Anzeiger.

Gutgeh. Heißmangel bill. zu verkauf. od. zu vermieten.
R. A. 99392 Anz.

Heißmangel
mit großem Kundenkreis sofort zu verkaufen.
A. P. 99523 Anz.

Ein modernes
Eßzimmer
gut erh., billig zu verk. Besicht. Sonntag v. 10—12 Uhr.
Ehrenfeldstr. 9, II, l.

Aus Privatband ein schweres **Eichenzimmer,** flämischer Stil, weg. Platzmangel billig abzugeben.
Rechener Str. 3, I.

2 Küchenschrk.
2 Nußbaumbettst. m. Matr., gut erh., preiswert zu verk.
Schultheis, Altenbochum, Wasserstr. 20, part.

Kompl. Küche
40 Mk., Nickelherd mit Kohlenwagen 55 Mk., Waschtisch m. Marmor 20 Mk.,
Kleiderschrank 18 Mk., 2 gl. Konsolen 12 Mk., Metalldett mit Aufl. 18 Mk., Tisch 3 Mk.,
Stühle 1 Mk. zu verkaufen. (99566
Rottscheid,
Wilhelmstraße 12.

Korbtischgarnitur und gebr. Tisch
zu verkauf. (99404
Szidrowski,
Grottenstraße 16.

G. erh. Pultschrank, starke Bettstelle mit Matratze
billig zu verkaufen.
Wielandstr. 26, prt.

Schreibt., 5 Sechn.-Karteikästen, 1 gr. Spiegel m. Sockel zu verkaufen.
Augustastr. 10, Ruf 66689.

Theken, Regale Glasschrank
Stehpult, Räucherschrank zu verkauf. (99413
Becker, Marktplatz 4

Kinderwagen
billig zu verkauf. Henrichenstr. 2a.

Gut erh. **Kinderwagen** preisw. z. verkaufen.
Brunsteinstr. 21 I.

G. erh. **Kinderwag.** zu verk. 10 Mk.
Dickerhoff, Wittener Str. 189.

Fast neuer, blauer **Kinderwagen** billig zu verkaufen.
Dien, Hedwigstr. 19.

Kinderwagen
zu verk. Gußstahlstraße 27, 1. Et. l.

Gut erhaltener **Sportwagen** billig zu verkaufen.
Prattwinkel 88.

Gut erhaltener **Zwillingswagen** zu verkauf. (99628
Auskunft Anzeig.

Schwarz. Herrentuchmant. m. Samtkrag. (Gr. 48) und Waschmasch. z. verk.
Weber, Dorstener Str. 98, 2. Et. rechts.

National-Bierkellnerkasse,
m. elektr. Antrieb, sehr gut erhalten, zu verkauf. (99417
Bierquelle,
Kortumstraße 68.

Versenkbare Nähmaschinen
neu u. gebraucht, äußerst preiswert abzugeb. **Langohr,** jetzt Humboldtstraße 56.

Neue u. gebraucht. **Nähmaschinen**
lief. sehr preisw. **Reuter, Clemensstr. 5**
Verk. 3—7 Uhr.

Triumph Schreibmaschine
mit Tisch zu verk.
Dröge, Stolzestr. 1, Telephon 61664.

Rennrad,
Fußballschuhe, Gr. 42, sow. heller Gummimantel, alles wie neu, billig zu verkaufen.
Baarestraße 1, Zimmer 34.

Fahrrad ganz bill. zu verk. Sophienstraße 6a, 2. Et. r.

Dam.- u. Herrenfahrrad z. verk.
Ausk. Anz. (99560

Einjähriges, gutes **Milchschaf,** 75 cm hoch, und 3 Zentner Heu billig zu verkaufen.
Boch.-Gerthe, Auf d. Norrenberg 69a.



Ferkel und Läuferschweine
eingetroffen.
Schweinehandlung Möller,
Wasserstraße 280, Ruf 63134.

Aus Abbruch
Hunscheidtstr. 176 (Gebr. Eickhoff) gebrauchte
Ziegelsteine abzugeben
Josef Braun, Telephon 62307

Bauernschrank
massiv Eich., z. verk.
Enge, Wattenscheid Hohstraße 63.

1½schläf. Bett
m. Matr. zu verkf.
Barke, Knoopstr. 53.

Metallbett,
kl. Küchenschrank, Tisch, Stühle, Herd billig zu verkaufen.
Heusnerstr. 11, pt.

1 weißes Bett mit Matratze,
2 Einzelmatratzen,
1 Nußb.-Waschtisch mit Spiegel,
1 Kunstleder-Harmonikatür,
2,82×1,60 Meter,
zu verkauf. (a4283
Viktoriastr. 47, 2. Et.

Daunenbetten
2 neue Oberbetten 160/200 u. 4 Kissen geg. bar für nur 145,— Mk. zu vk.
Hier in Bochum unverbindl. anzusehen. Zuschr. sof. an F. W. Kohlhorn, Düsseldorf,
Höhenstraße 90.

Gebrauchter Küchenherd
billigst zu verkauf.
1. Parallelstr. 23, 11.

Weißer, gut erh. Tiefbauherd
f. 30 Mk. zu verk.
Bes. Sonnt. 10—12.
Blücherstr. 3, 1. Etg., 1× schellen.

Zimmerofen
für 10 ℳ zu verkf.
Alleestraße 47.

Nickelherd
Tiefbau (Senking),
Nußbaumtisch, Flurgarderobe und Kinderbett umzugsh. zu verkauf.
Besicht. v. 3—7 Uhr.
Preuster,
Hattinger Str. 83.

Küchenherd
Dauerbrenn., neu, mit gutem Nickel zu verkaufen.
B.-Altenbochum, Am Siepen 6.

Gasherd,
2fl., mit Wandplatte, u. Schrank billig zu verkaufen
Hattinger Str. 25, 1. Etage. (99587

Dauerbrenner und Gasherd
gut erhalt., billig zu verkaufen.
Luisenstr. 17, I. r.

Dauerbrenner
(Kamin) zu verkf.
Bes. v. 9 Uhr ab.
Mühlenstr. 24, 1. Et.

Gebrauchter Dauerbrenner
abzugeb. (10 Mk.)
Kortumstr. 60, part.

Wenig gebr., fast neuer **Dauerbrenner,** amerik. Einsatz, mit braunem Kachelumbau, 1,50 Mtr. hoch, 60 cm breit, preisw. z. verk.
E. Falkenroth, Boch.-Harpen,
Harpener Hellw. 77.

Dreh
Einspänner-Langholzwagen
billig zu verkaufen.
Sägewerk Fröhling, Klosterstraße 40.



Erhalte heute, Samstag einen Posten große und kleine
Schweine
Fritz Börnke, B.-Laer
Wittener Straße 471, Telephon 63720

Kauf-Gesuche

Fachmann mit ca. 8000 RM. bares Geld sucht gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
aus Privathand zu kaufen.
Bernhard Heckmann, Herten i. W., Adolf-Hitler-Straße 53.

SILBER
Münzen-Ankauf und Bruch-Silber, Ludwig Mauer, Kortumstraße 61

Zwei- bis Dreifamilien-Haus zu kaufen gesucht. 2500 ℳ Anzahlung.
B. L. 99436 Anz.

Haus

2- oder Mehr-Familienhaus, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.
U. F. 99556 Anz.

2-Famil.-Haus
od. Mehrfamilien-Haus zu kauf. gesucht. Lage östlicher Stadtteil bis Altenbochum. Ang. u.
F. N. 99382 Anz.

Kleines Wohnhaus
mit Garten, bei Barzahl. zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter
K. T. 99462 Anz.

Bauplätze
zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb.
Z. R. 99600 Anz.

Renin. möchte eine **Trinkhalle** kaufen.
A. E. 99493 Anz.

Gut erhaltenes **Wohnzimmer** aus Privathand zu kaufen gesucht.
B. H. 99407 Anz.

Neuwertiges **Herrenzimmer** gut erhalt. Ausziehtisch zu kaufen gesucht.
K. H. 99610 Anz.

Gebr. **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preisang.
K. L. 99469 Anz.

Besseres geräum. Geschäftshaus

beste Lage, f. a. Branch. geeign. b. hoh. Anz. z. v.
Geschäfts-Haus, 2 Läden, 1a Lage, 20 000 Anz.
Groß. Zinsobj., m. Einf. u. Lag., 20 000 Anz.
Schön. abgeschl. Etg.-H., m. Gart., 35 000
3-Fam.-Haus, m. Einf. u. Lag., 30 000 b. 15 000 Anz.
Neub., 3-Fam.-H., m. Heiz. u. Gart., 13 000 Anz.
Neub., Kleinwohngn., südl. Richt., 18 000 Anz.
Neub., Kleinwohngn., m. Gart., 9000 Anz.
Abgeschl. Etg.-H., m. Einf., 22 000 b. 15 000 Anz.
Abgeschl. Etg.-H., m. Lager, 10 000 Anz.
Klein. Mietsh. 9000 — **3-Fam.-H.** 10 000
L. Kult, Immob., Tel. 65598
Viktoriastraße 21

Wirtschaft

bei 5000,— RM. Anzahlung an schnell entschlossenen Käufer zu verkaufen.
Adolf Ratte, Bochum
Diekampstraße 31. Ruf 675 19.
Grundstücks- und Hypothekenmakler.

Herrlich gelegenes
Grundstück
(Waldhintergrund)
Mitte Weitmar, wegzugshalber zu verkaufen.
Auskunft Anzeiger. (a 4708

Baustellen

in günstigster Lage Altenbochums: Glockengarten, Am Pappelbusch, Am Birkenbusch.
Heinrich Dehl, Am Pappelbusch 2. Tel. 685 12.

Zweifamilienhaus

2×4 Zimmer m. eingeb. Bad, Mansarde, Diele, Wintergarten, Balkon, Garten, geringe Steuern, Richtung Altenbochum, zu verkaufen.
Carl Zum Gahr
Grundstücksmakler,
Kortumstraße 52 Ruf 621 23

Habe in Herne Mittelpunkt und Bahnhofstraße mehrere
Wohn- und Geschäftshäus.
in erstkl. Verfassung zu 60-, 50-, 28- und 26 000 RM. bei ⅓ Anzahlung mit Einfahrt u. Lager zu verk. Geldausweis erforderl.
Franz Rentemeister, Makler, Herne, Bahnhofstraße 6 b.

Besseres geräum. Geschäftshaus

beste Lage, f. a. Branch. geeign. b. hoh. Anz. z. v.
Geschäfts-Haus, 2 Läden, 1a Lage, 20 000 Anz.
Groß. Zinsobj., m. Einf. u. Lag., 20 000 Anz.
Schön. abgeschl. Etg.-H., m. Gart., 35 000
3-Fam.-Haus, m. Einf. u. Lag., 30 000 b. 15 000 Anz.
Neub., 3-Fam.-H., m. Heiz. u. Gart., 13 000 Anz.
Neub., Kleinwohngn., südl. Richt., 18 000 Anz.
Neub., Kleinwohngn., m. Gart., 9000 Anz.
Abgeschl. Etg.-H., m. Einf., 22 000 b. 15 000 Anz.
Abgeschl. Etg.-H., m. Lager, 10 000 Anz.
Klein. Mietsh. 9000 — **3-Fam.-H.** 10 000
L. Kult, Immob., Tel. 65598
Viktoriastraße 21

Wirtschaft

bei 5000,— RM. Anzahlung an schnell entschlossenen Käufer zu verkaufen.
Adolf Ratte, Bochum
Diekampstraße 31. Ruf 675 19.
Grundstücks- und Hypothekenmakler.

Herrlich gelegenes
Grundstück
(Waldhintergrund)
Mitte Weitmar, wegzugshalber zu verkaufen.
Auskunft Anzeiger. (a 4708

Baustellen

in günstigster Lage Altenbochums: Glockengarten, Am Pappelbusch, Am Birkenbusch.
Heinrich Dehl, Am Pappelbusch 2. Tel. 685 12.

Kapitalien

7000 RM.
als 1. Hypothek
auf einen 3-Familien-Neubau von Selbstgeb. gesucht. Angeb. u. Nr. 229 an die Ortsvertretung **Zülch, Bochum-Gerthe.**

200,— Mark
v. Festangest. sofort geg. Sicherh. kurzfristig gesucht.
W. B. 99310 Anz.

300,- Mark
zu leihen gesucht geg. Sicherheit u. monatl. Rückzahl.
J. S. 99627 Anz.

Kleinanzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Transporte, Umzüge

Auto-Transporte
Erich Ackerhans
Mauritiusstr. 6 Ruf 653 37

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE
Paul Storch, vorm. O. Petereit
Friedrichsburg 21 — Ruf 61885

Vermischtes

Eichen-Schlafzimmer
besonders preiswert
1 Zimmer, 2 Mtr., 4tür., voll abgesp. 420,—
1 „ „ „ 450,—
1 Zimmer, **besond. schön. Modell** erstklass. Verarbeitung, 180 breit 490,—
Dasselbe Zimmer, 2 m brt., 4tür., all. kompl., m. Rahmen Schoner u. Stühlen 520,—
Natur-Küche, 160 breit, kompl. . . . 250,—
Ia schwere Eschen-Küche, 170er Büfett komplett 420,—
Sehr schöner Wohnschrank, 170 breit 156,—
L. Wichard, Schreinermeister
Von-der-Recke-Straße 14
Haltest. Hammer Kirche. Ann. v. Ehest.-Darieh.

Vorteilhaftes Angebot
Herrenzimmer i. besond. wertvoll. Verarbeit., Eiche mit Nußbaum, antik, Renaissancestil, Bücherschrank 220 cm breit, Durchm., zwei Schreibt. 160/85 Klubtisch 90 cm Polsterstühle, 1 Sessel, sehr preisw. 825 ℳ zu verkaufen.
Borgmann Brückstr. 59-63.

Möbel nur Ohn
Wittener Straße 30

Der weiteste Weg ist lohnend!
Eich.-Schlafzimm., modern, 300 RM., formschöne Küche, 180 breit, 220 RM.,
Speisezimmer 200 RM.,
gedr. Schlafzimmer 65 RM.,
gedr. Kleiderschrank 15 RM.,
gedr. Bett m. Matratze 15 RM., gut erh. Küchenschrank 25 RM. zu verkauf. (99343
Altmann, Riemke, Poststr. 8e, Tischlerei Telephon 63179.



Die weltberühmten
Hohner
und andere Marken.
10 Monatsraten.
Katalog gratis.
Akkordion-Vertrieb
W. Häßler
Bochum
Kortumstraße 33

Motormarkt

Gebrauchte Personen- und Lieferwagen
laufend zu verkaufen
Wilh. Oberste-Ufer
Herner Str. 23, Ruf 666 90

Manderbach-Lieferwagen
ab 1290,- mit DKW-Motor
Schüler & Co. Herner Str. 22 Vidumestr. 19

Ford-Eifel
Cabrio-Limousine, erst ca. 17 000 Km. gel., neuwertig, schwarz lack., sofort abzug. Anfr. erbet.:
Essen,
Wiedfeldstr. 68, Telephon 40605.

6/30 PS Wanderer
Lim., steuerfrei, billig zu verkaufen.
F. E. 99464 Anz.

Cabriolet
ca. 1.5 Ltr. neuw., kauft gegen Kasse
Carl Franken,
Boch. T. 67 419

DKW
Automobile
kauft man am
Autohaus Fischer
Kortumstr. 8

Gut erhaltener
DKW.-Wagen
Reichskl. (4-Sitzer) zu verkaufen.
Wicking'sche Industrie,
Bachstr. 4a.

Hanomag-Rekord
15 000 Km. gelaufen, unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Auto-Berge
Alleestraße 24, Ruf 65621.

Kaufe
Kleinauto
DKW. od. BMW., gebr., einwandfrei, z. Kassahöchstpreis.
Telephon 61892 Bochum.

Getragene Anzüge
kauft
Heinz Richarz
Jägerstr. 2, Tel. 65713

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Bestecklabrik EMD. Düsseldorf 17.
Ankaufstelle Bochum:
E. Clauberg, Besteckhaus, Bongardstraße 10.

Thekenkasse
zu kaufen gesucht.
Ewald Krunke, Boch.-Stiepel, Kemnader Str. 366.

Leere Flaschen
kauft
Dammeier, Alfenstraße 20, Ruf 66174

K.K. 200 Zündapp
m. Kardan, 20 000 gel., wie neu, für 400 RM. zu verk.
Heinen, Gemeindestr. 55.

Zündapp
200 ccm, billig zu verkaufen. **Goldhammer Str. 8 II.**

100-ccm-Stock-
Motorrad
fahrtbereit, für 40 ℳ billig z. verk.
Schmechtingstr. 26.

Gut erhaltener **Sport-Seitenwag.** zu verkauf. (99389
Boch.-Gerthe, Hiltroper St. 349

Gebr., gut erhalt.
Kleinwagen
bis 1,5 Liter, zu kaufen gesucht.
Näh. Angaben u.
B. K. 99489 Anz.

Gut erhaltener
Lieferwagen
oder Dreirad zu kaufen gesucht.
Ausk. Anz. (99312

Gebr. **Motorrad**
bis 120 ccm, zu kaufen gesucht.
Erich Rose, Eppendorf, Holzstraße 53.

Unterricht

Dolmetscher-Institut
der Handels-Hochschule Leipzig

Beginn des Wintersemesters 1938/39: 1. November
Neues Vorlesungs-Verzeichnis kostenlos durch Geschäftsstelle LEIPZIG C 1, Ritterstraße 26 III

Nach 4 Semestern: Akad. Fachprüfung für Wirtschaftssprachler mit Englisch u. Französisch als Hauptfächer und Zusatzsprache nach Wahl (Spanisch, Italienisch, Russisch, Rumänisch, Schwedisch, Deutsch für Ausländer) oder Prüfung im kaufm. Schriftverkehr in mehreren oder nur einer dieser Sprachen.

Nach weiteren 2 Semestern: Diplomprüfung für Wirtschaftsdolmetscher in Englisch oder Französisch

Privatlehrerin erteilt gründliche und erfolgreiche
Nachhilfe
in allen Fächern.
Stunde 1,75 Mk.
P. M. 97727 Anz.

Wer erteilt **Nachhilfe** im
techn. Rechnen
Angeb. mit Preis
A. L. 99588 Anz.

Primaner gibt Nachhilfe in Latein.
L. S. 99626 Anz.

ENGLISCH
Beginn der Winterkurse
Anfang Oktober 1938
RM. 4,- den Monat
Rechtzeitige Anmeldung erbeten
Green, Hotel Fork, Kortumstr. 4

Den geeigneten Lehrer für
Nachhilfe-Stunden
vermittelt die Unterrichts-Anzeige im
Bochumer Anzeiger



Beginn der großen
Herbstkurse
für Anfänger u. Fortgeschrittene
Anfang September
Anfragen und Anmeldungen in der Schule erbeten.
TANZSCHULE ACHENBACH
Bochum, Kortumstraße 44 Ruf 672 92

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Elsa Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin



Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

In Bochum
ist es bekannt, daß man gut verarbeitete u. formschöne
MÖBEL
aller Art, modern und Stil, in großer Auswahl, sehr preiswert kauft bei
Borgmann
Brückstraße 59—63

Einige
Gebr. Flügel
u. a. 2 Bechstein, 2 Ibach, Blüthner, Gr.-Steinweg, Irmler, Liehr u. a. m., zu günst. Zahlungsbedg. m. Garantie z. verk.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.



HOHNER
u. and. Marken
10 Monatsraten
3 Kataloge mit 99 Abbild. gratis
Bringe Musteraus-wahl z. all. Orten
Jörgensen
Düsseldorf 27
Hüttenstr. 8
1000 Akkordeons am Lager

Einige gebr.
Pianos
u. a. Blüthner, Grotrian-Steinweg, Ibach, Kuhse, Nagel usw.
preiswert zu verk.
Teilzahlung.
Pianos z. Miete.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.

Die weltberühmten
Hohner
und andere Marken.
10 Monatsraten.
Katalog gratis.
Akkordion-Vertrieb
W. Häßler
Bochum
Kortumstraße 33

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 46

Die Weihe der Bundesfahne

Ein Fest der Freude bei den heimattreuen Schlesiern in Langendreer
Kurzer Rückblick auf die Geschichte des Vereins

Noch in diesem Jahre, am 25. September, feiert die landsmannische Vereinigung der Schlesier ihr fünfzigjähriges Bestehen im Lokal „Zur Post". Aus dieser landsmannischen Vereinigung, die vor 50 Jahren gegründet wurde, ging der heutige Verein der heimattreuen Schlesier hervor. Die Vereinsgeschichte weist als Gründungstag den 1. November 1888 auf und viele sind es, die damals in der ersten Versammlung im Saale Elfenbein dabei waren und heute noch in den Reihen der kämpfenden Landsmannschaft marschieren. Mit 42 Mitgliedern konnte die Vereinigung am 26. März 1921 zur Abstimmung in ihre Heimat fahren. Aber die Arbeit des Vereins war nicht mit dem Tage der Abstimmung erloschen. Jährlich werden Weihnachtspakete in die Heimat geschickt, man gründete Bibliotheken für die nun abgetrennten Brüder und Schwestern und mancher Erfolg war der Rührigkeit der Bundesleitung zuzuschreiben. Eine Erscheinung, die heute gar nicht ohne den Schlesierverein zu denken wäre, ist der Mitgründer der Langendreer-Werner Gruppe Sperz, der seit Bestehen des Vereins das verantwortliche Amt des Kassierers verwaltet. Mit Sperz aber sind heute noch 36 Mitbegründer des Vereins der Fahne treu geblieben. In den Mitgliederreihen stehen dazu noch zwei bekannte Freikorpskämpfer, und zwar der Polizeioberwachtmeister Nowack und der Landsmann Skudnik. Durch die niederdrückenden wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1923 und durch das ausgesprochene Vereinsverbot im Jahre 1924, das französischer Besatzungswillkür entsprach, wurden starke Lücken in die Landsmannschaft gerissen. Doch die Arbeit stockte nicht. Als der Verein verboten wurde, bekam er einen harmlosen Namen und nannte sich Sterbebruderschaft „Hilfe am Grabe". Lange hat es dann gedauert, bis die Schlesier eine eigene Landsmannschaftsfahne bekamen. Zwei Jahre liefen die Offerten und Beratungen hin und her, bis eines Tages das neue Banner in dem damaligen Lütherschen Möbelhaus gezeigt werden konnte. Die Fahne trug als Inschrift den Sinnspruch: „Für Heimat und Vaterland." Außer der Vereinsanschrift und dem oberschlesischen Adler in der Sonne, trug sie in den Farbuntergründen der schlesischen Landesflagge auf der Kehrseite das leuchtende Westfalenwappen, zum Zeichen, daß die Landsmannschaft nunmehr in Westfalen eine neue Heimat gefunden habe. Langsam näherte sich das Jahr 1931 — immer höher schlugen die Wogen der parteilichen Wirren —, aber die Schlesier ließen sich in ihrer Arbeit nicht stören. Jetzt war ein Banner da — und dieses sollte in einer großen Festlichkeit nunmehr auch seine Weihe finden. Ein Festausschuß wurde gegründet, dem die Mitglieder Krug, Zyndeck, W. Lehmann, Günther, Frau Lehmann und Frau Jeschke angehörten.

Der 8. März des Jahres 1931 war nun der Festtag der Vereinigung. Unter der größten Anteilnahme der gesamten Ortsbevölkerung wurde nach einem glänzenden Festzug durch die Straßen des Stadtteils das Banner auf dem Schulhofe des Realgymnasiums enthüllt. Alle militärischen Vereine, insbesondere aber auch sämtliche landsmannschaftlichen Vereine und viele auswärtige Brudervereine waren bei der Fahnenweihe, die der damalige Bezirks- und Landesbundesführer Generaldirektor Nowack von Duisburg vornahm, zugegen. Im großen Festsaale der Grollmannschen Wirtschaft wurde dann die Feierlichkeit beschlossen.

Bis zu diesem Jahre lebte der Verein eigentlich noch ein Sonderleben, das heißt, daß die landsmannschaftlichen Vereinigungen nicht in größeren Verbänden so korporiert waren, wie es zur gesunden Gruppenarbeit eigentlich Voraussetzung sein mußte. Im Jahre 1933 setzte auch für den Verein der heimattreuen Schlesier eine neue Arbeitsetappe ein. Zunächst wurden sämtliche Landsmannschaften des deutschen Ostens, ob Ost- oder Westpreußen, Schlesier, Posener oder Hultschiner, in der großen Verbandsorganisation „Bund deutscher Osten" zusammengeschlossen. Diese Umorganisation wurde im Jahre 1934 verbessert, indem die gesamten Ostverbände des Reiches zusammengeschlossen wurden. Die Schlesier bedeuten somit die drittstärkste landsmannschaftliche Vereinigung. Das Bundesgebiet Westfalen wird geführt von Rektor i. R. Wandel in Dortmund, der bei der kommenden Fahnenweihe die Abschlußrede halten und den Weiheakt vornehmen wird.

Die neue Bundesfahne zeigt folgendes Bild. Gelbweiß und blau-gelb ist der rechtsseitige und linksseitige Untergrund. Das Mittelfeld wird vom schlesischen Adler, der uns aus den Zeiten Friedrichs des Großen bekannt ist, beherrscht, der zu Füßen das Hakenkreuz trägt. Als Sinnspruch finden wir den alten Kampfruf „Für Heimat und Vaterland", unter dem die Annabergstürmer ihren Siegeszug antraten. Die Fahnenweihe wird am Sonntag, 25. September, im Saale des Hotels „Zur Post" stattfinden. Außer dem oben schon genannten Bezirksgruppenführer Rektor Wandel wird Studienrat Pg. Kals die Festansprache halten. Auch Studienrat Kals ist ein alter Freikorpskämpfer und dem Schlesierlande noch stark verbunden. Den musikalischen Teil wird die Kapelle Poll jun. bestreiten. Ferner werden die Sänger des „Arion" unter Hertigs Stabführung und der Turnverein 1882 an der Programmgestaltung mitwirken. Die Festansage liegt in den Händen des Bochumer Vortragskünstlers und Humoristen Keßler. Außerdem treten die Gesang- und Volkstanzgruppen der Ost- und Westpreußen in ihren landsmännischen Trachten auf. Das Fest der Fahnenweihe wird für die heimattreuen Oberschlesier auch eine große Wiedersehensfeier mit den übrigen Landsmannschaften und Bundesgruppen sein und ein neuer Ansporn werden zur Arbeit in der Langendreer-Werner Bundesgruppe, die seit beinahe fünf Jahren unter der Führung des Pg. Hartmann steht, der sich ganz und gar für die Schlesiersache eingesetzt und vorher schon seit dem Jahre 1924 das Amt eines zweiten Vereinsvorsitzenden bekleidet hat.

Stadtteil Laer

Umbau der Schillerschule. So wie in anderen Stadtteilen, hat man auch in Laer an der Schillerschule einige Neuerungen vorgenommen. Vom zweiten zum dritten Stockwerk ist eine neue Steintreppe gesetzt worden. Das dritte Stockwerk hat einen Ausbau erfahren, der für zwei Lehrmittel- und ein Lehrerzimmer Raum schafft. Im Keller ist ein Bastelraum geschaffen. Hiermit ist ja der Wunsch aller Kinder erfüllt worden. Die Wasch- und Trinkgelegenheiten in den Fluren sind erneuert, die Eisengitter der Schulmauer sind verschwunden.

Stadtteil Harpen

Landposten der Schutzpolizei in Kirchharpen

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Der Landposten Polizei-Hauptwachtmeister Berg, 4. Polizeirevier, hat in seinem Landpostenbezirk, Rosenbergstraße 47, eine Wohnung bezogen und hält hier werktäglich von 9 bis 10 und 16 bis 17 Uhr seine Sprechstunden ab. Die bisherigen Sprechstunden im Amtshaus Harpen kommen somit in Fortfall. Fernmündlich ist der Landposten unter Fernsprechnummer 65106 zu erreichen.

*

25 Jahre in treuen Diensten. Der Reparaturhauer Gustav Duchna, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Harpener Berghau AG. auf den Schachtanlagen „Robert Müser" und „Caroline" zurückblicken. Aus diesem Grunde wurden ihm seitens der Verwaltung und der Kameraden die üblichen Auszeichnungen überbracht.

Stadtteil Gerthe

73 Jahre alt. Der Reichsinvalide Josef Tomaszewski, Kranstraße 10, kann heute, 10. September, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Angehörigen seinen 73. Geburtstag begehen. Trotz seines hohen Alters verrichtet der Jubilar noch recht rüstig, mit seiner Ehefrau, Haus- und Gartenarbeit. 1936 beging das Ehepaar, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Sieben Kinder und elf Enkel wünschen dem Hochbetagten am heutigen Ehrentage Glück und Segen.

Zwei Jubilare des deutschen Liedes. Der Männergesangverein „Einigkeit" darf sich mit Recht rühmen, zwei Männer zu besitzen, deren ganze Liebe schon seit Jahrzehnten dem deutschen Liede gehört, zwei Sänger, die, obwohl sie pünktlich und gewissenhaft ihrem Berufe nachgehen, kaum eine Probe in der langen Zeit, da sie Mitglied des Vereins sind, versäumt haben. In wenigen Tagen kann nun das älteste Mitglied des Vereins, W. Klusemann, auf eine 50jährige Mitgliedschaft daselbst zurückblicken. Der Jubilar darf sich nicht allein zu den ältesten Sängern Gerthes zählen, sondern er ist auch gleichzeitig der regsten einer, der immer zur Stelle ist, wenn es heißt, dem deutschen Liede zu dienen. Seit Jahren bekleidet er in dem Verein, dessen Interessen er immer mit begeistertem Herzen wahrnahm, den Posten eines Ehrenvorsitzenden. Gleichzeitig darf aber der Verein auch einen 40jährigen Jubilar sein eigen nennen, den ebenso eifrigen und gewissenhaften Sangesbruder Heinrich Albring, der es nicht minder an Begeisterung fehlen läßt.

Kleingärtner bauen eine Promenade

Eine Steingartenanlage aus Ruhrsandstein in einem alten Hohlweg hinter dem Milchhof



Aufnahme. Sisnaiske

An dieser Stelle entsteht die Promenade. — An dem Hang rechts die Anlagen für den Steingarten.

Der Kleingartenverein „Friederika" in Bochum-Wiemelhausen kann für sich in Anspruch nehmen, in der Zeit seines Bestehens vorbildliche Arbeit geleistet zu haben, die nicht nur den Mitgliedern dieses Vereins selbst, sondern auch vielen erholungsbedürftigen Spaziergängern zugute kommt. Schon kurze Zeit, nachdem das von diesem Verein gepachtete Gelände unter die Schüppe genommen worden war, konnte man an der planmäßigen Arbeit erkennen, daß hier eine schmucke Kleingartenanlage entstehen würde. In der Tat wurde in gemeinsamer Arbeit so tüchtig geschafft, daß die Anlage einige Jahre nach der Fertigstellung von maßgebenden Stellen zur „Daueranlage" erklärt wurde. Durch diese Auszeichnung wurden die Mitglieder in ihrem Ehrgeiz so angespornt, daß sie bald nach Mitteln und Wegen suchten, ihre Anlage zu vergrößern und noch schöner zu gestalten. Die Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Brachliegendes, unebenes Gelände wurde ihnen zur Verfügung gestellt und eingeebnet. Nachdem in monatelanger Arbeit das neuerworbene Gelände, das Raum für 25 Gärten in der Größe von etwa je 30 Ruten bot, aufgeteilt und dann sofort von den schon wartenden neuen Gartenfreunden bearbeitet worden war, gingen die Kleingärtner daran über, Lauben zu errichten. Es entstanden wirklich schöne, mit festem Fundament versehene Lauben, die in ihrer Gesamtheit an eine Kleinsiedlung in Miniatur-Ausgabe erinnern. Die durch die Gärten führenden Wege haben keinen Zaun, sondern eine Ligusterhecke erhalten, die sich als dauerhaft und undurchdringlich erwiesen und dem Gesamtbild auch eine besondere Note verleihen. Aber mit dieser, für die Kleingärtner selbstverständlichen Arbeit war man noch nicht zufrieden, man wollte auch den Weg zu dieser Anlage freundlich gestalten. Zwei Wege führen zu dieser hinter dem Städtischen Milchhof gelegenen Anlage, und zwar von der Ecke Steinring und Querenburger Straße aus. Beim ersten Eingang kann allerdings der Zugang nicht verschönt werden, da dieses Gelände für eine Straße und Wohnhäuser vorgesehen ist. Anders verhält es sich bei dem zweiten Zugang an der Querenburger Straße. Der erste Teil des Weges an dieser Stelle ist alles andere als schön, weil man hier noch nicht weiß, was in absehbarer Zeit geschehen soll. Aber hinter der Bahnunterführung beginnt schon das neue Werk der Kleingärtner. Dieser, nach Altenbochum führende Hohlweg, ist nicht mehr wiederzuerkennen. An der rechten Böschung wird im nächsten Jahre ein Steingarten erblühen, der alle Naturliebhaber erfreuen soll. Die ganze Böschung ist bereits mit Ruhrsandsteinen in kleine Terrassen eingeteilt worden. Die ersten Steinbrecharten sind schon gesetzt. Eine ebenfalls aus großen Ruhrsandsteinen errichtete Treppe führt zu der eigentlichen Anlage. Die andere Seite der Böschung, die nicht in Terrassen aufgeteilt werden kann, ist mit Sträuchern bepflanzt worden. Eigentlich gehört dieses Stück nicht zu dem Gelände des Vereins, aber die Kleingärtner wollten es sich nicht nehmen lassen, diesen unbegehbaren Weg für sich und für die Spaziergänger zu verschönern. Sie wollen damit zum Ausdruck bringen, daß man in gemeinsamer Kleinarbeit auch mithelfen kann, einen Grüngürtel für die Vaterstadt zu schaffen.

Stadtteil Steinkuhl

74 Jahre alt. Samstag, 10. September, feiert die älteste Bäuerin von Steinkuhl, Oma Kollermann, ihren 74. Geburtstag. Noch heute sieht man sie oft auf ihrem Lieblingsplatz draußen unter der Esche sitzen, wo sich ihre nimmermüden Hände noch fleißig mit Sachen, die zum Markt getragen werden, beschäftigen.

Stadtteil Weitmar

Filmabend in Weitmar-Nord. Die Ortsgruppe Weitmar-Nord der NSDAP. veranstaltet am Dienstag abend im Saale von Göbel, Essener Straße, wieder einen Filmabend. Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd bringt den Film der fröhlichen Kameradschaft „Petermann ist dagegen" zur Vorführung, außerdem wird ein schönes Rahmenprogramm zur Darbietung kommen. Zu der Veranstaltung, die abends 8 Uhr beginnt, sind alle Volksgenossen der Ortsgruppe Weitmar-Nord herzlich eingeladen.

Steuerkalender. Am Donnerstag, 15. September, findet im städtischen Verwaltungsgebäude, Bersworthstraße 1, für die Steuerpflichtigen, die Steuern an die Stadtkasse abzuführen haben, ein Hebetermin statt. Die Zahlstunden sind vormittags von 9 bis 12 Uhr. An diesem Termin können auch alle an die Stadt Bochum abzuführenden sonstigen Abgaben entrichtet werden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

In gesegnetem Alter. 80 Jahre alt wurde gestern Friedrich Gogoll, Hasenwinker Straße 139. Bis zu seinem 68. Lebensjahre war der Altersjubilar als Bergmann tätig. Bereits im Jahre 1930 konnte er das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Von den 14 Kindern, die ihm seine Frau schenkte, können noch vier Kinder ihm Glück und Segen wünschen. Dazu gratulieren noch 11 Enkel und vier Urenkel.

76 Jahre alt. Frau Michaline Kenziora, Spritzenstraße 6, vollendete gestern ihren 76. Geburtstag. Von sieben Kindern, denen sie das Leben schenkte, leben heute noch sechs, die der Jubilarin mit noch 13 Enkeln die herzlichsten Glückwünsche übermittelten.

Ein Kumpel erobert sich im Gesang die Welt

Vom Bergmann in Bochum-Hordel zum Heldentenor

Unter den älteren Sängern der Bochumer Männergesangvereine dürfte es nur sehr wenige Sänger geben, die Willi Lückert nicht kennen würden. Aus kleinen Verhältnissen stammend, arbeitete sich der Hordeler Sänger, nachdem er sich jahrelang auf verschiedenen heimischen Schachtanlagen als Bergmann sein Brot verdiente, in wenigen Jahren in einer erfolgreichen Bühnenlaufbahn zum Heldentenor der Darmstädter Oper empor, und die Erfolge, die der im 33. Lebensjahre stehende Tenor hier zu erzielen vermochte, lassen vermuten, daß der talentierte Sänger erst am Anfang seiner erfolgreichen Bühnenlaufbahn steht.

Der künstlerische Werdegang Lückerts ist schnell gezeichnet. Nachdem er der Volksschule Lebewohl gesagt hatte, ergriff er den Beruf seines Vaters, der auf der Zeche „Hannover" als Bergmann beschäftigt war. Die Sangesfreudigkeit des Jungen fiel seinen Kumpeln bald auf, und so überredeten sie ihn, einem Gesangverein beizutreten. Er schloß sich dem Hordeler Kirchenchor an, um dann nach einiger Zeit zum Männerchorgesang hinüberzuwechseln. Die Dirigenten merkten sehr bald, welch ein erlesenes Material in der Kehle des jugendlichen Sängers steckte, sie ließen ihm jegliche Förderung angedeihen, und es dauerte gar nicht lange, bis Lückert in der ersten Reihe neben den alten routinierten Tenören stand. Seine Eltern, die Gefallen an seiner Sangesfreudigkeit fanden, schenkten ihm eine Gitarre. Der Junge ließ sich nun auch in der Musik unterweisen, und als er erst mal imstande war, seine Gesänge selbst zu begleiten, kannte seine Sangesfreudigkeit keine Grenzen mehr. Er schloß sich mehreren Vereinen an und war oftmals an allen Abenden der Woche unterwegs, um im besessenen Musikfanatismus keine der angesetzten Proben seiner Vereine zu versäumen.

Eine entscheidende Bedeutung ist der Betätigung im Quartettverein „Helios" beizumessen, der seiner Zeit aus nur gut geschulten Kräften bestand und [illegible] sangsleben der Stadt eine beachtliche Stellung [illegible] Die Sänger dieses Vereins, die zu einem Teil [illegible] Zeche „Präsident" beschäftigt waren, überredete [illegible] kert, seinen Arbeitsplatz aufzugeben und bei ihn[illegible] zufangen. Lückert fing also hier als Schachth[illegible] und noch heute erzählt man sich auf der Zeche [illegible] dent", daß manchmal, wenn den Schachthauern [illegible] Laden der schweren Gesteinsbrocken die Puste [illegible] und man Lückert foppte, eine seiner Arien zu [illegible] sich kurzerhand erhob und eines seiner Lieblin[illegible] in den Berg schmetterte, daß man für einen A[illegible] vergaß, sich im tiefen Pütt, einige hundert M[illegible] unter dem Bereich der Sonnenstrahlen zu b[illegible] Dann brach jedoch die Wirtschaftskrise herein [illegible] kert wurde, wie so viele andere Volksgenossen, [illegible] los. Es blieb ihm weiter nichts zu tun, als die [illegible] pulle mit der Stempelkarte zu vertauschen und [illegible] langen Reihen, die draußen vor den Arbeitsäm[illegible] reits Schlange standen, anzuschließen und mit ih[illegible] eine bessere Zeit zu warten.

Er ließ sich durch sein Mißgeschick nicht ver[illegible] sondern sang! Jetzt, da er genügend Zeit hat[illegible] mehr als je zuvor. Der Umfang seiner Stimme [illegible] zusehends zu, und als der Quartettverein „Helios" [illegible] mal ein Konzert gab und hierzu den damaligen [illegible] funktenoristen des Reichssenders Köln, der den [illegible] vollen Namen Leonardo Amaresco trug (der [illegible] lichkeit aber Meyer hieß), verpflichtet hatte, [illegible] Lückert im Anschluß an die Darbietungen des [illegible] funksolisten mit einigen Kantilenen auf, bei der [illegible] urteilung man dem Gesang Lückerts gegenüb[illegible] Vorträgen des Solisten einstimmig den Vorz[illegible] Das bestärkte ihn in seinem Vorhaben, sich [illegible] im Gesang weiter ausbilden zu lassen, zumal [illegible] einige Gönner fanden, die dem erwerbslosen Be[illegible] den Weg hierzu ebnen wollten.

Die Bochumer Gesangschule Glettenberg na[illegible] seiner an und gab dem talentierten Sänger den [illegible] technischen Schliff. Kaum, daß er hier seine [illegible] beendet hatte, rief ihn auch schon das erste Enga[illegible] an die Münstersche Oper. Es folgte das Stadt[illegible] Bremen, wo Lückert bei einem Gastspiel der ber[illegible] japanischen Sopranistin Anna May Wong in de[illegible] „Madame Butterfly" den Partner stellen durfte[illegible] dem anschließend im Hause des japanischen Gen[illegible] juls stattgefundenen Empfang sprach ihm der jap[illegible] Staatsvertreter seine Anerkennung für die [illegible] ragende Leistung aus. Hier in Bremen machte [illegible] auch die erste nähere Bekanntschaft mit dem Ru[illegible] und schon bald war er an den Konzertübertra[illegible] aus dem Bremer Rathauskeller regelmäßig b[illegible] Eines dieser Konzerte brachte ihm einen Anr[illegible] Berlin. Lückert fuhr hin, sang vor — und wu[illegible] erster Heldentenor an das Stadttheater in D[illegible] verpflichtet, nachdem er bislang nur die Stelle [illegible] ten Solotenors innehatte.

An seinem neuen Wirkungskreise führte e[illegible] der Oper „Oberon" ein. Sogleich sein erstes [illegible] gestaltete sich hier zu einem triumphalen Erfolg. [illegible] führende Darmstädter Tageszeitung stellte ihm [illegible] folgendes Zeugnis aus: „Ein heldisch gefärbte[illegible] jetzt großes, dabei allem Anschein nach bildungs[illegible] wundervoll timbriertes Organ, eine gute Erzi[illegible] mit sängerischer und darstellerischer Intelligenz, [illegible] für das musikalische Geschehen, das weiter rei[illegible] es das Notenbild andeuten kann — mehr läßt [illegible] verlangen! Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht [illegible] hier vor den frühen, sicheren Schritten einer [illegible] Laufbahn."

Die Zeichen haben bisher nicht betrogen. [illegible] Stimme des Sängers, der erst vor wenigen M[illegible] seinen 32. Geburtstag beging, ist seitdem noch [illegible] noch strahlender geworden.

Stadtteil Hamme

Ehejubiläum. Die Eheleute Invalide August [illegible] guth, Gahlensche Straße 156, feiern heute, Sa[illegible] 10. September, ihr 40jähriges Ehejubiläum.

Ehrung eines Freikorpskämpfers. Für seine [illegible] nahme im Freikorps Raeder wurde dem Frei[illegible] kämpfer Wilhelm Hansen, Dorstener Straße [illegible] Deutschen NS.-Kuffhäuserbund durch den Kreisfü[illegible] Bochum die Ehrenurkunde überreicht. Im Namen [illegible] Kreisverbandes sprach Major a. D. Bering dem Ju[illegible] seine Glückwünsche aus.

Motorradfahrer angefahren und verletzt. Am 9. [illegible] tember, gegen 6.20 Uhr, erfolgte vor der Einfahrt [illegible] Schlachthofes in Bochum, Löbkerring, ein Zusam[illegible] stoß zwischen einem Motorrad und einem Per[illegible] kraftwagen. Der Fahrer des Motorrades erlitt [illegible] liche Verletzungen an beiden Armen und wurde in [illegible] hiesige Josefs-Hospital eingeliefert. Lebensgefahr [illegible] steht nicht. Die Angehörigen wurden benachrich[illegible] Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Stadtteil Riemke

Radfahrer angefahren und erheblich verletzt. [illegible] 8. September, gegen 21.30 Uhr, wurde auf der H[illegible] Straße Ecke Meßmannstraße ein Radfahrer von e[illegible] Personenkraftwagen angefahren. Der Radfah[illegible] eine erhebliche Kopfverletzung und wurde nach [illegible] eines Notverbandes durch einen Arzt in das [illegible] Krankenhaus in Herne eingeliefert. Lebensgefahr [illegible] steht nicht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädi[illegible]

Bochumer Veranstaltungen

Städtische Gemäldegalerie Bochum. Die Ausstellung „[illegible] lerische Ansichten des Rheinstroms" wird mit Sonn[illegible] 11. September, geschlossen. Die Gemäldegalerie, Ka[illegible] Wilhelm-Straße 24, ist täglich von 10 bis 16 Uhr, sonn[illegible] bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Bei Nieren-, Blasen- und Stoffwechselleiden
Frequenz 1937: 25100
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlage in Bochum:
Brunnenzentrale Karl Linden,
Kronenstraße 35/37, Tel. 671 51/52
Schriften kostenlos

Statt Karten

Verlobung meiner Tochter Hildegard mit Herrn Assessor Antonius Wecker, Stadtbaumeister Essen, zeige ich an.

Mathilde Meuser

Meine Verlobung mit Frl. Hildegard Meuser, Tochter des im Weltkriege gefallenen Rechtsanwalts u. Notars Karl Meuser und seiner Gemahlin Mathilde geb. Klüppel, gebe ich bekannt.

Antonius Wecker

11. September 1938

Bochum
Stolzestr. 12

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Neumann
Josef Witteler

Wernigerode / Harz
z. Z. Leipzig

Leipzig N 22
Juister Weg 5

Verlobte grüßen

Mia Werth
Heinz Kröger

Bochum, den 11. September 1938
Langer Straße 257

Familien-Anzeigen
finden im „B. A."
große Verbreitung

Verloren

Gold. Armbanduhr N. Polizeipräs. am 9. 9. verlor. Geg. Belohn. abz. Wielandstr. 80, 2. Etg.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 4.30 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Witwe Karoline Dickamp
geb. Cornelius

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach langer Krankheit und einem Leben treuester Pflichterfüllung, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 84. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Querenburger Str. 65), B.-Riemke, Witten, Dortmund, Buer u. Amsterdam (Holland), den 9. September 1938

Das feierliche Levitenamt findet statt am Dienstag, dem 13. September, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Johannes, Bochum-Wiemelhausen; daran anschließend die Beerdigung um ½9 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes an der Wiemelhauser Straße.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Donnerstag, dem 8. Sept., morgens 10 Uhr, verschied ganz plötzlich in Düsseldorf infolge Herzschlag, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Minna Schweers
geb. Gundlach

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Geschwister Schweers

Bochum, Düsseldorf, Köln, den 9. Sept. 1938

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. September 1938, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Düsseldorf, Steinstr. 84, statt

---

Am Abend des 8. September verschied im hiesigen Krankenhaus nach kurzer, schwerer Erkrankung die Diakonisse

Schwester Emilie Boß

Schwester Emilie hat seit 16 Jahren den Posten der ersten Operationsschwester unserer Krankenanstalt bekleidet. Ihrer nie ermüdenden Dienstbereitschaft und stillen Mithilfe, der peinlichen Pflichttreue ihrer Operationsvorbereitungen haben Tausende von Kranken, ihnen selbst unbewußt, das glückliche Überstehen ihrer schwersten Stunden mitzuverdanken.

Bei allem Reichtum ihrer Seele und ihres Wesens war das Leben der Heimgegangenen ein Dienst in edler Bescheidenheit und ein Werk selbstloser christlicher Nächstenliebe.

In tiefer Trauer steht das Krankenhaus vor dem schweren Verlust, den dieser Tod ihm bedeutet. Unser Dank aber folgt der Vollendeten in die Ewigkeit.

Bochum, den 10. September 1938

Der Vorstand
der Augusta-Kranken-Anstalt

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 12. d. M., nachmittags 1.30 Uhr, in der Kapelle des Krankenhauses. Die Beerdigung erfolgt anschließend um 3 Uhr vom Eingang des Friedhofs an der Blumenstraße aus

---

Durch einen Betriebsunfall verunglückte am 7. d. M. auf unserer Schachtanlage 1/2 das Gefolgschaftsmitglied

Gesteinshauer

Heinrich Letzel

tödlich.

Wir bedauern aufrichtig den allzufrühen Tod dieses braven Bergmannes. Der Verstorbene war mehrere Jahre bei uns beschäftigt und hatte sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. In dem Heimgegangenen verlieren wir einen treuen und zuverlässigen Arbeitskameraden.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Führung und Gefolgschaft
der Gewerkschaft
ver. Constantin der Große

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh,
denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Donnerstag, den 8. September, nachmittags 3.20 Uhr verschied nach schwerem, langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Karl Hoy

im Alter von 31 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Angehörigen:

Frau Irmgard Hoy
geb. Schleifenbaum
und Sohn Gerhard

Bochum (Am Maarbach 8), den 9. Sept. 1938

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Sept., nachm. 3.30 Uhr, auf dem Hammer Friedhof am Friedensgrund statt.
Die Trauerfeier ist um 2 Uhr im Bergmannsheil

Nach Gottes weisem Ratschluß entschlief heute 7 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Alwine Schäfers
geb. Wilmers

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach langem, schwerem Leiden und echt christl. Lebenswandel, im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ludwig Schäfers
Henny Schäfers
Familie Hanns Mühr
Familie Camille Fischer
Familie Fritz Schäfers

Bochum (Hattinger Straße 289a), Osnabrück, Essen-Steele, den 9. September 1938

Die Beerdigung findet statt am Montag dem 12. September 1938, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Hattinger Straße 289a aus.
Das Seelenamt ist anschließend in der St.-Franziskus-Pfarrkirche zu Bochum-Weitmar

---

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Dienstag, dem 6. September entschlief sanft unsere innigstgeliebte, kleine

Ute

im Alter von 5 Jahren.

Willy Hasenkamp u. Frau
Elisabeth geb. Panne

Bochum, den 9. September 1938
Uhlandstraße 56

Die Beisetzung fand in aller Stille statt

Für die überaus herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Klein für die trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank

Gustav Schlichting sen.
und Kinder

Bochum, im September 1938

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Mädchen):

Dortmund: Studienassessor Wilhelm Greine (Lent Höhling).

Essen: Hermann Wächter (Hildegard Monning); Ernst Schelwat (Marta Wermke).

Verlobte:

Gelsenkirchen: Addy Schubert mit Heinrich Lindner.

Vermählte:

Dortmund: Dipl.-Ing. Werner Hildebrand mit Annerose Martin.

Gestorben:

Dortmund: Witwe Maria Berger geb. Amelung, 72 Jahre; Johanna Dornschneider geb. Gleß, 53 Jahre.

Die neuen Pelzmodelle sind da!

Besichtigen Sie bitte unsere Sonder-Ausstellung in 3 Schaufenstern!

Schwarz „an der Drehscheibe"
Hüte / Pelze / Kürschnerei

Zurück!
Dr. Fantini
Zahnarzt
Bochum, Cramerstraße 17
Telephon 652 21

Zurück!
Zahnarzt
Dr. A. Trantenroth
Arndtstr. 16

Zurück!
J. Wibbeke
staatl. gepr. Dentist
Kortumstr. 106 — Ruf 62417
Zugelassen zur Kassenbehandlung

Zurück!
Johanne Lippe
Heilpraktikerin
Boch., Dorstener Str. 103
Ruf 669 64

Wer nimmt Geschäftswäsche zum Waschen an, mögl. mit Bleiche? O. B. 99507 Anz.

Für die uns aus Anlaß unserer silb. Hochzeit zugegangenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Wilh. Seidel u. Frau
Mauritiusstr. 26

Vermischtes

Aeltere, alleinstehende Herren und Damen finden
Dauerheim
in schöner, ländl. Gegend bei guter, reichl. Verpfleg. f. 60 ℳ p. Monat.
Otto Brunsmeyer,
Lügde 343, bei Pyrmont.

Dauerheim
Dame oder Herr (Rentenempf.) findet frdl. Aufnahme mit bester Verpfl. in sch. ländl. Gegend Nähe Altringhausen. Angeb. u. H. W. 99405 Anz.

Gutes
Steinwegklavier
sofort zu vermiet.
Ausk. Anz. (a4417

Junge Katzen
zu verschenken.
Lessingstraße 10, I.

Als ärztl. geprüfte
Masseuse
empfiehlt sich für Massagen, Schönheitspflege, Verstauchungen und Verrenkungen.
Frau Maria Citrich
Bochum-Werne,
Rüfingstraße 11,
an der Vollmondschule. Fernr. 71832

Pelz-Jacken Mäntel Füchse Paletots
Günstige Preise
6-12 Monate Kredit
Vertreter kommt sofort m. prachtvollen fertigen Mustern.
Schreiben Sie noch heute an
Schmachtenberg, Essen
Gemarkenstr. 46

Kinderfüße wachsen schnell. Nicht schlimm. Melies längt und weitet alle Schuhe „Da wo die Uhr" Sohlerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20,
Fernsprecher 664 92;
Bochum-Hamme,
Reichsstraße 2

Pelze
vom geprüften Kürschnermeister
immer billig
immer gut
Etagen-Pelzhaus
Rath & Co.
Kortumstr. 23
Zahlungserleichterung

Heiraten

Witwer, 46 J., ob. Anh., sucht Damenbekanntsch. zw. sp.
Heirat
W. G. 99282 Anz.

Jg. Mann, 28 J., 1,72 Meter groß, evgl., sucht die Bekanntsch. ein. nett. berufstät. Mädels zwecks späterer
Heirat!
K. A. 99572 Anz.

Alleinst. Rentner, 62 J., m. Wohng. u. Haushalt, sucht Witwe mit Rente, ohne od. kl. Anh., v. 50—60 J. kennenzulernen zwecks
Spät. Heirat.
J. F. 99451 Anz.

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen,
Horst-Wessel-St. 56
Telephon 41321.

Heirat - Einheirat
f. Damen u. Herren jed. Standes durch d. langjährige
Ehevermittlung Fr. Stiller,
Recklinghausen,
Castroper Str. 15.
Honorar (teilw.) nach Erfolg.

Ehevermittlung Fortuna
Gegründet 1913
Frau von Wysocki
Boch., Roonstr. 41, part
vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand., streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

Wieviel glückliche Ehen
sind nicht durch Heiratsanzeigen zustande gekommen! Versuchen Sie's doch auch einmal mit einer Kleinanzeige im Bochumer Anzeiger

Das vornehme, bestempfohlene Eheanbahnungs-Institut
Frau Derendorff
Empfangsräume: Essen, Christophstraße 24, Ruf 460 97, ist mit den tausenden Verbindungen und den 18 eig. Filialen in Deutschland, die seriöse, erfolgreiche Vermittlung für Sie. Beratung unverbindlich. Sprechzeit täglich, auch sonntags.

Landwirtstochter
26 J., bietet Einheirat i. Hof von 50 Morgen;

Gastwirt
46 J., biet. Einheirat i. schuldenfr. Eigentum m. Wirtschaft, sowie weitere Damen u. Herren aller Kreise wünschen Heirat durch d. langjährige, nachweislich lfd. erfolgr. Ehevermittlung
Frau ROMBA
Duisburg, Mercatorstr. 114/I. Ruf 256 16. Kostenl., unverbindl. Berat. tägl., a. sonntags v. 10—7 Uhr, auß. montags. Elternanbahn. angen.

Bei **Verstopfung**



ist die Verdauung empfindlich gestört, auch das Blut wird vergiftet. Es zeigen sich ernste Schäden Übelkeit, Nervosität, Hämorrhoiden, Kopf- u. Kreuzschmerzen. Da hilft Darmol. — Kein Teekochen, kein Pillenschlucken, keine bitteren Salze. Wie Schokolade schmeckt das Abführmittel
DARMOL
In Apoth. u. Drog. 24 Pfg., 34 Pfg. u. RM 1.50
Bestimmt erh. d.: Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstr. 12; Drog. Fischer, Kortumstr. Ecke Rottstr., Drog. Händler, Pieperstr. 8; Drog. Kauder, Alleestr., Drog. A. Fleischhauer, Wiemelhauser Str.; Reformhaus Zurheide, Kortumstraße 113; Drog. A. Feuerstein, Linden, Hattinger Str. 827



Herzleidend?
Schwindelgefühl, Herzklopfen, Schwäche, Atemnot! Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. Flasche RM. 1.66.
Joseph V. Mengis „Herzkraft"
Nur in Apotheken.

Fernlastzüge
sofort gesucht. Fahrtkilometer gesamt 200 hin und zurück. Strecke Hamm — Essen. Franz Esselsberg, Essen, Moltkestraße 46. Ruf 43532

Großes Lager in gediegenen
Grabdenkmälern
Steinbildhauermeister Joh. Polla, Bochum
Dorstenerstr. u. Amtsstraßen-Ecke
Beratung und Entwürfe kostenfrei
Verkauf nur am Platze

Sommersprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll Frucht's **Schwanenweiss** das hilft!
Mitesser und Pickel entfernt
SCHÖNHEITSWASSER APHRODITE
Zu haben im:
Bürsten- u. Seifen-Magazin
Brückstr. 51, Pieperstr. Ecke Hattinger Straße, Königstr. Ecke Moltkemarkt, Alleestraße 125, Rolandstraße 34

G. Khatchikian aus Iran
PERSER-TEPPICHE
auch Reparat., Reinig., orig. pers. Arbeit. Fachm. Berat. u. Auskunft
Essen, Alfredstr. 317 Tel. 41923 gegr. 1912

Pelze
Mäntel, Paletots, Jacken, Füchse, Felle
preiswert u. in großer Auswahl

Etagen-Pelzhaus **Rath & Co.**
Kortumstraße 23
Am Engelbertbrunnen

Kopfschmerzen
sind oft die Folgen unpassender oder schlecht sitzender Augengläser. Meine fachkundige Beratung steht Ihnen bereitwilligst zur Verfügung
Brillen Gillen
Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Wichtig für Zahnersatz-Träger!



Früher mußte ich mein Kunstgebiß lange und kräftig bürsten, um es wenigstens einigermaßen sauber zu bekommen. Trotzdem blieb es unsauber, denn die Speisereste setzten sich überall fest, die Zähne wurden dunkel, und die Platte sah direkt unappetitlich aus.

Vor einigen Wochen las ich in der Zeitung, daß die bekannte Kukirol-Fabrik ein neues Mittel erfunden habe, mit welchem man künstliche Zähne ohne Arbeit und ohne Bürste ganz rasch säubern kann. Ich war zuerst sehr mißtrauisch, denn ich konnte mir das einfach nicht vorstellen, außerdem befürchtete ich auch, daß das Gebiß angegriffen werden könnte. Ich ging also zunächst mal zu meinem Zahnarzt und bat ihn um Rat. Dieser kannte Kukident bereits, hatte es selbst schon ausprobiert und erklärte mir, daß ich Kukident getrost kaufen könne.

Vorsichtig wie man ist, fragte ich dann auch noch meinen Drogisten, ob das Kukident wirklich gut und unschädlich sei. Als dieser mir versicherte, daß er viele Kukident-Kunden habe und diese auf das Präparat schwörten, da zückte ich dann endlich meine Geldtasche. Eine Dose Kukident und mein Geld wechselten also ihre Besitzer.

Abends legte ich das Gebiß in die Kukident-Lösung. Als ich es morgens herausnahm, erkannte ich es kaum wieder, denn es war blitzsauber. Jede kleinste Spalte, in die man mit der Bürste niemals hineinkommt, war gründlich gereinigt. Und was die Hauptsache war, ich hatte endlich wieder einen angenehmen Geschmack im Munde, der üble Mundgeruch war verschwunden, und meine Zähne waren so schön weiß wie die Zähne der Filmschauspieler.

Auch Sie können Ihr Kunstgebiß ohne Arbeit und ohne Bürste immer hygienisch sauber halten, wenn Sie Kukident benutzen.

Informieren Sie sich unverbindlich über Kukident, indem Sie die neue Druckschrift „Die richtige Pflege künstlicher Zähne" anfordern. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei.



Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Kukident

Kukident-Verkaufsstellen in Bochum
Bürsten- und Seifen-Magazin, Brückstraße 51 und Filialen, und Drogerie Frings, Kortumstraße 75

Herbst-Modenschau

im Parkhaus, großer Saal

am 12. und 13. September 1938, nachmittags 4 Uhr und abends 8.15 Uhr

Wunderschöne
Herbstmodelle zeigt
Schuhhaus **Böhmer**
das größte Schuhhaus Bochums

Pelzhaus **A. WOLFF** BOCHUM / WITTEN
Nur eigene Anfertigung

WMF IKORA-SCHMUCK

Was die Herbstmode bringt
kündigt die Bochumer Geschäftswelt durch Anzeigen im „B. A." an!

Wir zeigen Kleidung auserlesenen Geschmacks
Modenhaus Lohmann Kortumstraße 76



Jetzt wird sie unentbehrlich
zur Schonung Ihrer Augen so eine Brille nach Maß von
Augenoptiker **Schroeder**
Kortumstraße 18 — Fernruf 646 92

Plissee • Hohlsaum • Webstich
und dergl. führen in eigenem Betrieb aus
Geschw. Speith, Hattinger Str. 63
Straßenbahn-Haltestelle Sternstr. (Yorkstr.)
Autobus-Haltestelle Bergmannsheil, Ruf 63438

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73

An den Kohlenkeller denken!

Kohlenhandel „Glück auf"
Inh. Robert Hülsmann
Zeche General, B.-Weitmar — Ruf 819 46
Lieferung sämtlicher Sorten jeder gewünschten Zeche

Joh. Böttner
Sedanstraße 16 — Ruf 61826
Kohlen - Koks - Briketts

Kohlen / Koks / Briketts
liefert prompt
Wwe. Josef Böddeker
Dibergstraße 62 / Fernruf 61409

Kohlen - Koks - Briketts
Anthrazit liefert
Wwe. Wilh. Meyer Bochum, Schulstr. 15 Ruf 628 10

Ia Anthrazitkohlen
von Langenbrahm und jede andere Sorte
Kohlen, Koks und Briketts liefert prompt
Franz Uhe
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46, Ruf 66613

Kohlen Koks Briketts
Gustav Gräfe
Bochum, Rottstr. 12
Ruf: 68122
Gräfe KOHLEN 1880
Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"



beim ältesten
Kohlengeschäft Bochums
Karl Höltring
gegründet 1874
Herner Str. 30 — Ruf 616 12

Fritz Grasedieck
liefert sämtliche Sorten
KOHLEN
KOKS BRIKETTS
Von der-Recke-Straße 92a, Ruf 611 03

Johann Felder
Malteserstr. 62 — Ruf 649 74
Kohlen aller Art

Kohlen von jeder gewünschten Zeche liefert
Anton Apel Elsaßstr. 5 Ruf 61002

Heinrich Bentlage
Kohlenhandlung
B.-Weitmar
Vereinsstr. 34 / Ruf 681 32

Kohlen-Koks und Auto-Transporte **Casp. Volpert**
früher Alleestr. 140-142, Jetzt Josefstr. 14-16 **61929**

CENTRALVERBAND DER KOHLENHÄNDLER DEUTSCHLANDS E.V.
L. Hoffmann
Bochum, Brüderstr. 10, Telephon 64 218
Kohlen — Koks — Briketts
Anthrazitkohlen u. Grude-koks von allen Zechen

Kohlen
Koks
Briketts
Chr. Ostermann jr.
Hermannshöhe 8
Fernruf 655 46

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Zur kostenlosen Einsichtnahme liegen in unserer Geschäftsstelle auf:
die
Adreßbücher
von
Bochum
Berlin
Dortmund
Duisburg
Düsseldorf
Essen
Gelsenkirchen
Hagen
Hattingen
Herne
Köln
Wanne-Eickel
Wattenscheid
Witten
Wuppertal
Reichs-Adreßbuch
Fernsprechverzeichnis für Rheinland und Westfalen
Reichs-Firmen-Fernsprechbuch
Reichs-Telegramm-Adreßbuch
Reichs-Bäder-Adreßbuch
Bochumer Anzeiger

Thüringer Wurstwaren
gut geräuchert, 5-Kilo-Paket sortiert 10,80 Mark gegen Nachnahme.
Kurt Schulze, Fleischermeister, Bad Frankenhausen (Kyffh.).



Ein Spiegelbild der neuen Mode!

Unter diesem Motto stehen jetzt unsere Schaufenster und alle modischen Abteilungen im 1. Stock und im Parterre

Es ist ein getreues Spiegelbild, denn alles was die kommende Herbstmode an Schönem und Interessantem bringen wird, können Sie schon heute bei uns bewundern. Deshalb lohnt es sich schon, allein aus diesem Grunde in die Stadt zu gehen, vor unsere Fenster zu treten und in unser Haus zu kommen. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

KAUFHAUS **Kortum** A.G. BOCHUM

Privatdetektiv H. Hüning
Bochum
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 662 24
Ermittlungen und Beobachtungen

Seit 1887 **Gebr. Vogel**
Bochum, Kronprinzenstraße 16. Fernruf 68183
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle



Seine Ruh'
ist hin, sein Schlaf gestört durch den ewigen Krach im Haus. Warum benutzt er aber auch nicht OHROPAX-Geräuschschützer? Plastisch formbare Wachskugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1.80 in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Max Negwer, Apotheker, Potsdam

---



Überkleidung
für Herren und Damen aus der
MASS-SCHNEIDEREI
Aschoff
Wiemelhauser Str. 14

Die guten **Sigurd Räder** aus eigener Fabrik!



Nahtlose Stahlrohre. Muffenlötung.

Sigurd-Garanta-Ballon	39.-
Sigurd-Arminius-Ballon	51.-
Sigurd-Sport, farbig	61.-
Sigurd-Torpedo-Zweigang	74.-
Sigurd-Torpedo-Dreigang	79.-

Günstige Teilzahlung
und alles was zum Rad gehört
Verkaufsstelle:
Bochum, Kortumstr. 73

Hämorrhoiden sind heilbar! Prospekt gratis!
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Kombi
kräuterhaltig, für den Magen. In Flaschen zu 4,20, 3,20, 2,20, 1,70, 1,20, 0,70 RM. mit Glas
Mit-Kombi
Kräuterbranntwein, Ltr. 2.40 RM. ohne Glas, empfehlen
A. Janzik, Gußstahlstr. 12
F. Strätling, Hellweg 54



finden Sie preiswert im Spezial-Haus
M. Mühlenbeck
Bochum, am Rathaus
Ruf 631 18